

Regenlieder

Von Shani

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Verlorene und gefundene Stimmen	2
Kapitel 2: Einfach so	21
Kapitel 3: Nejis "Fair play"	37
Kapitel 4: Außen und innen	59
Kapitel 5: Ein Besen wird zum Mikrofon	78
Kapitel 6: Ich zittere	89
Kapitel 7: Kann Hilfe denn etwas schlechtes sein?	100
Kapitel 8: Bands mit "B"	113
Kapitel 9: Tenten steht Kopf	126
Kapitel 10: 180 Grad - Drehung	136

Kapitel 1: Verlorene und gefundene Stimmen

Regenlieder

*I'm laughing at clouds
So dark up above
The sun's in my heart
And I'm ready for love*

- "Singin' In The Rain" by Gene Kelly

Kapitel 1: Der Tag, an dem Sasuke seine innere Stimme entdeckte und Sakura ihre verlor

Hätte Sakura geahnt, was hier auf sie zukommen würde, hätte sie doch italienisch gelernt. Reumütig saß sie auf dem unbequemen, hässlichen, blauen Plastikstuhl und hoffte, dass man sie einfach übersah.

Bisher schien das auch ganz gut zu klappen, denn die anderen Jugendlichen standen oder saßen in Grüppchen zusammen, klischeehaft aufgeteilt in Skater, Streber, Kiffer und Modepüppchen. Vielleicht kam das Sakura auch nur so vor, aber immerhin hatte sie bisher niemand angesprochen und es waren auch nur zwei, drei neugierige Blicke zu ihr hinüber gewandert. Die sie gekonnt ignoriert hatte.

Mit verschränkten Armen lehnte sie sich zurück und vermied es, ihre neuen Klassenkameraden zu beobachten. Diese Schule, die Konoha Diversity School, ein Internat, das man sich nur ab einer bestimmten Einkommensklasse der Eltern leisten konnte, war bisher ein sehr merkwürdiger Ort.

Gleich zu Beginn hatte Sakura einen äußerst persönlichen Fragebogen ausfüllen müssen, der nicht nur nach der Regelmäßigkeit ihrer Periode, sondern auch nach ihrer Einstellung zu Lehrer-Schüler-Liebschaften gefragt hatte. Natürlich mit dem Vermerk, dass alle angegebenen Daten strengster Geheimhaltung unterliegen würden.

Die Schulleiterin war eine freundliche, aber sehr imposante und laute Frau mit feurigem Blick und einem Lächeln, das eine Menge Ärger versprach, wenn man es drauf ankommen ließ. Wirklich hilfreich war der Termin mit dieser Frau auch nicht gewesen, aber es war nun mal Protokoll. Und ans Protokoll hielt man sich an der Konoha Diversity School – jedenfalls, wenn es einem gerade in den Kram passte.

Mehr zufällig war Sakura dann ihrem zukünftigen Klassenlehrer, der trotz seines

jugendlichen Aussehens komplett graue Haare hatte, in die Arme gestolpert, der sie aber nicht zur Klasse geführt hatte, sondern mit einer ungefähren Wegbeschreibung losgeschickt hatte.

Nicht nur, dass sie viel zu früh und der Raum damit wie leergefegt gewesen war, sie hatte auch noch ertragen müssen, wie ihre Mitschüler in winzigen Gruppen zur Tür hereinkamen und sie augenblicklich bemerkten. Es war ein unangenehmes Gefühl, aber Sakura drängte es in die hinterste Ecke ihres Bewusstseins, zwang sich, nicht darüber nachzudenken, ob ihre Jeans zu eng saß oder das grüne Top doch eine zu auffällige Wahl gewesen war. Oder ob die Leute sie für verrückt hielten, weil ihr Haar in blassrosa Strähnen über ihre Schultern fiel. Blöder Gendefekt.

Es war bereits eine halbe Stunde nach Unterrichtsbeginn, als die Tür schwungvoll aufging, innen gegen die Wand prallte und Sakuras Klassenlehrer, Hatake Kakashi, mit einem gutmütigen Lächeln eintrat. Er trug eine dunkle Maske über Mund und Nase gezogen, weshalb Sakura vermutete, dass er wohl unter Mysophobie litt.

„Guten Morgen allerseits!“, begrüßte er seine Schüler, die sich nun zügig zu ihren Plätzen begaben. Glücklicherweise beschwerte sich niemand, dass Sakura auf seinem Platz saß.

„Wie ihr sicherlich schon bemerkt habt, ist ein Neuankömmling unter uns.“, Kakashi zwinkerte ihr zu, was Sakura das Blut ins Gesicht schießen ließ. „Und ich denke, ihr wollt sie alle kennenlernen – oder ausfragen – also bringen wir das doch zuerst einmal hinter uns.“

Er nickte Sakura ermutigend zu und sie erhob sich zögerlich.

Sie fühlte sich absolut nicht wohl in ihrer Haut, spürte sie doch, wie viele Blicke sie nun durchbohrten, wie kleine Pfeilspitzen, die in ihr Fleisch stießen.

Mit einem unsicheren Lächeln auf den Lippen hob sie den Kopf und schaute ihre neue Klasse etwas unbeholfen an. Ein kurzes Räuspern von Kakashi und sie begann zu sprechen: „Hi, ich bin Sakura Haruno. Ich habe die letzten Jahre in England gelebt, aber da meine Eltern jetzt beruflich nach Italien müssen, bin ich hier.“

Während sie sprach, starrten die Schüler das neue Mädchen nur neugierig an, verschluckten sie fast mit ihren Augen. Zum ersten Mal ließ Sakura den Blick bewusst über die Gesichter der anderen schweifen und erkannte zu ihrer Erleichterung ein paar, die sie freundlich anlächelten. Zwei oder drei Kerle starrten eher ihre Brüste als ihr Gesicht an und eine Gruppe Mädchen betrachtete sie fast mit so etwas wie Abscheu. Besonders eine schaute so wütend, dass es Sakura eiskalt den Rücken hinunter lief. Womit hatte sie denn diesen Todesblick verdient?

Und dann war da noch dieser Typ in der vorletzten Reihe.

Er hatte schwarzes Haar, verwuschelt, als wäre er gerade erst aufgestanden, ebenso tiefschwarze Augen und er blickte aus dem Fenster. Er schien vollkommen desinteressiert an der neuen Schülerin und konzentrierte sich wohl eher auf die vorbeiziehenden Wolken.

Verwirrt wanderte Sakuras Aufmerksamkeit nach rechts, zu ihrem Lehrer, der genau wie sie eben, die Reaktion der Klasse begutachtete. Dann löste er sich aus seiner Trance, drehte sich wieder zu ihr und meinte: „Du kannst dich wieder setzen.“

Sakura gehorchte, schließlich blieb ihr nicht viel anderes übrig. Das Mädchen, das direkt rechts von ihr saß, lächelte ihr freundlich zu. Sie hatte nussbraune Haare, die sie zu zwei Dutts hochgesteckt hatte, freundliche, ebenfalls braune Augen, ein hübsches Gesicht und trug ein enges, rotes Sommerkleid. Nervös, aber glücklich, erwiderte Sakura das Lächeln des Mädchens und schaute dann wieder zu ihrem Lehrer.

„Na los. Fragt, was euch gerade einfällt.“, ermutigte Kakashi seine Schüler und wies

dabei mit einer losen Handbewegung auf Sakura.

Ein Junge, der auf den ersten Blick wirklich sonderbar wirkte – und auch auf den zweiten – hob die Hand. Sein schwarzer Topfhaarschnitt und die dichten Augenbrauen wurden nur von seinem grasgrünen Overall übertroffen.

„Mein Name ist Rock Lee!“, verkündete er stolz. „Hast du einen Freund?“

Wie auf Knopfdruck wurde Sakura rot, schloss kurz schicksalsergeben die Augen und antwortete dann nur mit einem schlichten „Nein.“

Ein erleichtertes Seufzen schien durch die Reihen zu gehen, dass Sakura sich erschrocken umsah. Wie waren die hier denn drauf?

Das Mädchen mit dem Mörderblick meldete sich jetzt auch, was sicher nichts Gutes bedeuten konnte.

„Haben deine Eltern dich hierher abgeschoben?“

Ärgerlich zog Sakura die Augenbrauen zusammen, dass sich eine kleine Falte zwischen ihnen bildete und bemühte sich die Empörung aus ihrer Stimme zu verbannen. Es gelang ihr nicht ganz. „Nein. Ich wollte zurück nach Japan und damit haben sie sich abgefunden.“

Das Mädchen warf ihr nur einen abwertenden Blick zu und fing dann an mit ihrer Sitznachbarin zu flüstern.

Sakura ballte die Hände zu Fäusten und atmete tief durch. So eine Frechheit!

Plötzlich spürte sie eine Hand auf ihrer Schulter, drehte ruckartig den Kopf und blickte in die entschuldigenden, warmen Augen des Mädchens neben ihr.

„Mach dir nichts draus. Amy ist zu allen Mädels so.“, die Braunhaarige zwinkerte ihr verschwörerisch zu. „Ich bin übrigens Tenten. Wir werden zusammen wohnen.“

„Hi.“ flüsterte Sakura schüchtern zurück. Das schien ihr die erste gute Nachricht des Tages zu sein. Nicht auszudenken, wenn sie mit dieser Amy in einer Wohnung gelandet wäre.

„Was hast du denn für Hobbies?“, fragte ein blonder Junge laut, ohne sich zu melden. Überrascht drehte Sakura sich zu ihm um, er saß genau vor dem Schwarzhaarigen, der vorhin so abwesend aus dem Fenster geschaut hatte.

Der Blonde hatte wasserblaue Augen, ein freches Grinsen und sah sie erwartungsvoll an.

„Äh, ich spiele Volleyball. Ich mag Musik unheimlich gerne“, sie zögerte, unsicher, ob sie wirklich weitersprechen wollte. „Und singe auch manchmal. Ich schreibe Lieder, wenn mir danach ist.“, ratterte sie dann schnell herunter, bevor der Mut sie verließ.

Gelangweilt sah Sasuke aus dem Fenster, während Naruto sich den Mund fusselig redete, hin und her schaukelte und dann von seinem Stuhl fiel.

Das entlockte ihm und Neji, der neben ihm saß, dann doch ein böses Grinsen.

„Mann, Naruto, wenn du ruhig sitzen würdest, würdest du auch nicht ständig auf dem Boden rumkriechen.“, murrte Shikamaru, der neben Naruto saß und seinen Kopf auf seiner Tischplatte abgelegt hatte.

„Sag mir nicht dauernd, was ich tun soll, Shikamaru!“, blökte Naruto zurück. „Ist doch nicht meine Schuld, dass die Stühle aerodynamisch schlecht designt sind.“

Fast schon bedauernd verdrehte Sasuke die Augen. Dieser Blondschoopf raubte einem manchmal den letzten Nerv.

„Vielleicht brauchst du jemanden, der dir sagt was zu tun ist. Sonst wird aus dir nie

was, Dobe.", meinte SasukeS dann an Naruto gewandt und sein linker Mundwinkel zuckte triumphierend.

Naruto drehte sich mit angefressenem Gesichtsausdruck zu Sasuke um.

„Nenn mich nicht Dobe, Teme.“

„Nenn mich nicht Teme, Dobe.“

„Erst wenn du aufhörst mich Dobe zu nennen, Teme.“

„Dobe, dir geht's gleich schlecht.“

„Teme, das ist mir sowas von egal.“

„Dobe, noch ein Wort und...“

„Ja, Teme? Was dann?“

„Ach, leck mich.“

„Nee, passt schon.“

„Mann, das sagt man doch nur so, Dobe.“

„Nenn mich nicht Dobe, Teme.“

„Nenn mich nicht Teme, Dobe.“

...

So ging das noch eine ganze Weile, in der Neji und Shikamaru anfangen sich über das letzte Basketballspiel zu unterhalten und die beiden Streithähne ihrer Diskussion, wenn man es denn so nennen konnte, überließen.

Sasuke und Naruto hörten erst auf, als ihr Klassenlehrer Kakashi die Tür öffnete und eilig auf die neue Schülerin hinwies. Gelangweilt sah Sasuke wieder aus dem Fenster, er hatte schon wieder vergessen, dass Tenten und die anderen eine neue Mitbewohnerin bekamen. Es interessierte ihn auch nicht sonderlich, am Ende war es sowieso wieder nur irgendein aufgetakeltes Mädchen, welches sich am Ende ihm oder Neji an den Hals schmiss. Nervig. Ätzend. Langweilig.

Mit halbem Ohr bekam er mit, wie eine ruhige, schüchtern wirkende Stimme erklang.

„Hi. Ich bin-“ der Rest ging an ihm vorbei, als hätte er dicke Wattebausche in den Ohren. Sasuke sah sie kein einziges Mal an.

Als die anderen dann begannen ihr Fragen zu stellen, wurde er aufmerksam, doch er sah nicht auf. Er hörte wie Lee, ein vollkommener Optimist, sie aufgeregt fragte, ob sie einen Freund hätte. Ein schlichtes „Nein.“ war ihre Antwort, ihre Stimme war wie ein angenehmer Singsang. Schnell schüttelte er den Kopf. Wie kam er auf so was?

Dann fragte Amy, die eine Art Anführerin von seinem „Fanclub“ war, die Neue bissig, ob ihre Eltern sie hatten loswerden wollen. Die Fremde zickte anscheinend zurück, denn Amy sagte kein weiteres Wort. Naruto mischte sich natürlich ebenfalls ein, aber als das Mädchen sagte, dass sie sang und Lieder schrieb, horchte Sasuke auf.

Er hob den Kopf, betrachtete das unbekannte Mädchen mit starren, schwarzen Augen. Sie war recht hübsch. Sie hatte lange, rosafarbene Haare, eine schlanke Figur, trug ein schlichtes grünes Top und dunkle Röhrenjeans. Nach ihrer Antwort war es ruhig geworden in der Klasse, wie auf einem Friedhof, bis Sasuke die Stimme erhob. „Was singst du denn so?“, fragte er plötzlich in die Stille hinein.

Verwundert drehte Sakura sich um, als sie die dunkle, raue Stimme hörte, die sich wie ein Schatten in ihre Gedanken schlich.

Als sie erkannte, dass die Stimme zu dem schwarzhaarigen Jungen gehörte, schluckte sie einmal schwer.

„Kommt drauf an, wie meine Stimmung ist.“, meinte sie kurz angebunden.

Warum war da plötzlich dieser Kloß in ihrem Hals, als sie in seine schwarzen Augen blickte, die sie aufmerksam, so unheimlich wach musterten?

Unruhig strich sich Sakura eine Strähne aus dem Gesicht und atmete tief ein, als sie wieder eine Frage hörte: "Wie alt bist du eigentlich?"

Es war der Junge, der neben dem Schwarzhaarigen saß. Er trug seine braunen Haare in einem lockeren Zopf und betrachtete sie aus den hellsten Augen, die sie jemals gesehen hatte. Eigenartig. Aber gut aussehend.

„Auch wenn man eine Dame so etwas eigentlich nicht fragt, ich bin 17.“, antwortete Sakura mit einem frechen Grinsen, bevor sie sich wieder nach vorne wandte.

Jemand kicherte. Die gesamte Klasse grinste, außer dieser Amy und ihre Freundinnen. "Kakashi-Sensei? Wie wär's mit 'ner Vorstellrunde? Sonst lerne ich die Namen nie." Sakura schaute ihren Lehrer fordernd an, aber in ihrer Stimme schwang eine leise Entschuldigung mit.

Überrumpelt starrte Kakashi sie erst einmal ein paar Sekunden an und murmelte dann nur: „Ja, natürlich. Das wäre wohl sinnvoll.“

Die Schüler schwiegen.

„Macht schon!“, fuhr Kakashi sie an, doch noch immer herrschte Schweigen.

„Na gut. Äh...Kiba fang an!“

„Ja, sie weiß doch jetzt, dass ich Kiba bin.“

„Stimmt...okay, dann mach weiter, Na-...ich meine, weiter!“

„Ich bin Naruto Uzumaki, 17, mag Ramen und meine Freundin und...“

„Du sollst nur deinen Namen sagen, Dobe!“, zischte der Schwarzhaarige.

„Er kann Sakura ruhig etwas über sich erzählen, wenn er will. Und nenn ihn nicht, Dobe!“, meinte Kakashi sehr genervt. Ob dieses Getue Gang und Gebe war?

„Warum sind Sie eigentlich immer auf seiner Seite?“

„Bin ich nicht. Und jetzt stell dich vor.“

„Sonst hat nur er was dagegen, wenn ich Dobe zu ihm sage.“

„Stell. Dich. Vor.“, Kakashi presste jedes Wort zwischen den Zähnen hervor. Sakura sah verwundert zwischen den beiden hin und her, und beschloss, dass sie später vielleicht Tenten fragen könnte, was es mit dieser Anspannung auf sich hatte.

„Sasuke Uchiha“, kam es dann monoton von dem Schwarzhaarigen.

„Neji Hyuuga. Normalerweise weiß ich, was sich gehört.“, bei den letzten Worten zwinkerte er ihr zu, was Sakura eine feine Röte auf die Wangen trieb. Aber sie lächelte.

Der Banknachbar von Naruto gähnte noch einmal herzhaft, fuhr sich durch das dunkle Haar, das er in einem Zopf, der wie eine Ananas aussah, hochgebunden hatte und sagte dann monoton: "Shikamaru Nara."

Damit war der Speicherplatz in Sakuras Hirn vorerst verbraucht. Gerade ihre zukünftigen Mitbewohnerinnen konnte sie noch irgendwo unterbringen. Sie hießen Tenten, Hinata und Ino, und sie schienen nett zu sein. Sofern man das einer kargen Vorstellrunde entnehmen konnte.

Für den Rest der Stunde ging Kakashi dazu über, die Bücherliste für das kommende Schuljahr zu erläutern. Danach verschwand er gemeinsam mit einem erstaunlich angenehmen Gong aus der Tür und Sakura packte Block und Stift in ihre Tasche.

Ein Räuspern riss sie aus ihren Gedanken und als sie aufsaß, trafen ihre smaragdgrünen Augen auf die rabenschwarzen Sasukes.

„Ist irgendwas?“, fragte sie ihn und versuchte krampfhaft, ihr Herz zu ignorieren, das vor Aufregung wie ein panisches Tier in ihrem Brustkorb rebellierte.

„Würdest du was vorsingen?“

Sakuras Augen weiteten sich. Vorsingen? Sie? Niemals! Was interessierte diesen Kerl ihre Singerei? Wieso war alles an dieser Schule so merkwürdig? Sogar die Schüler?

„W-w-wieso sollte ich?“, kam es piepsig aus ihrem Mund.

„Ich will wissen, ob du wirklich singen kannst. Unsere Schulband sucht eine Leadsängerin.“

Erst nickte Sakura verständnisvoll, dann schüttelte sie entsetzt den Kopf.

„Ich denke nicht, dass ich das kann.“

„Versuch es.“

„Nein!“

„Warum nicht?“

„Weil ich Angst hab, Idiot!“

Erschrocken über ihre eigenen Worte hielt sie sich den Mund zu, starrte Sasuke peinlich berührt an. Sein Gesichtsausdruck wurde augenblicklich unfreundlich.

„Sing.“, presste er zwischen den Zähnen hervor und stützte sich auf ihrem Tisch ab.

Hilfesuchend schaute Sakura sich um, doch da war niemand, der beabsichtigte, sie vor Sasuke und seiner ausgesprochen unwirschen Aufforderung zu retten. Die noch anwesenden Schüler beobachteten die Szene nur interessiert, während Sasukes Blick immer kälter wurde.

Ja, seine Augen waren kalt, stolz und leer, und Sakura fühlte sich, als würde sie in das tiefe Schwarz hineinfallen.

„Was soll ich denn singen?“, murmelte sie hilflos.

„Wie wär's mit „Listen To Your Heart“? Das spielt ihr doch schon die ganze Zeit.“, schlug Tenten unvermittelt vor und lenkte so Sasukes Aufmerksamkeit auf sich.

Verwirrt sah Sakura Tenten an und meinte dann laut: „Gerne. Wann? Wo?“

Wieso fabrizierte ihr Mund solchen Blödsinn ohne sich jegliches Einverständnis von ihrem Hirn zu holen?

Blitzartig war Sasukes Blick wieder auf ihr, stieß sich wie ein Messer, tief und unbarmherzig in ihren frisch angelachten Mut.

„Jetzt? Hier?“, es war eher ein Befehl als eine Frage, so herrisch klang seine Stimme.

„Großartig, Sakura. Das hast du ja toll hingekriegt“, dachte Sakura bei sich und fügte sich damit in ihr Schicksal. Konzentriert schloss sie die stechend grünen Augen, rief sich die Melodie ins Gedächtnis und begann leise zu singen:

*I know there's something in the wake of your smile
I get a notion from the look in your eyes, yeah
You've built a love
but that love falls apart
Your little piece of heaven
turns to dark*

*Listen to your heart
when he's calling for you
Listen to your heart
there's nothing else you can do
I don't know where you're going
and I don't know why
But listen to your heart
before- you tell him goodbye~*

Sie hörte mit einem verlorenen Summen auf und öffnete zaghaft die Augen. Sasuke sah sie erstaunt an, auch wenn er sich wohl alle Mühe gab, seine Bewunderung zu verbergen.

Als Sasuke weiterhin stumm blieb und auch der Rest der Klasse den Atem anzuhalten schien, räusperte sich Sakura vernehmlich und fragte: "War's so schlecht? A capella klingt meistens nicht so toll..."

„Spinnst du? Das klang super, echt, wie ein richtiger Profi! Du solltest auf jeden Fall beim Casting mitmachen!“, brüllte Naruto von hinten und natürlich errötete Sakura sofort wieder. Sie hatte so selten vor Leuten gesungen, sie wusste gar nicht, was gerade über sie gekommen war. Aber sie fand diese Schule jetzt definitiv noch merkwürdiger als vorher.

Sasuke war nachdem sie geendet hatte, erstmal unfähig, auch nur ein einziges Wort über die Lippen zu bringen. Ihre Stimme war klar, nicht zu hell, nicht zu dunkel und so mit Leidenschaft und Gefühl getränkt, dass man den Schmerz des Liedes tief im Innern spüren konnte. Es war komisch, so mitgerissen zu werden, nur von ihrem Gesang. Nur mühsam konnte er den Wunsch unterdrücken, ihr ein umfangreiches Lob auszusprechen und sie einfach zu fragen, ob sie nicht in der Schulband singen möchte. Und nicht nur das. Nicht nur ihre Stimme an sich war beeindruckend, auch ihr Erscheinungsbild, während sie sang. Die Augen geschlossen, gab sie sich vollkommen der Musik hin, die in ihrem Kopf erklang, formte die Worte mit einer Hingabe, die er noch nie bei einem Menschen gesehen hatte. Dieses Mädchen hatte Talent!

Naruto sprach ihm mit seiner Aussage aus der Seele, auch wenn er keine besonders schönen Worte benutzte, wie Sasuke es vielleicht getan hätte, auch wenn er keine Vergleiche fand.

Trotzdem sagte der blonde Chaot alles, was der Uchiha einfach nicht aussprechen konnte. Als er dann bemerkte, wie rot die Neue geworden war, schlich sich die Andeutung eines Lächelns auf seine Lippen. Er fixierte ihre Augen, die ständig den Grünton zu wechseln schienen, konzentrierte sich auf die beinahe gehetzten Blicke, die sie durch den Raum schoss. Okay, er hatte sie gerade dazu gebracht ein kleines Konzert zu geben. Aber wieso mimte sie erst die schüchterne Fremde, sang anschließend einen Welthit, als sei sie dazu geboren worden, und jetzt? Was war jetzt? Jetzt saß sie da auf so einem unbequemen Plastikstuhl und tat, als wären ihre nackten Zehen das Interessanteste in diesem verdammten Klassenzimmer. Irgendetwas stimmte da doch nicht.

Was weder er, noch irgendjemand anderes in diesem Klassenraum abstreiten konnte, war, dass sie es geschafft hatte zum Staunen zu bringen. Allein das war schon eine ziemlich große Leistung.

Ertappt zuckte Sasuke zusammen, als sie ihm plötzlich in die Augen sah, ihre Iren waren blassgrün, wie dünner Tee. Wechselte sie wirklich ihre Augenfarbe? Vorhin war es eindeutig ein dunkleres, stechenderes Grün gewesen, funkelnd und unnachgiebig, wie von Smaragden.

Ob solch ein Gedanke schon als Kompliment galt?

Tja...Sie gefällt dir eben, oder?

Verwirrt blieb Sasuke kurz vor seinem Platz stehen und schaute sich um. Woher kam jetzt diese Stimme? Die klang so... unglaublich nervig. Und noch schlimmer: Sie hörte

sich fast an wie er selbst! Moment, er hatte sich gerade selbst als nervig bezeichnet. Sasuke Uchiha war definitiv nicht nervig. Er war-

Auf jeden Fall an der Neuen interessiert.

Drehte er jetzt total durch? Mit irrem Blick durchforstete er den Raum, entdeckte jedoch nichts Verdächtiges. Umso verständnisloser sahen ihn seine Freunde an.

Also, wenn niemand außer ihm dieses nervige Gequatsche hören konnte, dann...

Dann kam es aus seinem Kopf. Eine innere Stimme? Er? Sasuke Uchiha? Doch kaum hatte er begriffen, was das bedeutete, fing er an seinen inneren Lügner, wie er die Stimme schon mal vorsorglich taufte, zurechtzuweisen.

Ich bin nicht an ihr interessiert. giftete er den kleinen Kritzelsasuke, dessen Bild in seinen Gedanken auftauchte, an.

Natürlich nicht, die Stimme kicherte.

Bin ich nicht.

Feigling.

Ich bin vielleicht gerade psychisch nicht auf der Höhe, aber ein Feigling bin ich ganz sicher nicht!

Ja, klar. Du brauchst echt mal jemanden der dir ins Gewissen redet, Kleiner!

Sasuke schwieg betroffen, vollkommen geplättet über den Vorwurf, den ihm sein Hirngespinnst einredete. Er brauchte eindeutig professionelle Hilfe! Am besten er würde sich gleich einliefern lassen und...Moment.

Kleiner? Sonst geht's aber noch? Du laberst hier irgendwas von Gewissen, bist du mein Gewissen?

Dein Gewissen?! Nein, da hätt ich mich ja wohl bei dir ziemlich mit der Berufswahl geirrt. Aber Du... magst dieses Mädchen.

Ich finde sie interessant. Das bedeutet nichts.

Diese naiven, kleinen Jungs, die sich immer selbst widersprechen...

Jetzt übertrieb es dieses Etwas aber! Er war weder dumm, noch klein und vor allen Dingen nicht naiv.

Mit säuerlichem Gesichtsausdruck schulterte Sasuke seinen Rucksack und folgte Naruto in die Cafeteria, ohne Sakura noch eines Blickes zu würdigen. Am Ende bemerkte sie noch, wie verstörend es gerade in seinem Kopf zugegangen war und das konnte er nun wirklich nicht gebrauchen.

Mit einem halben Grinsen stieß Sakura Neji den Ellbogen in die Seite, murmelte ein paar unverständliche Flüche und ging dann ein paar Schritte voraus. Neji machte keine Anstalten ihr zu folgen, stand einfach nur mit einem schadenfrohen Blitzen in den unnatürlich hellen Augen neben der offenstehenden Tür und schaute die Neue an. "

„Kommst du jetzt?“, fragte Sakura genervt und wandte sich mit so viel Schwung um, dass ihre langen Haare sachte ihr Gesicht umwehten.

„Moment. Ich muss warten, bis du merkst, dass das die Richtung ist, aus der wir gekommen sind.“ Neji hatte sich erbarmt, Sakura durch die Schule zu führen. Hauptsächlich, weil Tenten ihn darum gebeten hatte.

„Oh.“, kam es von Sakura, dann drehte sie sich um und schritt an Neji vorbei.

„Kommst du jetzt?“, wiederholte sie etwas sarkastisch.

Neji antwortete nicht, sondern ging einfach los, bis er zu ihr aufgeschlossen hatte.

„Wie lange bist du denn schon hier?“, fragte Sakura, in der Hoffnung zumindest ein wenig Smalltalk führen zu können. Aber sie bekam keine Antwort. Nach zwei stummen Gängen seufzte sie hörbar.

„Du hast wirklich keine Manieren.“

Neji warf ihr einen irritierten Seitenblick zu. „Wie bitte? Meine Erziehung war hervorragend.“

„Davon merk ich aber herzlich wenig.“

„Dass ich im Unterricht nach deinem Alter gefragt habe, tut mir leid. Ich war neugierig.“

Sakura zuckte mit den Schultern.

„Macht ja nichts.“

„Trotzdem. Tut mir leid.“

„Neji, du nervst.“

„Es tut mir aber leid!“

„Und du nervst trotzdem!“

„Es-tut-mir-leid.“, wiederholte er abhackt.

„Neji!“

„Ja?“

„Hüpf von mir aus, um mir zu zeigen, dass es dir leidtut, aber halt, um Gottes Willen, die Klappe.“

„Okay.“

Stöhnend fasste Sakura sich an die Stirn, als Neji allen Ernstes kurz hochsprang und sie weiter entschuldigend anblickte.

„Neji. Es reicht jetzt wirklich. Ich hab die Entschuldigung doch angenommen, verdammt noch mal!“, entfuhr es ihr, wobei ihre Stimme eigenartig gequält klang.

„Ist alles in Ordnung? Gibt's ein Problem?“

„Ja. Dich.“

„Oh, entschuldige. Ich wollte dich nicht nerven.“

„Macht nichts.“

„Tut mir wirklich leid.“

Nur mühsam konnte Sakura einen Schreikrampf unterdrücken, stattdessen suchte sie sich die nächstbeste Wand, stützte sich mit beiden Händen daran ab und schlug ihren Kopf dagegen. Neji sah ihr verwundert dabei zu, dann wechselte sein Gesichtsausdruck zu besorgt und er legte ihr vorsichtig eine Hand auf die Schulter.

„Sakura? Alles in Ordnung? Hast du Hunger?“

Verblüfft über die plötzliche Berührung hielt sie inne, schaute Neji erst unverwandt an und nickte dann. Der Kerl war wirklich zum Verzweifeln. Erst machte er einen auf unnahbar, dass sie nur mühsam die Tränen zurück halten konnte, dann lachte er sie aus und dann alberte er sogar mit ihr herum. Sie lächelte. Neji schien ihr doch ganz in Ordnung zu sein. Sie fühlte sich wohl bei ihm. Neji weckte in ihr diese freche, vorlaute Sakura, die nicht jeder so schnell aus ihrem Mauselloch holte. Und vielleicht spielten seine faszinierenden Augen dabei auch eine Rolle. Wie in Trance bemerkte sie, wie er sie bei der Hand nahm und durch ein paar Gänge zog.

„Neji?“

„Ja?“

„Wo gehen wir eigentlich hin?“

„In die Cafeteria. Du hast doch Hunger.“

„Hab ich?“

„Ja, hast du gesagt.“

„Oh. Verstehe. Neji?“

„Ja?“

„Ist das hier immer so?“

„Was?“

„Diese Schule. Lehrer, die ewig nicht auftauchen, dieser durchgeknallte Fragebogen, spontane Singstunden...“

„Eigentlich nicht.“

„Zum Glück.“

Erleichtert atmete Sakura aus, schüttelte einmal den Kopf, um sich wieder konzentrieren zu können und blieb dann neben Neji vor einer großen Doppelschwingtür stehen.

„Cafeteria“ stand in großen, roten Druckbuchstaben darüber.

„Neji, ich hab keinen Hunger.“

„Ich aber. Komm.“

Mit diesen Worten nahm er sie wieder bei der Hand und schleifte sie mit sich in das Getümmel aus Dutzenden von Schülern, suchenden Händen und orangefarbenen Plastikstühlen.

„Na endlich! Da sind sie ja!“, rief Naruto fröhlich aus, als er Neji und Sakura entdeckte, wie sie sich gerade unter großen Anstrengungen einen Weg zu ihnen bahnten.

Aufmerksam sah Sasuke von seinem Mittagessen auf, folgte dem Blick des blonden Chaoten und fand die beiden ebenfalls. Mit einigem Einsatz von Sakuras spitzen Ellbogen und Nejis Popularität gelangten sie schließlich zum ihrem Tisch, wo sie erstmal schwer atmend stehen blieben.

Stille kehrte ein. Die gesamte Menge schien den Atem anzuhalten, während die beiden mit Blicken durchlöchert wurden, einige nur fragend, andere wütend.

Verständnislos blickten die zwei die anderen an und folgten den vielen Augenpaaren, bis sie den Grund der Ruhe erkannten. Geschockt. Ja, so sahen die beiden aus, als sie realisierten, dass sie einander noch immer an den Händen hielten. Blitzschnell lösten sie sich voneinander und liefen rot an. Das hieß, Sakura lief rot an, Nejis Gesicht zierte ein paar unförmige, rote Flecken.

Sasuke spürte Wut, die in ihm aufloderte, das Blut in seinen Adern schien zu glühen, zu kochen. Er ballte die Hände zu Fäusten, atmete tief ein und wieder aus, doch sein Zorn wuchs mit jedem Augenblick, in dem er das nervöse Gesicht seines Freundes sah.

Bist eifersüchtig, was?

Blödsinn. Sasuke knurrte, wie ein aggressiver Hund.

Nein. Du doch nicht! Deshalb würdest du Neji gerade am liebsten zerfleischen! Wie viele Tötungsmöglichkeiten hast du dir bis jetzt ausgedacht, hm?

Sechs, aber- Der Uchiha stoppte, beschämt sah er auf den Boden. Er hatte sich doch gerade tatsächlich überlegt, wie er einen seiner besten Freunde wohl am besten umbringen könnte! Das war doch nicht normal. Was war denn heute mit ihm los? Ob er Fieber hatte?

„Leute? Das hat nichts zu bedeuten, das war nur-. Was war das eigentlich?“, schnell flossen diese Worte von Nejis Lippen, waren beruhigend ausgesprochen und die letzten waren an Sakura gerichtet. Deren Haut hatte jetzt wieder ihre normale Farbe angenommen, doch ihre, momentan grasgrünen, Augen huschten nervös in dem prall gefüllten Raum herum.

„Eine Art Zwangsmethode, um mich hier rein zu kriegen?“, sie wirkte immer noch verwirrt und irgendwie ertappt. Diesmal verspürte Sasuke keine Wut. Er wurde definitiv einfach nur krank.

„Ist doch egal“, durchbrach er die Stille. „setzt euch, bevor alle denken ihr lügt. Au!“

Beleidigt rieb er sich den Hinterkopf, wo Neji ihm gerade eine Kopfnuss verpasst hatte. Während Neji sich auf den Platz neben ihm sinken ließ, grummelte Sasuke etwas Unverständliches vor sich hin und bemerkte dabei nicht, dass Sakura mit einem traurigen Blick in der Menge verschwand. Nach einiger Zeit wurde ihm das Schmollen dann doch langweilig und er versuchte, etwas vom laufenden Gespräch zu verstehen.

„Aber es ist doch so!“

„Ja, Naruto, wir wissen's jetzt alle!“

„Trotzdem, so eine finden wir nicht so schnell! Es gibt keine bessere Wahl!“

„Naruto! Das Casting findet statt! Auch wenn du dich, zu Hinatas Bedauern, anscheinend in Sakura verguckt hast.“

„Ich hab mich nicht in sie verguckt, sondern in ihre Stimme!“

„Das kommt auf's Gleiche raus!“

„Tut's nicht! Und das weißt du, Shika!“

„Mann! Du bist so anstrengend...“

Okay, soweit er das verstand, ging es um Sakura. Und das Casting, das sie veranstalten wollten, um endlich eine Leadsängerin zu finden. Eigentlich war Sasuke ja Narutos Meinung, das Casting könnten sie ausfallen lassen und die Neue sofort in die Band aufnehmen. Aber wenn Shikamaru etwas dagegen hatte, würde dieser überflüssige Wettbewerb eben trotzdem stattfinden.

„Sagt mal, wo ist Sakura überhaupt?“, fragte er ungeniert mitten in die Diskussion der beiden.

Wie auf Kommando, als hätte er gerade in die Luft geschossen, richteten sich alle Blicke auf ihn. Unglaube und deutliche Verwirrung konnte er in den Augen seiner Freunde lesen, dann verzogen sich seine Lippen zu einem kaum sichtbaren, aber amüsierten Lächeln.

„Ich hab euch was gefragt!“

„Sie war doch gerade noch-. Keine Ahnung.“, meinte Ino, während sie schnell den Blick senkte und nachdenklich die Stirn in Falten legte. Tenten schaute sich nur überrascht um. Anscheinend bemerkten jetzt alle, dass ihr momentanes Gesprächsthema Nummer eins gar nicht anwesend war.

Sonst hätte sie sich bestimmt längst eingemischt.

„Du hättest auch echt früher was sagen können, Sasuke. Wenn sie sich nun verlaufen hat?“ Tenten schien sich Sorgen zu machen. Ihre fürsorgliche Art konnte ganz schön anstrengend sein.

„Nicht mein Problem.“, antwortete Sasuke und widmete sich seinem Bento.

Ein Fehler, wie sich herausstellte, denn Tenten war zwar ein sehr mütterlicher Typ, doch sie konnte auch sehr ungemütlich werden. Vor allem, wenn es um ihren auserkorenen Schützling ging.

„Uchiha, du bist ein Arschloch!“

Dann landete ein leeres Tablett auf seinem Kopf. Er schrie kurz schmerzerfüllt auf, doch Tenten wandte sich bereits schulterzuckend um und lief mit federnden Schritten Richtung Ausgang. Die anderen schlossen sich ihr in Windeseile an und plötzlich war Sasuke allein am Tisch.

Allein mit ungefähr zwanzig kreischenden Mädchen, die sich in rasendem Tempo um ihn versammelt hatten und begannen an ihm herumzuzerren, wie an einer Puppe. Jede wollte mit ihm reden, sich an ihn schmiegen, ihm dabei am besten ihre Brüste ins Gesicht drücken. Panik und Hektik ergriffen Besitz von ihm, dass er sich verzweifelt sogar ein Testament ausdachte.

Jeder sollte sich das von seinen Sachen nehmen, was er wollte. Wenn sich zwei um

etwas streiten sollten, bekommt es der dritte. Hauptsache, sein Bruder bekam nichts. Ob Sakura zu seiner Beerdigung kommen würde?

Was zum Teufel dachte er denn da? Das war doch schon extrem. Nur weil ihre Augen keine klare Farbe hatten und jedes noch so kleine Rätsel sich in sein Gehirn fraß. Wie konnten ihre Iren den Farbton wechseln? Das war doch unmöglich. Niemals ging das in dieser heftigen Form.

Der Krakelsasuke tauchte vor seinem inneren Auge auf und präsentierte stolz verschiedene Bilder von Sakuras Augen, um die Wandlung aufzuzeigen, wie bei einer PowerPoint-Präsentation.

Sasuke stöhnte und riss sich unter großer Anstrengung von der Mädchengruppe los. Er würde nicht in einer solch erbärmlichen Situation sterben und schon gar nicht mit diesen Bildern im Kopf.

Sakura kaute auf ihrer Unterlippe herum, Angst, kalt und unklar wie Nebel, machte sich in ihrem Inneren breit. Ein Gefühl von sanftem Nieselregen legte sich auf ihre Haut. Der Junge, der mit einem strahlenden Lächeln neben ihr stand, schien von ihrem aufgewühlten Gemüt nichts zu bemerken.

Nur mühsam konnte sie sich auch zum Lächeln zwingen, es fiel etwas schief aus und ziemlich steif, aber auch diese Tatsache schien der Junge nicht zu bemerken.

„Danke, dass du mir den Weg gezeigt hast, Lee.“, murmelte sie abwesend.

In Gedanken malte sie sich diese Erdkundestunde aus oder besser, die Möglichkeiten, wie sie selbige überleben konnte. Sakura mochte Erdkunde nicht besonders, nein, sie hasste dieses Fach! Es lag ihr einfach nicht, sich um Klimadiagramme, Städte und Länder oder Längengrade zu kümmern, geschweige denn, sowas zu verstehen. Dazu kam, dass sie anscheinend den strengsten und fiesesten Lehrer in Geographie hatten, so hatten es Lee und Kiba ihr erklärt.

Orochimaru. Dieser Name klang ja schon düster, verschlossen und dämonisch. Der Mann selbst sollte wie eine Schlange aussehen, mit leichenblasser Haut, schlitzartigen Augen und langen, dunklen Haaren. Klang nicht gerade vertrauenswürdig. Sakura verschränkte gerade ihre Arme vor der Brust, als sie Neji, Tenten und die anderen bemerkte. Geschlossen, als eine feste Gruppe und fröhlich lachend kamen sie geradewegs auf Sakura zu. Sie presste sich gegen die Wand, als wollte sie darin versinken und kniff die Lippen zusammen.

„Sakura! Wo bist du denn plötzlich hin?“, laut hallte ihr Neji's Stimme entgegen.

Noch immer lässig blieb Neji neben ihr stehen, musterte sie erst fragend, dann besorgt und beugte sich so vor, dass er ihr genau in das abweisende Gesicht schauen konnte. Warum benahm er sich so ihr gegenüber? Sie hatte doch in der Cafeteria gemerkt, dass es in seiner Clique für sie keinen Platz gab. Nirgendwo war ein Stuhl frei und niemand sagte "Setz dich doch dazu". Fazit: So willkommen schien sie also doch nicht zu sein. Auch wenn ihre Argumente kindisch klangen.

Ganz langsam hatten sich dort, in der großen Menschenmenge, kleine Tränen aus ihren Augen stehlen wollen und bevor das geschehen konnte, war Sakura unauffällig verschwunden. Schließlich wollte sie keinen großen Aufstand machen.

Doch so sehr sie es auch versuchte, Nejis weißen Augen auszuweichen, fing er doch immer wieder ihren Blick ein, dass sie nur schwer weiterhin böse auf ihn sein konnte. Schmunzelnd nahm sie seinen Blick hin, er erinnerte sie irgendwie an einen Hund, treuherzig, unnachgiebig, ehrlich. Sakura grinste.

„Warum willst du das wissen?“

„Weil's mich interessiert?“

„Und warum?“

„Weil wir alle über dich geredet haben, bis Sasuke mal bemerkt hat, dass du gar nicht da bist.“

„Aha.“

„Ja.“

„Neji, irgendwie ist das kein sehr guter Grund.“

„Aber es ist einer.“

Genervt verdrehte das Mädchen die Augen, lehnte die Stirn gegen die kalte Betonwand.

Diese Gespräche mit Neji waren irgendwie so sinnlos. Im wahrsten Sinne des Wortes.

„Du hast aber nicht wieder vor, deinen Kopf gegen die Wand zu schlagen, oder?“

„Nein. Sie ist nur gerade das Einzige, das mir Halt gibt.“

„Ach so.“

„Wo ist eigentlich Sasuke?“

„Wenn er Glück hat, vielleicht schon vorne an der Treppe.“

„Wie, wenn er Glück hat?“

„Na, wenn seine Fangirls heute unachtsam waren.“

„Hä?“

„Das heißt 'Wie bitte', Sakura.“

„Wie bitte?“, öffnete Sakura ihn nach, doch Neji schien es nicht zu bemerken. Wahrscheinlich mit Absicht.

„Wir haben Sasuke in der Cafeteria gelassen, allein mit seinen Fangirls und die werden ihn jetzt wahrscheinlich ziemlich belagern, dass es eine Zeit lang dauern kann, bis er kommt.“

„Ach so.“

Das Bild, das Sakura sich jetzt in Gedanken ausmalte, brachte sie schnell zum Schmunzeln.

Der coole Schwarzhaarige verzweifelt, umringt von einer Schar kreischender Mädchen, die nur ein winziges Stück seiner hellen Haut berühren wollten, die ihm den Weg versperrten und an seinen Kleidern zerrten. Das alles wollte ihr ein Kichern entlocken, doch sie hielt es vornehm zurück. Dieses kurze Beißen in ihrem Herz, wie das verspielte Zuschnappen eines Welpen, verwirrte Sakura. Was sollte das denn bedeuten?

Na, das weißt du doch!

Was meinst du?

Komm schon, Sakura!

Ist das Neid?

Ja und was schließen wir daraus?

Dass ich mich von dem Kerl fernhalten soll?

Doch ihre innere Stimme, die ihr schon in so vielen Lebenslagen geholfen, ihr unzählige Entscheidungen abgenommen hatte, schwieg nur und Sakura glaubte, ein tiefes Seufzen zu hören.

Der Lärm einer kreischenden Menge riss sie aus ihren Gedanken, sodass sie sich fast schmerzhaft, wie bei einem heftigen Aufprall, auf dem Gang wiederfand.

Die verzerrten, schrillen Stimmen unzähliger Mädchen hallten von den Wänden zurück, dass Sakura sich die Hände auf die Ohren pressen wollte. Dieser Wirrwarr von Körpern hielt unmittelbar vor der Tür. Die Lautstärke und auch die Stimmung schienen wie bei einem Rockkonzert zu sein, schreiende Mädchen, alle fixiert auf nur

einen Menschen und das so laut, dass Sakura das Gefühl hatte, eine Art Druckwelle würde sie zurückstoßen.

„Du wolltest doch wissen, wo Sasuke ist. Irgendwo da drin!“, brüllte Neji, doch obwohl er neben ihr stand, fiel es ihr schwer ihn zu verstehen. Sie nickte nur.

Den Tumult neben sich scheinbar ignorierend kamen nun auch die anderen auf sie zu, stellten sich in einem Halbkreis um das neue Mädchen, welches sich haltsuchend an die Wand lehnte.

„Wo warst du denn auf einmal, Sakura-chan?“, schrie Tenten ihr entgegen.

Die Angesprochene formte mir den Lippen das Wort „später“, dann schloss sie die Augen, verbarg die momentan tannengrünen Iren vor der Welt.

Sakura glaubte eigentlich schon so gut wie taub zu sein, als sie doch tatsächlich leise, schleichende Schritte hörte. Ein unangenehmes Gefühl breitete sich in ihrer Magengegend aus, ihre Lippen trockneten aus, genau wie ihr Hals. Diese Schritte hatten etwas bedrohliches, etwas unheimliches an sich und eine leichte Panik durchflutete ihren Körper in kleinen Wellen.

Wie hatte sie die Schritte eigentlich bei der Lautstärke hören können? Das war doch einfach unmöglich. Verwirrt schüttelte Sakura den Kopf.

“ZUM TEUFEL NOCHMAL, GEHT IN EURE KLASSEN!”

Sakura zuckte zusammen, als hätte man sie geohrfeigt und das mit aller Kraft. Ihre ganzen Muskeln

spannten sich an, ihre Sinne waren aufs äußerste geschärft. Mit forschenden Augen tastete sie den Gang ab, als wären ihre Blicke vorsichtige Finger und erkannte dann einen großen, hageren Mann.

Er hatte langes, nachtschwarzes Haar, fast weiße Haut und sein Gang wirkte schleichend, sich windend wie eine Schlange.

Als er näher kam, konnte sie auch sein Gesicht erkennen, das ihr mit schlitzartigen, matt goldenen Augen und einem dämonischen Funkeln darin, einen kalten Schauer über den Rücken jagte.

Wie alt mochte der Kerl sein? Sie wusste es beim besten Willen nicht, ihr Kopf schien so leer, als wäre ihr Verstand mit dem Erscheinen des Mannes eingefroren. Die Mädchen stoben auseinander, gaben den Blick frei auf Sasuke, der die Hände auf die Knie gestützt um Atem rang. „Ich dachte, ich hätte sie schon abgehängt.“, wisperte er fassungslos vor sich hin.

Sakura hätte jetzt eigentlich erwartet, dass Sasuke sich zumindest bei dem Mann bedankte, aber dem war nicht so.

“Sasuke Uchiha, war ja klar, dass du wieder für so einen Aufruhr verantwortlich bist!“, keifte der schlangenartige Typ auch schon, aus seinen Augen sprach purer Hass. Was das Mädchen wunderte war, dass Sasuke kaum reagierte, als wäre es ihm egal, dass er gerade verantwortlich gemacht wurde. Dabei war er doch gar nicht schuld!

Woher sie den Mut nahm, wusste sie selbst nicht genau, doch mit einem Mal stieg in ihr die Wut auf diesen Unbekannten, der anscheinend Freude daran hatte, einen Unschuldigen anfahren zu können.

„Sasuke hat doch gar nichts gemacht!“, rief Sakura aufgebracht, die Augen zu Schlitzen verengt, wieder in einem stechenden Smaragdgrün.

Verwundert, aber wütend, wer da gerade so unverschämt zu ihm war, drehte sich der Mann langsam um, streifte ihren Blick.

“Und wer bist du, Kleines?“, zischte er leise, einer Schlange gleich.

“Sakura Haruno.“, antwortete sie mit fester Stimme, wich dem kalten Blick nicht aus,

wandte das Gesicht nicht ab, als er sich tiefer und tiefer mit den goldenen Augen in ihren Mut, in ihr Gewissen bohrte.

Er war hier derjenige, der unfair handelte, nicht sie! Warum sollte sie Angst haben? "So, so. Sakura Haruno. Dann bist du die Neue.", immer noch war seine Stimme verräterisch leise und dunkel. Ein böses Lächeln umspielte seine Mundwinkel bei seinen nächsten Worten:

"Dann wirst du Uchiha hier vor der Tür Gesellschaft leisten. Wenn ich nur ein Wort höre, werdet ihr beide heute Nachmittag zwei Stunden nachsitzen, verstanden?!"

Sakura antwortete nicht, zuckte nur mit den Schultern und verschränkte stur die Arme vor der Brust. Eine Geste des gebrochenen Stolzes für den Mann, eine Geste zurückgehaltener Wut für Sakura.

Was bildete der sich eigentlich ein? Wenn er sie so bestrafen durfte und ihren Namen kannte, dann war er zwar wahrscheinlich ein Lehrer, aber-. Oh Gott.

Jap, Süße. Du hast gerade einen Lehrer angekeift.

Aber, aber, was mach ich denn jetzt?

Am besten still auf dem Flur bleiben und warten.

Stimmt. Nachsitzen am ersten Tag kommt nicht so gut.

Genau das. Außerdem warum hast du Sasuke denn verteidigt?

Es geht nicht darum, dass ich "Sasuke" verteidigt hab, sondern, dass ich ihn verteidigt habe.

Ja, klar. Alles nur wegen deinem Gerechtigkeitssinn.

Was sollte ich sonst für einen Grund haben?

Das musst du selber herausfinden.

Und warum?

Weil ich dir dabei nicht helfen darf. Berufspflicht. Deshalb muss ich verschwinden, bis du den Grund gefunden hast.

Wie?

Na, ich muss solange weg. Du packst das schon. Ich vermiss dich jetzt schon, Süße!

Aber, aber...

Stille. In Sakuras Kopf herrschte eine Ruhe, die sie seit sieben Jahren nicht mehr hatte genießen können. Doch jetzt schmerzte dieses Schweigen. Ihre innere Stimme war weg. Einfach weg.

Traurigkeit schmückte ihr Gesicht, wie ein Vorhang aus Regen, trüb, verschwommen und einsam.

Ihre Augen wurden leer, der Stolz, die Wut verschwanden aus dem Grün, dass jetzt seinen Glanz zu verlieren schien. Die kleine Sakura... war weg.

Ungläubig musterte Sasuke das Mädchen, das sich jetzt zitternd, ob vor Wut oder Angst, an die Wand lehnte. Ihre ganze Haltung versprach Trotz, eine Dickköpfigkeit, die er von Neji, aber auch von sich selbst kannte. Wenn er etwas getan hatte, das seiner Meinung nach richtig und laut den anderen falsch war, dann verhielt er sich genauso. Verschränkte stur die Arme vor der Brust, senkte den Blick und starrte den Boden an, als wäre er Schuld an allem Leid der Welt. Er schmunzelte. Diese Seite an ihr, sie war ihm so ähnlich. Normalerweise tat er sich schwer damit, einen Funken von sich selbst auch in anderen zu erkennen.

Doch das unmerkliche Lächeln verschwand von seinen Zügen, als ihre Augen mit einem Mal den Glanz verloren, trüb und leer wurden wie die einer Toten.

Sie rutschte an der Wand entlang, bis sie auf dem Boden saß, das Haar hing ihr in das

emotionslose Gesicht, die Arme schlang sie um die Knie.

Verwirrt stellte er sich genau vor sie, ging vor ihr in die Hocke, doch sie schien ihn nicht zu sehen, auch nicht zu hören, sie nahm ihn gar nicht wahr.

“Sakura?“, flüsterte er leise, suchte ihren Blick, verborgen in den dunklen Schatten, die ihre Augen wie ein Gefängnis verhüllten. Sie reagierte nicht.

“Sakura?“, seine Stimme wurde ein wenig lauter, doch das Mädchen hockte weiterhin stumm und ignorierte ihn.

“Sakura, was hast du?“, fragte er. Behutsam und vorsichtig legte er ihr seine Hand unter das Kinn, hob es sanft an, damit sie ihn endlich ansah. Er wünschte, er hätte es nicht getan. Ihre Augen waren so leer, strahlten Trauer und Einsamkeit aus, dass es ihm fast den Verstand raubte.

“Ich hab was verloren.“

Die Worte schwebten durch den Raum, so leise gesprochen, so von Verlust und Schmerz getränkt, dass Sasuke erschrocken den Kopf hob, ihr in die stumpfen Augen schaute und sachte mit dem Daumen über ihre Wange fuhr. Eine tröstende Geste und er wusste nicht, warum ausgerechnet er das tat.

Irgendetwas an ihr musste anders sein.

Aha. Sie ist anders.

Du störst gerade.

Warum sie dich wohl verteidigt hat?

Ich hab gesagt, du störst.

Was hat sie denn verloren?

Das wollte ich ja herausfinden, aber dann kam da so eine bescheuerte Stimme und hat mich abgelenkt.

Oh, das wollte ich nicht.

Zu spät.

Ich weiß. Egal.

Gut. Dann lass mich jetzt in Ruhe.

Ausnahmsweise. Bis zum nächsten Mal und streng dich an.

Womit?

Schweigen.

Hey! Womit?

Ich darf dir nicht antworten, weil ich dich in Ruhe lassen soll. Aber wenn ich dich nicht in Ruhe lassen müsste, würde ich sagen streng dich an, vielleicht kriegst du schon heute den ersten Kuss von ihr.

Was redest du da eigentlich für einen Schwachsinn?

Wenn ich mit dir reden dürfte, würde ich dir sagen, dass das kein Schwachsinn ist, sondern das, was du eigentlich willst.

Was zum-. Ach, egal.

Mühsam unterdrückte Sasuke den Drang, genervt die Augen zu verdrehen, denn Sakura würde das wahrscheinlich auf sich beziehen. Das wollte er nicht, sie war sowieso schon fertig.

“Hey, ganz ruhig. Was hast du verloren?“, ohne, dass er es wollte, klangen die Worte, gewispert in die erdrückende Stille, sanft, legten sich wie eine warme Decke auf den Flur. Das Mädchen schwieg.

“Sakura, was ist es?“, fragte er etwas lauter, seine Hand wanderte von ihrer Wange zu ihrer Schulter. Zögerlich berührte er die nackte Haut.

“Warum willst du das wissen?“, ihre Stimme klang rau, als hätte sie seit langer Zeit nichts getrunken, und war so gespenstisch, leise, wie sie von den Wänden widerhallte.

“Warum hast du mich verteidigt?”

Ein Reflex. Zu seinem eigenen Schutz. Er hasste es, über seine Gefühle zu reden, er hasste es, sie überhaupt zu spüren, in jedem winzigen Augenblick, wenn ihn Wellen aus flammender Wut oder kleinem Glück überrannten.

“Sag du zuerst.”, müde schaute Sakura ihn an.

“Ich weiß es nicht genau, aber du siehst einfach traurig aus. Ist es da nicht normal, dass ich den Grund wissen will?”

“Du hast Recht. Aber warum sollte ich dir den verraten?”

“Keine Ahnung, du bist jetzt nicht dran mit Fragen stellen. Warum hast du mich verteidigt? Orochimaru war noch gnädig, das solltest du wissen.”

“Ich weiß nicht. Ich fand das einfach so ungerecht. Du kannst doch nichts dafür, wenn diese Mädchen bei deinem Anblick rumschreien, wie bei einer Naturkatastrophe.”

Der Uchiha nickte, ignorierte, dass sein Ego doch einen Seitenhieb verspürte. Er war also eine Naturkatastrophe. Aber schließlich kannten sie einander nicht, da konnte er wohl nichts anderes erwarten.

Unsicher huschten Sakuras Augen über den Boden, immer wieder presste sie die schönen Lippen zusammen, als wollte sie verhindern, dass ihnen auch nur ein Wort entschlüpfen konnte.

“Weißt du, ich hab mich dran gewöhnt, dass die Schlange mich nicht mehr leiden kann.”, sagte er dann mit abwesendem Blick und setzte sich neben sie. Sakura nickte, doch Sasuke war sich nicht sicher, ob sie ihn verstanden hatte. Endlose Minuten saßen sie so da, hingen beide ihren Gedanken nach. Die Stille war nicht unangenehm, die Situation war nur so fremd, etwas Unbekanntes, vor dem man sich anfangs fürchtet. Wie der Sprung von einem besonders hohen Brett im Schwimmbad. Plötzlich seufzte Sakura auf, drückte sich mit den Händen vom Boden ab und schaute ihn von oben herab an.

„Warum bist du auf einmal so nett?“, fragte sie, wobei ihre Augenbrauen sich kritisch zusammen zogen. Sasukes Blick bohrte sich kalt in ihren, doch sie wich nicht aus. Ärgerlich kniff er die Lippen zusammen, betrachtete angestrengt seine Knie, die er angewinkelt hatte.

„Jetzt weich mir nicht aus!“, sagte Sakura und verschränkte störrisch die schmalen Arme vor der Brust.

„Ich weich dir nicht aus.“ Es war ein Knurren. Sasuke sah ihr wieder in die Augen, aus denen die Leere wie verbannt schien. Wo war die Traurigkeit, die Hoffnungslosigkeit hin, die sich bis eben auf ihrem ganzen Gesicht widergespiegelt hatte?

“Doch. Erst ignorierst du mich komplett, dann soll ich dir ein Ständchen bringen und jetzt interessieren dich meine Probleme. Verzeihung, wenn ich das verwirrend finde.” Warum musste sie jetzt so stur sein? Jede andere wäre bei dem Blick, den er ihr zuwarf, schnell, wie ein flüchtender Hase, davongerannt. Aber sie? Sie musste ja stehen bleiben und auch noch rumzicken.

“Sakura. Ich hab dir gerade eben gesagt, dass es du offensichtlich traurig warst und ich aus Höflichkeit nachgefragt habe.”, sein Stimme war scharf, durchschnitt blitzend, wie ein Messer, die staubige Luft auf dem Korridor. Überrascht musterte sie sein Gesicht, dachte kurz nach.

„Stimmt.“, murmelte sie leise, aber sie schien nicht hundertprozentig zufrieden damit. Aber das war schließlich nicht sein Problem.

Sasuke verzog sich, ein deutliches Signal, dass er nicht mehr mit ihr reden wollte und

Sakura starrte auf den Fußboden, als könnte sie dort irgendein Geheimnis entdecken. Aus Höflichkeit. Seine Worte hörten sich hässlich gestochen an und Sakura konnte nicht umhin zu bemerken, dass da auch ein wenig Schamgefühl in ihr war. Als ob er verpflichtet wäre, ihr seine Gründe zu nennen. Als ob er verpflichtet wäre, sich Sorgen um sie zu machen oder sich vor ihr für irgendetwas rechtfertigen müsste.

Das Gespräch wiederholte sich in ihrem Kopf wie ein Lied auf Dauerschleife und langsam aber sicher hatte sie das Gefühl, sich richtig dämlich angestellt zu haben.

Er war doch eigentlich nur nett zu ihr gewesen. Sanft und vorsichtig, zärtlich, wie ein Windhauch. Sie wurde rot und versuchte den Gedanken wegzuschieben, aber es funktionierte nicht. Wärme strömte durch ihren Körper und brachte ihre Haut zum Kribbeln. Was hatte er denn schon getan, um solche Reaktionen in ihr hervorzurufen? Er war ein merkwürdiger, arroganter, merkwürdiger Typ mit schönen Augen, der offensichtlich Probleme mit sozialen Interaktionen hatte. Er war kalt und launisch und hatte eine raue Stimme, der sie stundenlang zuhören könnte. Das war mal wieder typisch, in ihrem Kopf herrschte absolutes Chaos.

Dieses Durcheinander in ihrem Kopf machte sie fast wahnsinnig, als würden ihre Gefühle, ihre Gedanken gegeneinander kämpfen, sich im Eifer des Gefechts niederstechen und wieder aufhelfen, bis sie nicht mehr wusste, ob dieses Gefühl nun gut oder schlecht war. Ob sie die Einzige mit einem solchen inneren Tumult war? Bestimmt. Sakura Haruno kann nun mal nicht normal sein.

Schizophren, ohne Macht über Gefühle, Gedanken und Meinung, mit einem Wort: Geisteskrank. Das musste es sein. Sie war einfach nur ein bisschen gestört im Kopf.

Aber warum fühlte sie sich dann trotzdem noch so, als wäre sie bei klarem Verstand?

Das Mädchen stöhnte, lehnte die Stirn gegen die Wand und schloss die Augen.

„Interessante Selbstgespräche“, sagte eine Stimme direkt neben ihr. Sie schielte aus dem Augenwinkel zu Sasuke hinüber, der sie düster anlächelte. Seine Augen waren erstaunlich kalt. Leer, wie tiefe, schwarze Löcher. Ein Schauer lief Sakura über den Rücken, als würden hunderte Eiskristalle ihre Wirbelsäule hinab purzeln. Sie drehte sich zu ihm. Warum lachte er allein mit dem Mund?

„Bist du wirklich schizophren?“, eindringlich starrte Sasuke sie an, nahm ihre Augen mit den seinen gefangen, als wäre sie in einem riesigen Spinnennetz gelandet.

„Nicht wirklich.“, stammelte Sakura und versuchte seinem Blick zu entkommen.

„Soll heißen?“

„Nicht im medizinischen Sinne. Ich-. Vergiss es einfach.“

„Warum behauptest du dann, du wärst es?“

„Ich-“, sie zögerte. Er würde sie bestimmt auslachen. Aber, vielleicht, wenn sie nur überzeugt genug war, würde er ihr Glauben schenken. „Ich habe so etwas wie eine innere Stimme.“

Nervös beobachtete sie seine Reaktion, jeden Moment dazu bereit, vor seinem Lachen, wie vor einer Horde bössartiger Bestien zu fliehen.

Doch es geschah nichts. Er schwieg. Sah sie an und schwieg.

Sie glaubte, etwas wie Erleichterung in seinen Augen zu sehen und war umso mehr verwirrt, als er plötzlich ihre Hand in seine nahm und sie eindringlich ansah. Ihre Kinnlade klappte nicht nach unten, sie fiel eher, als würde ein Gewicht von mehreren Tonnen an ihr hängen.

„Du bist nicht die Einzige, die so etwas hat.“, flüsterte er und, bildete sie sich das Funkeln in diesen nachtschwarzen Augen nur ein oder war das wirklich?

„Was?“, kam es verwirrt aus ihrem Mund. Sie bewegte sich kein Stück, war wie festgefroren in ihrer Position, händchenhaltend mit Sasuke, mit staunenden Augen

und offenen Lippen.

„Dieses zweite Ich, diese Stimme im Innern. Das habe ich auch.“

„Du verarschst mich.“

„Nein, Sakura, ich-“

Natürlich ging just in diesem Moment die Tür hinter Sakura auf und knallte mit einem unschönen, dumpfen Laut gegen ihren Kopf.

„Was zum-!“ Orochimaru stand einen Moment lang unschlüssig auf dem Flur, dann wies er Sasuke an, Sakura auf die Krankenstation zu bringen. Sie verbrachte den Rest des Tages und die ganze Nacht dort, damit eine Gehirnerschütterung ausgeschlossen werden konnte.

Kapitel 2: Einfach so

Verschlafen öffnete Sakura die blassgrünen Augen, setzte sich auf und betrachtete das zerwühlte Bett, in dem sie allem Anschein nach die Nacht verbracht hatte.

Ihre ganze Sicht war seltsam verschwommen, als würde sie durch eine angelaufene Glasscheibe blicken. Undeutlich sah der Rand der Matratze aus, unförmig ihre Hände auf der Decke.

Wie lange sie wohl geschlafen hatte? Sakura durchforstete ihre Erinnerungen.

Wann war sie gestern nochmal ins Bett gegangen? Gestern Abend... also...

„Ach, verdammt!“, aufgebracht riss sie die Arme in die Höhe.

Wie schrecklich konnte ihr erster Tag an der neuen Schule denn verlaufen sein, wenn sie gleich auf der Krankenstation landete?

Die Erkenntnis prasselte in Form von faustgroßen Steinen auf Sakura Schädel hinab. Sasuke Uchiha. Gespräch. Innere Stimme. Und dann der Schmerz an ihrem Hinterkopf und der Verdacht auf eine Gehirnerschütterung. Manchmal war sie wirklich etwas langsam.

Sie wollte schon zynisch auflachen, als ihr die gähnende Leere in ihrem Kopf auffiel.

Die kleine Sakura...

Der optimistische, mutige, leicht perverse Teil von ihr hatte sich verabschiedet. Auf unbestimmte Zeit.

Ein entrüstetes Schnauben entkam der Haruno, eine steile Zornfalte legte sich auf ihre Stirn.

Das war doch nicht fair! Warum immer sie?

Missmutig starrte Sakura auf ihre Finger, als könne sie gut auf diese zehn Gliedmaßen verzichten, die ja an allem Leid der Welt Schuld waren.

Oh ja, ihre Finger waren richtige Monster! Ließen Kinder verhungern, Wälder absterben, süße, innere Stimmen verschwinden. Böseartig. Widerwärtig.

Ein Blitz schien durch den schmalen Mädchenkörper zu zucken, vom Kopf abwärts durch die Wirbelsäule, denn mit einem Mal war ihr Rücken kerzengerade, ihre Miene angespannt.

Sie wusste plötzlich sehr genau, wieso sie ausgerechnet auf dieser Schule gelandet war. Ein atemloses, hilfloses Lachen entkam ihrer Kehle.

„Was ist denn so lustig, Sakura-chan?“

Sakura riss die Augen auf und erschrak beim Anblick von Inos Kleid so furchtbar, dass sie beinahe aus dem Bett geplumpst wäre.

Kanariengelb mit giftgrünen Längstreifen. Welches kranke Hirn hatte sich diese Geschmacksverirrung ausgedacht? Da bekam man ja Augenkrebs.

„Alles in Ordnung? Du siehst ziemlich fertig aus.“, Tentens Stimme war wie ein beruhigender Balsam und ihr Outfit entspannte Sakuras Sehnerven. Die Brünette trug eine schlichte, dunkle Bluejeans, eine grün-karierte Bluse und eine Kette mit einem Kleeblatt als Anhänger.

„Hallo“, meinte Sakura kleinlaut.

„Hey! Endlich bist du wieder wach! Wir haben uns Sorgen gemacht!“, Ino war einfach zu laut.

Doch in ihren wasserblauen Augen schimmerte etwas, das Verzweiflung ziemlich nahe kam.

„Sie haben mich ja nur zur Beobachtung dabehalten.“

„Trotzdem. Hat ja schon ewig gedauert, bis Sasuke uns gestern mal erzählt hat, was passiert ist. Die erste Nacht und du verbringst sie gleich hier.“ Tenten lächelte sie mitleidig an.

„Ich ziehe das Unglück wohl an.“, sagte Sakura und schüttelte ergeben den Kopf.

„Übrigens ist das Casting morgen in Musikraum vier. Naruto, Sasuke und Neji würden sich bestimmt freuen, wenn du kommst.“, meinte Ino. Dabei flossen die Worte so schnell von den kirschrot geschminkten Lippen, dass die anderen Mühe hatten, den Sinn dahinter zu verstehen.

Nach einer Weile nickte Sakura, eher beiläufig als misstrauisch.

„Und was ist mit Shikamaru? Würde der losheulen?“, hakte sie nach.

Die Blondine biss sich auf die Lippen.

Als würden die Worte die Tränen, die sie selbst nicht zuließ, weinen, wisperte Ino: „Den interessiert nur, dass Temari kommt.“

Sakura wusste zwar nicht, wer Temari war, aber sie glaubte Inos unglücklichen Gesichtsausdruck nachvollziehen zu können. Dass Ino eifersüchtig war und dass sie sich dafür hasste, sah man ihr sofort an. Als hätte sie ein Schild um ihren Hals, in noch grelleren Farben gehalten, als ihr Kleid.

Hoffentlich verstand Shikamaru die Eifersucht seiner Freundin nicht falsch. Eifersucht ist schließlich oft nur die Angst, den anderen zu verlieren. Der Zweifel an sich selbst, weil der Partner jemanden gefunden hat, der einfach besser ist.

Mitleid ließ Sakura Inos Hände fassen und die Blonde zu sich aufs Bett ziehen. Sachte und langsam, als könnte eine hektische Bewegung die Stille zerstören, umarmte sie ihre (noch) neue Freundin. Sie wiegte sie sanft in ihren Armen, wie ein kleines Kind.

„Schscht.“, murmelte die Rosahaarige, als Ino kleine, glitzernde Tränen über die Wangen perlten. „Das wird schon. Du wirst sehen...Alles wird gut...Irgendwie.“

Auch als Ino sich beruhigt hatte und die Mädchen, mitunter Hinata, quatschend in dem Sanitätsraum saßen, schlichen sich Fragen, Hoffnungen und seltsame Rachepläne in Sakuras Gedanken.

Unruhig blickte Sasuke sich immer wieder um, als könnte dieses rosahaarige Mädchen plötzlich aus irgendeinem Winkel des Campus schlüpfen. Er konnte ja verstehen, dass sie Ruhe brauchte, aber warum war sie dann heute nicht im Unterricht gewesen? Es war schließlich nur eine Vorsichtsmaßnahme...

„Hallo! Erde an Sasuke! Lebst du noch?“

Eine Hand wedelte vor seiner Nase herum, erinnerte ihn auf eine ziemlich seltsame Art und Weise an eine übergroße, braungebrannte Fliege.

„Mann, Teme! Antworte, wenn ich mit dir rede! Ich will keinen Monolog führen!“, brüllte der Besitzer der Hand dann aufgebracht, das Wedeln wurde heftiger.

„Naruto, du nervst.“, meinte Sasuke abwesend, bevor er den Blondinen auf dem grünen Rasen stehen ließ und in Richtung Sportplatz ging.

„Sasuke benimmt sich merkwürdig.“, Neji klang nachdenklich und gleichzeitig ein wenig nervös.

„Ja, irgendwas hat er.“, stimmte Shikamaru ihm zu. Ein undefinierbarer Ausdruck war in seinen klugen Augen, während er dem Uchia-Sprössling hinterher sah.

Naruto stand da, als würde er über den Sinn des Lebens oder etwas ähnlich Kompliziertes nachdenken. Seine Stirn war gerunzelt, mit dem Zeigefinger tippte er sich stetig gegen das Kinn.

Plötzlich strahlte ein riesiges Grinsen auf seinem Gesicht, er sprengte die unsichtbaren Fesseln des Grübelns um seinen Körper und sprang freudig in die Luft. Seine Augen funkelten, als würde dahinter ein ganzes Glühbirnensortiment aufleuchten.

„Ich hab’s!“, rief er, doch die erwartete Begeisterung wollte unter seinen beiden Freunden einfach nicht ausbrechen. „Wollt ihr’s denn gar nicht wissen?“

Jetzt sah er enttäuscht aus und zog beleidigt einen Schmollmund.

„Na los, Naruto.“, seufzte Neji und blickte verzweifelt in die Wolken, als könnten sie ihn irgendwie vor den unmenschlichen Gedankengängen seines Freundes erretten.

Dessen Optimismus, von dem sich hunderte Emos und Gruftis an der ihrer Schule wohl noch eine Scheibe abschneiden könnten, hielt wieder Einzug auf seine Züge. Zwinkernd bedeutete er den Jungen näher zu kommen, dann meinte er leise: „Ganz einfach. Teme hat sich in Sakura verguckt.“

Die Augen der anderen wurden bei jedem Wort größer und am Ende dieser kurzen, aber aufschlussreichen Aussage sahen Neji und Shikamaru so entgeistert aus, als hätte Naruto ihnen eröffnet, dass er mal ein Mädchen gewesen war.

„Du spinnst doch!“

Auch wenn Sasuke sich wirklich erst seit Sakuras Auftauchen so benahm.

Sasuke bekam von diesem absurden Gespräch nichts mit, er war damit beschäftigt, seinen inneren Lügner von der Wahrheit zu überzeugen.

Du machst dir Sorgen um sie.

Tu ich nicht.

Doch!

Nein.

Doch!

Nein.

DOCH!

Nein.

Je mehr du’s leugnest, desto klarer ist doch, dass du’s doch tust.

Du laberst schon wieder Schrott.

Mindestens lüge ich dabei nicht.

Du bist mein innerer Lügner, schon vergessen?

Manchmal entstehen eben Gerüchte.

Stimmt.

Sasuke seufzte innerlich auf, diesem Wirrwarr aus elektrischen Impulsen seines Gehirns war echt nicht mehr zu helfen. Wenn er mit jedem Schüler an diesem Internat solche Diskussionen führen würde, solche anstrengenden, schreiend ausgetragenen Diskussionen, wäre sein Ruf ruiniert. Innerhalb von zwei Stunden.

Das war doch unheimlich, dass sie solche Veränderungen hervorrief. Sie. Sakura Haruno.

Verdammt nochmal, er kannte sie gar nicht! Warum machte er sich so viele Gedanken um sie?

Endlich waren es nur noch wenige Meter, bis er durch das Tor zum Sportplatz gehen konnte.

Die Tasche auf seiner Schulter verlor mindestens die Hälfte ihres Gewichts. Seine Schritte wurden immer schneller, bis er an der blauen Stahltür ankam, auf der in großen silbernen Buchstaben „Knaben“ geschrieben stand.

Während er sich seiner Jeans und dem T-Shirt entledigte und seine Sportkleider überstriefte, wanderten seine Gedanken zu dem bevorstehenden "Krisengespräch" der Band. Inklusive Ino, Tenten und Hinata. Die drei würden die Backgroundsängerinnen für die neue Frontfrau werden, keine von ihnen wollte zu sehr im Rampenlicht stehen und jetzt hatten sie dieses blöde Casting am Hals. Sie wollten gemeinsam das Auswahlverfahren besprechen, überlegen, was gar nicht ging und was auf jeden Fall da sein musste. Die Kriterien für die Sängerin.

Kalte Finger griffen nach dem Uchiha, als er sich an das Funkeln in Narutos Augen erinnerte. „Das wird besser als jede Castingshow.“, hatte er mit Verschwörerstimme gesagt.

Ein tiefer Seufzer entfleuchte Sasukes Lippen, dann trat er in weißen Basketballshorts und dunkelblauem T-Shirt hinaus in die Sonne. Routinemäßig schnell wählte er bei seinem iPod "Smoke On The Water" aus und begann seine Aufwärmrunden. Vielleicht würde er später mit Naruto Hochsprung oder Sprint trainieren oder einfach mit den anderen ein kleines Basketballmatch veranstalten. Wie gesagt, vielleicht.

Im Rhythmus joggte er über die Bahn, die Augen halb geschlossen, die Gedanken bei nichts und niemandem.

Das war wohl ein Vorteil, den das männliche Geschlecht innehatte. Mann konnte einfach an nichts denken. Für eine Frau unvorstellbar, da sie ja immer dachte. Selbst wenn sie daran dachte, an nichts zu denken.

Und gerade weil Sasuke in diesem Moment nicht mehr als dieses Lied in seinem Kopf war, bemerkte er auch nicht, wie Naruto, Neji und Shikamaru in der Umkleide verschwand, diskutierend wieder herauskamen und ebenfalls mit dem Training begannen.

Als Naruto Sasuke einholte und ihm auf die Schulter tippte, erwachte der mit einem erschrockenen Luftschnappen aus dem, unter Sportlehrern bekannten, Tunnelblick und knallte erstmal der Länge nach hin. Innerlich fluchend richtete er sich wieder auf, riss die Stöpsel aus den Ohren und durchbohrte Naruto mit Blicken, scharf wie Eisschwerter.

Der schien es gewöhnt zu sein, er hielt sich einfach nur den Bauch vor Lachen und wischte sich anschließend kleine Tränchen aus den Augen.

„Ich dachte schon, du läufst bis zum Horizont. So nach zwei Stunden Dauerjoggen, wollte ich dich mal in die Realität zurückholen.“

Noch immer etwas säuerlich knurrte Sasuke ein „Klappe, Dobe.“, dann ging er zu Neji und Shikamaru.

Shikamaru behauptete gerade, er sei der beste Basketballspieler von ihnen. Das war er wirklich einmal gewesen. Bis vor etwa zwei Jahren war er sogar der Kapitän der Schulmannschaft, doch dann kam Ino und Shikamaru hängte den Sport an den Nagel. Damit er mehr Zeit für sie hatte.

Fast ein ganzes Jahr waren sie schon zusammen, hatten sich dreimal bis auf alle Ewigkeit zerstritten und spätestens nach einer Woche wieder knutschend im Gras gelegen.

Eigenartig, zwei Gegensätze. Doch wie hieß es so schön? Gegensätze ziehen sich an. Die Maske aus Kälte war auf Sasukes Gesicht zurückgekehrt, als er den Blick an hob um das Gespräch seiner Freunde wieder zu verfolgen.

„Also, jetzt ist es eh zu spät für irgendwas anderes.“, sagte Shikamaru gelangweilt und einen Atemzug später war er auch schon in Richtung Umkleide verschwunden.

„Wie spät ist es?“, fragte Sasuke. „Gleich fünf. Wir können noch duschen, dann treffen wir die Mädchen bei Lola.“

Lola war eine rundliche, immer fröhliche Frau, die ein Restaurant auf dem Campus führte. Außerdem konnte man nur dort etwas zu Abend essen oder auch dann, wenn Mittagspause und Unterrichtsstunden längst vorbei waren. Die Kantine schloss nach der sechsten Stunde und wenn man nicht in der Küche der Zimmer kochen wollte, gab es nur noch Lola.

Ein Tisch direkt neben einem großen Panoramafenster war zum Stammtisch der Band geworden. Heute, also an einem Dienstag, war bei Lola Gyros-Tag. Sollte heißen, es wurde hauptsächlich griechisches Essen serviert und Neji war dem Moussaka wohl auf ewig und noch länger verfallen.

Um Punkt halb sechs saßen die vier Jungs an ihrem Stammtisch, jeder eine große Cola vor sich und warteten darauf, dass Ino, Hinata und Tenten auftauchten. Sie waren schon gut zehn Minuten zu spät. Warum kamen sie immer zu spät?

Entnervt stöhnte Naruto zwei Minuten später auf und zog somit aller Blicke auf sich. Auch den von Sasuke, der die Zeit damit verbracht hatte, Kritzel-Sasuke "Highway to Hell" vorzusingen. So ein schlechter Sänger war er eigentlich nicht, er hätte genauso gut die Stimme der Band sein können. Doch sie alle waren der Meinung, eine Frau fehlte dem Klang einfach noch. Das Tüpfelchen auf dem i.

„Mir ist so langweilig.“ Narutos Stimme ging Sasuke jetzt schon auf die Nerven. So gut er ihn auch leiden konnte, auch wenn sie seit dem Kindergarten die besten Freunde waren, es war nun einmal so. Naruto war furchtbar nervig. Furchtbar!

Der Klang des Glockenspiels über der Tür schreckte Sasuke aus seinen Gedanken und ließ Naruto verstummen. Die drei Mädchen traten ein.

Irgendetwas war anders. Es dauerte geschlagene drei Sekunden, bis Sasuke begriff, dass Hinata in superkurzen Jeans und Highheels unterwegs war, was sonst gar nicht ihr Stil war. Aber warum schlenderte sie dann so model-like auf ihren Freund zu?

Naruto schien sich dieselbe Frage zu stellen, denn er drückte Hinata nur einen flüchtigen Kuss auf die Wange und verfiel dann wieder ins Grübeln.

Neji bestellte noch dreimal Cola, dann erhob Shikamaru das Wort: „Also, fangen wir mal an.“ Er zog einen Zettel aus der Hosentasche.

„Erstens: Äußerliche Kriterien. Irgendwelche Ideen?“

„Das ist jetzt keine ernstgemeinte Frage, oder? Ist doch scheißegal, wie sie aussieht.“, die Antwort schoss aus Tenten hervor, wie ein bissiger Terrier. Alle nickten. Bis auf Sasuke.

„Was passt dir daran wieder nicht, Teme?“, fragte Naruto entnervt. Wow, jetzt war er schon derjenige, der nervte. Hinatas Outfit musste Naruto wirklich zu schaffen machen.

„Ich will kein Fangirl. Da ist es mir egal, ob sie wie Madonna singen kann. Kein T-Shirt, auf dem mein Name steht oder sowas.“, erklärte Sasuke ruhig.

Shikamaru nickte. „Das stimmt. Am besten auch keine, die sich auszieht.“ Die Mädchen nickten energisch, die Mienen versteinert.

Shikamaru notierte sich alles, dann fuhr er fort, die Stimme sachlich, wie ein Professor oder Lehrer, der seinen Schülern Testfragen diktiert: „Charaktereigenschaften. Was geht gar nicht?“

Ein paar Sekunden schien jeder für sich zu überlegen, dann schlug Neji Egoismus vor. Es folgten Arroganz, Unehrllichkeit und zu starke Unpünktlichkeit. Eine Optimistin wäre nicht schlecht.

„Der nächste Punkt wäre, wie gehen wir bei der Auswahl vor?“

„Vielleicht fangen wir erstmal mit der Präsentation an.“, meinte Sasuke. „Wenn sie singen kann, aber sich nicht gut darstellt, bringt sie uns schließlich nichts.“ Er redete

heute deutlich mehr als sonst.

Mein Gott, warum redest du sonst so wenig?

„Und wie willst du das testen?“, fragte Ino stirnrunzelnd. Sie war in letzter Zeit so unheimlich skeptisch und misstrauisch. Etwas stimmte nicht mit ihr, das konnte Sasuke spüren, als würde es auf ihrer Stirn geschrieben stehen.

„Vielleicht, indem sie sich einfach mal vorstellt?“, sagte Hinata.

„Gute Idee“, Naruto lobte seine Freundin, seine Augen strahlten stolz zu ihrem Gesicht, als hätte sie einen Oscar gewonnen. Der hatte ja auch Stimmungsschwankungen. Naja, war schließlich in der Pubertät, der Arme...

Wieder machte Shikamaru sich Notizen. Er schien Inos Seitenblicke nicht zu bemerken, geschweige denn sie selbst zu realisieren. Also, wenn es da nicht kriselte.

„Okay. Und was noch?“

„Dann lassen wir sie singen. Sie suchen sich die Lieder aus und schlechten Musikgeschmack filtern wir raus.“

„Rufen wir sie einzeln rein oder -“, weiter kam Shikamaru nicht, ein einstimmiges „Ja!“ unterbrach ihn. „Dann war's das.“, fügte er beleidigt hinzu und faltete seinen Zettel zusammen.

Und wie auf Kommando fiel die hitzige Anspannung von jedem Einzelnen ab, wie eine vollgesaugte Zecke.

Tenten lehnte sich zurück und schenkte Neji ein kurzes Lächeln. Unauffällig. Wirklich. Du bist in letzter Zeit ziemlich sarkastisch, weißt du das?

Und du warst schon immer nervig.

„Ach, Sakura geht's wieder gut.“, begann Ino zu erzählen, wobei sie ihr langes Haar schwungvoll zurück warf. „Sie hat keine Gehirnerschütterung und durfte gehen.“

Erleichtert atmete Sasuke auf, er roch den Duft der Blumendekoration gerade so intensiv, als hätte er sich in ein Meer aus Nelken und Narzissen gelegt.

„Und wo ist sie jetzt?“, Naruto und seine Neugier. Das Traumpaar schlechthin. Arme Hinata.

„Beim Hausmeister Farbe besorgen.“

Verwirrt legte Neji die Stirn in Falten. „Was?“

„Ihr gefällt das Weiß in unserem Wohnzimmer nicht. Zu langweilig.“ Als Ino diesen Satz von sich gab, klang sie weder skeptisch, noch traurig, sogar ihr altes Kichern kehrte zurück.

„Sakura ist echt 'ne Naturkatastrophe, aber total lieb.“

„Ja, außerdem hat sie Geschmack, die Kleine. Die wär' was für dich, Sasuke.“, Tenten lachte.

Um Beherrschung bemüht schloss der Uchiha die Augen, atmete tief ein und versuchte den Scherz nicht allzu ernst zu nehmen.

„Was soll ich mit einer Katastrophe?“, brummte er, sein Blick weckte in einem das beklemmende Gefühl von drohender Gefahr, dass man einfach nur noch weglaufen wollte. Aber Tenten war nicht ängstlich. Sie würde wahrscheinlich einen Serienkiller zum Teetrinken einladen und ihm selbstgebackene Plätzchen anbieten, wenn er ihr eine Pistole unter die Nase hielt.

„Sehr viel, Uchiha. Sie könnte dich ein wenig auftauen. Sie müsste dir nur mal den Arm um die Schultern legen und du wärst extrovertierter als Naruto.“, Tenten antwortete mit einem ungeheuren Ernst in der Stimme. Als wäre Sakura eine Heilige. Eine Wunderheilerin.

Sasukes Gesicht zeigte keine Regung, kein Zucken, kein Schmerz, keine Wut. Da war einfach nichts.

„Mein Gott, lach doch mal, Darth Vader!“, rief Tenten. Ihre Zeigefinger zogen ihre eigenen Mundwinkel nach oben. Immer noch keine Reaktion.

In diesem unangenehmen Moment wechselte Naruto das Thema und Sasuke wäre ihm am liebsten um den Hals gefallen, als wäre er der Traum seiner schlaflosen Nächte.

„Wie viele haben sich bis jetzt eigentlich für's Casting gemeldet?“, fragte Naruto und die Kälte, die von dem Sasuke ausging, wich langsam zurück. Als müsste sie einen Ort verlassen, den sie lieb gewonnen hatte. Widerwillig.

„Als ich gestern geguckt hab, waren es 78.“, grinste Shikamaru. Über so reges Interesse durfte man sich schließlich freuen.

„79.“, verbesserte Ino und lächelte ebenfalls. „Sakura.“

Sprachen sie eigentlich nur noch über Sakura?

Sasuke stöhnte, die Hand an seiner Stirn und versuchte, sich auf etwas anderes zu konzentrieren.

Jetzt stell dich nicht so an.

Hn.

Ist doch ein schönes Thema.

Lass mich in Ruhe.

Nein, dann willst du wieder mit mir reden und ich darf nicht und das wäre doof.

Hn.

Geht's dir nicht gut?

Nein.

Freu dich doch, dass deine Freunde sich so viele Gedanken um dich machen.

Tun sie das?

Ja. Sie überlegen, wer zu dir passt, weil sie nicht wollen, dass du alleine bist.

Bildete er sich das gerade ein oder versuchte dieses nervige Hirngespinnst gerade, ihn zu trösten?

Außerdem magst du es, über sie zu reden.

Wie heißt es so schön? Einbildung ist auch eine Bildung.

Während Sasuke in Selbstmitleid versank, war Sakura kurz vorm Verzweifeln. Obwohl es einfacher war, die Farbe für die langweiligen, weißen Wände zu besorgen, als sie gedacht hätte. So leicht, wie Blinzeln. Oder Lächeln.

Der Hausmeister war ein freundlicher, älterer Herr, der aussah wie ein braungebrannter Nikolaus ohne Bart. Er hatte ihr sofort eine ganze Auswahl an Rottönen gezeigt und als Tony, wie ihn jeder nannte, nach dem Verwendungszweck fragte, konnte sie gar nicht anders, als ihm die Wahrheit zu erzählen. Dieses gutmütige, faltenumspielte Grinsen sog einem ehrliche Worte aus dem Mund wie ein Strohalm.

Der alte Mann hatte sie nur lieb angesehen und ihr drei Dosen von dem Weinrot in die Arme gedrückt. Die Hausordnung erlaubte das Streichen von Zimmern, solange es beim Auszug wieder umgestrichen wurde. Das war also kein Problem.

Aber dieses Ungetüm von einem Schrank mit dem Gewicht eines ausgewachsenen Elefanten war sehr wohl eins! Und das war auch der Grund, warum Sakura langsam aber sicher Wuttränen in die Augen stiegen und als kleine Perlen über ihre Wangen rollten. Alles in ihr fühlte sich an, als hätte jemand darin herumgekrämt, wie in einer durchwühlten Schublade.

Sasuke, seine innere Stimme, ihre neuen Freundinnen und deren Sorgen, das

Heimweh und noch so viele andere Dinge, die irgendwo in der unordentlichen Wohnung ihres Herzens herumstanden. Innerlich so durcheinander, trat das Mädchen mit voller Wucht gegen das Holz.

Ein spitzer Schmerzensschrei erklang, dann ließ sie sich auf die schwarze Ledercouch fallen.

Ein grässliches Knirschen von Plastik und Metall durchschnitt die Stille im Wohnzimmer, es blitzte einmal kurz auf und Sakura kniff erschrocken die Augen zu.

Als sie sie wieder öffnete, stieß sie ein genervtes Seufzen aus. Dunkelheit umschlang sie mit schwarzen Armen, versuchte sie zu erdrücken, zu verjagen mit ihren unheimlichen Schatten.

Sakura hatte keine Angst im Dunkeln. Im Gegenteil, sie fühlte sich wohl, wenn die Schwärze sie umfing, ihre Haut kühlte, wie ein angenehmer Film aus frisch gefallenem Schnee.

„Komm wir stehlen uns durch die Nacht.“, leise begann Sakura zu singen, wie das Rauschen von Blättern im Wind. „Sie ist wie für uns gemacht. Und im Schutz der Dunkelheit - nehmen wir uns das, was uns nicht reicht.“

Nachdenklich setzte sich das Mädchen auf, zog die Beine an und legte das Kinn auf die Knie. Die Melodie in ihrem Kopf spielte unaufhaltsam weiter, wie das Meer. Ebbe und Flut. Flut und Ebbe.

Wie von Zauberhand gereicht, ergaben die einzelnen Wörter plötzlich Sätze.

Und wir fliehen!

Sind schon durch die halbe Welt gerannt

Wer soll uns kriegen?

Wir sind überall und nirgendwo

unerkannt

Mit jedem Ton wurde sie lauter, der Text lief über ihre geschlossenen Lider. So bemerkte sie auch nicht, wie sieben verwunderte Menschen eintraten.

Sie hängen unsre Bilder auf

sie füllen jede Zeitung aus.

Sie jagen uns weltweit

doch wir sind zum Äußersten bereit

Lieber tot, als nicht zu zweit!

Und wir fliehen!

Sind schon durch die halbe Welt gerannt.

Wer soll uns kriegen?

Wir sind überall und nirgendwo

unerka-

Ein Räuspern schnitt ihr das Wort ab, als wäre ihre Stimme plötzlich versiegt.

Erschrocken riss sie die Augen auf, doch alles was sie erkennen konnte, waren große, unförmige Schatten, die vor dem Wohnzimmertisch standen.

Eine unheimliche Stille legte sich über den Raum, wie ein großes, alles erstickendes Tuch.

„Sakura-chan?“, Tentens Stimme zitterte ein wenig, klang verloren in der Dunkelheit. Ein leeres Echo von der sonst so energischen Tonlage.

„Hey Leute.“, sagte Sakura zögerlich. Was wenn jetzt...?

„Scheiße, Sakura! Warum geht das Licht nicht an?“

Ino war unverkennbar. Wütend, schrill und furchtbar laut, wie ein tobendes Gewitter.

„Ich weiß es nicht, es hat geknallt und geblitzt und dann...gar nichts.“, Sakura hob die Arme, doch ihre Geste blieb in der Schwärze ungesehen.

„Mann, ist das düster! Wo sind wir eigentli-au!“, das Rumpeln und Narutos Flüche ließen auf eines schließen: Er war gerade ziemlich schmerzhaft gegen den niedrigen Tisch gelaufen.

„Und warum bist du nicht in ein anderes Zimmer und hast Licht gemacht?“, meinte Shikamaru. „Angst im Dunkeln, oder was?“

Statt eine Antwort zu geben, huschte die Angesprochene vorsichtig in die anliegende Küche und schaltete dort das Licht an.

„Besser so?“, fuhr sie Shikamaru an. Dabei sträubte sie sich wie eine Katze.

„Ja.“, antwortete er nur gelangweilt und ließ sich in einen Sessel sinken.

„Wie sieht’s denn hier aus? Das ist ja noch schlimmer, als bei uns!“, spottete er weiter, sein Mund verzog sich zu einem überheblichen Grinsen. Er erinnerte Sakura irgendwie an einen Schakal, aber... hatten die nicht riesige Ohren?

Sakura schüttelte den Kopf, versuchte die Vorstellung eines Shikamaru mit Hundeschnauze loszuwerden, dann bemerkte sie, dass ihre Freundinnen nicht nur Shikamaru und Naruto, sondern auch Sasuke und Neji mitgebracht hatten. Skeptisch musterte sie die Jungen, dann die verfügbaren Sitzplätze. Wieder die Jungs, die Couchgarnitur, die Jungs.

„Sakura!“

Überrascht hob Sakura den Kopf und erblickte Hinata, die den Boden anstarrte.

„Was?“, gab sie gereizt von sich, dann folgte sie dem Blick der Hyuga und entdeckte den Grund für das verkniffene Grinsen. Verdammt! Sie trug noch die Sachen, die sie zum Streichen angezogen hatte! Also ein weißes, von früheren Renovierungen zugekleckstes T-Shirt und eine ebenso bunt gespickte, zu kurze Latzjeans. Sie sah aus wie eine Automechanikerin, der Farbe statt Motoröl auf den Kleidern klebte.

Neji stieß einen kurzen, anerkennen Pfiff aus, dann setzte er sich neben Tenten auf die Couch.

Sakura biss sich auf die Unterlippen, die Röte stieg ihr ins Gesicht, dann beobachtete sie die Gesichter der anderen drei, die noch standen. Sasuke, Naruto und Ino starrten auf den einzigen freien Sessel. Die Stimmung war zum Zerreißen gespannt, als wäre ein Film gerade am großen, fragwürdigen Moment angekommen.

Sakura stieß einen entnervten Seufzer aus und machte einen Schritt in Richtung Sessel.

Das war ein gepolstertes Möbelstück, nicht die Krone von England!

Und als hätte sie mit diesem Gedanken den Startschuss gegeben, rasten Ino und Naruto plötzlich mit unglaublicher Geschwindigkeit auf sie zu, dass sie gerade noch zur Seite springen konnte. Sasuke schaute dem Spektakel zu, dann wandte er den Kopf ab. Das Wettrennen endete damit, dass beide auf dem Sessel saßen. Ziemlich eingequetscht und offensichtlich unbequem.

„Und ich bin total durchgeknallt, Ino?“, Sakura wartete die Antwort erst gar nicht ab, sondern drehte sich um und holte zwei Stühle aus der Küche. Einen für sich, einen für Sasuke. Er bedankte sich nicht, sah sie nicht einmal an. War ja zu erwarten gewesen.

„Also Sakura-chan, dann erzähl uns mal was mit dem Licht passiert ist.“, Neji sprach herrisch, auch wenn es wohl nicht so klingen sollte, er hörte sich an wie ein Hauptmann beim Militär.

„Hab ich doch schon. Knall-blitz-bumm-aus.“ Sakura ratterte die Liste herunter, wie sie es wohl mit vier Jahren getan hätte.

Neji stöhnte gequält, fasste sich an die Stirn und stöhnte wieder. „Du bist einfach eine -“

„Ist doch egal.“, meinte Tenten schnell. „Reden wir über coole Dinge, etwas, das uns alle brennend interessiert: Was hast du da gesungen?“ Konnten die eigentlich auch mal miteinander reden und nicht nur mit ihr?

„Stimmt. Ich hab das noch nie gehört, von wem ist das?“, Naruto beugte sich neugierig vor, während Sakura sich auf den hölzernen Stuhl sinken ließ.

„Von niemandem. Das war gar nichts. Ich hab nur irgendwas gesungen, was mir gerade in den Si- warum starrt ihr mich alle so an?“

„Du könntest das morgen beim Casting singen.“ Sasukes raue Stimme weckte die Sakuras Aufmerksamkeit von Neuem. Wie er so da saß, erinnerte er sie an einen Racheengel, den sie mal auf einem Gemälde gesehen hatte. Das Bild war eines der wertvollsten und prächtigsten in der gesamten Ausstellung gewesen und, auch wenn sie es nicht gerne zugab, er sah noch viel schöner aus, als diese „Verführung der Hölle“, wie das Gemälde genannt wurde.

„Muss ich wirklich dahin?“, flüsterte Sakura, ihre Stimme klang heiser, als wäre sie nach langer Zeit aus einem Meer von Erinnerungen aufgetaucht.

„Du hättest gute Chancen.“, sagte Neji.

„Ihr bevorzugt sie hier total.“, Shikamaru allerdings klang nicht sehr begeistert. Ob das an dieser Temari lag? Sakura seufzte und schaute zurück zu Sasuke.

Er suchte ihren Blick und sie erkannte die stumme Bitte darin. Der Ausdruck seiner schwarzen Augen war nicht so kalt, nicht so arg stolz, einfach ein wenig...offener. Jetzt fühlte es sich anders an, nicht mehr so, als würde sie in einen endlosen Abgrund fallen, eher, als würden seine Seelenspiegel ihr eine andere Welt zeigen. Ein fremdes, schwarzes Meer, in dessen warmes Wasser sie langsam eintauchen konnte. Unbekannt, aber weniger beängstigend.

Sein Blick hatte so viel Tiefe, dass Sakura sich nicht sicher war, ob sie ihre Augen schließen oder weit aufreißen wollte. Die Luft um ihren Kopf war ein eiserner Griff, der sie zwang, ihn weiter anzuschauen, es ihr gar nicht ermöglichte, das Gesicht abzuwenden.

Auch er starrte sie an, der Blickkontakt schien zwischen ihnen wie ein dünner, leuchtender Faden zu hängen.

Doch mit der Zeit spürte sie etwas auf ihrer Haut, das sich anfühlte, als würden hunderte kleine Mäusefüße darüber huschen. Es waren die Blicke der anderen, die sich durch das Mädchen bohrten und ihr einen rötlichen Schimmer auf die Wangen zauberten. Verlegen drehte Sakura den Kopf weg. Ob Sasuke das auch tat? Vielleicht sollte sie es riskieren. Sie müsste ihm ja nur einen ganz kurzen Blick zu werfen und dann-.

Nein. Das war definitiv keine gute Idee, wie Sakura einen Moment später feststellte, denn Sasuke beobachtete sie immer noch. Als warte er auf irgendetwas. Worauf bloß? Moment, hatte sie irgendetwas im Gesicht? In den Haaren? Verlegen knetete Sakura ihre Finger.

Mit einem leisen Knarren des Stuhls stand Sakura auf, ging zur Stereoanlage und schaltete sie ein. Auf Zimmerlautstärke tönte "Just Dance" aus den Lautsprechern. Mindestens verschonten sie die Nachrichten.

Als Lady Gaga gerade zum Refrain ansetzte, sprang Ino auf.

„Ich liebe dieses Lied!“, rief sie lachend, tanzte eine Runde um den Tisch herum und

ignorierte die skeptischen Blicke der anderen.

Naruto allerdings nutzte seine Chance und machte sich auf dem Sessel breit, als wollte er darauf die Nacht verbringen.

Die letzten Töne des Lieds verklangen, der Radiosprecher quatschte gutgelaunt drauflos und Ino stand ziemlich wütend vor dem Sessel.

„Naruto...“, Ino knurrte, „Weg.“

Der Angesprochene schüttelte den Kopf. Ino nickte energisch. Naruto schüttelte den Kopf rasend schnell. Ino holte tief Luft und Sakura eilte in weiser Voraussicht zu ihr hinüber und presste ihre Hand auf Inos Mund. Empört wand Ino sich im Griff der Neuen.

„Hey, Ino. Das ist nur ein Sitzplatz. Hier, komm. Setz dich hierhin.“, Sakura redete mit Ino wie mit einem beleidigten Kind und führte sie zu dem freien Stuhl neben Sasuke.

„Aber, Sakura, ich - “

„Ah!“, die Haruno schnitt Ino das Wort ab. Zufrieden stemmte sie die Hände in die Hüften und lächelte.

„Entschuldige, dass ich frage, aber wo sitzt du jetzt?“, Neji unterdrückte ein Grinsen, was Sakura nicht verstehen konnte. Was war denn jetzt schon wieder lustig?

Sie atmete noch einmal tief durch und suchte nach ihrem Stuhl. Wo war dieses bescheuerte Ding jetzt schon wieder hin?

Hinata und Tenten fingen an zu kichern, als sich Sakuras suchende Miene wandelte. Das Verständnis breitete sich wie eine Seuche auf ihrem Gesicht aus und das reichte, um die ganze Gruppe zum Lachen zu bringen. Wobei Sasukes Mundwinkel nur ab und zu zuckten, Neji allerdings ein eingefrorenes Grinsen erworben hatte.

„Ja, danke, Leute! Ich hab euch auch lieb!“, stieß Sakura hervor, der Sarkasmus triefte aus jedem ihrer Worte.

„Wissen wir, Sakura-chan. Wissen wir.“, glückte Naruto.

Danach kehrte tatsächlich so etwas wie Ruhe ein und die Gruppe verfiel in ein lockeres Gespräch.

Ino legte unauffällig eine Hand auf Shikamarus Knie, er schaute sie an, ein warmes Band schien zwischen den beiden in der Luft zu schweben. Vielleicht steigerte Ino sich bei der Sache mit Temari wirklich in etwas rein. Sakura lächelte bei sich.

Während Sakura langsam aber sicher in ihren Gedanken verschwand, erhob sich Neji von der Couch.

Lässig schlenderte er an ihr vorbei, gab ihr dabei ganz aus Versehen einen kräftigen Schubs und lief dann gemütlich weiter Richtung Küche.

Total überrumpelt fand Sakura sich auf Sasukes Schoß wieder.

Entgeistert starrte er Sakura an, sie starrte zurück. Kein Wort drang aus ihrem Mund, kein erschrockener Aufschrei, sie hielt sogar die Luft an. Ohne es zu wollen, versank sie wieder in seinen dunklen Augen, fühlte sich, als würde sie von sanften Meereswellen mitgezogen.

Die anderen lachten los, lachten die beiden „Opfer“ aus, dass Sakura einen leichten Rotschimmer auf den Wangen bekam. Shikamaru hielt sich nur noch in einer seltsamen Verrenkung auf seinem Sessel, Hinata, Ino und Tenten klammerten sich prustend aneinander und Naruto war sowieso schon längst auf den Boden gerutscht. blieb nur noch der Verursacher des Übels, der ziemlich schief im Türrahmen zur Küche hing und lauthals Richtung Boden lachte. Nicht mehr lange und...Neji landete mit einem hässlichen Knacken auf den Fliesen, doch er schien die wachsende Beule an seiner Stirn gar nicht zu bemerken. Er lachte weiter, dass ihm schon die Tränen in den Augen standen.

Wurde Sasuke gerade leicht rosa im Gesicht? Diese Verlegenheit konnte sie sich doch gar nicht einbilden! Gleichzeitig spürte Sakura, wie die Hitze in ihrem Gesicht noch schlimmer wurde.

Er war so nah. So unheimlich nah, dass sie seinen Atem auf ihrer Haut spüren konnte. Ihr Herz stolperte, wieder und wieder, fand den richtigen Rhythmus nicht mehr, solange Sasuke seinen Blick nicht abwandte.

Auch Sakura konnte sich nicht überwinden, den Kopf wegzudrehen. Wie gerne würde sie diesen Moment festhalten, ihn in eine wunderschöne Schatulle stecken und immer wieder neu durchleben, wenn es ihr schlecht ging.

Doch Sasukes Züge veränderten sich. Als würde er einfrieren, verschwand jede Regung, seine Augen wurden wieder kalt. So eisig kalt, als wäre ihr fremdes Meer zugefroren. Alles an ihm wurde hart und ließ ihn stolz erscheinen, eine Statue, aus Stein gemeißelt, oder Marmor.

Diese Verwandlung versetzte Sakura einen Stich ins Herz und sie erhob sich ergeben. Mit einem leisen „Gute Nacht.“ verschwand sie in ihrem Schlafzimmer. Sie musste dringend weg von Sasuke.

Verdutzt blickten die anderen ihr hinterher.

Sakura zog sich um, legte sich in ihr Bett, doch sie bemerkte gar nicht, was sie tat. Vernunft, Wut, Zuneigung und Logik, alle versuchten sie die Oberhand zu gewinnen, schrien sich an, traten und bissen sich, wie balgende Hunde und doch verstand Sakura kein Wort von dem, was sie im Eifer des Gefechts herausbrüllten. Irgendwie verwirrte sie all das. Jeder wollte sie beeinflussen, doch sie waren zu viele.

Das Mädchen wusste nicht mehr, wem es zuhören sollte, wem es zuhören musste.

Ihre Gefühle sprachen nicht die eindeutige Sprache, die ihre innere Stimme benutzt hatte. Als wäre sie im Urwald gelandet und würde aus dem Gekreis der Affen und Vögel nicht schlau. Es dauerte ewig, bis sie eingeschlafen war.

Was war denn jetzt passiert? Wieso war sie weggerannt?

Weil du ein dummer, verkorkster Feigling bist, darum!

Sein zweites Ich schrie Sasuke an, Wut peitschte aus jedem Wort, als wollte sie ihm blutige Striemen ins Fleisch schlagen.

Wie kann man so eine Chance einfach verstreichen lassen?! Das waren noch höchstens fünf Zentimeter! Aber nein, Herr von und zu Eisschrank darf ja nicht das Gesicht verlieren! Ihr war das schließlich auch peinlich und-

Sasuke hörte den Rest nicht mehr. Ja, Sakura war rot geworden, klatschmohnrot, aber sie hatte hübsch ausgesehen. Und für einen Moment hatte er vergessen, wer er war und wo. Alles, alles hatte er vergessen, in den paar Sekunden, in denen sie ihm in die Augen geschaut hatte.

Es war die Angst gewesen, ein Selbstschutz, der fast wie ein körperlicher Reflex war. Diese Angst hatte ihn dazu gebracht, sich wieder zu verschließen, seine Maske aufzusetzen und ihrem tastenden Blick jede Sicht zu versperren. Er wurde zu dem, den alle kannten.

Seit das Mädchen aufgestanden war, hatte niemand im Raum etwas gesagt. Es war still, wie auf einem Friedhof, über dem der Atem des Todes lag. Der Atem der ewigen Ruhe.

Sasuke ließ seinen Blick über die Gesichter seiner Freunde schweifen, konnte Verwirrung und Ratlosigkeit aus ihnen lesen. Mindestens schien ihm keiner Vorwürfe machen zu wollen. Außer seiner inneren Stimme, aber deren Beschimpfungen musste

er ja schon die ganze Zeit über sich ergehen lassen.

Tenten seufzte und der Rest zuckte zusammen, als hätte sie gerade eine ganze Packung Silvesterkracher hochgehen lassen.

„Mann, seid ihr schreckhaft.“, meinte sie beiläufig und schlug kokett die Beine übereinander.

„Was Sakura wohl plötzlich hat?“, flüsterte Ino, als könnte Sakura durch den dunklen Flur und die dicke Eichentür jedes Wort verstehen. „Hast du 'ne Ahnung, Sasuke?“

Sasuke zuckte mit den Schultern.

„Naja“, Ino erhob sich von dem Stuhl und ging in die Küche, wo Neji inzwischen nicht mehr auf den Fliesen lag, sondern saß. Der Hyuuga fixierte grübelnd die schneeweiße Decke.

„Vielleicht hat sie sich an etwas erinnert, das ihr in einer ähnlichen Situation passiert ist. Etwas Unangenehmes.“, sprach der Braunhaarige seine Idee aus. Die anderen nickten zustimmend.

„Wir können sie ja morgen mal fragen.“, Tenten stand ebenfalls auf und wechselte den Radiosender.

Nachdem Tenten sich wieder gesetzt hatte und Ino eine Runde Limonade serviert hatte, verschwanden die düsteren Gedanken an Sakuras mögliche Vergangenheit, zerplatzten wie Seifenblasen.

Zwischen Ino und Naruto entbrannte eine hitzige Diskussion darüber, ob orange im Moment in war, oder nicht. Ab und zu gab jemand einen Kommentar ab, böse Blicke wurden wie ungenaue Pfeile verschossen und ein paar Lachanfälle ließen sich nicht vermeiden. Sogar Sasuke wurde das ein oder andere Mal ein winziges Grinsen entlockt und das motivierte Naruto anscheinend, unnachgiebig zu bleiben.

Als ob er sich Inos Meinung von "in einem sanften Aprikos" auch nur in 10.000 Jahren anschließen würde! Selbst Sasukes zweites Ich lachte sich über die sinnlosen Argumente des Blondes halb tot und ließ Sasuke sein schlechtes Gewissen für einen Weile vergessen.

„Orange ist aber die Farbe der Feuerwehrmänner!“, brüllte Naruto gerade, seine Augen blitzten, als würde ein flackerndes Feuer sich darin immer wieder aufs Neue entfachen.

„Feuerwehrmänner tragen rot! MÜLLMÄNNER sind orange!“ Ino sah aus, als würde sie gleich wie eine Irre loslachen, laut und ziemlich furchteinflößend. Und so langsam ging Naruto nicht nur Ino auf die Nerven, sondern allen anderen auch.

Doch dann geschah etwas, das nicht einer von ihnen jemals erwartet hätte. Die Übernahme der Weltherrschaft durch Bananenschalen wäre wahrscheinlicher gewesen, als das, was sie jetzt alle verblüfft schweigen ließ.

„Stimmt, orange ist out“, murmelte Naruto und schien in sich zusammenzusinken, wie ein Ballon, aus dem man die Luft gelassen hatte. Sasuke betrachtete seinen Freund, dessen Gesicht einen traurigen Ausdruck angenommen hatte. So wie damals, als er erfuhr, dass seine Eltern ihn im zarten Alter von acht Monaten adoptiert hatten. Etwas wie Mitgefühl glitzerte in Sasukes schwarzen Augen, doch gerade als er den Mund öffnete, um etwas Tröstendes von sich zu geben, holte Naruto tief Luft.

„Warum trägst du diese Schuhe, Hinata-chan?“ Es schien, als würde der Blonde mit dem Boden reden, den er so angestrengt musterte. „Ist es für einen anderen Jungen? Willst du ihm gefallen?“

Ein paar Augenblicke schwieg Hinata überrascht, dann fragte sie: „Traust du mir das zu?“

Seine Zweifel schienen sie zu verletzen, nicht heftig, aber dennoch wie das sanfte

Prasseln von kantigem Steinregen auf ihrer Haut. Sasuke schloss die Augen. Hinata war wie ein Buch. Ihre Augen zeigten einem ihr ganzes Inneres, als würde sie es einem ins Gesicht schleudern. Und im Moment war sie enttäuscht. Sogar sehr.

„Du kannst mir die Frage nicht übel nehmen.“, meinte Naruto, noch immer sah er seine Freundin nicht an. „Du hast immer gesagt, du kannst mit solchen Absätzen nicht laufen. Da ist es doch klar, dass es mich jetzt interessiert, warum du wie ein verdammtes Topmodel auf den Dingen durch die Gegend spazierst.“

„Ja, Naruto. Aber ich dachte...ich dachte...“, Hinata verfiel zurück in ihr Stottern, das sie meist im Unterricht von sich gab. „I-ich da-dachte, du...weil du...letztens ha-hast du ge-gemeint, die Highheels hätten...hätten die Frau i-im Kino no-noch viel...viel heißer a-aussehen la-lassen...“

Synchron schlugen Neji und Sasuke sich die Hand gegen die Stirn, der Chaot wusste doch, wie sehr Hinata sich solche Aussagen zu Herzen nahm.

Einmal war sie mit langen Haarextensions und Lara-Croft-Outfit im Unterricht erschienen, weil Naruto gesagt hatte, Angelina Jolie sähe darin einfach zum Anbeißen aus. Das fanden die Kerle, die Hinata später im Flur hinterher gepfiffen hatten, übrigens auch.

„Du hast die Teile für mich anzogen?“, rief Naruto. Auf seinem Gesicht breitete sich ein Lächeln von der Größe des Saturns aus.

Hinata nickte und schaute verlegen auf die Tischplatte, deren rotes Deckchen ja so unglaublich interessant war. Naruto aber sprang auf, war mit einem Satz vor seiner Freundin und packte ihre Handgelenke. Als er sie mit einem Ruck nach oben zog und gierig küsste, wandte Sasuke den Kopf ab. Er fand es nicht eklig oder abstoßend, zu privat fand er das Ganze auch nicht, doch er wollte verhindern, dass Eifersucht durch ein Loch in dem Schutzwall um sein Herz dringen konnte.

Er wollte seinen Freund nicht beneiden, nur weil er schon ein Mädchen gefunden hatte, das ihn nicht nur wegen seinem Aussehen, seiner Beliebtheit oder seinem Geld mochte, sondern wegen seinem Charakter und weil er sie zum Lachen brachte.

Bei Sasuke gab es Zeiten, in denen er ganz ohne Freundin auskam, aber auch solche, in denen er das Mädchen nach spätestens zwei Tagen auswechselte. Auch wenn jedes dieser Fangirls sich die große Liebe erhoffte oder dass sie die Letzte war. Manchmal war eine die Letzte, aber nur, bis seine nächste Jagd begann. Shikamaru verglich ihn in diesen Phasen oft mit einem ausgehungerten Tiger, der nicht mehr wusste, wann er genug gefressen hatte. Vielleicht war das so und selbst wenn, es war Sasuke egal.

Die meisten dieser Mädchen wussten um das Risiko, das eine Beziehung mit ihm barg. Es war wie ein Geheimnis, das von einem lästernden Mund zum nächsten getragen wurde. Bis es jeder wusste, ob er wollte oder nicht.

Doch im Moment war keine Jagdsaison für ihn, die Band und die Schule nahmen ihm jegliche Zeit. Rücksichtslos fraßen sie die Stunden und Minuten seines Lebens, machten sich darüber her wie ein Heuschreckenschwarm.

Manchmal wünschte sich Sasuke, dass eine der weißen Wolken zu ihm herabschweben und ihn mitnehmen würde. Auch wenn ihm das niemand glauben würde, aber so oft, wie er Todesblicke verschoss und anderen gedanklich den Kopf abriss, so oft träumte er davon auf einer Wolke davonzufliegen. Dabei war es wie bei einem kleinen Jungen, der unbedingt jetzt auf der Stelle erwachsen sein wollte. Es ging einfach nicht.

Aus rein physikalischen Gründen. Sasuke seufzte.

Och, Sasuke! Du bist so langweilig!

Hn.

Ich sagte: Du bist langweilig.

Hn.

Mann, was ist denn los mit dir? Wo ist dein Temperament hin? Eingeschlafen, oder was?

Hn.

Was soll denn „Hn“ für eine Antwort sein?!

Hn.

Sasuke, das nervt.

Hn.

Sasuke, ich möchte dich nicht an-

Hn.

-schreien. Ich hab dich auch lieb.

Aha.

Du kannst ja noch was anderes sagen!

Hn.

Ich nehm' alles zurück. Du bist so kalt! Wie kann man nur so herzlos sein?

Hn.

Weißt du was? Ich schmolle jetzt.

Fragend hob Sasuke eine Augenbraue, dann stahl sich die Andeutung eines Lächelns auf seine Lippen. Dieses dumme Ding ließ sich so leicht bis auf sein nicht vorhandenes Blut reizen, es war wie eine Mine. Bereit bei jeder noch so kleinen Berührung, in diesem Fall Provokation, zu explodieren. Man musste nur ein bisschen Durchhaltevermögen zeigen, dann schrie diese Stimme herum. Oder setzte sich stillschweigend in eine Ecke. Ein trotziges Kind, das seine Liebblingssendung nicht sehen durfte.

Wie eiskalter Stahl bohrte sich eine längst vergessene Erinnerung in seine Gedanken. Sasuke, wie er unter Itachis Arm durchschlüpfte, um ins Wohnzimmer zu kommen. Der Geruch von schwerem Rotwein und das panische Gesicht seines großen Bruders, als Sasuke den Rotweinfleck auf dem Teppich entdeckte. Die Unbeschwertheit der Erinnerung schmerzte. Als wollte Sasuke seine Gedanken verscheuchen, knurrte er und schüttelte den Kopf. Das rabenschwarze Haar fiel ihm in die Stirn, seine Freunde blickten ihn verwundert an.

„Was hast du? Findest du die Zeile nicht gut?“, Naruto warf ihm einen fragenden Blick zu. Auf dem Schoß des Blondens lag ein Block, ein Bleistift klemmte hinter seinem linken Ohr.

„Worum geht's?“, hätte ein anderer das gesagt, es wäre allgemeines Stöhnen ausgebrochen. Doch schließlich war es Sasuke. Aus seinem Mund waren das schon ziemlich viele Worte.

„Neuer Song. Sind aber noch nicht weit.“, erklärte Neji, bevor er wieder grübelnd die Augen schloss. „Ich zeig's dir später. Aber wir wollten noch den Lautsprecher in den Musiksaal tragen.“

Sasuke nickte und die beiden verabschiedeten sich. Wenig später hallten ihre Schritte in den menschenleeren Gängen wieder.

„Und du hast echt keine Ahnung, was mit Sakura gewesen sein könnte? Sie hat immerhin auf deinem Schoß gesessen.“

„Nein.“

„Du weißt, dass du es mir ruhig sagen kannst.“

„Neji, ich weiß es wirklich nicht.“

Neji sah nicht sehr überzeugt aus, seine Stirn lag ungläubig in Falten.

„Das glaub' ich dir nicht, Sasuke.“

„Pech für dich.“

Der Uchiha blitzte seinen Freund wütend an, dann wanderte sein Blick wieder auf den Boden. Dieses Linoleum erinnerte ihn an ein Krankenhaus oder eine Arztpraxis, es fehlte nur der Geruch von Desinfektionsmittel und Seife.

„Naja, du musst es ja wissen. Aber das bestätigt nur Narutos Verdacht.“

Neji holte ihn aus seiner Gedankenwelt, dass es sich anfühlte, als wäre sein Kopf gerade als Geschoss für ein Katapult benutzt worden.

„Verdacht?“, er presste die Zähne aufeinander, es klang wie ein düsteres, warnendes Knurren.

„Dafür bist du noch nicht bereit, Sasuke.“

„Neji!“

„Nein.“

„Welcher Verdacht?“

„Dass du auf Sakura stehst.“, deutlich kamen die Worte aus dem Mund des Jungen, ohne Zögern, ohne Zweifel. Als hätte er gerade gesagt, dass die Erde um die Sonne kreiste und nicht umgekehrt. Eine Tatsache eben.

Wut kochte in Sasuke hoch, flutete seinen Körper, bis er sie in jeder Zehenspitze fühlen konnte. Doch er wäre nicht er selbst, würde er jetzt gereizt reagieren und sich so seinen Zorn anmerken lassen. Er gab ein unterkühltes „Aha.“ von sich und sagte für den Rest des Weges gar nichts mehr.

Kapitel 3: Nejis "Fair play"

Gähmend öffnete Sakura ihre Augen und wuschelte sich durch das lange, rosafarbene Haar. Warum musste es um sechs Uhr morgens denn schon so hell sein? Das war doch wirklich niemandem zuzumuten.

Noch ein weiteres Mal gähnte das Mädchen und streckte die Arme dabei so weit in die Höhe, als wollte sie versuchen, die Zimmerdecke mit den Fingerspitzen zu erreichen. Dazu fehlte aber noch ein gewaltiges Stück. Bestimmt mehr als ein Meter. Sakura zupfte noch immer verschlafen ihr weißes Top zurecht, dann schlurfte sie, wie eine alte Großmutter, zu dem Schrank, den Hinata großzügigerweise mit ihr teilte und überlegte, was sie heute anziehen könnte. Sport hatten sie heute nicht. Das war nur Dienstags und Donnerstags angesagt. Vier Stunden Sportunterricht in der Woche. Mit einem Lehrer, von dem man munkelte, er wäre Rock Lees Vater. Weil die beiden sich so ähnlich sähen. Sakura konnte das natürlich nicht beurteilen, sie war dem Sportlehrer in den wenigen Stunden, die sie auf dem Campus verbracht hatte, noch nicht begegnet. Ob der Mann auch so ein grünes Froschkostüm trug? Aber ein erwachsener Mann würde sich doch nicht so zum Vollidioten machen. Schon gar nicht, wenn er als Pädagoge tätig war. Vor den ganzen pubertierenden Teenagern, die nur Klamotten, Disco und Pickelcreme im Kopf hatten. Wie überaus freundlich und anspruchsvoll Sakura doch von ihrer Generation dachte. Sie hörte sich an wie ihre eigene Mutter. Während sich das Mädchen nun endlich für eine weiß-grau karierte Hose entschied, die kurz über den Knien endete und ein passendes graues T-Shirt herauszog, auf dem in pinkfarbenen Buchstaben "I dreamed of you - it was a nightmare" stand, fragte sie sich, wie es ihren Eltern wohl in Europa ging. Ob die Wohnung, die sie dort gefunden hatten, schön aussah? Wahrscheinlich fehlte ihr der "Sakuranische Wirbelwind", wie ihr Vater es in ihrem alten Haus in Tokio genannt hatte. Damit hatte er Sakuras Sehnsucht nach vielen, bunten Farben gemeint und die Tatsache, dass sie für die Dekoration ihres eigenen Zimmers fast doppelt so lange gebraucht hatte, wie für den eigentlichen Einzug. Ein Freak war sie nicht. Ein ansprechendes Zuhause war ihr nur wichtig und deshalb durfte dieses Wohnzimmer nicht so bleiben, wie es momentan aussah. So unendlich langweilig.

Mit dem Gedanken an die viele Arbeit, die sie da erwartete, versuchte die Fünfzehnjährige, sich von ihren Eltern abzulenken. Denn sie vermisste die beiden ganz schrecklich. Auch wenn sie gerade einmal drei Tage getrennt waren, durch die weite Entfernung waren es für Sakura gefühlte Monate.

Sie wusste, wie kindisch das klang und für wie verhätschelt man sie dadurch halten konnte, aber sie liebte ihre Familie nun mal. Zugegeben, nicht alle. Ihren Cousin Noto mochte sie überhaupt nicht und vor ihrer Tante Kizumi hatte sie Angst, aber ansonsten hätte sie für jeden ein nettes Wort übrig gehabt.

Als Sakura sich von dem Schrank abwandte, bemerkte sie, dass die anderen Mädchen noch schliefen. Hinata wälzte sich gerade murrend auf die andere Seite, damit das Sonnenlicht ihr nicht ins Gesicht schien. Sakura mochte es nicht, wenn nachts der Mond ins Zimmer schien. Die vollkommene Dunkelheit war ihr lieber, denn wenn sie die Andeutung von Licht sah, bildete sie sich überall die Schatten von Monstern, Mördern und sonstigen Schaurigkeiten ein, dass sie meist gar nicht mehr schlafen konnte.

Weil die Angst dann ihre Lider offen zu halten schien oder ihr Herz dazu anspornte,

einen Endspurt hinzulegen. Sakura hatte früher oft Angst, wenn die Nacht hereinbrach und ihre Mutter vergaß, den Rollladen zu schließen. Sobald sie es bemerkt hatte, hatte sie aus Leibeskräften geschrien. Und ein kleines Kind besitzt wahrlich viel Kraft zum Schreien. Die Nachbarn hatten sich manchmal beschwert.

Als auch Ino irgendein Gemurmel von sich gab, huschte Sakura mit frischer Unterwäsche und den bereitgelegten Kleidern ins Bad. Schnell stellte sie sich unter die Dusche und unterdrückte einen Aufschrei. Es war doch jeden Morgen dasselbe. Seit Sakura in die sechste Klasse gekommen war, duschte sie jeden Morgen kalt. Und jedes Mal wollte sie sich die Seele aus dem Leib kreischen, wenn das eisige Wasser ihre Haut benetzte. Bibbernd griff das Mädchen knappe zehn Minuten später nach einem Handtuch und stieg auf die vor Reinheit strotzenden Fliesen. Eins musste man den Mädchen hier lassen, ordentlich waren sie. Jedenfalls im Badezimmer.

Einen gewaltigen Vorteil hatte dieses Kaltduschen aber auch. Das Mädchen grinste mit leicht blauen Lippen, was sich natürlich furchtbar mit ihren Haaren und ihren grünen Augen biss.

Sie brauchte nicht halb so lange wie früher. Wenn das Wasser nicht warm ist und man das Gefühl hat, statt wohltuender Tropfen kleine Eisspitzen auf sich prasseln zu spüren, dann genoss man das Duschen nicht und beeilte sich. Und das Handtuch erschien einem immer herrlich warm.

Sakura schüttelte den Kopf. Das war doch dämlich. Kaum ein normaler Mensch duschte freiwillig mit kaltem Wasser, wenn er warmes haben konnte. Die armen Kinder in Afrika würden sie alle steinigen.

Ohne zu überlegen schaltete das Mädchen den Föhn an und fuhr dabei immer wieder mit einem Kamm durch ihr Haar. Erst als ihre Haare trocken waren und sie den Föhn schon wieder sicher im Badezimmerschrank verstaut hatte, fielen ihr die anderen Mädchen ein. Sie betete, dass man es ihr in der ersten Zeit noch verzeihen würde, wenn sie mal nicht daran dachte, dass sie nicht alleine wohnte.

Nachdem Sakura sich angezogen und geschminkt hatte, öffnete sie noch schnell das kleine Fenster, um den nicht vorhandenen Duschdampf abzulassen. Sie tat es einfach aus Gewohnheit. Und sie könnte sich jedes Mal, wenn sie bemerkte, dass sie diese Routine nicht loswurde, eigenhändig einen Finger abhacken.

Sie hatte ja schon mal festgestellt, wie wenig ihr diese monströsen Dinger bedeuteten. War wohl doch keine so gute Strafe, wenn sie sogar freiwillig darauf verzichten würde. Warum zum Teufel wollte sie auf ihre Finger verzichten?! Hallo? Die brauchte sie doch noch! Da war doch gar kein Nebel im Bad, der sich in ihrem Gehirn ausbreiten konnte. Vielleicht lag es daran, dass sie noch nichts gegessen hatte.

Seufzend machte Sakura sich daran, ein einigermaßen bekömmliches Frühstück herzurichten. Marmelade, Butter und Honig suchte sie zusammen und stellte sie auf den Tisch, Teller und Messer fanden ihren Weg auf die giftgrüne Tischdecke. Insgeheim fragte sich die Fünfzehnjährige, ob Ino für die Einrichtung der Küche verantwortlich war. Quietschbunt war alles hierin, von den knallrot gestrichenen Schränken bis zu dem neongelben Lampenschirm. Ein Lächeln umspielte ihre Mundwinkel, wenigstens waren Tisch und Stühle noch in ihrem normalen, hölzernen Zustand anzutreffen. Und die weißen Fliesen natürlich.

Aber konnte sie Ino wirklich verrückt nennen? Die Blondine brauchte angeblich ewig um ihre Kleidung auszusuchen und sie mochte auffallende Farben, aber das machte sie noch lange nicht verrückt. Das aufgeweckte Mädchen hatte eben seinen eigenen Stil und das Selbstbewusstsein, diesen auch zu zeigen.

Mit einem erschreckend hohen Ton sprang der Toast aus dem Toaster hervor und

Sakura legte die Scheiben mit spitzen Fingern in den Brotkorb. Aus himmelblau angemalten, ineinander verflochtenen Bändern bestand er und ein weißes Tuch in Wolkenform lag darin. Sakura verkniff sich ein Grinsen. Blödsinnig.

"Morgen", nuschelte eine Stimme aus Richtung Türrahmen und Sakura erschrak erst einmal fast zu Tode. Es sollte ja wirklich schon passiert sein, dass Menschen aus Schreck das Zeitliche gesegnet hatten! Die Haruno ignorierte ihre eigenartigen Gedanken. Sie war gut darin derartiges zu ignorieren. Sie war es gewohnt. Jetzt wandte sie sich der verschlafenen dreinblickenden Tenten zu. "Morgen!", sagte sie freundlich, "Gut geschlafen?"

"Wenn Shikamaru früher gegangen wäre, hätte ich bestimmt besser gependet."

"Oh."

"Wie lange waren die Jungs denn noch da?"

Eigentlich wollte Sakura nicht über den gestrigen Abend reden, sie wollte ja noch nicht einmal daran denken. Die Jungen mussten sie für eine furchtbare Spaßbremse halten, für eine verwöhnte Möchtegernprinzessin, die immer pünktlich ins Bettchen geht oder für eine psychisch vollkommen instabile Irre. War man nicht sowieso irre, wenn man psychisch instabil war? Nein, eigentlich nicht.

"Keine Ahnung, vielleicht bis halb zehn. Shikamaru ist aber erst um zwölf oder so endlich ab."

Die Rosahaarige war froh, dass Tenten sie von ihren wirren Überlegungen über ihren eigenen Geisteszustand abhielt. Irgendwie hatte das braunhaarige Mädchen, das sich jetzt gähmend mit der Hand über ihr viel zu großes T-Shirt fuhr, etwas an sich. Etwas, das es für Sakura unmöglich machte, sie nicht sympathisch zu finden. Oder ihr zu vertrauen.

"Was war eigentlich gestern los mit dir?", fragte Tenten. Die haselnussbraunen Augen betrachteten jetzt das fertige Frühstück, bei dem nur noch Tee, Kakao oder Kaffee fehlte.

"War eine blöde Situation für mich. Ich war ziemlich durcheinander.", meinte Sakura nur leise und schaute ebenfalls auf das Essen.

"Wenn du irgendwas hast, also, wenn du etwas reden willst. Ich...ich bin da.", murmelte die Braunhaarige verlegen, ihre Wangen nahmen einen zarten Rotton an.

"D-danke", atemlos kam die Antwort aus Sakuras Mund, auch ihr Gesicht glühte ein wenig und sie musterte peinlich berührt den Fußboden. Wenn man sich kaum kennt, sind normale Freundschaftsdienste etwas rührseliges, von dem man sich eigentlich lieber fernhalten würde. Aber es tat gut.

"Darf ich dich was fragen?", brachte Sakura dann schüchtern hervor und linste zu dem Mädchen. Das sah sie an, ihr Blick war jetzt wach und strahlte eine Entschlossenheit aus, die zeigte, wie wichtig ihr ihre Freunde waren. Zu denen Sakura ja auch schon irgendwie zählte.

"Ist das immer so? Also, ich meine, dass...äh..."

"So wie gestern?"

"Ja."

"Nein, eigentlich nicht. Nicht so wirklich."

"Oh", war alles, was Sakura geistreich zurückgab. "Wieso nicht? Wie ist es sonst?"

"Normalerweise grölt Naruto die ganze Zeit rum, dann fängt er an, Sasuke mit irgendwas zu nerven. Dann streiten sich die beiden und einer von ihnen, meistens Naruto, kriegt dann vor irgendeinem eine Reihe von Schimpfwörtern an den Kopf. Kommt eben drauf an, wer von beiden Schuld am Streit ist. Das ist das Einzige, worüber die meisten von uns wirklich regelmäßig lachen."

"Die meisten?", Sakura legte den Kopf schief, sie verstand nicht so ganz.

Tentens Augen schienen dunkler zu werden, nur einen Hauch und sie begann gedankenverloren unsichtbare Kreise auf die Tischdecke zu malen. Dann atmete sie tief durch.

"Neji lacht sehr selten.", sagte sie tonlos, ohne den Blick zu heben. Die Rosahaarige legte ungläubig die Stirn in Falten: "Wirklich?"

"Ja, normalerweise schon."

"Davon habe ich bisher irgendwie sehr wenig mitbekommen."

"Das ist es ja.", flüsterte Tenten, ihre Stimme klang ein wenig heiser. "Du bist gerade mal drei Tage da und hast aus ihm schon einen komplett anderen Menschen gemacht!"

Die Braunhaarige begann zu zittern und Sakura glaubte, ein Schluchzen zu vernehmen, was das Mädchen krampfhaft unterdrücken wollte. Hilflos startete die Haruno eine Weile auf ihre Hände. Dann ging sie langsam zu ihrer neuen Freundin hinüber und zog sie in eine sanfte Umarmung.

"Du magst Neji sehr, oder?"

"Nein...", jetzt weinte Tenten heftiger und gerade das verhinderte, dass irgendjemand ihr dieses Wort geglaubt hätte. Die Finger des Mädchens krallten sich in Sakuras Oberteil, wie kleine Greifzangen. Beruhigend strich ihr die Rosahaarige über den Rücken. "Scht...", murmelte sie immer wieder. "Scht..."

Doch auch endlose Minuten später versiegten die Tränen nicht. Sakura bemerkte, wie ein lautes Gähnen und ein gedämpfter Fluch Inos Gang ins Bad ankündigte. Sie ließ sich nichts anmerken.

Mit einem schiefen Lächeln schob sie ihre schluchzende Freundin ein Stück von sich weg, um ihr in die Augen sehen zu können.

"Dass Neji in meiner Gegenwart viel lacht, heißt doch nur, dass ich eine absolute Lachnummer und der größte Tollpatsch auf Erden bin, Tenten."

"Aber manche Jungs stehen auf ungeschickte Mädchen, weil sie denen helfen können."

"Neji bestimmt nicht. Er fand es nur furchtbar amüsant, als mir diese Kurenai die Tür gegen die Stirn gepfeffert hat. Noch nicht mal aufhelfen wollte er mir! Stell dir mal vor, ich hätte eine Gehirnerschütterung gehabt! Oder schlimmeres! Er ist kein Gentleman. Und ich will lieber einen Gentleman."

"Aber...als ihr...Cafeteria-"

Sakura ließ das Mädchen nicht ausreden. "Das war wirklich nicht geplant. Und peinlich ist es auch."

Wieder spürte sie die Hitze, die sich auf ihren Wangen ausbreitete, wie ein Lauffeuer. Aber wörtlich. Überall brannte es.

"Hör bitte auf zu weinen, du hast keinen Grund dazu.", fest schaute die Haruno in diese verweinten Augen und versuchte die Tränen daraus zu verbannen. Als wäre ihr Blick ein Filter.

"Hol deinen Sachen, sonst ist Ino vor dir im Bad."

Tenten schniefte noch ein letztes Mal, fuhr sich mit dem weiten T-Shirt-Ärmel über die nassen Augen und schaute Sakura verlegen an.

"Eigentlich wollte ich doch für dich da sein.", meinte sie grinsend.

"Du kriegst bestimmt noch Gelegenheit dazu. Ich bin ein sehr emotionaler Mensch.", antwortete die Rosahaarige. Sie zwinkerte, dann verschwand Tenten aus der Küche und so aus ihrem Sichtfeld. Und Sakura fiel auf, dass sie keine Ahnung hatte, wer was zum Frühstück trank, was da war und vor allem wo es war. Schöne Scheiße, wie sollte

sie das jetzt herausfinden, ohne die arme Hinata aufzuwecken?

Normalerweise war es die Melodie von "Behind blue eyes", die Sasuke aus seinen Träumen weckte. Heute war es etwas anderes. Jemand anderes. Eine schlecht gezeichnete Ausgabe seiner selbst.

Psst! Sasuke! Pst! Bist du wach?

Nein.

Echt nicht? Schade.

Mistvieh, halt die Fresse!

Du bist ja doch wach!

Nein!

Natürlich bist du wach! Und? Süße Träume gehabt?

Nein.

Kannst du auch noch was anderes als "nein" sagen?

Nein.

Arschloch. Hast du geträumt, dass Sakura lesbisch ist, oder warum bist du so schlecht drauf?

Nein.

Oh Gott! Du hast es ganz bestimmt geträumt! Oh, Mann! Und es hat dir gefallen!

Es hat dich angeturnt!

[iNein.

Könntest du dich aufregen? Bitte?

Nicht vor sieben.

Oh, Sasuke!

Nenn mich Gott, wenn's dir Spaß macht, aber lass mich schlafen!

Ich nenne dich jetzt "Pupsbärchen".

Wag es nicht.

Doch, Pupsbärchen! Du hast es nicht anders gewollt.

Oh, Frau!

Wieso "Frau"?

Sowas wie du kann kein Mann sein.

Dann wärst du auch kein Mann.

Die Diskussion hatten wir schon mal. Ich will schlafen.

Pff. Na gut. Dann schlaf gut, Pupsbärchen.

Sasuke seufzte. Wenn er irgendjemandem von diesem Ding erzählen würde, würde dieser Jemand ihn sofort in die Irrenanstalt bringen. In eine schöne, gemütliche Gummizelle, während irgendwelche superintelligenten Hirnforscher nach dem Fehler in seinem Kopf suchen. Gruseliger Gedanke.

Außer Sakura. Ach halt, nein, die war ohnmächtig geworden, als er es ihr erzählt hatte. Ob sie sich noch daran erinnerte? Vielleicht hatte sie auch eine Amnesie. Wäre auf jeden Fall besser. Für sie beide.

Und an Schlaf war jetzt natürlich nicht mehr zu denken. Grässlich, diese Kritzelei! Wäre vielleicht ein guter Spitzname für das Ding. "Grässlich". Sasuke war selbst zu müde, um seine Mundwinkel amüsiert nach oben wandern zu lassen. Viel zu anstrengend. Er hörte sich an, wie Shikamaru.

Der Sechzehnjährige öffnete jetzt schwerfällig ein Auge, um einen Blick auf sein Handy zu werfen und so natürlich die Uhrzeit rauszufinden. Wo war das dumme Teil? Und verdammt, es wurde schon hell.

Brummend, wie ein alter Grizzlybär wühlte Sasuke mit einer Hand neben und unter

seinem Kissen und unter der Bettdecke. Bescheuertes Handy! Der Tag fing ja gut an. Stöhnend setzte der Schwarzhäarige sich auf, zerzauste einmal seine Haare, weil sie momentan eh nicht schlimmer aussehen konnten und starrte dann mit unterkühltem Blick auf das Mobiltelefon, dass seelenruhig und unberührt auf der anderen Seite seines Kissens lag. Er hätte jetzt schon schreien können.

Möge Gott dem ersten, dem Sasuke heute begegnete, unendliche Geduld mit ihm schenken.

Seine Laune war jetzt natürlich noch weit mehr, als im Keller. Sie war bestimmt noch etliche Etagen darunter. Erdkern schätzte er. Alles voller brodelnder, böser, tödlicher Lava. Nein, nannte man ja Magma, solange es noch unter der Erde war. Anscheinend war Orochimaru doch kein so schlechter Lehrer.

Sasuke schaute sich in seinem Zimmer um. Weil ja sowohl er, als auch Neji aus wohlhabenden Familien stammten, hatten ihre Eltern dem Internat ein wenig Extrageld gespendet, um die größtmögliche Wohnung für ihre Söhne zu beanspruchen. Deshalb hatte jeder der Jungen ein eigenes Zimmer, wofür sie alle insgeheim dankbar waren, da Naruto manchmal schnarchte und Shikamaru häufiger erst mitten in der Nacht von Ino zurückkam. Oder Ino gehen ließ. Je nachdem.

Außerdem gab es in der Wohnung sogar zwei Badezimmer, die Küche und das Wohnzimmer, in welches das Esszimmer integriert war. Hier war deutlich mehr Platz, als bei den Mädchen. Aber Hinata, Ino, Tenten und seit neustem auch Sakura bewohnten ja auch nicht das größte Appartement. Das beherbergte momentan die Schulsprecherin, deren beste Freundin und ihre kleine Schwester. Woher Sasuke das wusste?

Bei seiner letzten Jagd war die kleine Schwester dran gewesen. Suki hieß sie. Aber er war sich nicht sicher. Vielleicht hieß sie auch Yuki. Oder ganz anders. Sie war nicht die Letzte gewesen. Der Uchiha erinnerte sich generell nur an die Letzte, die das Schlusslicht seines Raubzugs gewesen war. Zur Zeit war dieser Titel noch an Tomoko vergeben, eine Freundin von Amy. Aber an Amy selbst hatte er sich noch nicht herangewagt. Sasuke würde es zwar nie wirklich zugeben, aber Amy? Die machte ihm irgendwie Angst. Er wusste auch nicht warum, doch sie war ihm einfach unheimlich. Punkt. Ende des Themas.

Er dachte nicht gern an Amy. Oder Tomoko. Oder sonst ein Fangirl. Die waren nervig. Und billig waren sie auch. Wenn auch nicht für jeden zu haben, so waren sie doch irgendwie billig, weil sie keinen Stolz besaßen und sich ihm so schamlos an den Hals schmissen. Neji war da der selben Meinung, jedenfalls hatte er das bei ihrem letzten Gespräch gesagt, als dieses Thema noch aktuell gewesen war.

Allerdings wurde der Braunhaarige nicht zeitweise so zum Tier, wie Sasuke selber. Neji hatte selten eine Freundin. Und wenn er eine hatte, dann dauerte die Beziehung etwa zwei bis drei Wochen. Weil Neji merkte, dass sie doch nichts für ihn war. Außerdem achtete der Hyuuga peinlich genau darauf, kein Fangirl auszuwählen. "Nur wenn das Schicksal es so will.", hatte er einmal gesagt und dann mit verzweifelmtem Gesichtsausdruck "Aber ich hoffe, dass es das niemals will." hinzugefügt.

Am Anfang konnte Sasuke Neji kein bisschen ausstehen. Sein neuer Mitbewohner hatte die ganze Zeit irgendeinen mysteriösen Zukunftsscheiß von sich gegeben und einmal hatte er Räucherstäbchen im Mülleimer gefunden. Er hatte ernsthaft überlegt, ob der Braunhaarige ein Sektenanhänger war. Weil er sich stundenlang in seinem Zimmer einschloss und meditierte. Dann hatte Naruto irgendwann die Räucherstäbchen, Tarotkarten und den chinesischen Tierkreiszeichenkalender in den Müll geschmissen und das war das erste Mal, dass Neji Hyuuga furchtbar ausflippte

und Naruto allen Ernstes mit einer gerade benutzten Bratpfanne durch die gesamte Wohnung jagte. Ab da kam Sasuke eindeutig besser mit Neji aus. Er lernte ihn kennen und sie wurden Freunde. Richtig gute Freunde. Und in manchen Dingen verstand der Hyuuga Sasuke besser als Naruto. Worüber keiner von ihnen redete, war die eigene Vergangenheit. Sasuke verlor kein Wort darüber, warum seine Eltern ihn nie besuchten oder zu Beginn der Ferien abholten, Neji sprach manchmal nach einem Anruf seines Vaters tagelang gar nicht. Naruto wusste noch nicht einmal, wer seine leiblichen Eltern waren, doch er versuchte es auch nicht herauszufinden. Nach dem Wissen der anderen. Und Shikamaru? Der stritt sich jedes Mal, wenn er seinen Eltern begegnete, so heftig mit seiner Mutter, dass er dann stundenlang einfach nicht auffindbar war. Doch es störte sie nicht. Es beeinträchtigte ihre Freundschaft nicht. Vielleicht würden sie irgendwann einmal darüber reden, irgendwann, wenn ihnen allen und nicht nur Naruto, der Sinn nach tiefgründigen Männergesprächen stand. Sasuke grinste spöttisch. Die Existenz von Alien-Schafen war wahrscheinlicher. Armer Naruto. Sein Problem.

Siedend heiß fiel Sasuke wieder ein, warum er überhaupt die Augen geöffnet hatte an diesem Morgen. Die Uhrzeit. Er beugte sich über sein Bett und schnappte sich sein Handy. Zwei Minuten vor sieben. Nejis Wecker ging um sieben. Shikamarus um viertel nach, aber der würde danach noch zwanzig Minuten brauchen, um sich überhaupt aus dem Bett zu quälen. Und Naruto? Der würde dann aufstehen, wenn einer seiner Mitbewohner in sein Zimmer kam und seine Bettdecke mitnahm. Der Blondschoopf konnte seinen Wecker anscheinend aus Prinzip überhören. Oder die Batterien im Schlaf rausnehmen. Blödsinn, er benutzte doch ein Handy, genau wie die anderen. Sasuke schüttelte den Kopf über seine eigene Dummheit und ging zu seinem Schrank. Er zog ein schwarzes T-Shirt heraus, auf dem in neongelber Schrift "I dreamed of you - it was a nightmare" aufgedruckt war und machte sich auf die Suche nach einer sauberen Hose. Die einzige, die noch vollkommen sauber war, war weiß. Schwarze Linien durchzogen den Stoff und ließen Karos entstehen. Nur bis zu den Knien. Skaterhose. Was soll's. Stand ihm ja.

Der Schwarzhäarige steckte den Kopf aus der Tür und lauschte, doch auf dem Flur war es still. So still, wie es eben war, wenn man der einzige war, der sich schon aus dem Bett bequem hatte.

Mit seinen Kleidern in der Hand ging Sasuke dann ins Bad und duschte. Spätestens das Rauschen des Wassers musste Neji geweckt haben. Normalerweise war Sasuke nur ein paar Minuten vor Naruto im Bad. War praktisch, mal der Erste zu sein. Könnte er öfters machen. Aber die Uhrzeit. Scheiß Kritzelei!

Als der Junge wieder aus der Dusche stieg, sich abgetrocknet hatte und in seine Klamotten schlüpfte, hörte er draußen Schritte. "Sasuke?", Neji klopfte an die Tür.

"Was?", fragte der Sechzehnjährige zurück und streifte sich das T-Shirt über.

"Kannst du Frühstück machen? Ich hab verpennt."

"Was?", Sasuke klang jetzt ungläubig und es schien beinahe sicher, dass Neji derjenige sein würde, dem Gott die unendliche Geduld hätte schenken sollen, doch der Uchiha schluckte seinen Ärger hinunter.

"Seit wann verschläfst du?", meinte er stattdessen, wobei er die Lippen zusammenkniff. Frühstückmachen war scheiße. Er würde in Zukunft nicht früher aufstehen. War schlecht für die Gesundheit.

"Handy ist Schrott.", tönte Nejis Stimme von der anderen Seite. Ob Sasuke den Hyuuga darüber aufklären sollte, dass Naruto das Mobiltelefon gestern versehentlich in die Spüle gefallen war, als er es vor dem Spülschaum in Sicherheit bringen wollte?

Lieber nicht. Konnte Naruto Neji ja selber sagen.

"Machst du Frühstück?", fragte der Hyuuga noch mal.

"Ja, Mann. Hetz nicht."

Er hörte, wie sich Schritte entfernten und wie dann eine Tür zufiel. Neji war jetzt duschen. Und jetzt wurde Sasuke auch klar, dass er sich verdammt noch mal beeilen musste. Das Frühstück machte sich ja leider nicht von allein und darum wurde das mit dem Haarstyling auch nicht so wirklich was. Egal, wie oft er sich durch die schwarzen Haare fuhr, ein paar Strähnen lagen immer noch falsch. Bei Gott, er klang wie ein Mädchen. Doch Sasuke vergaß diesen Gedanken sofort wieder, er schien durch sein Gedächtnis zu rieseln, wie feiner Sand. Denn Shikamarus Handy spielte bestimmt schon zum zehnten Mal "You can leave your hat on". Also hetzte Sasuke aus dem Bad in die Küche und schmiss die Kaffeemaschine an. Dann holte er Butter, Nutella und Käse und suchte danach hektisch den Brotkorb. Als er das hässliche Ding gefunden hatte, dass Shikamarus Mutter ihnen irgendwann mal da gelassen hatte, um ihre Wohnung zu "verschönern", warf er die Brötchen, die vom gestrigen Tag übrig waren, hinein und stellte das Geflecht aus Kunststoff und Stoffbändern auf den Tisch im Esszimmer. Er rannte zurück in die Küche, sah dabei aus wie ein aufgeschrecktes Huhn, doch es kümmerte ihn nicht. War ja wohl klar, warum er nie Frühstück machte. Das war ein verdammter Stress. Und das viel zu früh.

Als der Kaffee endlich fertig war, brachte er die Kanne nach drüben, holte noch Teller, Besteck und Tassen dazu. Zufrieden sah er auf sein Werk, den Frühstückstisch. Und wusste, dass irgendwas fehlte.

Am liebsten würde er seinen Kopf jetzt gegen den schweren Eichentisch hämmern, sodass man in den unteren Stockwerken denken würde, das Haus würde gerade zusammenkrachen.

Stattdessen schritt der Uchiha gemächlich in die Küche, packte in einer einzigen, fließenden Handbewegung das Nutellaglas, die Butter und seinen Käse und kehrte dann ins Esszimmer zurück. Dort saß zu seiner Überraschung ein putzmunterer und aufbruchsbereiter Naruto, der gierig die Nuss-Nougat-Creme in seiner Rechten fixierte. Alle, wirklich alle, schlangen sie morgens Brot oder Brötchen mit diesem Schokoladenzeug runter. Sasuke verstand sie nicht. Er mochte es nicht. Ja, von wegen Extrawurst. Bei ihm bekam dieses Wort eine ganz andere Bedeutung. Man konnte es wörtlich nehmen.

Er brauchte extra Wurst. Oder Käse. Was gerade da war.

"Hey, Teme! Warum hast du Frühstück gemacht?", fragte Naruto, während Sasuke sich ihm gegenüber auf einen Stuhl fallen ließ.

"Neji hat verpennt.", meinte er kühl, dann legte sich ein schadenfrohes Grinsen auf seine Lippen. "Weil sein Handy im Arsch ist."

Naruto starrte ihn an, die Augen so groß wie die Brötchen, die mitten auf dem Tisch auf ihrem hässlichen Brotkorb-Thron lagen. "Du-du hast ihm aber nicht gesagt, dass ich-", der Blonde schluckte, Verzweiflung machte sich auf seinem Gesicht breit, als Sasuke sich nur grinsend Kaffee einschenkte und sich dann ein Brötchen nahm. "Du hast es ihm erzählt. Scheiße. Neji tötet mich. Er tötet mich!", rief Naruto, wobei er wild mit den Händen rumfuchtelte. Er erinnerte den Uchiha an einen Jongleur.

"Und so was nennt sich mein bester Freund!", schnaubte der Blonde eingeschnappt und starrte seinen Teller so böse an, als würde er ihn am liebsten gegen die Wand schleudern. "Weißt du was? Ich werde Sakura erzählen, dass du voll auf sie abfährst."

Naruto und Sasuke schienen die Rollen zu tauschen. Eine unsichtbare Hand nahm die Wut aus Narutos und die Schadenfreude aus Sasukes Bauch und legte sie einfach in

den jeweils anderen. Zusätzlich dazu, konnte man jetzt beobachten, wie die Augen des Uchiha noch eine Spur kälter wurden, als wollten sie kleine Eispeile auf dessen besten Freunden abfeuern. Sasuke starrte den Uzumaki eine Weile so an, es schien ein stummes Versprechen für einen langsamen und qualvollen Tod zu sein.

"Du musst dich beeilen, wenn du mich vor Neji umbringen willst!", meinte Naruto und grinste sein Gegenüber breit an.

"Ich hab Neji nichts gesagt.", gab der Schwarzhaarige von sich, seine Worte klangen ausdruckslos und unendlich monoton. Als würde man durch einen dunklen Tunnel fahren, der einfach kein Ende nimmt.

"Weiß ich doch.", feixte der Blonde und zwinkerte Sasuke zu. "Aber irgendwann sag ich es Sakura, glaub mir. Wenn du es nicht tust." Mit diesen Worten erklärte der Uzumaki das Gespräch für beendet und schnappte sich ein Brötchen. Danach beschlagnahmte er das Nutellaglas für sich. Als sich Shikamaru und Neji nur wenige Minuten später zu ihnen setzten, schien es ihnen ein ziemlich gewöhnlicher Mittwochmorgen zu sein. Sasuke aß schweigend sein Käsebrötchen, während Naruto irgendwas von der Party redete, die er noch als Geschenk von Sasuke erwartete.

Ein feines, fast unkenntliches Lächeln kräuselte sich auf Sasukes Lippen. Typisch. Und die Kritzelei hatte sich seit fast neunzig Minuten nicht gemeldet! Vielleicht war der Tag doch nicht so schlecht.

"Ich weiß nicht so recht.", meinte Sakura leise, als sie gemeinsam mit Tenten, Ino und Hinata die Treppen zum Kunstsaal hinaufstieg.

"Die Jungs würden sich freuen, du hast doch gestern gemerkt, wie gerne sie dich dabei hätten."

Ino hatte gute Laune, man merkte es an dem Dauergrinsen, das sie durch die Gegend trug und der Art, wie sie die silberne, große Tasche in ihrer Hand hin und her baumeln ließ. Die Blondine zwinkerte Sakura zu. Und die fühlte sich gerade, als würden ihre neuen Freundinnen sie mit Fesseln jede einzelne Stufe hinaufzerren. Sie wollte nicht.

"Sakura-chan, du musst dir keine Sorgen machen. Iruka-Sensei ist wirklich nett und der Kunstsaal war bisher noch geschlossen. Wegen der Renovierung und so.", Hinata legte ihr beruhigend eine Hand auf die Schulter. Die hellen Augen verbargen einen Hauch von Lavendel, was Sakura gerade auffiel.

"Und das heißt?", fragte die Haruno mit gerunzelter Stirn.

"Ganz einfach. Iruka gehört zu den Lehrern die Sitzordnungen gern selber festlegen." Das Gesicht der Rosahaarigen wurde bleich, ihre Augen weiteten sich ein wenig. Dieser Kunstlehrer musste wirklich sehr nett sein, wenn die Schüler ihn trotz dieses Faibles noch mochten. Ausgesprochen nett.

"Ach, Ino, was haben du und Shikamaru eigentlich noch so lange im Wohnzimmer gemacht?", Tenten grinste verschmitzt und warf der Blondin einen Blick zu, der dem Mädchen die Röte ins Gesicht trieb.

"Nichts besonderes. Gekuschelt, geredet, was man halt so macht.", Inos Stimme klang seltsam piepsig und Sakura verkniff sich ein Kichern, sogar das Lächeln.

Dann entdeckte sie eine breite, weit geöffnete Tür. "Oh, Iruka-Sensei scheint schon da zu sein!", gab Tenten überrascht von sich. Fast automatisch gingen die Mädchen etwas schneller.

Zu spät waren sie laut Inos Armbanduhr noch nicht und die anderen Klassen standen

noch auf den Gängen vor geschlossenen Türen.

Eilig verschwanden die vier im Kunstsaal und schauten sich neugierig um. Die Wände waren über und über mit Abbildungen berühmter Gemälde und Künstler versehen, deren Zeichnung sehr aufwändig gewesen sein musste. Der Boden war grau und weiße Zweimanntische waren in langen Reihen aufgestellt.

Die erste Reihe war bereits voll besetzt und ein Mann, Anfang dreißig, lächelte ihnen vom Lehrerpult aus zu. "Guten Morgen, die Damen.", meinte er. "Auch schon da?"

"Wir haben es noch geschafft, uns von unserem Frühstück zu trennen.", antwortete Tenten grinsend. "Haben Sie die Sitzordnung schon festgelegt?"

Der Lehrer nickte nur. Er zwinkerte ihnen noch einmal zu, bevor er sich nun Rock Lee zuwandte, der gerade durch die Tür stürmte. Der Junge keuchte etwas von "verschlafen" und "Wecker", dann gesellte er sich zu den Mädchen, die noch immer abwartend vor dem Lehrerpult standen.

"So. Also, du bist Sakura, nicht wahr?", der Mann schaute die Fünfzehnjährige an und fügte, nach ihrem Nicken, "Dann setzen wir dich neben Hinata in die zweite Reihe." hinzu.

Er hielt den Mädchen einen Sitzplan vor die Nase und zeigte auf einen Tisch etwa in der Mitte, auf dem Sakuras und Hinatas Namen standen. Neben Hinata sollten Tomoko und Amy sitzen, neben Sakura Naruto und Neji. Die Haruno schluckte. Iruka-Sensei schien ja wirklich freundlich zu sein und sie mochte Kunst, aber es würde wohl noch eine ganze Weile dauern, bis sie sich in dieser Klasse, dieser Schule wohlfühlen würde. Mit diesem Gedanken folgte sie Hinata in die zweite Reihe und ließ sich auf ihren Stuhl fallen.

"Was ziehst du denn so ein Gesicht, Sakura-chan?", fragte die Dunkelhaarige lächelnd, während sie ihren Notizblock herauskramte.

"Es ist alles noch ziemlich neu für mich hier.", gab die Angesprochene mit einem kleinen Seufzen zurück.

Hinata warf ihr einen verständnisvollen Blick zu und sagte dann: "Du wirst dich schnell eingewöhnen. Bald wirst du gar nicht mehr wissen, wovor du solche Angst hattest." "Hoffentlich hast du Recht, Hinata-chan."

Sakura seufzte noch einmal, dann zog sie ebenfalls ihr Mäppchen und den Block aus der Tasche. Ino saß weiter hinten am Fenster und Tenten wurde von Iruka neben Rock Lee platziert. Obwohl der Junge ihr ein wenig seltsam erschien, mochte sie Rock eigentlich. Er war ein netter und hilfsbereiter Kerl.

Die Fünfzehnjährige schaute auf und sah, wie Naruto, Sasuke, Shikamaru und Neji den Raum betraten, einen Blick auf den Sitzplan warfen und dann zu ihren Plätzen gingen. Naruto machte kurz bei seiner Freundin halt, um ihr einen Begrüßungskuss auf die Wange zu hauchen, dann setzte er sich neben Sakura.

"Morgen!", grüßte er sie und gähnte. Die Rosahaarige lächelte. "Hallo, Naruto. Nicht gut geschlafen?"

"Doch, doch. Alles bestens. Ich bin nur nicht so der Morgenmensch.", grinste der Blonde.

Sakura nickte verstehend, dann wandte sie ihre Aufmerksamkeit Iruka zu, der gerade die Tür schloss und fröhlich in die Klasse blickte. Es wurde eine angenehme Stunde. Es wurde ein angenehmer Schultag.

Die Lehrer waren meist freundlich, wenn auch etwas streng und als Naruto während des Gangs zur Cafeteria über die Schwierigkeit der Mathehausaufgaben klagte, musste Sakura sich ein Kichern verkneifen.

Sie mochte Mathematik eigentlich. Das war kein Fach, das man lernen musste,

sondern eins, bei dem es ums Verständnis ging. Nicht so wie Erdkunde oder Politik. Das waren Fächer, die sie hasste. Sehr hasste.

"Naruto, tu nicht so, als ob Mathe ein unlösbares Mysterium wäre.", meinte die Rosahaarige feixend zu dem Blondem. Die Blicke der anderen richteten sich auf sie. Sakura schluckte.

"Ich... ich mag Mathe.", sagte sie leise und machte vorsichtig einen Schritt zurück. War sie jetzt etwa an eine Anti-Mathe-Front geraten? Diese Blicke schienen wie schussbereite Pfeile zu sein.

"Willkommen im Club", meinte Shikamaru dann, dabei zuckte er die Schultern.

"Euer Club besteht nur aus zweieinhalb Leuten.", Narutos Ton war aggressiver. Ob die es tatsächlich fertig brachten, sich wegen der Einstellung zu Mathematik in die Haare zu kriegen?

Sakura kam sich ein wenig blöd vor. "Wie...zweieinhalb?" Es gab doch keine halben Menschen. Das war ja absolut schwachsinnig. Abwegig. Eigentlich total unwichtig, warum dachte sie darüber nach?

"Sasuke und Shikamaru sind gut in Mathe und ich auch manchmal.", klärte Neji sie auf. "Achso. Und du bist dann die halbe Portion, oder?", Sakura hätte sich für ihre Formulierung ins Gesicht schlagen können. Mit etwas spitzem, das gleichzeitig sehr hart und mit einer ätzenden Flüssigkeit bestrichen war. Sie war nicht masochistisch. Nein, sie doch nicht!

"Wenn du es so nennen willst", gab Neji nur zurück und stieß dann die Tür zur Cafeteria auf. Ino, die händchenhaltend mit Shikamaru neben Sakura herlief, verwickelte die Rosahaarige in ein Gespräch über ihre momentane Lieblingsband. Und während die anderen schon zur Essensausgabe gingen, machten Ino, Shikamaru und Sakura sich zur Mitte des großen Raumes auf, um die Plätze freizuhalten.

"Und du hast echt keine Lieblingsband? Auch keinen Lieblingsänger?", Inos Gesichtsausdruck war ungläubig. Aber es war nun mal so. Die Haruno legte sich nicht fest.

"Nein. Ich kann mich ja auch für keine Musikrichtung entscheiden. Auf meinem MP3-Player findest du von "Last Train" über "Leave out all the rest" bis hin zu "Ghetto Gospel" so ziemlich alles.", ein Lächeln zierte dabei ihre Lippen. Der Blick der Blondine blieb skeptisch und wanderte zur Decke, als würde dort die Antwort auf eine Frage stehen, die sich die Yamanaka tief in ihrem Herzen stellte.

Es herrschte Schweigen zwischen ihnen, bis die anderen sich mit vollgeladenen Tablett zu ihnen setzten.

Shikamaru zog Ino von ihrem Stuhl und Sakura bahnte sich mit den beiden einen Weg zur Essensausgabe.

Die rundliche Frau, die hinter dem Tresen stand und Reis in kleine Schüsseln füllte, machte ein mürrisches Gesicht. Es war ihr deutlich anzusehen, dass sie ihren Beruf nicht aus Leidenschaft, sondern des Geldes wegen verrichtete. Wer würde schon mit Feuereifer Essen auf Teller häufen und an freche Jugendliche verteilen wollen? Sakura schüttelte den Kopf und nahm ihre Portion entgegen.

Eilig folgte sie dem Pärchen, dass den Tisch der Freunde schon fast wieder erreicht hatte.

Als die Rosahaarige ihr Tablett abstellte und sich ihren auf dem Plastikgestell niederließ, waren die anderen in eine Diskussion über ihr "Casting" vertieft. Sakura hörte nur mit halbem Ohr zu.

Es ging nur um darum, wo sie den Tisch und die Stühle für die Jury, sprich also sich selbst, platzieren sollten oder ob sie sich wohl Proviant mitnehmen mussten.

Naruto versuchte gerade die anderen von einem kompletten Drei-Gänge-Menü zu überzeugen, als Sakura ihn unterbrach: "Wann findet das Ganze eigentlich statt?" "Keine Ahnung. Ich geh' gleich noch zu Tsunade und frag' sie, wann wir es jetzt veranstalten dürfen, ohne irgendwelche Clubs zu stören.", meinte Shikamaru darauf. Danach versanken sie alle in Gespräche über den heutigen Tag, Sport oder, in Inos Fall, ob die Band beim Casting nicht einheitliche Kleidung tragen sollte, um professioneller zu wirken. Sakura musste sich ein Kichern verkneifen.

Am Nachmittag stand Sakura mit einer gewaltigen Menge anderer Mädchen um Punkt halb fünf vor Musiksaal vier und biss nervös auf ihrer Unterlippe herum. Immer wieder zupfte sie das weiße Top zurecht, das einfach nicht so fallen wollte, wie sie das wollte. Es war eins ihrer Lieblingsstücke. Die Umrisse einer Gitarre waren in schwarzen, geschwungenen Linien über die gesamte Vorderseite gezeichnet und an einem Träger hielt ein schwarzer Plastikring den Stoff über ihrer Schulter zusammen. Wenn sie sich manche andere Mädchen hier ansah, die aufgestylt auf hohen Absätzen herumstolzten, als müssten sie gleich erstmal auf einem Catwalk entlanggehen, kam Sakura sich doch ein wenig ärmlich vor.

Sie trug kein teures Markenkleid, keine Netzstrumpfhose und war nicht geschminkt wie eine Waldfee.

Stattdessen hatte sie eine einfache Röhrenjeans angezogen, ein paar schwarzer Turnschuhe dazu und ein dezentes Make-up aufgelegt. Das Mädchen entdeckte sogar Amy, die mit einer aufwändigen Hochsteckfrisur erschienen war und ihren Körper in ein extrem kurzes, schwarz-grünes Kleidchen gehüllt hatte, das ihre Beine wunderschön lang und schlank aussehen ließ.

Sakuras Hände wurden schwitzig, sie konnte es genau spüren. Ihre Angst ließ sie sogar ganze Wasserströme von ihrer Haut ausströmen fühlen. Hätte man ihr gesagt, dass sie in diesem Moment eine eiskalte Stirn hatte, sie hätte es nicht geglaubt. Sie konnte sich eher vorstellen, jetzt Fieber zu haben.

Und die Tatsache, dass die vier Jungs gerade hinter der großen Tür aus hellem Holz saßen, die obendrein noch fest verschlossen war, beruhigte die Rosahaarige kein bisschen.

Dass es ihre neuen Freunde waren, machte alles nur noch viel schlimmer.

Wenn sie gewinnen würde, würde man ihr ewig nachsagen, dass es nicht wegen ihrem Talent, sondern wegen ihrer Beziehungen gewesen wäre. Ansonsten würden alle denken, dass sie gar nicht gewinnen wollte. Oder etwas in der Art. Aber eigentlich konnte ihr das ziemlich egal sein...

Als Sakura Temari entdeckte, die in einem lila T-Shirt mit passendem Minirock den Gang entlangkam, stieg erneut Panik in ihr hoch. Das Gefühl flutete ihre Venen, bis sie glaubte, es in jeder Fingerspitze spüren zu können. Verdammt, hatte sie eine Angst! Als würde eine Stimme unaufhörlich in ihr Ohr flüstern, dass sie sich bloß nicht beruhigen dürfe. Und Temari sah verdammt hübsch aus.

Sakura konnte nicht verhindern, dass sie einen Moment ernsthaft neidisch auf das blonde Mädchen war.

Einen Augenblick später, war ihr Kopf wie leergefegt. Die Tür zum Musiksaal war geöffnet worden und Shikamaru war, mit einer Liste in der Hand, auf den Gang getreten.

"Atami Miu!", rief er in die plötzlich aufgekommene Stille hinein und ein Mädchen mit langen, schwarzbraunen Haaren folgte dem Nara in den Raum. Einige Zeit verging, in

der Sakura, wie die anderen Teilnehmerinnen auch, zunehmend nervöser wurde. Immer wieder knetete sie ihre Finger und biss auf ihrer Unterlippe herum, um sich irgendwie abzulenken. Irgendwann, als sie es kaum noch aushielt, ging die Tür wieder auf und eine strahlende Miu ging, sie hüpfte schon beinahe, hinaus.

Shikamaru rief das nächste Mädchen auf, diesmal war es eine Bunsendo Teiko. Mit ihren engen schwarzen Hotpants und der figurbetonenden, orangenen Bluse hätte sie wahrhaft als Model durchgehen können.

Doch sie kam bereits nach wenigen Minuten mit unglücklichem Gesicht wieder heraus. Mit jedem Mädchen, das durch die Türe ging, verschärfte Sakuras Nervosität noch ein wenig mehr.

Als würde jemand mit einer geschärften, blitzenden Säge an ihrer Beherrschung herumsäbeln.

Die Ungeduld drohte sie von innen zu zerfressen, da rief Shikamaru ihren Namen aus und winkte sie zu sich. Kaum, dass sie den bohrenden Blicken der anderen Teilnehmerinnen entgangen war, sah sie sich wieder damit konfrontiert. Die Jungs wirkten schon ziemlich gestresst und Nejis genervte Haltung ließ Sakura noch einen Tick unruhiger werden.

"Also, Sakura. Wir hätten gerne mal, dass du die Band präsentierst.", Neji klang, als würde er einen auswendig gelernten Text herunterrattern. Diese Worte hatten mindestens genauso so viel Elan, wie Naruto, der sich gerade genüsslich streckte. Unsicher schaute Sakura die Jungen an.

"Wie präsentieren? Soll ich euch ankündigen, oder was?", sie war nicht sicher, ob nachfragen in dieser Situation angebracht war, aber bevor sie etwas falsches tat, riskierte sie das lieber.

"Ähm...Nein.", sagte Naruto jetzt und stützte sich mit den Ellenbogen auf dem Tisch ab. "Mal überlegen. Stell dir doch einfach vor, Tsunade-sama würde versuchen, unsere Band aufzulösen. Wie würdest du ihr das ausreden? Äh...Shikamaru, du stehst gerade so gut da. Also, Shikamaru ist jetzt die Direktorin, ich meine natürlich Direktor." Direktorin. Klar. Shikamaru im Kleid, oder wie?

Sakura unterdrückte ein leises Lachen und sah dann mit ernstem Gesicht zu dem Nara. Gelangweilt stand er ihr nun gegenüber und steckte die Hände in die Hosentaschen. Das Mädchen nahm eine aufrechte Haltung an, strich sich das Haar hinter die Ohren und holte tief Luft.

"Nara-sama, es ist wirklich vollkommen inakzeptabel, dass wir die Band auflösen sollen. Wir verstehen den Grund nicht. Würden Sie das bitte noch einmal erklären?", Sakura sprach mit einer lauten, klaren Stimme, die Respekt und gleichzeitig Ärger mitschwingen ließ. Shikamaru verzog die Lippen für einen Moment zu einem amüsierten Grinsen, dann wurde antwortete er sachlich: "Nun, ihre schulischen Leistungen werden immer schwächer. Ihrer aller, meine ich damit. Es ist nahezu unmöglich für mich zu tolerieren, dass ihre Köpfe nur noch mit Musiknoten gefüllt sind, Haruno-san."

Im Kopf der Fünfzehnjährigen überschlugen sich die Gedanken. Warum musste Shikamaru nur ausgerechnet so ein schlagkräftiges Argument auf Lager haben? Da kam ihr eine kleine Idee.

"Entschuldigen Sie, Nara-sama, aber der Abfall unserer Leistungen hat keineswegs mit der Band zu tun. Viel mehr liegt es daran, dass sich die momentan schwierige, persönliche Verfassung unserer Mitglieder leider nicht im angemessenen Zustand befindet und wir deshalb alle nicht wirklich imstande sind, vollkommen effizient zu handeln. Ich verspreche Ihnen, das wird sich in naher Zukunft ändern. Lassen Sie uns

doch einen Kompromiss schließen. Sie hören sich an, mit welchen wohltuenden Melodien wir Ihren Ohren schmeicheln können und anschließend können Sie entscheiden, wie viel Zeit Sie uns geben, unseren Notendurchschnitt wieder in die Höhe schnellen zu lassen.", nach dieser langen Rede ging Sakuras Atem noch schneller, als sowieso schon. Darauf musste Shikamaru sich einfach einlassen!

"Ich sehe keinerlei Notwendigkeit darin, mich von ihrem neumodischen Krach umschwirren zu lassen, Haruno-san. Die einzige Lösung ist und bleibt die Trennung ihrer Band. Einen schönen Tag noch."

Das Mädchen fühlte sich, als hätte man ihr ein Schwert in den Bauch gerammt. Das konnte doch jetzt nicht Shikamarus Ernst sein! Das war doch absolut unfair! Die Haruno starrte den Jungen vor sich nur sprachlos an. Sie war nicht weit davon entfernt, in Tränen auszubrechen.

Da begann Naruto lachend zu klatschen. Auch Neji und Sasuke schienen aus ihrer Langeweile gerissen und beobachteten Sakura und Shikamaru.

"Also, so hart hättest du Sakura jetzt auch nicht rannehmen müssen.", meinte Naruto noch immer grinsend und erhob sich. Mit ein paar schnellen Schritten war er bei der Haruno und legte ihr kumpelhaft einen Arm um die Schulter. "Hast dich gut geschlagen", fügte er an sie gewandt hinzu und grinste sie lieb an. "Deine Wörter haben mich zwar teilweise verwirrt, aber es war gut."

Sakura lächelte erleichtert und es war, als hätte jemand ein ganzes Gebirge von ihrem Herzen gehoben.

"Wir sehen uns in der nächsten Runde", rief Neji ihr noch zu, als Shikamaru sie schon auf den Flur hinausschob. Sie konnte ihr Glück eigentlich kaum fassen. Sie war eine Runde weiter!

Gerade als sich ein Grinsen von der Größe Amerikas auf ihrem Gesicht ausbreiten wollte, kroch eine Erkenntnis in ihren Gedankengang. Wie viele Runden sollte es hier eigentlich geben? War sie hier bei irgendeiner bekloppten Castingshow aus dem Fernsehen?

Ärgerlich rutschte Sakura an der Wand hinab und verschränkte, auf dem Boden angekommen, die Arme.

Fehlte nur noch, dass sie die Wangen aufplusterte, wie ein Kleinkind.

"Sabaku Temari!"

Die Haruno zuckte kurz zusammen, als Shikamaru diesen Namen ausrief. Ob Ino vielleicht doch Recht hatte und Shikamaru für das Mädchen mehr als nur Freundschaft empfand? Es war bestimmt alles nur Gerede. Temari sah nicht gerade böse aus, geschweige denn in irgendeiner Weise hinterlistig.

Allerdings knabberte es ein wenig an Sakuras Ego, dass dieses Mädchen nun in den Raum ging und dabei eine Spur aus Selbstbewusstsein zu hinterlassen schien, von der Sakura selbst nur träumen konnte.

Etliche Mädchen hatten den Flur inzwischen geräumt, einige waren mit tränenüberströmten Gesichtern davongerannt, andere mit Enttäuschung, aber Würde gegangen.

Die Haruno zählte noch zwanzig andere Teilnehmerinnen und drei von diesen, hatten noch nicht einmal die erste Tortur hinter sich. In Gedanken wünschte Sakura den Bangenden viel Glück, dann schloss sie die Augen und lehnte den Kopf hinter sich an die Wand. Ein paar Minuten später merkte sie, wie sich jemand neben sie setzte und dann seufzte. Langsam öffnete sie ihre Augen wieder, ihre Iren schimmerten in einem sanften, blassen Grün und betrachtete die grinsende Temari neben sich.

"Alles in Ordnung?", fragte Sakura und zog ihre Knie an ihren Körper.

"Keine Ahnung. Ich bin immer noch ziemlich angespannt, und du?", die Blonde schaute Sakura geradewegs in die Augen. In Temaris eigenen schien ein wärmendes Feuer zu brennen.

"Ich bin eigentlich ständig nervös. Nur momentan etwas genervt.", die Haruno zwinkerte und legte ihren Kopf auf ihre Knie.

"Du bist doch die Neue, oder? Shikamaru hat von dir erzählt."

"Hat er das?", die Rosahaarige lächelte, aber es war ein gequältes Lächeln. "Was sagt er denn so über mich?"

"Dass du eine tolle Stimme hast und ein angenehmer Charakter bist."

Sakuras Lächeln wurde breiter. Das war doch mal eine positive Aussage und irgendwie machte es die Haruno stolz, dass ausgerechnet der leicht genervte Nara sie als angenehm empfand.

"Haben sie dir auch so eine blöde Aufgabe gestellt?", fragte Sakura jetzt neugierig.

Das blonde Mädchen lächelte. "Sie haben gesagt, ich soll die Band präsentieren. Also hab ich mich benommen, wie ein Moderator bei MTV und die Vorzüge der Band angepriesen. Keine Ahnung, ob sie die überhaupt haben, aber ich bin weiter."

Temari war wirklich ein netter Mensch. Offen und anscheinend sehr spontan.

"Auf so eine Idee wäre ich nicht einmal im Traum gekommen. Ich hab' erstmal gefragt, was ich denn bitte machen soll und dann musste ich Shikamaru, alias "die Direktorin", davon überzeugen, dass sie die Band nicht auflösen darf."

Temari lachte. Es war ein warmes Lachen und Sakura fiel ein feines Blitzen in ihren Augen auf, dass der Blondes etwas freches gab.

"Auf wessen Mist ist die Idee denn gewachsen?", fragte Temari immer noch kichernd. Die Haruno zuckte die Schultern. "Naruto, wer soll's sonst gewesen sein?" Ihre Stimme klang wirklich, als würde sie eine einfache Tatsache aussprechen. Wasser ist nass. Naruto hat blöde Ideen.

"Das hätte ich mir jetzt auch denken können.", gab Temari mit einem schiefen Grinsen zurück. "Und egal, wie das hier ausgeht, wir können ja mal was miteinander unternehmen, oder?"

Sakura sah ihre Mitschülerin kurz überrascht an, dann nickte sie fast automatisch. Was war denn schon dabei? Temari war freundlich und sie verstanden sich.

Gerade als die beiden Mädchen weiterreden wollten, stand plötzlich Shikamaru auf dem Gang.

"So.", verkündete er mit müder Stimme. "Jetzt hätte ich gerne noch mal Atami Miu. Ihr anderen könnt euch schon mal auf euern Gesang vorbereiten."

Temari und Sakura sahen sich an. "Was für ein Lied hast du dir ausgesucht?", fragte die Rosahaarige mit einem neugierigen Funkeln in den Augen.

Die Blonde blickte verlegen zu Boden, dann meinte sie: "Von Nelly Furtado "Try", und du?"

Sakuras Gesicht bekam erstmal einen staunenden Ausdruck. "Try" war nicht unbedingt das Lied, das sie bei Temari erwartet hätte.

"Ich werde wahrscheinlich "My December" singen. Aber das kann sich noch ändern.", antwortete die Haruno dann schmunzelnd. Das andere Mädchen warf ihr einen verwunderten Blick zu.

"Du meinst, dass du dich kurz davor noch mal umentscheidest?"

"Ja. Nein. Ich weiß nicht. Ich werde wahrscheinlich das singen, wonach mir in dem Moment ist."

"Okay."

"Du findest es seltsam, oder?"

Temari schien erst den Kopf schütteln zu wollen, doch dann nickte sie zögerlich. "Ich hätte einfach zu viel Angst, mich bei irgendeinem Lied, das ich nicht intensiv geprobt habe, zu versingen.", fügte sie hinzu.

Sakura lächelte. Ja, sie kannte diese Angst. Aber wenn sie stur ein Lied singen würde, das absolut nicht zu dem passte, was sie sich vorstellte, dann würde sie später sauer auf sich selber sein.

Als Shikamaru erneut hinaustrat und Sakuras Namen aussprach, flüsterte Temari ihr noch "Viel Glück!" zu und die Haruno konnte sehen, wie die Blonde ihr die Daumen drückte.

Und die Nervosität war wie auf Knopfdruck wieder da. Die stechenden Blicke der Jungen fühlten sich an wie zehntausende Nadelstiche auf ihrer Haut und als Shikamaru sich auch noch neben Naruto setzte, wurde es noch schlimmer. Sie hatte plötzlich das dringende Bedürfnis mit Schallgeschwindigkeit aus diesem Raum zu verschwinden und sich in irgendeiner Ecke zu verkriechen.

"Also", Shikamaru schien eindeutig der Redner zu sein. Vielleicht war er auch so was wie der Manager. "Was singst du uns vor?"

Ihre Lippen öffneten sich und Sakura wollte schon "My December" sagen, da streifte ihr Blick den von Sasuke und sie hatte ein gänzlich anderes Lied im Kopf.

Sie atmete noch einmal durch, dann meinte sie: "Ich singe "You are not alone" von Michael Jackson."

Die Augenbraue des Uchihasspross hob sich fragend, doch Sakura wusste, dass sie das Richtige tat.

Dieses Lied schwirrte jetzt in ihren Gedanken herum und machte sich in ihrem Herzen breit.

Auf ein Nicken Shikamarus hin begann sie leise zu singen:

*Another day has gone
I'm still all alone.
How could this be
You're not here with me?
You never said goodbye
Someone tell me why.
Did you have to go
And leave my world so cold?*

Während sie sang, schlossen sich ihre Augen fast von selbst. In ihrem Herzen und ihrem Kopf spielten die Instrumente die passende Begleitung zu der Melodie, die sie sang und so erkannte sie nicht, wie der Ausdruck in den Augen der Jungen weicher wurde.

Besonders Sasukes Züge verloren deutlich an Härte, als würden von einer Maske winzige Stücke abbröckeln. Sakura wurde lauter.

*Everyday I sit and ask myself
How did love slip away?
Something whispers in my ear and says
That you are not alone.
For I am here with you,
Though you're far away
I am here to stay.*

Es war ein berauschendes Gefühl dieses Lied in diesem Raum zu singen, wo die Töne von den Wellen widerhallten.

*But you are not alone.
For I am here with you.
Though we're far apart
You're always in my heart.
But you are not alone.*

Sakuras Körper bog sich bei den nächsten Tönen ein wenig, so viel Leidenschaft steckte sie in diese Worte hinein, die doch keine Worte waren.

*'Lone, 'lone,
Why 'lone?*

Sie fuhr mit der zweiten Strophe fort und ihre Stimme verlor wieder an Kraft. Dieser leise, feine Gesang schien wie ein Regen aus Melancholie nieder zu gehen. Eine Gänsehaut jagte über die Arme der Jungen.

*Just the other night
I thought I heard you cry
Asking me to come
And you hold in my arms.
I can your prayers,
Your burdens I will bear.
But first I need you hand,
Then forever can begin.*

Als Sakura gerade Luft holte, hielt Shikamarus Stimme sie mit einem "Stop!" zurück. Erschrocken riss sie die Augen auf.

"Keine Panik, Sakura. Du bist weiter.", der Nara lächelte sie an und sie glaubte einen Funken Selbstverständlichkeit in seinen Worten zu hören. Wurde sie auf ihre jungen Tage etwa eingebildet?

Selbst wenn, im Moment war ihr das herzlich egal. Sie war glücklich.

Als sie wieder auf dem Gang stand und Shikamaru ein Mädchen namens Iwai Chiyo aufrief, kam auch schon Temari auf sie zu und fragte, wie es gewesen wäre.

Sakura strahlte übers ihr ganzes Gesicht.

"Du hast es geschafft!", quietschte Temari und die Haruno nickte begeistert. Die Blonde zog die Rosahaarige mit sich und blieb wieder an der Stelle stehen, wo die beiden Mädchen zusammen gesessen hatten.

"Bist du bei "My December" geblieben?", fragte die Blonde nun mit einem verschmitzten Lächeln.

Sakura schüttelte den Kopf. "Wie ich's mir gedacht habe. Sie haben gefragt, was ich singen will und ich hab mich für "You are not alone" entschieden."

Temari schaute sie an, als hätte man ihr gerade eine überaus komplizierte und unverständliche Stoffverbindung erklärt. Ein paar Sekunden später fiel der Groschen bei Sakura. Bestimmt hätte man das "Klick" in ihrem Kopf auch in vier Kilometern Entfernung hören können.

"Das ist ein Lied von Michael Jackson.", erklärte sie ihrer Mitschülerin lächelnd.

"Achso. Na, das ist nicht so mein Gebiet. Ich mag neuere Sachen lieber, weißt du?", erwiderte Temari und warf der Haruno einen entschuldigenden Blick zu.

"MJ ist zeitlos.", stellte Sakura mit einem gespielt überheblichen Grinsen fest.

"Wenn du meinst.", die Sabaku ließ sich von dem Spiel anstecken und hob ihre Nase auch ein wenig höher. "Sehe ich jetzt auch schön hochnäsig aus?"

Die Rosahaarige lachte leise. "Aber natürlich, jetzt braucht Ihr nur noch einen Hofstaat, euer Hoheit."

"Aber den habe ich doch schon. Oder was denkst du, wer du bist, Haruno-san?", brachte Temari mit einem erstickten Lachen hervor und zupfte an ihrem Rock herum. Sakura betrachtete ihre Mitschülerin eingehend, dann sagte sie: "Du bist wirklich sehr hübsch, Temari."

Überrascht hob die Angesprochene den Kopf und schaute ihr Gegenüber an.

"Danke."

"Es ist ja auch so."

"Und noch einmal danke, Sakura-chan.", Temari zuckte kurz zusammen. "Darf ich dich überhaupt so nennen?"

"Tu dir keinen Zwang an, die anderen Mädels haben mich nicht mal gefragt.", gab die Haruno schulterzuckend zurück.

Im nächsten Moment ging die Tür des Saals wieder auf und diese Chiyo rannte weinend davon. Sakura empfand Mitleid für das arme Mädchen, das beim Rennen aufpassen musste, auf seinen hohen Schuhen nicht umzuknicken. Auch wenn sie normalerweise nichts von solchen aufgebrezelten Mädchen hielt, so taten ihr manche von ihnen trotzdem leid, wenn Tränen die viel zu dick aufgetragene Schminke um ihre Augen verwischten. Als hätte jemand ein Bild der Trauer schaffen wollen...

Shikamaru rief Temari in den Saal und Sakura tat es der Blondin gleich und drückte dem Mädchen die Daumen. Auch wenn die Sabaku es nicht ausgesprochen hatte, so war Sakura sich sicher, dass Temari furchtbar gern gewinnen würde. Den Grund dafür wollte sie eigentlich gar nicht so genau wissen.

Endlose Minuten später, in denen Sakura dreißig Mal zu ihrer Wohnung und wieder zurück hätte rennen können, kam Temari wieder heraus. Ihr Gesichtsausdruck wechselte von perplex zu fröhlich und als sie mit schnellen Schritten auf die sitzende Sakura zulief, schien sie einen Schleier aus Zufriedenheit mit sich zu tragen. "Sag nichts, du bist weiter.", die Blonde war noch nicht einmal richtig bei der Haruno angekommen, da rief die Rosahaarige dies schon. Temari ließ sich nur glücklich neben ihr nieder. Und dann berichtete sie Sakura genau, was wenige Minuten vorher im Musiksaal geschehen war.

"Es sind nur noch fünf Mädchen übrig. Wie machen wir jetzt weiter?", Neji klang genervt und irgendwie auch ziemlich verzweifelt. Sie hatten nicht gedacht, dass sie tatsächlich mehr als eine geeignete Sängerin vor sich haben würden.

"Wir könnten auslosen.", schlug Naruto lustlos vor, doch Shikamaru unterband diese Idee sofort mit den Worten: "Dann könnte es durchaus sein, dass wir nicht die Beste auswählen."

Neji und Sasuke stimmten dem Nara zu. Die Müdigkeit war ihnen in leuchtenden Lettern auf die Stirn geschrieben und der Uchiha konnte es kaum glauben, dass ein paar Stunden rumsitzen ihn wirklich so einschläfern konnte.

"Aber was dann?", fragte der Blonde. Um seine Ratlosigkeit zu unterstreichen, warf er

hilflos die Arme in die Luft. Aus einem, ihm unerklärlich Grund, stellte Sasuke sich seinen besten Freunde gerade als Albatros vor. Warum es ausgerechnet ein Albatros war, verstand er auch nicht.

"Wir könnten testen, ob sie vor Publikum singen können.", meinte Neji. Seine Stimme verriet, dass er angespannt war und dass seine Ungeduld stetig wuchs.

"Du meinst, wir sollen sie alle hier rein holen und dann veranstalten sie ein Battle?", Sasuke klang misstrauisch, mit anderen Worten: definitiv nicht begeistert.

"Nein. Wir holen sie alle rein und jede singt vor. Fertig. Sie wissen, dass WIR sie gut finden. Jetzt müssen sie vor jemandem singen, der nicht gerade gut auf sie zu sprechen ist."

"Aber die Mädchen haben jeder nur ein Lied rausgesucht.", warf Shikamaru ein.

Sein Argument wurde von Sasuke im Keim erstickt: "Na und? Dann können wir gleich testen, ob sie improvisieren können."

Ich fass es nicht, der perfektionistische Planer redet von Improvisation.

Sasuke ignorierte diesen Einwurf der Kritzelei und betrachtete wieder die Namensliste, die vor ihm lag.

Atami Miu, Haruno Sakura, Kintoku Kiriko, Miwa Noriku und Sabaku Temari standen noch darauf, die restlichen Namen waren allesamt durchgestrichen. Besonders Amy hatte er solange verkritzelt, bis man die Buchstaben absolut nicht mehr erkennen konnte. Vielleicht war das kindisch, aber das war ihm egal.

"Ich finde, das könnten wir Temari ersparen. Ich weiß, dass sie-", sagte Shikamaru, doch Neji fuhr ihm dazwischen. "Fair play.", Neji sprach dies mit so viel Härte, dass es sich anhörte, wie ein Befehl. Wahrscheinlich war es das auch irgendwie...

Die Türe öffnete sich erneut und die leisen Gespräche auf dem Flur verstummten fast im selben Augenblick. Sakura und Temari verfolgten beide, wie Shikamaru in den Gang trat, diesmal ohne ein Blatt Papier in der Hand und den Blick über die übriggebliebenen Teilnehmerinnen schweifen ließ.

Dann winkte er sie alle in den Raum.

Ob die Entscheidung wohl gefallen war? Wer mochte die neue Sängerin jetzt sein?

Sakura hatte natürlich keine Ahnung, wie gut die anderen Mädchen gewesen waren, woher denn auch?

Doch lange ließ man sie nicht im Dunkeln tappen.

Sasuke räusperte sich einmal, während er sich von seinem Platz erhob und sicherte sich so die Aufmerksamkeit der Mädchen. "Als ob er die nicht so schon hätte", huschte ein Gedanke durch Sakuras Kopf. Diese Schule regte zum Sarkasmus an.

"Jetzt hört mir mal zu. Ihr wart alle ziemlich gut, aber um uns endgültig zu entscheiden, haben wir beschlossen, euch jetzt mal vor euren Konkurrentinnen singen zu lassen. Und zwar ein anderes Lied, als eben.", verkündete der Uchihasspross dann mit fester Stimme. Anschließend ließ er sich wieder auf seinen Plastikstuhl sinken. Sakura spürte, wie Temari neben ihr zu zittern begann. Aber davon hatte die Blonde vorhin schon gesprochen. Improvisation war das, wovor sie sich fürchtete. Arme Temari.

"Miu, würdest du bitte anfangen?", meinte Neji höflich und schaute das Mädchen mit den langen, dunklen Haaren an. Sie machte ein paar vorsichtige Schritte in die Mitte des Saales, aus dem die Stühle und Schreibpulte entfernt worden waren und saugte an ihrer Unterlippe. Sakura betrachtete das Mädchen eingehend, von den schwarzen Römersandalen, bis zu dem glitzernden Silberkettchen um ihren Hals.

Würde die auch bald mal anfangen? Geschlagene fünf Minuten stand sie nun schon stumm auf dem hellen Parkett und starrte auf ihre Zehen. Neji schüttelte bedauernd den Kopf.

"Geh bitte.", sagte Shikamaru und machte ein unauffällige Handbewegung Richtung Tür.

Miu nickte traurig und trottete langsam hinaus. Und wieder tat eines dieser aufgetakelten Mädchen Sakura leid. Langsam häuften sich diese Mitleidsanfälle bei ihr. Ob das schlecht war?

"Temari, du bist die Nächste.", die Blonde zuckte erschrocken zusammen, als Sasuke ihren Namen aussprach. Mit zittrigen Beinen stellte sie sich vor die Jungs und versuchte tief durchzuatmen.

Dann erfüllte ihre Stimme, die ein wenig zu dunkel für ein Mädchen klang, den Raum:

*Sitting here wasted and wounded
at this old piano
Trying hard to capture
the moment this morning I don't know
'Cause a bottle of vodka
is still lodged in my head
And some blonde gave me nightma-*

An dieser Stelle brach sie ab, weil die Töne viel zu schwer, viel zu unsicher aus ihrem Mund drangen. Sie warf den Jungen einen entschuldigenden Blick zu, dann sagte sie leise:

"Kann ich mir noch die anderen anhören?"

Die Jungen nickten verständnisvoll und das kratzende Geräusch eines Kugelschreibers erfüllte die Stille.

Sakura sah, wie Sasuke einen Strich auf sein Blatt machte. Er strich Temari von der Liste, wie er Miu und viele andere gestrichen hatte.

"Nicht den Mut verlieren, Mädels. Niroku, dich hätte ich gern als nächstes gehört.", rief Naruto unpassend gut gelaunt, während Sakura die traurig lächelnde Temari in den Arm nahm. Wieder stieg Mitleid in der Haruno hoch, aber diesmal ärgerte sie sich nicht darüber. Die Sabaku hatte so gerne gewinnen wollen und jetzt versuchte sie tapfer zu lächeln, um nicht weinen zu müssen.

Niroku, ein Mädchen mit wirklich extrem hohen Absatzstiefeln und ellenlangen Beinen, die in einer hautengen Jeans steckten, trat mit einem zufriedenen Lächeln auf den knallroten Lippen nach vorne.

"Nothing compares to you" sang sie und starrte dabei unentwegt Sasuke an. Ihre Stimme war rauchig und wollte so gar nicht zu dem Lied passen, dessen Original so wundervoll helle, klare Töne sang.

Als sie gerade den Refrain vollendet hatte, unterbrach Shikamaru sie und sagte ihr, sie solle sich wieder zu den anderen Mädchen stellen. Nirokus schokoladenbraune Augen warfen Sakura einen Blick zu, der aus purer Arroganz und Verachtung zu bestehen schien. Die Haruno ignorierte ihn.

"Sakura.", mehr sagte Sasuke nicht, doch das war auch nicht von Nöten. Die Rosahaarige war mit ein, zwei eiligen Schritten in der Mitte des Saals angekommen und sah jedem der Jungen einmal ins Gesicht, um ein passendes Lied zu finden. Doch es wollte einfach keins in ihrem Kopf auftauchen.

Das durfte doch jetzt wohl nicht wahr sein! Immer, wirklich immer hatte sie irgendeine

Melodie, irgendeinen Textfetzen in ihren Gedanken herumwuseln, nur jetzt, wo sie es einmal brauchte, herrschte gähnende Leere. Sakura wollte jetzt nicht gehen. Nicht jetzt, wo sie so kurz davor war. Und deshalb versuchte sie nicht, krampfhaft irgendein Lied zu finden. Sie überlegte nicht, sondern sie schaute einfach aus dem Fenster, wo schon die ersten roten Schlieren am Himmel zu sehen waren. Auch wenn es noch Stunden dauern könnte, bis die Sonne endlich verschwunden und die samtige Dunkelheit das Land einhüllen würde.

Es war wie eine Eingebung. Und dann öffnete sie ihre Lippen:

*What is love but the strangest of feelings?
A sin you swallow for the rest of your life?
You've been looking for someone to believe in
To love you, until your eyes run dry.*

Ihre Stimme war so viel heller als die der anderen beiden Mädchen. Doch sie wusste nicht, ob das nun gut oder schlecht sein sollte. Allein dieses Gefühl, dass sie immer bekam, wenn sie das Video zu diesem Lied sah, empfand sie jetzt. Das Gefühl völliger Dunkelheit, die nur von einem kleinen Streichholz durchbrochen wird. Wie wenig Licht doch ausreicht, um Menschen in Sicherheit zu wiegen.

*She lives on disillusion's glow.
We go where the wild blood flows,
On our bodies we share the same scar.
Love me, wherever you are.*

Sakura warf einen Blick auf die anderen Mädchen und wurde rot, als sie sah, wie Temari sie bewundernd anstarrte. Die anderen beiden schauten nicht so freundlich.

*How do you love with a fate full of rust?
How do you-*

Sasuke war es, der ihr das Wort abschnitt. Sie hätte ihn dafür schlagen können, weil es eines ihrer Lieblingslieder war und die unterbrach man ihr nicht. Aber sie begnügte sich mit einem funkelnden Blick, der wie ein kleines Lauffeuer auf Sasuke zuschoss. Es kümmerte den Uchiha nicht. Mist.

"Danke, Sakura-chan. Geh zurück zu den anderen."

Naruto grinste sie an, mal wieder mit seinem breiten, fröhlichen Grinsen, das ihr so an ihm gefiel. Es war jedes Mal wie ein Sonnenaufgang.

Während nun Kiriko von Shikamaru nach vorn gebeten wurde, rettete Sakura sich zu Temari, die sie mit einem lobversprechenden Blick empfing. "Shikamaru hat ja gesagt, dass du gut bist, aber so gut, hab' ich jetzt auch wieder nicht gedacht. Verdammt, hätte ich gewusst, was für eine Konkurrenz ich zu erwarten habe, wäre ich gar nicht erst aufgetaucht.", unglaublich schnell flüsterte Temari dies der Haruno ins Ohr und die Rosahaarige fragte sich augenblicklich, wie die Blonde das schaffte, ohne sich zu verhaspeln.

Kiriko stimmte nun das Lied "Better in time" von Leona Lewis an. Sicher, es klang nicht schlecht, doch Sakura stellte bedauernd fest, dass das Mädchen leider keinerlei Soul in der Stimme hatte. Bei vielen anderen Liedern hätte sie sicher glänzen können, aber mit ihren wenig flüssigen Tonübergängen, war es bei diesem Song nahezu unmöglich.

Auch die Jungen schüttelten bedauernd den Kopf.

Und Kiriko verschwand wie ein Windhauch, leise und unauffällig aus der Tür.

"So. Was machen wir jetzt?", fragte Shikamaru ein wenig ratlos in die Stille hinein.

Und als Antwort bekam er eine fertige, als Entscheidung rübergebrachte Aussage von Naruto.

"Jetzt singt ihr beiden mal ein Duett."

Niroku funkelte den Blondem ungläubig an. "Bitte, was?", gab sie verärgert von sich und Sakura musste sich beherrschen, sich nicht die Hand gegen die Stirn zu schlagen. Wie gesagt, ihre Stirn war schon genug geschändet worden. Kein Wunder, dass sie so breit war...

"Ihr habt richtig gehört, singt ein Duett.", Naruto betonte das "Duett" extra und zog das "u" so richtig schön lang. Diesmal musste Sakura sich ein Kichern verkneifen.

"Ich werde mit der da", Niroku zeigte demonstrativ auf Sakura. "bestimmt KEIN Duett singen."

"Dann wirst du wohl gehen müssen.", erwiderte Neji todernt.

Niroku gab nur ein eingeschnapptes "Ts!" von sich und rauschte mit klackernden Absätzen aus der Tür.

Und Sakura begriff erst, dass sie es geschafft hatte, als Temari es ihr in einer gewaltigen Lautstärke ins Ohr schrie.

Ein seliges Lächeln erschien auf den Lippen der Haruno, als hätte man ihr gerade jedes Geschenk gemacht, dass sie sich je gewünscht hatte. Naruto kam mit seinem Sonnenlächeln auf sie zu und umarmte sie stürmisch, Neji rief Tenten an, damit die anderen Mädchen der Band ihren Stammtisch bei Lola reservierten und Temari warf Shikamaru einen Blick zu, der wohl so viel wie "Das war wohl nichts!" bedeuten sollte. Sasuke beobachtete das alles. Und er konnte das zufriedene Lächeln, das sein Gesicht heimsuchen wollte, nur schwer verbergen.

Gib's doch zu, es ist alles so gelaufen, wie du das wolltest.

Er antwortete darauf nicht. Er wollte schließlich nicht lügen.

Das war es dann erstmal.

Bis zum nächsten Kapitel.

Liebe Grüße ☐

Shani

Kapitel 4: Außen und innen

Mit hochkonzentrierter Miene las Sakura sich nochmals die letzte Aufgabe ihres Biologietests durch, dann ließ sie seufzend den Stift sinken und ließ ihren Blick über die Klasse schweifen. Ihre Biologielehrerin stand mit dem Rücken zu ihr und fixierte gerade Naruto, der ein wenig zu weit nach hinten gerutscht war und jetzt mit Leichtigkeit Shikamarus Antworten erkennen konnte. Während die Lehrerin noch zwei Schritte näher zu Narutos Tisch ging, stieß Sakura Tenten vorsichtig den Ellbogen in die Seite. Ihre Banknachbarin warf der Haruno einen fragenden Blick zu, da formte diese auch schon das Wort „Acht“ mit den Lippen.

Schneller als man es für möglich halten könnte, kritzelte Tenten mit Bleistift „krebserregende Stoffe - Mund, Rachen, Lunge“ auf die Tischplatte und Sakura dankte ihr still.

Sofort schrieb sie säuberlich die Antwort auf die Frage „Was sind Karzinogene?“ auf ihren Test und fuhr sich dann erleichtert durch die Haare. Wieso hatte sie keiner vorgewarnt, dass man als Neue bereits in der zweiten Schulwoche einen Test mitschreiben musste? Normalerweise gab es da eine Eingewöhnungszeit. Sie hatte nun mit Müh und Not ein paar wenig ausführliche Antworten aufgeschrieben und für die letzte Aufgabe, auf die es die immerhin noch fünf Punkte gab, setzte sie nun alles auf Tenten. Vielleicht wurde es ja noch eine Drei.

Nachdem die Biologiestunde endlich vorbei war und alle Tests im ledernen Aktenkoffer der Lehrerin verschwunden waren, streckte Sakura sich und legte seufzend den Kopf in den Nacken.

Hinata schnippte ihr kichernd gegen die Nase. Sakura grummelte einige Flüche vor sich hin, dann öffnete sie die Augen und schaute ihre beiden Zimmergenossinnen an. „Und wie war’s?“

Ino schauderte kurz, als hätte man ihr Eiswürfel in ihr pinkfarbendes T-Shirt geschüttet, dann meinte sie: „Woher soll ich auch nur die geringste Ahnung vom Rauchen haben? Ich bin Nichtraucherin!“

„Vielleicht weil wir das in den letzten vier Stunden durchgenommen haben?“, fragte Hinata wenig mitleidig und warf ihrer Banknachbarin einen tadelnden Blick zu. „Wenn du auch nur einen Blick in dein Heft geworfen hättest, wäre dir das Ganze nicht so schwer gefallen!“

„Ja...Schon gut, Mama. Ich merk’s mir fürs nächste Mal.“, gab Ino mit einer abfälligen Handbewegung von sich. Ihre blauen Augen wanderten zu Shikamaru, der gerade in eine Diskussion mit Naruto verwickelt schien. Naruto gestikuliert heftig mit den Händen. Seine Miene sprach Bände. Das Gespräch war wieder eines von der „Nein!-Doch!“-Sorte. Sakura seufzte erneut, dann erhob sie sich.

Ihr Japanischlehrer war noch nicht eingetroffen und es konnte auch noch eine ganze Weile dauern, bis er das tun würde. Hatake Kakashi schien kein sehr pünktlicher Mensch zu sein, in der letzten Woche war er nicht ein einziges Mal rechtzeitig zum Unterrichtsbeginn erschienen.

Ein winziges Lächeln stahl sich auf Sakuras Lippen. Der Mann war ihr sympathisch. Sie spürte Amys feindseligen, misstrauischen Blick auf sich ruhen, während sie die paar Schritte zu Sasukes und Nejis Tisch zurücklegte.

„Verratet ihr mir jetzt endlich, wo die erste Probe stattfindet?“, fragte sie neugierig und betrachtete die beiden Jungen mit einer Mischung aus Erwarten und Ungeduld.

Ihre Augen funkelten in einem herausfordernden, starken Smaragdgrün.

„Später.“, antwortete Neji nur, musterte weiterhin seine Hände und klang so ungemein gelangweilt, wie nach drei Stunden Museumsbesuch. Sehr freundlich.

„Warum nicht jetzt?“, hakte Sakura zerknirscht nach und suchte den Blickkontakt mit Sasuke, von dem sie sich eine bessere Antwort erhoffte. Doch der schenkte ihr nicht einen kurzen Moment seine Aufmerksamkeit. Er ignorierte sie, ignorierte wie sie in ihren weiten, tiefsitzenden Jeans und dem schwarzweiß karierten T-Shirt vor dem Tisch der beiden stand und wartete.

Als er auch einige Augenblicke später kein Interesse an ihr zeigte, seufzte sie ergeben auf. Dann eben nicht. Sollte er doch machen was er wollte.

Das Mädchen schmeckte eine seltsame Bitterkeit auf der Zunge, als es zurück zu seinem Platz lief.

Der triumphierende Ausdruck in Amys Augen war auch nicht sehr hilfreich.

Erneut seufzte Sakura, diesmal so laut, dass Tenten ihr einen überraschten Blick zu warf.

Die Haruno schüttelte ihre trübseligen Gedanken ab und lauschte dem Gespräch ihrer Freundinnen, die gerade versuchten, Hinata zu einer Typveränderung zu überreden.

Die Hyuuga schaute Sakura hilfeschend an und diese meinte nur abwinkend: „Hinata ist doch so schon hübsch genug.“ Der Dank war wie ein Bild aus Sternen in Hinatas Augen zu lesen. Dunkle Sterne, weil man weiße in ihren hellen Iren nicht erkennen könnte. Sakura lächelte.

„Also, ich weiß nicht...“, meinte Sakura leise und betrachtete das Moussaka auf dem Teller vor sich recht skeptisch. „Vertrau mir, es schmeckt wunderbar!“, Inos Augen huschten zu Neji.

Der saß da, den Mund voll von seinem griechischen Leibgericht und nickte der Haruno aufmunternd zu.

Zaghaft schob sie sich etwas in den Mund, nur um kurz darauf gegen einen heftigen Würgereflex anzukämpfen.

Die anderen warfen ihr ein paar argwöhnische, aber auch amüsierte Blicke zu und Ino hob ihre linke Hand. Dann hielt sie inne, als wäre sie nicht sicher, ob Sakuras Würgen nun von Ekel oder Atemproblemen herrührte. Endlose Sekunden vergingen, bevor Sakura mit angewidertem Gesichtsausdruck schluckte.

„Ich würde sagen, Moussaka ist nichts für mich.“, meinte sie zynisch lächelnd, ehe sie den Teller entschieden von sich schob. „Du bist seltsam.“, stellte Neji fest. Einen Moment später griff er nach Sakuras Portion, um sich auch über diese herzumachen. „Guten Appetit!“, grummelte Sakura und stützte sich mit einer Hand auf dem Tisch ab. „Und was esse ich jetzt?“

Naruto schaute sie mit einem nervösen Ausdruck in den Augen an, als fürchte er, sie könne im nächsten Moment seinen gesamten Teller leergegessen haben. Sakura seufzte. Kameradschaft war für ihn wohl ein Fremdwort. Und während sie in Gedanken über die Unhöflichkeit und Morallosigkeit ihrer Generation sinnierte, rückte Tenten ein Stück näher an sie heran, damit der gemischte Salat für sie beide gut erreichbar war. „Danke.“, sagte Sakura mit einem breiten Lächeln. Vielleicht sollte sie aufhören, alles zu verallgemeinern. Ihr Blick wanderte zu dem großen Fenster, das hinter Naruto und Hinata in die Wand eingelassen war. „I know, it's wrong. So why am I with you now? Yeah, yeah.“, ganz leise sang sie die Textstelle aus „Release me“ und begegnete Sasukes Blick. Seine schwarzen Augen starrten sie einen kurzen Moment

kalt und stumpf an, dann wandte er seine Aufmerksamkeit Shikamaru zu. „Wir treffen uns dann um vier bei uns.“, verkündete dieser. Er bemerkte den traurigen Ausdruck in Inos Gesicht nicht.

Sakura seufzte. Doch diesmal hörte sie keiner. Zum Glück.

Knapp zwei Minuten vor vier erreichten Tenten und Sakura nach Atem ringend die Wohnung der Jungen. Sie warteten noch eine Minute, genau fünfzehn Uhr neunundfünfzig, dann klopfte Tenten an.

Shikamaru öffnete mit einem wenig begeisterten Gesichtsausdruck. „Ihr seid zu spät.“ „Nein, nur pünktlich.“, meinte Tenten grinsend, während sie ihre Schuhe auszogen.

„Sind die anderen schon am Proben?“

„Stimmen die Instrumente.“, antwortete Shikamaru knapp. Er warf Sakura noch einen kurzen, ewig müden Blick zu, dann ging er.

„Proben wir im Wohnzimmer?“, fragte Sakura neugierig, aber auch ungläubig nach. Ihre Stirn legte sich in Falten, kritisches Blitzen in ihren Augen. Wie ein Kind, das den Weihnachtsmann in Frage stellt.

Aber Tenten lachte nur. „Ach was, Sasuke ist superreich, Neji auch, Naruto und Shikamaru sind auch nicht von schlechten Eltern, glaubst du, die können sich in dieser Riesenwohnung keinen Probenraum leisten?“

„So ein richtiger Probenraum? Mit schalldichten Wänden und so?“, Sakura war immer noch nicht überzeugt. Musste man denn jede Gelegenheit nutzen, um Geld auszugeben? Waren die Musiksäle denn nicht genug?

Als Tenten die Tür öffnete, auf die ein goldener Sternsticker geklebt war, wusste Sakura, dass ein Musiksaal definitiv nicht genug war. Sie fühlte sich, als würde sie eine dieser amerikanischen Realityshows betreten, in denen irgendwelche Musiker sich beim Aufnehmen ihrer Songs, bei ihrem ganzen Leben von Kameras begleiten ließen. Die Wände waren mit schwarzem Schaumstoff ausgepolstert, der den Raum schalldicht machte, an einer Wand hingen drei Gitarren, weiter hinten im Raum saß Naruto hinter einem Schlagzeug, das sich auf einer Erhöhung befand.

Neji und Sasuke standen ein Stück vor dem Podest, verkabelten Lautsprecher und Verstärker mit Gitarre und Bass. Hinata und Ino standen links von den beiden, Shikamaru redete auf die beiden ein. Sein Gesicht schien immer noch unendlich müde. Über den Grund konnte Sakura nur spekulieren.

Allerdings war sie dazu gerade nicht im Stande, denn sie betrachtete eingehend die knallrote Decke, in die einige Spotlights eingelassen waren. All das Equipment, der Umbau des Zimmers, wie viel mochte das wohl gekostet haben? Auch wenn Sakura aus keiner armen Familie stammte, graute es ihr davor, sich diesen Betrag vorzustellen.

„Komm.“ Naruto tauchte unvermittelt neben ihr auf, was sie erstmal aus ihren Gedanken auftauchen ließ.

Er nahm sie bei der Hand, ganz sachte, als wolle er eine Feder tragen und zog sie zu einem Mikrofon, das ein kleines Stück vor den Instrumenten stand.

„Stell die Höhe ein, die du brauchst. Hier an der Seite schaltest du es an.“, Naruto grinste sie noch einmal lieb an, dann verzog er sich wieder hinter sein Schlagzeug und trommelte etwas auf der Snare-Drum herum. Tenten hatte sich indessen zu Ino und Hinata gestellt, die drei sangen sich leise ein. Shikamaru stieß einen lauten Pfiff aus. „Leute“, begann er, als auch Tentens Kichern endgültig verklungen war, „Können wir heute noch anfangen?“

„Sofort.“, gab Sasuke von sich, fuhr sich dabei durch das schwarze, schwarze Haar,

dass Sakura für einen Moment der Atem wegblieb.

Naruto griff zu seinen Sticks. „One! Two! One, two, three, four!“

„Stop!“, brüllte Sakura in dem Augenblick, in dem Sasuke und Neji die ersten Töne spielen wollten.

Alle sahen sie an, starr, wie hypnotisiert.

„Welches Lied denn?“, fragte sie, ihr Blick auf den dunklen Teppichboden geheftet. Obwohl ihre Frage keineswegs dumm war, wurde sie ein wenig verlegen.

„Zum Einspielen nehmen wir normalerweise *Basket Case*. Davon wird man wach.“, erklärte Shikamaru entnervt und warf einen ungeduldigen, managerhaften Blick auf seine Armbanduhr.

„Woher soll ich das wissen?“, grummelte Sakura leise, doch ein schelmisches Funkeln in Tentens Augen, zeigte, dass es wohl doch laut genug gewesen war.

„Also noch mal.“, Naruto hob die Hände mit den Sticks über den Kopf. „One! Two! One, two, three, four!“

Als Sakura dieses erste Lied hinter sich gebracht hatte, stellte Shikamaru fest, dass ihr Mikrofon viel zu leise eingestellt war.

„Du hörst dich an, als wärst du hundert Meter weiter weg.“, sagte er und drehte an einem Knopf an einem Lautsprecher herum. „Versuch's noch mal.“

„Äh... lalala?“, Sakura kam sich reichlich blöd vor, während sie ihr Mikro austestete. Derartiges als normal zu betrachten erforderte wohl Übung und die Macht der Gewohnheit.

Tenten verkniff sich ein Lachen, als Sakura sich wenig später auch noch am Einstellen der Mikrofonhöhe versuchte. Zweimal rutschten die Stangen zusammen, sodass Sakura hätte knien müssen, um die richtige Größe zu haben. Nach ein paar Minuten schaffte sie es endlich, auch dieses letzte, kleine, technische Problem aus der Welt zu schaffen.

„Oh Mann.“, Sakura fuhr sich seufzend durch das Haar. Ihr Blick streifte Shikamarus und die Probe konnte endlich beginnen. Diesmal richtig.

Eine gute Stunde später saß die ganze Band im Wohnzimmer der Jungs, halbleere Coladosen standen auf dem niedrigen Couchtisch, Nirvana tönte leise aus den Lautsprechern der Stereoanlage.

„War doch gar nicht so schlecht für's erste Mal.“, meinte Tenten fröhlich. Ihre Augen schweiften umher, suchten Zustimmung in den Gesichtern ihrer Freunde.

„Naja.“, Shikamaru verzog den Mund, dass sein Ausdruck mehr als nur gequält aussah. Sakura senkte den Kopf. War sie wirklich so schlecht gewesen?

„Was denn? Am Anfang hat es zwar noch gehapert und „Got you where I want you“ hat gar nicht funktioniert, aber ansonsten war daran doch nichts auszusetzen“, sagte Neji. Und er hatte Recht. „The Fly's“ wären sicherlich alles andere als begeistert gewesen, wenn sie gehört hätten, was aus ihrem Lied gemacht worden war.

Sakura war ständig viel zu hoch oder viel zu tief gewesen, ihre Einsätze waren zu früh und den Text hatte sie auch nicht richtig gekannt. Geschweige denn die Melodie.

„Auf der Bühne hätte sie damit die Zuschauer vergrault“, jetzt schien Shikamaru ärgerlich zu werden. Seine Augen blitzten und er fixierte Neji, als wolle er ihn mit seinen Blicken von jeder Art von Optimismus abbringen.

Sasuke sah, wie Sakura sich auf die Unterlippe biss, ein Zeichen dafür, dass Shikamarus Bemerkung sie tiefer traf, als sie zugab. Sasuke konnte anderen Menschen oft ansehen, was sie dachten, ihre Reaktion, ihre Mimik erzählte ihm von dem Gefühl, das sie verspürten, doch nur bei den wenigsten kümmerte es ihn.

Willst du sie nicht verteidigen? Hat sie für dich doch auch schon gemacht.

In Gedanken stimmte Sasuke der Kritzelei zu, doch öffnete er nicht eine Sekunde den Mund. Wenn Sakura sich nicht wehrte, war sie selbst Schuld. Er würde über dieses Thema nicht diskutieren.

Shikamaru dagegen schien noch lange nicht fertig. „Sakuras Stimme ist viel zu einseitig. Ihr könnt nicht immer nur pseudoromantische Kitschsongs spielen. Aber mit diesem Sopran kann man kein einziges R'n'B-Lied versuchen, geschweige denn Rock.“, mit jedem Wort redete er sich weiter in Rage. „Was zum Teufel bringt sie uns? Jede andere wäre besser gewesen! Sogar Amy hat mehr Töne getroffen! Aber wen nehmen wir? Die Neue! Sind wir das Asyl für kleine, naive Fremde? Steht Kindergärtner auf meiner Stirn? Ich glaub's nicht, dass wir uns so eine Nullnummer ins Haus geholt haben! Sie war die falsche Wahl! Wir hätten nicht so voreilig sein dürfen! Verdammt, was wollen wir eigentlich mit ihr?!“

Jetzt traten Sakura die ersten Tränen in die Augen. Immer fester biss sie sich auf die Lippe, weil sie nicht vor den anderen weinen wollte. Sie war kein kritikunfähiger Mensch, doch Shikamarus Stimme fühlte sich wie eine Säure an, die ihr Selbstbewusstsein verätzte.

Sie spürte die Blicke ihrer Freunde auf sich. Besorgt schauten sie, abwartend, vielleicht auch ein wenig neugierig.

Sakura holte tief Luft, versuchte damit ihren Herzschlag zu beruhigen, das Brennen ihrer Augen zu überspielen. „Okay.“, hauchte sie dann atemlos. „Dann sollte ich wohl besser gehen.“

Sie erhob sich und ging mit leisen Schritten hinaus. Die Tür schloss sich allerdings gut hörbar in der einkehrenden Stille.

Und nun sah sich Shikamaru mit den wütenden, funkelnden und in Sasukes und Nejis Fall kalten Blicken seiner Freunde konfrontiert.

„War das nötig, Shikamaru?“, fragte Tenten lauernd. Ihre ganze Haltung ähnelte einer Raubkatze, die jeden Moment bereit war anzugreifen. Wie schnell man sich mit jemandem anfreunden konnte, sah man an Sakura und ihr. Die beiden Mädchen schienen wie füreinander geschaffen.

„Sie übertreibt.“, gab der Angesprochene nur von sich und wandte seine Aufmerksamkeit seinen Schuhspitzen zu. Grüne Turnschuhe, dunkelgrüne Schnürsenkel. Grün, grün, grün wie Sakuras Augen.

Die Kritzelei wisperte unaufhörlich wüste Beschimpfungen in Sasukes Kopf, unschöne Ausdrücke, mit denen man nicht von einem Freund sprechen sollte. Auch Sasukes Gesichtsausdruck wurde noch ein wenig düsterer. *Das hat sie nicht verdient.*

„Schatz, du hättest das aber nicht machen müssen, wenn sie dabei ist.“, Ino legte ihre Hand auf Shikamarus Schulter, er schaute sie an, eine Sekunde, zwei, dann sagte er: „Ihr müsst doch auch zugeben, dass es grässlich war.“

„Das war unsere erste Probe!“, warf Naruto protestierend ein. „Das hätte viel schlimmer sein können!“

„Ja, stell dir mal vor, wir hätten ein Sasuke-Fangirl erwischt.“, meinte Tenten mit einem angestregten Grinsen im Gesicht. Naruto und Ino brachte diese Vorstellung augenblicklich zum Lachen, Hinata räusperte sich leise.

Sasukes Laune schien auf den Tiefpunkt zu sinken. Jetzt sah er wirklich unheimlich aus. Kalt und unberechenbar. Er mochte es wirklich nicht, wenn Scherze auf seine Kosten gemacht wurden.

„Ich finde, Naruto hat Recht.“, Hinatas Stimme war leise, aber bestimmt. „Du hättest nicht so gemein sein müssen, Shikamaru. Sie hat fast geweint.“

Sasuke bewunderte Hinata dafür, dass es ihr ebenfalls aufgefallen war. Nicht viele Menschen achteten heutzutage noch auf die Gefühle anderer. Dafür war die Welt viel zu sehr auf Leistung programmiert.

„Ihr habt ja nicht davor gestanden und den Gesamteindruck bekommen.“

„Aber es hat uns Spaß gemacht. Sie nimmt es nicht so ernst, wenn sie mal einen Fehler macht.“, erwiderte Tenten. „Sie singt statt „Got you where I want you“ „God, I wanna know the truth“ und lacht sich dann darüber kaputt, dass sie den Text nicht kann. Die Probe war nicht so trocken wie die letzten.“

Auch hier musste Sasuke Tenten zustimmen. Die letzten paar Proben waren anstrengend gewesen und

hatten ihn in winzigen Momenten sogar an seiner Liebe zur Musik zweifeln lassen.

Sie hatten sich gegenseitig so auf Perfektion getrimmt, dass ihnen allen die Lust vergangen war. Verspielte sich einer oder sang jemand einen falschen Ton, hagelte es von allen Seiten Kritik und Beschwerden.

Nicht besonders angenehm und auch nicht gerade anspornend. Sie verloren langsam aber sicher die Absicht besser zu werden außer den Augen, so sehr konzentrierten sie sich auf die Spannungen zwischen einander. So mussten sie sich quasi zwingen, gemeinsam zu spielen und das war in etwa so amüsant und erholsam wie ein Friedhofsbesuch. Deshalb hatten sie auch beschlossen, endlich eine richtige Sängerin zu suchen. Um eine Art Neuanfang zu machen.

„Dafür war sie qualitativ schlechter.“, Shikamaru argumentierte krampfhaft weiter.

„Machen wir Musik um Superstars zu werden oder um Spaß zu haben?“ Neji erhob sich. Sein Gesichtsausdruck war eindeutig, er war genervt und der festen Meinung, dass Shikamaru mehr als falsch lag.

Shikamaru schloss die Augen und meinte dann: „Ich kapituliere ja schon.“ Sasuke wusste, dass es ein unfreiwilliges Nachgeben war und keines aus Überzeugung. Gleichzeitig fragte er sich, warum Shikamaru Sakura gegenüber so negativ eingestellt wirkte. **Temari?** *Darüber will ich nicht nachdenken...*

„Ich geh ihr nach.“, sagte Neji entschieden und war einige Sekunden später schon aus der Wohnung verschwunden. **Das wäre ja jetzt wohl eigentlich dein Job.** Doch da war Sasuke sich nicht so sicher. Was hätte er Sakura schon sagen sollen?

Schwacher, warmer Sommerwind blies Sakura ins Gesicht, als sie vor dem weißen Gebäude, indem die Wohnungen der Schüler untergebracht waren, im Gras saß. Die Sonne hing wie ein sterbender Feuerball nur wenige Handbreit über den Wipfeln der Bäume, die den Horizont bildeten. Es war ein Bild der Ruhe und nur zu gern hätte Sakura sich von dieser Ruhe anstecken lassen, doch es wollte und wollte nicht funktionieren. Ihr Inneres war aufgewühlt, wie nach einem Wirbelsturm.

Sie wollte eigentlich nicht sauer sein, nicht traurig, nicht enttäuscht. Aber Shikamarus Meinung sorgte dafür, dass sie sich schlecht fühlte. Als hätte sie einen Freund verloren.

Und genau das war es, was sie quälte. Sie dachte, Shikamaru würde sie mögen, sie und ihre Stimme, doch jetzt schien ihr dieser Gedanke sehr abwegig. Wie hatte sie sich so irren können?

Betrübt ließ Sakura den Kopf auf ihre angewinkelten Knie sinken, ein klein wenig verletzte Eitelkeit verspürte sie ebenfalls. Sie könnte nur Schulzen singen. Nichts anderes. In ihr wuchs das Verlangen, Shikamaru mal ordentlich anzuschreien. Dafür, dass er ihr Können herunterschraubte und abwertete. Sie wusste, dass sie nicht so untalentierte war, wie er es dargestellt hatte. Sie wusste, dass die Probe keineswegs so

schlecht gewesen war. Trotzdem konnte sie sich seine Feindseligkeit nicht erklären. Auch, dass er so über sie geredet hatte, als wäre sie gar nicht da. Sie hasste so etwas. Und obwohl die Wut zu überwiegen schien, musste sie gegen die Tränen ankämpfen. Wegen ein wenig Kritik würde sie jetzt nicht weinen. Ein wenig sehr aggressiver Kritik. „Sakura?“

Sie drehte den Kopf überrascht nach links und erblickte Neji, der sie fragend ansah. Sie schaute ihn noch einen Moment lang an, dann wandte sie sich wieder dem Sonnenuntergang zu.

„Schön, nicht?“, meinte sie leise und spürte, wie Neji sich neben sie ins Gras setzte. Die Stille zwischen ihnen war seltsam. Beide wussten sie nicht, was sie sagen sollten und so betrachteten sie stumm, wie die Sonne langsam immer weiter hinter den Bäumen verschwand und die Welt in Dunkelheit zurückließ.

„Warum bist du gekommen?“, fragte Sakura, als das warme Licht vollkommen verschwunden war und langsam die ersten Sterne zu sehen waren. Erst antwortete Neji nicht. Wieder vergingen einige stille Momente. Dann: „Shikamaru hat das nicht so gemeint.“

Seine Worte klangen falsch in Sakuras Ohren. Furchtbar falsch. *Er lügt, um mich zu trösten.*

„Doch, hat er.“, sagte sie deshalb, Bedauern lag in ihrer Stimme.

„Vielleicht.“, Neji seufzte.

„Wieso ist er so? Ich dachte, er würde mich mögen.“, Sakuras Gesichtsausdruck schien noch ein wenig trauriger zu werden. Ihre Augen schienen trüb, unglücklich und sehr, sehr hell.

„Das dachte ich auch. Und ich bin sicher, er tut es. Er hat nie schlecht über dich geredet.“

Eine Windbrise ließ das Gras um sie herum rauschen und rascheln, als würde ein Schwarm winziger Vögel in die Nacht hinaus fliegen. Gänsehaut jagte über Sakuras nackte Arme und Neji lächelte kurz.

„Das wird sich klären.“, sagte er dann ohne sie anzusehen. Er hatte sie kein einziges Mal angesehen, seit er sich gesetzt hatte.

Sakura betrachtete den Weg, der an der Wiese vorbei ins Innere des Gebäudes führte. Winzige Steine in allen möglichen Grautönen, einige auch schwarz oder weiß. Jeder so unterschiedlich wie jeder Schüler dieser Schule. Die Situation zwischen Neji und ihr war nicht so einvernehmlich, wie sie wahrscheinlich aussah. Noch immer tobten in Sakura die Gefühle umher, weil sie keine Antworten auf ihre Fragen bekommen hatte. Noch immer saß Neji neben ihr und wusste nichts, was er hätte sagen können, damit sie sich besser fühlte.

Und trotzdem passten sie sich rein äußerlich perfekt diesem Bild der stillen Nacht an. Als hätte ein Maler sich spontan entschlossen, seinem Landschaftsportrait doch noch ein paar Lebewesen zu schenken.

Vielleicht würden sich die Wogen ja doch von Zeit und Stillschweigen glätten lassen, wie Neji meinte. Sakura glaubte nicht wirklich daran.

Irgendetwas hatte Shikamaru, etwas nagte an ihm, ließ diese Müdigkeit, diese traurige Sehnsucht in seinen Augen schimmern und zwang ihn, sich auch so zu verhalten, wie er es getan hatte. Ob es mit ihr zu tun hatte, wusste Sakura nicht. Sie konnte es sich eigentlich nicht vorstellen, doch würde sie sich hüten, ihn danach zu fragen. Warten war wohl doch die beste Lösung. Und Haruno Sakura war ein geduldiger Mensch. Allerdings war sie sicher, sie hatte niemals so viel Geduld wie Nara Shikamaru. Sakura war froh, in diesem Augenblick nicht allein zu sein. Die Präsenz des

Jungen neben ihr beruhigte sie nun doch ein wenig.

Neji warf dem Mädchen einen bedauernden, einen entschuldigenden Blick zu. Weil er nichts sagte, weil er keine tröstende Geste wusste, weil er nur da war. Schade eigentlich, dass er nicht wusste, dass ihr das in diesem Moment völlig reichte.

Eine unangenehme, elektrisierende Stille war im Wohnzimmer eingetreten. Ratlose, seufzende Blicke wurden einander zugeworfen, Naruto erhob sich hilflos und ging auf dem Parkett auf und ab.

Sasuke zählte die Schritte, die sein Freund machte, *tock, tock, tock, tock*, dass er fast wahnsinnig wurde hinter seinen geschlossenen Augen.

Ob Neji Sakura gefunden hatte? Ihr gesagt hatte, dass sie nicht sauer sein sollte?

Du hast verletzt, enttäuscht, traurig und tief getroffen vergessen, Baka.

Sasuke seufzte innerlich. Es hatte den Anschein, Sakura war nicht einmal halb so stark und selbstbewusst, wie sie alle es von ihr gedacht hatten. Sie war facettenreich, wie er, wie Naruto, wie Hinata und ein jeder es war. Es war gut, dass Neji mit ihr redete.

Neji besaß die Fähigkeit, andere Menschen mit Worten zu berühren und ihr Gemüt zu verändern. Sie die Wahrheit mit jeder Faser erkennen zu lassen und sich ihr hinzugeben. Neji konnte sowas besser als er.

Viel, viel besser. Neji hatte die Tränen bestimmt versiegen lassen können, die Wut und Verletzlichkeit fortreden können. Wie oft hatte Neji ihm selbst den Zorn von der Seele gewischt, wenn noch nicht einmal Naruto ein Lächeln auf seinem Gesicht hatte erscheinen lassen können.

Sasuke hätte Sakura wohl zu allem Übel noch an den Kopf geworfen, dass sie überreagierte. Das tat sie auch. Zumindest ein wenig. Kritik war kein Grund zu weinen.

Du weißt doch gar nicht, ob sie grade heulend neben Neji sitzt!

Jetzt klang die Kritzelei erbost. Sasukes rechter Mundwinkel zuckte für den Bruchteil einer Sekunde.

Dann fiel ihm auf, dass er über das Nachdenken vergessen hatte, Narutos Schritte zu zählen, die nun verklungen waren. Naruto hatte sich auf das Sofa gesetzt, seinen Arm um Hinata gelegt und seinen Kopf in ihren Haaren vergraben.

Solche Situationen waren nach all den Spannungen, dem Streit der Band in den letzten Wochen keine Seltenheit mehr und Naruto war es leid, derjenige zu sein, der sich für die anderen zum Affen machte. Er würde erst wieder den Clown geben, wenn Sakura und Shikamaru sich versöhnt hatten, vorher hatte es sowieso keinen Sinn. Sasuke bedachte jeden seiner Freunde mit einem kurzen Blick, blieb an Shikamaru hängen, der resigniert die Augen schloss und den Kopf in den Nacken legte.

Sasuke sah, wie Shikamaru die Hände in die Armlehnen des Sessels krallte, Inos streichelnde Finger ignorierend. Ihr Gesicht zeigte einen Hauch von Traurigkeit, gleichzeitig von Zynismus.

Auch Tenten bemerkte diese Mimik und seufzte darauf auf. Unglück wohin man sah. Warum lief nur alles so schief?

Tenten warf einen ungeduldigen Blick zur Tür, wartete, dass Neji mit Sakura wiederkam. Sie war sicher, dass Neji sie würde davon überzeugen können, dass sie sich nicht so aufregen sollte. Auch wenn Shikamarus Worte keinen Funken Freundlichkeit enthalten hatten. Tenten spürte regelrecht, dass Shikamaru etwas bedrückte, sie konnte es beinahe in der Luft schmecken. Doch sie war sicherlich nicht die Richtige, um darüber zu reden. Dazu hatte es bestimmt zu viel mit Ino zu tun. Obwohl Tenten sich von ganzem Herzen wünschte, dass es nicht so war.

„Vielleicht fühlen Mädchen so was einfach.“, dachte sie sich und musterte Sasuke, der

die Augen wieder geschlossen hatte. Seine Hände waren hinter seinem Kopf verschränkt und sein Atem so ruhig, dass man glauben könnte, er schliefe, doch Tenten kannte ihn inzwischen lange genug, um zu wissen, dass er das nicht tat. Er war ein Uchiha, die machten so was öfter. Behauptete jedenfalls Naruto.

Während Tenten ihre Aufmerksamkeit zu dem Pärchen wandte und ein kleines, liebliches Lächeln ihre Lippen zierte, öffnete sich leise, ganze leise die Haustür. Allein das kurze Kratzen von Holz über Holz, ließ die Gruppe aufsehen und Neji erblicken, hinter dem Sakura auftauchte.

Hoffnungsvoll begleitete Narutos Blick die beiden, als sie zu den anderen traten und Neji nach seiner Coladose griff. Noch immer war es grässlich still, die Erwartung kitzelte einen. Warten auf das, was passieren würde. Und dann passierte es.

Sakura war mit ein, zwei sanften Schritten neben Shikamarus Sessel. Shikamaru sah zu ihr auf, kalt waren seine Augen, berechnend und unendlich klug. Sakura aber schwieg, ein stummes „Tut mir leid“ schimmerte in hellem Grün und sie wandte sich verlegen lächelnd den anderen zu.

Shikamarus Züge entspannten sich merklich, die Härte verschwand aus seinem Blick und machte wieder der traurigen Müdigkeit Platz, die Sakura schweren Herzens erkannte.

„Habt ihr Popcorn da?“, fragte sie in die Runde.

Naruto hob den Kopf, freudestrahlend grinste er sie an, packte sie mit einer Geschwindigkeit, die sie selbst nicht für möglich gehalten hätte, am Arm und raste mit ihr in die Küche. Die restlichen Jugendlichen sahen den beiden verwundert hinterher, bis Ino hell auflachte und die anderen, Sasuke und Neji ausgenommen, einstimmten.

„Oi, Sakura-chan. Das ist eine sehr gute Idee mit dem Popcornmachen! Irgendwo hier muss es doch sein.“, Narutos Stimme klang gedämpft, da sein Kopf in einem der unteren Küchenschränke verschwunden war und seine Hände zwischen Packungen, Dosen und Flaschen herumwühlten.

Sakura lächelte. Auf eine sehr seltsame Art und Weise fand sie Naruto gerade furchtbar süß.

„Aha!“, triumphierend präsentierte er ihr keine Minute später ein Päckchen Mikrowellenpopcorn, natürlich nicht, ohne sich beim Auftauchen aus dem Schrank erstmal den Kopf anzustoßen.

Sakura kicherte, ein wenig schadenfroh, sogar ein wenig *sehr* schadenfroh, dann suchte sie nach der Mikrowelle. Und fand sie nicht. Wie war das mit Frauen und Orientierungssinn?

Sie unterdrückte ein Schnauben, als Naruto ein paar Schritte weiter die Zeit einstellte und eine Schüssel hervorkramte. Sie spürte, dass er sie etwas fragen wollte, aber wohl nicht recht wusste wie.

Wie Recht sie hatte.

Naruto biss sich fast die Zunge ab, so sehr wollte er es vermeiden, sie zu fragen, was Neji gesagt hatte. Ob sie noch sauer oder enttäuscht war. Wie das jetzt alles weitergehen sollte. Aber er fragte nicht.

Bei Mädchen fiel es ihm irgendwie leichter, so etwas wie Taktgefühl an den Tag zu legen. Und er wusste, dass Sakura jetzt bestimmt nicht reden wollte. So gut wie Neji würde er das sowieso nicht hinbekommen. Aber was zum Teufel hatte Neji gesagt? Naruto hasste sich für seine Neugier. Jedenfalls ab und zu. Jetzt gerade zum Beispiel. Das ging ihn nichts an.

„Naruto?“, Sakuras Stimme war leise und klang so schüchtern, dass er sich einen

Moment fragte, ob nicht seine feste Freundin hinter ihm stünde. Ob Sakura auch eine kleine Hinata in sich hatte? Ein ruhigen, ängstlichen, zurückhaltenden Teil? Vielleicht. Auch wenn es nicht recht passen wollte.

„Hinata meinte, du könntest mit mir trainieren. Gai-Sensei will noch eine Fußballnote von mir.“

„Und ich soll mich von dir niedermachen lassen?“, Naruto lachte.

Sakura lächelte ebenfalls, doch es lag ein Schleier von Furcht darin. „Du sollst eher aufpassen, dass mein Ball niemand anderen ummählt, außer mir selbst. Falls ich ihn überhaupt treffen sollte.“

Naruto starrte sie einen Augenblick perplex an, dann begriff er und verfiel in einen nicht enden wollenden Lachanfall. Sein Bauch begann bereits zu schmerzen und um ein Haar hätte er die Plastikschüssel in seinen Händen fallen lassen.

Als er auch nach dem Piepton der Mikrowelle nicht aufhörte, sich über sie lustig zu machen, konnte Sakura nicht anders als mitzulachen. Wenn auf einer leeren Ebene Licht auf dich scheint, kannst du ihm auch nicht einfach davon laufen. Narutos Lachen war pures Licht. Seine Art. Verständlich, dass Hinata sich in diese Helligkeit, in diese Fröhlichkeit verliebt hatte. Sie gierte regelrecht danach. Es machte süchtig.

Nachdem die beiden es unter großer Anstrengung geschafft hatten, das Popcorn in die Schüssel umzufüllen, liefen sie noch immer kichernd zurück ins Wohnzimmer.

Verwunderte Blicke richteten sich auf sie, wie sie da prustend aneinander hingen und so schief gingen, als hätten sie schon einiges an Alkohol intus.

„Ihr habt jetzt aber nichts gesoffen, oder?“, fragte Tenten sarkastisch. Narutos Problembewältigungsmethoden ließen manchmal stark zu wünschen übrig.

„Nein.“, kaum hatte Naruto das Wort herausgepresst, lachte er schon wieder los. Er und Sakura wussten längst nicht mehr, worüber sie eigentlich so lachten. Oder eher, sie wussten nicht, warum sie nicht endlich aufhörten. Doch irgendwie animierten sie sich ständig dazu, weiterzumachen. Mit jedem Blick, den sie einander zuwarfen.

Hinata lächelte sanft, während sie die beiden beobachtete. Viele Menschen waren sehr schnell genervt von Naruto, seinem Wesen und kaum ein Mädchen hatte ernsthaft etwas mit ihm zu tun haben wollen, bevor die alle erfuhren, dass er ein Sandkastenfreund von Sasuke war. Außer ihr hatte Naruto nie weibliche Freunde gehabt, solche, die auch nur ihn kennen lernen wollten. Die wegen ihm kamen. Und nicht über jemand anderen.

Natürlich, sie selbst war über Ino an ihn herangekommen, doch sein Charakter hatte sie schon vorher fasziniert. Es war kein Geheimnis, dass Hinata seit Ewigkeiten in Naruto verliebt gewesen war. Sie sah ihn auf dem Schulhof und war hin und weg von seinem Lächeln und der Freundlichkeit, mit der er der ganzen Welt begegnete. Liebe auf den ersten Blick. Jedenfalls für Hinata.

Sasuke konnte sich denken, welche Augenblicke Hinata Revue passieren ließ, als ihr Blick abwesend wurde. Dieses Gekicher ging ihm inzwischen furchtbar auf die Nerven. Hatte Naruto in der Küche eine Leitung mit Lachgas entdeckt und sie mal sauber aufgebrochen?

Ich wusste gar nicht, dass ihr unter die Zahnärzte gegangen seid.

Deine Witze waren auch schon mal besser.

Es war lächerlich. Er führte ein Selbstgespräch. Er brauchte dringend einen Arzt, der den Defekt in seinem Gehirn feststellte und behob. Sofort!

Sasuke bemerkte erst, dass er aufgesprungen war, als Shikamaru ihn fragte, ob ihm gerade der Sinn des Lebens eingefallen wäre. Augenblicklich ließ Sasuke sich wieder in den Sessel sinken und versuchte, Naruto und Sakura auszublenden, die sich jetzt

gegenseitig mit Popcorn bewarfen. Gerade wollte er fragen, ob einer seiner Freunde tatsächlich einen guten Psychiater kannte, doch dann ließ er es bleiben. Die Spekulationen wollte er sich wirklich nicht antun.

So ausgelassen mit Naruto herumzutoben tat Sakura unheimlich gut. Sie hatte nicht das Gefühl, sie müsse vernünftig sein, über ihr Handeln nachdenken oder darauf achten, ob sie irgendjemandem Unrecht tat.

Mit ihm konnte sie ein Kind sein, spielen, rennen und so viel lachen, wie seit Ewigkeiten nicht mehr.

Sakura wollte gerade eine Handvoll Popcorn in Narutos Kragen stopfen, als ihr Blick auf Sasukes geschlossene Augen fiel. Er zog entnervt die Augenbrauen zusammen.

Keine Sekunde später erstarb ihr Lachen und sie schaute Naruto durchdringend an. Er verstand, dass es jetzt wohl genug war. Zurück in die Zukunft. Zurück in den Körper eines Teenagers.

„So, Leute. Und jetzt? Was machen wir die paar Stunden noch?“, Naruto ließ sich wieder neben Hinata fallen und legte einen Arm um sie.

Sakura setzte sich kurzerhand auf den Boden.

„Wir könnten... keine Ahnung.“, Ino zuckte hilflos mit den Schultern, strich sich eine verirrte Haarsträhne aus dem Gesicht und blickte ratlos in die Runde.

Tentens Gesichtsausdruck wurde nachdenklich, die anderen sahen sie verwundert an.

„Eine Party wäre nicht schlecht. Da-“

„Jetzt noch? Und wie willst du das machen?“, Ino ließ Tenten gar nicht erst ausreden und betrachtete ihre Freundin skeptisch.

Die warf ihr einen ärgerlichen Blick zu und erklärte dann: „Bei einer kleinen Schulfeier könnten wir Sakura mal der restlichen Schülerschaft präsentieren. Ich hab' nämlich keine Lust bis zum Weihnachtsball zu warten. Oder wie seht ihr das?“

Die anderen nickten.

„Wir haben letztes Schuljahr auch kleine Tanzpartys veranstaltet.“

„*Kleine Tanzpartys?* Neji, reden wir von den gleichen Feiern? Es war jedes Mal ein riesiger Aufwand, die Dekoration, das Essen, die Bühne, die Lichteffekte...“, warf Shikamaru ein.

„Und vergiss nicht das stundenlange Argumentieren um die Direktorin zu überzeugen.“, fügte Ino hinzu.

„Das hast du doch mit Leichtigkeit geschafft, Ino.“, Naruto grinste so breit, dass man jeden seiner Zähne sehen konnte. „Du hast einfach so lange geredet, bis Tsunade verzweifelt nachgegeben hat.“

Ino plusterte empört die Wangen auf, doch sie sagte nichts. War wahrscheinlich auch besser so.

Sakura bemerkte, wie Sasuke endlich die Augen öffnete und sich nach vorne lehnte. Er stützte beide Arme auf die Knie und faltete seine Hände in einer grübelnden Position vor seinem Mund.

„Hast du eine Idee, Sasuke?“, Hinatas Stimme war ruhig und leise. Gleichzeitig aber so unüberhörbar, wie eine sanfte, allseits bekannte Melodie, die einem durch und durch geht.

„Dobes Geburtstagsparty.“, meinte Sasuke nur und gab damit den Startschuss für einen Redeschwall Narutos.

„Meine Geburtstagsparty! Das ist es doch! Teme organisiert meine Geburtstagsparty, wo ich Idiot doch in den Herbstferien Geburtstag hab'. Wir feiern jetzt schon, laden die ganze Schule ein und dann dürfen wir bestimmt in der Aula feiern und da spielen wir. Stellen Sakura-chan vor, haben extrem viel Spaß und tanzen später, bis uns die

Beine abfallen! Teme lädt irgendeinen coolen DJ ein und alle werden da sein! Und bevor ich's vergesse, Sasuke, nenn mich nicht Dobe!"

Sakura hatte Schwierigkeiten Naruto zu folgen, so schnell und wirr sprach er. So voller Begeisterung, dass sie erst einen Moment später realisierte, was seine Worte zu bedeuten hatten. Sie schluckte.

„Ihr-ihr meint, ich soll vor der ganzen Schule singen? Einfach so?"

Tenten lächelte gutmütig. „Nicht vor der ganzen Schule. Die unteren Klassenstufen laden wir natürlich nicht ein. Höchstens ab der neunten Klasse.“

„Da bleiben also noch wie viel Schüler?"

„Etwa fünfhundert.“, Shikamarus Kopfrechenkünste waren wirklich beeindruckend. Doch das änderte nichts an seinem Ergebnis. Sakura schluckte nochmals. Nervosität stieg in ihr auf.

„U-und wann soll das stattfinden?"

Ino warf einen Blick auf ihre Armbanduhr, die neben der Uhrzeit auch Datum und Wochentag anzeigte.

„Heute ist der 18. August. Wie wär's am ersten September?"

„Das ist ja schon in zwei Wochen!“, meinte Sakura erschrocken.

„Wozu noch Warten?“, Tenten war ihr auch keine Hilfe. Bemerkte denn wirklich keiner, dass die Angst sich in ihr breitmachte? Sakura hatte noch nie vor mehr als dreißig Leuten gesungen. Wenn man ihren „Auftritt“ in der Klasse und das Singen an Geburtstagen innerhalb ihrer Familie mitrechnete.

„Ich weiß doch gar nicht, was ich Naruto schenken soll!“ Innerlich schlug Sakura sich gegen die Stirn. Eine bessere Ausrede hätte ihr wohl auch nicht einfallen können.

„Ach was, dem gefällt doch alles.“, Ino machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Solange es von Herzen kommt.“, merkte Naruto mit einem Seitenblick auf die Blondine an und schaute Sakura aufmunternd ins Gesicht. „Und du musst mir nicht unbedingt was schenken, Sakura-chan.“

Sakura nickte und fixierte den Boden, auf dem sie saß. Sie wollte nicht als Feigling gelten. Aber furchtbare Angst, Lampenfieber bis zum Umfallen, hatte sie trotzdem. Jetzt schon.

„Wir müssten aber so gut wie jeden Tag proben.“, warf Sasuke ein und ließ den Blick über seine Freunde schweifen. *Sonst können wir es gleich vergessen.*

Sasuke wusste, dass es ohne Übung keinen Sinn hatte. Ein, zwei Lieder konnten sie auch spontan spielen, aber ein fester Plan musste auf jeden Fall da sein. Wenn sie nicht wie verlorene Möchtegernkünstler auf der Bühne rumstehen wollten. Wie Kulissen, die man nach der letzten Theateraufführung vergessen hatte.

Seine Freunde stimmten ihm zu, auch wenn Naruto genervt das Gesicht verzog. Er war nicht geduldig.

Sasuke auch nicht, doch er wusste es zu verbergen.

Tenten gähnte. „Ich denke, wir sollten mal so langsam verschwinden, Mädels. Bevor Kurenai bei uns vor verschlossener Tür steht.“

Sakura erhob sich sofort, die Aussicht auf Ärger gab ihr eine Art Energieschub, den Ino und Hinata in diesem Moment wohl auch gut hätten gebrauchen können. Hinata beklagte sich zwar nicht so lautstark wie Ino, als sie Naruto einen Kuss auf den Mund hauchte und aufstand, doch Sakura sah ihre müden, fahrig wirkenden Bewegungen. Die Schläfrigkeit in den lavendelfarbenen Augen, die so faszinierend waren.

Ino stieß noch einen entmutigten Seufzer aus, küsste Shikamaru und trottete dann zur Tür hinaus, ohne sich von den anderen Jungs zu verabschieden oder auf ihre Mitbewohnerinnen zu warten.

Tenten, Hinata und Sakura wünschten den Jungen eine gute Nacht und folgten Ino dann hinaus.

Als die vier Mädchen in ihrer Wohnung angekommen waren, zogen Sakura, Tenten und Ino sich sofort etwas Bequemes an und machten es sich auf der Couch gemütlich, während Hinata eine Kanne Erdbeer-Sahne-Tee zubereitete. Sie stellte die dampfende Kanne und vier Tassen auf den Couchtisch und Tenten schenkte sich schnell etwas Tee ein, um ihre Finger zu wärmen.

Erst redeten sie ein wenig über die Schule, über den Biologietest, über den Ino sich noch einmal kurz aufregte und lachten, doch irgendwann verfielen sie alle in Schweigen.

Hinata warf Sakura einen besorgten, aber dennoch verlegenen Blick zu.

„Sakura-chan? Was hat Neji-san eigentlich gesagt?“

Sie war die Erste, die sich traute Sakura diese Frage zu stellen. Auch wenn Sakura nicht recht verstand, warum plötzlich alle meinten, sie mit Samthandschuhen anfassen zu müssen. Sie würde schon niemandem den Kopf abreißen. Oder in Tränen ausbrechen.

„Wir haben nicht viel geredet. Nur, dass sich das schon wieder klären würde.“

Tenten sah sie kritisch an, die Augenbrauen ungläubig zusammen gezogen.

„Er hat dich nicht getröstet?“, jetzt klang sie sogar ein wenig wütend, vorwurfsvoll. Obwohl Neji keine Schuld traf.

„Nein.“, Sakura lächelte mit einem Mundwinkel. „Aber er hat es versucht.“

Die anderen sahen sie staunend an.

„Normalerweise ist Neji-san darin richtig gut.“, meinte Hinata. Ihre Stimme klang immer ein wenig bewundernd, wenn sie von ihrem Cousin sprach. Ehrfürchtig.

„Er... hat mich nicht mit Worten getröstet. Sagen wir es mal so.“, sagte Sakura dann und entlockte Ino damit einen winzigen, erschreckten Aufschrei.

„Was?! Was hat er mit dir angestellt? Hat er dich umarmt? Gekü-“

Sakura unterbrach ihre Freundin hastig, bevor sie sich weiter in diese absurde Idee hineinsteigerte.

„Er war nur da. Mehr nicht.“, beschwichtigend hob sie die Hände. Neji und sie? Nein, nicht wirklich.

„Aber... du magst Neji, oder?“, Ino stichelte weiter und Sakura musste zugeben, es nervte sie tierisch. Als ob ihr ein kleines Kind immer wieder in den Bauch pieksen würde und dabei „Mach was!“ sagte.

„Ja, ich mag ihn. Wir sind Freunde.“, Sakura musste dem Drang widerstehen, die Augen zu verdrehen.

„Aber-“

„Nichts aber, Ino.“, nun war es Tenten, die der Blondine das Wort abschnitt. „Die beiden verstehen sich, das ist doch schön. Jungen und Mädchen können auch einfach nur befreundet sein.“

„Aus dir spricht doch nur der Neid.“

Tenten zuckte bei Inos Worten zusammen, doch sie erwiderte nichts. Sakura ahnte, dass Tenten es nicht zugeben wollte, aber trotzdem verletzt von Inos Spott war. Das war nicht sehr kameradschaftlich gewesen.

„Streitet bitte nicht.“, bat Hinata die beiden. Sakura meinte, Tränen in ihren Augen glänzen zu sehen.

„Schon gut, Hinata. Keine Sorge.“, in Tentens Stimme schwang Unbeschwertheit mit. Allerdings war Sakura sich nicht sicher, ob diese gespielt war oder nicht. Manchmal

war Tenten sehr schwer zu durchschauen. Sogar fast immer. Sie versteckte sich hinter einer Art Mauer, die einen ihre wahren Gefühle nur schlecht erkennen ließ. Tenten hatte die Notwendigkeit dieses Schutzes wahrscheinlich auf schmerzliche Weise erfahren.

Hinata warf Sakura einen hilfeschendenden, tieftraurigen Blick zu. Inos Gehässigkeit belastete nicht nur Tenten. In den letzten beiden Wochen war sie auch zu Hinata nicht besonders nett gewesen, wenn diese einmal sagte, dass sie noch immer wunschlos glücklich mit Naruto war. Dabei ergänzten Naruto und Hinata sich so perfekt, dass es schon unheimlich wirkte. Naruto holte aus seiner Freundin den vorwitzigen Teil heraus, sprach ihr Mut zu und schenkte ihr all die Wertschätzung, die sie sich selbst nicht geben konnte. Hinata hielt Naruto zurück, wenn er zu sehr über die Stränge schlug, verbannte die grauen Schleier aus seinen Augen, wenn es ihm doch einmal schlecht ging und machte ihn glücklich, mit jedem Blick, den sie ihm zuwarf. Auch Sakura beherrschte sich mühselig, bei der innigen Verbindung der beiden nicht eifersüchtig zu werden. Nicht zu eifersüchtig.

Sakura betrachtete Tenten eingehend. Die starrte den Boden an, als würden dort gleich Goldmünzen emporwachsen und schien noch immer ein wenig mit sich zu hadern. Ino hatte sich zurückgelehnt und fixierte Tenten ebenfalls. Doch ihre Augen wirkten eher erbost, als reumütig.

Sakura holte tief Luft und begann dann leise zu singen:

*Here's a little song I wrote
you might want to sing it note for note
don't worry be happy .*

Zuerst sahen die anderen Mädchen sie irritiert an, doch schon nach einem Wimpernaufschlag zeigte sich auf Hinatas Gesicht ein Lächeln. Ein dankbares Lächeln. Sakura entschloss sich, einfach mal weiterzumachen, bis die anderen beiden auch lächelten und ihre alberne Zickerei vergaßen.

*In every life we have some trouble
but when you worry you make it double
don't worry be happy. Don't worry be happy now. Uuu~uh...*

Jetzt wanderten auch Tentens Mundwinkel langsam nach oben.

*Ain't got no place to lay your head
somebody came and took your bed
don't worry be happy.
The landlord say your rent is late
he may have to litigate
don't worry be happy. Look at me I'm happy.*

Ino gab sich mit einem Kichern geschlagen. „Ihr Hühner.“, sagte sie, doch sie meinte es nicht böse.

*Don't worry be happy here I give you my phone number
when you worry call me I make you happy
don't worry be happy.*

„So.“, meinte Sakura und griff nach der Teekanne um sich, Hinata und Ino ebenfalls Tee einzuschenken. „Jetzt wisst ihr bescheid und jetzt hab' ich keine Lust mehr.“ Sie lachten. So wie Mädchen das abends tun, wenn sie zusammengekuschelt auf dem Sofa sitzen und Tee trinken. Mädchen eben.

„Ino?“, Sakura tat es nur ungern, aber sie verspürte den Drang, ihre Freundin nach Shikamaru zu fragen.

„Ja?“

„Wie...also wie ist das denn jetzt mit-. Nein. Moment. Noch mal. Gibt es bei dir und Shikamaru ein Problem?“, schnell hasteten die Worte aus Sakuras Mund, als hätten sie Angst ihn nicht mit ein und demselben Atemzug verlassen zu können.

Ino kniff die Lippen zusammen und blickte zerknirscht in ihre Teetasse, wo das rote Gebräu fröhlich und heiß vor sich hinschwappte.

„Es ist... nicht besonders einfach mit uns.“, sagte sie dann, ohne den Blick zu heben. Hinatas Gesicht nahm einen sehr, *sehr* besorgten Ausdruck an. „Wieso denn, Ino-chan?“

„Er meint, ich bin zu eifersüchtig. Weil ich es nicht mag, wenn er ständig mit Temari rumhängt. Es macht mich rasend, wie die beiden sich ansehen, wenn sie die Hand auf seine Schulter legt, würde ich ihr am liebsten ins Gesicht schreien, dass sie die Finger von meinem Freund lassen soll. Aber ich tu es nicht, versteht ihr? Ich... ich sag gar nichts mehr dazu.“, es schien, als würde Ino das alles ihrem Tee erzählen und nicht ihren Freundinnen. „Er kann sich treffen mit wem und wann er will, das ist okay für mich. Er kann auch alleine was machen. Aber... ich bin immerhin seine Freundin, hab ich da nicht das Recht, ab und zu mal etwas mit ihm zu unternehmen? Ohne die anderen, mein ich. Trotzdem beschwere ich mich nicht mehr. Ich mach ihm keine Vorwürfe. Aber er sagt zu mir, ich würde genau das machen. Rummeckern, ihn kontrollieren und so was. Ich weiß nicht mehr, was ich machen soll. Ich erkenn' ihn gar nicht wieder.“

Inos Stimme wurde immer heiserer, je mehr sie redete. Und das war ein klares Zeichen dafür, dass sie gleich in Tränen ausbrechen würde und das wollten die anderen Mädchen um jeden Preis vermeiden.

Tenten, die ihre Wut vergessen zu haben schien, nahm Ino die Tasse aus der Hand, stellte sie auf den Tisch und umarmte Ino, deren Züge unendlich traurig geworden waren. Stumpf irgendwie und leer.

„Ino-chan, Shikamaru kriegt sich wieder ein. Wahrscheinlich hat er einen pubertären Hormonstoß oder so was in der Art.“, Tentens Stimme war beruhigend und erinnerte Sakura an die Wellen des Meeres, die stetig nach vorn und wieder zurück flossen, egal wie sehr ein Kind sie auch mit den Händen fassen wollte.

Das Meer hatte etwas Sanftes, etwas Stilles und Sakura genoss jeden Augenblick, den sie an einem Ozean verbringen konnte. Und wenn es nur in Gedanken war. Nur weil Tentens Stimme sie sich an einen Strand träumen ließ.

„Ich versteh' ja nur nicht, wieso er immer noch sagt, ich würde ihn mit meiner Eifersucht nerven. Ich schwöre, ich habe seit Sakura da ist, kein einziges Mal gemault, dass er mit jedem mehr unternimmt als mit mir. Und trotzdem hat er gestern gemeint, ich würde ihm Vorwürfe machen. Wie kommt er darauf?“, Ino klang jetzt wirklich vorwurfsvoll, doch Sakura konnte es gut nachvollziehen.

„Wahrscheinlich sieht er es in deinen Augen.“, sagte Hinata leise, zögerlich. Ino würde Aufmunterung besser vertragen, doch Hinata war ein ehrliches Mädchen. Nicht unbedingt direkt, aber ehrlich.

„Was?“, Ino klang ernsthaft verwundert.

Nun war es Sakura, die weitersprach und erklärte, was Hinata meinte: „Deine Augen, Ino. Du siehst immer sehr traurig aus, wenn du Shikamaru ansiehst. Und... wenn du Temari siehst, blitzen sie. Du sagst zwar nicht, wie dir zumute ist, aber jeder kann es sehen. Auch er.“

Sakura hatte bemerkt, dass es Ino schmerzte, wenn man Shikamarus Namen sagte, deshalb nahm sie sich vor, dass er ab sofort und bis zur endgültigen Versöhnung der beiden nur noch „er“ sein würde. Auch wenn das ziemlich seltsam war.

Ino nickte, als Sakura fertig war. Nachdenklich schaute sie zu der Lampe hoch, die an der Decke hing, als suche sie in deren Lichtschein nach der Bestätigung für Sakuras Worte.

Dann schniefte sie einmal und löste sich aus Tentens Umarmung.

„Ach, Mädels. Wenn ich euch nicht hätte.“ Mit einem Lächeln auf dem Gesicht, das sie unglaublich schön machte, drückte Ino Tenten auf der einen und Hinata auf der anderen Seite an sich. Anschließend deutete sie Sakura mit einem Blick zu ihnen zu kommen und da schlossen Tenten und Hinata Sakura ebenfalls in ihrer Mitte ein.

Sakura konnte es nicht richtig erklären, aber solche Bilderbuchfreundschaften hatte sie nie gehabt. Umso erstaunlicher erschien es ihr, dass sie jetzt gleich drei davon gefunden haben sollte. Es war schön.

„Und nachdem wir uns jetzt alle ganz fest durchgeknuddelt haben, gehe ich mal ins Bett. Ich brauche meinen Schönheitsschlaf.“, Ino streckte sich einmal, während sie das sagte und ging dann gähnend ins Badezimmer. Wenig später kam sie abgeschminkt, mit geputzten Zähnen und immer noch gähnend heraus, winkte den Mädchen kurz zu und verschwand im Schlafzimmer.

„Meint ihr, an den Gerüchten um Shikamaru und Temari ist was dran?“, Tenten biss auf ihrer Unterlippe herum, was ihre Unbehaglichkeit verriet.

„Ich weiß nicht.“, meinte Hinata leise. „Die beiden verbringen viel Zeit miteinander, das ist wahr.“

„Was er wohl an ihr findet?“, die braunen Augen Tentens wanderten zu der geschlossenen Tür, hinter der Ino vermutlich schon in ihrem Bett lag.

Sakura überlegte einen Moment, dann entschied sie den anderen beiden von ihrem Gespräch mit Temari und ihrem Eindruck von ihr zu erzählen: „Ich könnte Shikamaru verstehen, wenn er Temari mag. Beim Casting hab ich mit ihr gesprochen.“ Die beiden anderen sahen sie an, ob sie erschrocken oder einfach nur überrascht waren, wusste Sakura nicht zu deuten.

„Sie... sie ist nett. Sehr nett sogar. Und hübsch ist sie auch.“

Hinata nickte. „Ja, hübsch ist sie wirklich.“

„Ich meine, Ino ist auch hübsch, furchtbar hübsch, aber Temari hat eben auch Vorzüge und... naja. Ino und Shikamaru sind ja jetzt doch schon eine ganze Weile zusammen.“, Sakura hob hilflos die Hände, wie hätte sie denn erklären sollen, was sie über diese Dreiecksbeziehung dachte? Temari machte sich schließlich nicht an Shikamaru heran, denn er kam aus freien Stücken zu ihr.

„Du hast Recht, Sakura-chan. Die beiden sind noch so jung und Ino ist Shikamarus erste Freundin. Irgendwann versteht man sich wahrscheinlich nicht mehr so, wie man es früher einmal getan hat.“, Hinata legte Sakura eine Hand auf die Schulter.

„Trotzdem ist es nicht fair von Shikamaru, Ino die ganze Zeit solche Dinge an den Kopf zu werfen. Sie tut doch schon ihr bestes, um ihre Eifersucht zu zügeln.“, Tenten wusste selber nicht, wieso ausgerechnet sie gerade für Ino Partei ergriff. Obwohl es eigentlich nicht darum ging, sich zwischen Ino und Temari zu entscheiden. Shikamaru war es, der sich zu entscheiden hatte, falls die Gerüchte denn wahr waren.

„Das finde ich auch.“, stimmte Sakura Tenten zu. „Das hat Ino nicht verdient, so sehr, wie sie um diese Beziehung kämpft. Aber manchmal bringt alles Kämpfen nichts.“

„Das ist traurig.“, seufzte Hinata und schloss einen Moment die Augen. „Die beiden waren immer ein schönes Paar, haben viel füreinander geopfert und es nie bereut, doch jetzt. Jetzt hat Shikamaru einen Schritt in eine Richtung gemacht, in die Ino nicht gehen will. Er möchte nicht mehr so auf sie fixiert sein. Und soweit ist Ino eben noch nicht.“

Sakura und Tenten nickten und das Mitleid für Ino war ihnen allen an der Nasenspitze anzusehen. Wenn Shikamaru in Temari doch nur eine gute Freundin sah, dann war die frischverliebte Zeit für ihn nun vorbei und Ino hing noch darin fest. Und solange sie sich davon nicht lösen konnte, würde sie Shikamaru stetig ein bisschen mehr verlieren. Umso mehr sie ihn festzuhalten versuchte. Arme Ino.

„Genug trübselige Gedanken gehabt. Widmen wir uns derjenigen von uns, die eine intakte, und vor allem vorhandene Beziehung hat. Wie läuft's zwischen dir und Naruto, Hinata-chan?“

Tenten schien ziemlich überrumpelt von Sakuras Stimmungsumschwung, doch Hinata lachte nur. Gerade erinnerte Sakura sie so sehr an Naruto, dass sie das Mädchen schon „Schatz“ nennen wollte.

„Äh... es läuft... gut.“, meinte sie dann stockend und wurde rot. Es biss sich ein wenig mit ihrem Haar und ihren Augen und gleichzeitig machte es sie wunder-, wunderschön.

Nun bohrte auch Tenten nach: „Wie gut?“ Ein spitzbübisches Lächeln zierte ihre Lippen.

„Gut eben.“, Hinatas Wangen färbten sich noch dunkler.

„Ach, komm schon. Wie seid ihr gegangen?“, Sakura vergaß in ihrem Eifer, dass sie sich erst seit zwei Wochen kannten.

„Wa-was meinst du?“, die Fragerei war Hinata furchtbar peinlich. Sie kniff schon die Augen zusammen, um die grinsenden Gesichter der beiden Mädchen nicht sehen zu müssen.

„Stell dich nicht so an, Hinata-chan. Habt ihr miteinander geschlafen?“, Tenten erstickte fast an unterdrücktem Lachen, als Hinatas Gesichtszüge entgleisten und sie ihre Freundinnen entgeistert ansah. Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie die beiden an und war leichenblass geworden.

„U-u-um G-Gottes Willen, ne-nein!“, brachte sie dann atemlos heraus.

Sakura und Tenten kugelten fast vom Sofa, so sehr lachten sie. Hinata war nicht leicht aus der Fassung zu bringen. In Verlegenheit ja, aber nicht aus der Fassung.

„Da-das-. So lustig ist das auch nicht.“, meinte Hinata ärgerlich und warf ihren Freundinnen einen bitterbösen Blick zu. So bitterböse eine Hyuuga Hinata eben schauen konnte.

Sakura und Tenten sahen einander nur an, kicherten noch eine Weile und versuchten, nicht wieder loszuprusten. Was sich als sehr schwierig erwies. Tigerzähmen war einfacher.

Der Anblick der beiden brachte auch Hinata bald zum Schmunzeln. Und zum Augenverdrehen. Was bei einer Hyuuga Hinata übrigens auch nicht sehr oft vorkam.

„Ihr seid albern.“, kicherte sie. Aber allem Anschein nach, schien das Sakura und Tenten herzlich wenig zu kümmern. Sie waren gerne albern.

Und als Tenten dann auch noch begann Sakura zu kitzeln, hatten die Mädchen ernsthafte Schwierigkeiten, Ino bei ihren Verfolgungsjagden nicht zu wecken. Hinata beobachtete sie mit einem engelsgleichen, aber mutterähnlichen Lächeln im Gesicht.

Kinder. Mädchen eben.

Es dauerte eine kleine Ewigkeit, bis Tenten und Sakura wieder zu halbwegs erwachsenen, zivilisierten Menschen wurden und sich schwer atmend neben Hinata fallen ließen.

„Jetzt muss ich wegen dir noch duschen gehen, du dummes, hirnloses Kind!“, meckerte Sakura Tenten an, doch die Ironie schien von ihren Lippen zu tropfen. Tenten zuckte nur unschuldig grinsend die Schultern.

„Nicht nur du musst duschen gehen, das ist dir klar, oder?“

Sakura schüttelte heftig den Kopf und sah die beiden anderen dann mit einem bettelnden Hundeblick an. Als sie auch noch einen Schmolmund zog, kicherten Hinata und Tenten schon wieder los.

Tenten tätschelte den rosafarbenen Haarschopf ihrer Freundin und verwuschelte die langen Haare dann kräftig.

„Au.“, meinte Sakura danach trocken. „Soll ich dir auch mal ein paar Haare ausreißen?“

„Nein, nein. Kein Bedarf.“

„Sag' bescheid, wenn sich das ändert.“

„Versprochen.“

Sakura wünschte den beiden eine gute Nacht, bevor sie mit ihren Schlafsachen ins Bad stürmte, schnell duschte und dann ihre nassen Haare büstete. Während sie sich im Spiegel betrachtete, wanderten ihre Gedanken wieder zu Ino und Shikamaru. Und Temari. Es machte ihr wirklich Sorgen. Auch wenn sie diese Tatsache bis eben vergessen hatte, das Problem bestand auch dann, wenn Sakura gerade mit Tenten und Hinata die Zeit genoss und lachte. Vielleicht wäre es besser für Ino und Shikamaru sich zu trennen, doch das würde wahrscheinlich gleichzeitig bedeuten, dass entweder die ganze Gruppe auseinander gehen müsste oder einer von beiden müsste gehen. Denn aus dem Weg gehen würden die beiden sich sicher. Ob eine Trennung dann wirklich die bestmögliche Lösung war? Es gab immer noch die Chance, dass die beiden es überstanden. Doch nachdem Sakura wusste, dass Shikamaru noch nie mit einem anderen Mädchen zusammen gewesen war, vermutete sie, dass ihm wahrscheinlich mehr daran lag, sich auch mal etwas auszutesten. Und mit der ersten großen Liebe blieben die Wenigsten ein Leben lang zusammen.

„Da redest du aber schön wie ein Beziehungsprofi, Sakura.“, dachte sie. „Selbst noch nie einen Freund gehabt, aber die Expertin markieren.“ Vielleicht war es gut, dass sie die meisten ihrer Gedanken nicht laut aussprach. Sie wollte Ino nicht noch mehr fertigmachen.

*Don't worry be happy don't worry be happy
don't worry be happy don't worry be happy
don't worry don't worry don't do it be happy
put a smile on your face don't bring everybody down like this*

„Also Sakura, halt dich in Zukunft zurück mit deinen Gedanken.“, wies sie sich in ihrem Kopf an und putzte sich anschließend schnell die Zähne. „Don't worry, be happy...“, die Worte waren ein Mischmasch aus Singen und Sprechen. Jetzt ging ihr dieses Lied nicht mehr aus dem Kopf. Vielleicht sollte sie es Sasuke mal vorsingen, damit er mehr lächelte. Würde ihm bestimmt gut tun.

Als Sakura ein paar Minuten später aus dem Bad huschte, entdeckte sie Hinata, die das schmutzige Geschirr in die Küche trug und Tenten, die fast über eine Farbdose stolperte. Sie lachte leise.

„Halt die Klappe, Sakura.“, feixte Tenten. „Streich hier lieber endlich mal, die Farbe steht hier, seit du angekommen bist und die Wände sind immer noch weiß.“

„Dann such du mir mal einen Möbelpacker, der den Schrank wegräumt.“, konterte sie und folgte Hinata dann in die Küche. „Soll ich dir noch bei irgendwas helfen, Hinata-chan?“

„Du könntest den Tisch abwischen gehen, ich weiß nicht, ob da irgendwelche Flecken draufgekommen sind.“

Sakura nickte, rannte so leise sie konnte mit einem Lappen ins Wohnzimmer und schmiss ihre Klamotten erst mal auf das Sofa. Dann putzte sie ein, zwei Teeflecken auf und versuchte Tentens schmunzelnde Blicke zu ignorieren. Irgendwann hielt sie es einfach nicht mehr aus, zu stechend und provozierend starrten die braunen Augen sie an. Sakura fühlte sich wie eine Ballerina, die gerade auf den Hintern gefallen war.

„Was denn?“, fragte sie ein wenig gereizt.

„Du machst dich gut als Putzfrau, Sakura. Nur mit der Ordnung hapert es noch ein wenig.“, bei ihren letzten Worten deutete Tenten mit ihrem Finger auf den Kleiderhaufen. „Das geht gar nicht. Oder willst du, dass Naruto sich morgen versehentlich auf deine Unterhose setzt?“

Sakura warf Tenten keine Sekunde später den feuchten Lappen ins Gesicht.

Die beiden lachten. „Solange du deine Füße unter meinen Tisch stellst, benimmst du dich gefälliger besser, klar, Mädels?“, fuhr Tenten ihre Freundin an. Natürlich war es nicht ernst gemeint und Sakura musste bei Tentens Gesichtsausdruck nur noch mehr lachen.

Doch dann stürmte Hinata auf Zehenspitzen herein und blickte die beiden kichernden Mädchen mit einem Schleier aus Strenge vor den Augen an. „Seid leiser, Ino-chan schläft!“

Sakura und Tenten schwiegen augenblicklich. Das hatten sie schon wieder komplett vergessen. Hinata warf ihnen noch einen warnenden Blick zu und ging dann zurück in Küche, um die Tassen fertig zu spülen.

Tenten brachte den Lappen zurück und Sakura sammelte eilig ihre Kleider auf, damit das Wohnzimmer nicht wie ihre persönliche Müllhalde aussah. Und damit Naruto morgen nicht auf ihrer Unterwäsche sitzen und sie womöglich präsentierend in die Luft halten würde.

Sakura versank allein bei der Vorstellung schon klatschmohnrot in der Erde.

Bevor sie die Tür zum Schlafzimmer öffnete, fuhr sie sich noch einmal durch das Haar, dann schlich sie in den dunklen Raum. Ihre Kleider legte sie vor ihrem Bett auf den Boden, sie wegzuräumen hätte bedeutet, das Licht einzuschalten und dann wäre Ino womöglich aufgewacht. Also tastete Sakura sich weiter und legte sich hin.

Als Hinata und Tenten nur wenige Augenblicke später ebenfalls in das Zimmer schlüpfen und es sich auf ihren Betten bequem machten, schloss Sakura beruhigt die Augen. Kurze Zeit später waren sie alle eingeschlafen. Und Sakura träumte, dass Ino und Shikamaru sich versöhnten und glücklich waren und heirateten. Auch wenn sie in diesem Moment wusste, dass sie sich nicht mehr in der Realität befand, war es ein sehr schöner Traum.

Kapitel 5: Ein Besen wird zum Mikrofon

„Miep!“

„Ino, hör auf damit!“

„Miep!“

„Ino...!“

„Miep, miep!“

Mit einem ärgerlichen Schrei fuhr Tenten herum und starrte Ino wutentbrannt ins Gesicht. Es war gerade halb acht am Morgen und die Situation in der Küche wirkte mehr als angespannt.

Als Ino dann fröhlich lächelnd „Ich wollte nur an dir vorbei, um eine neue Packung Milch zu holen.“ trällerte, rechnete Sakura schon fast mit einem Ausbruch Tentens, der sich gewaschen hatte. Zum Glück hielt Tenten sich zurück, auch wenn man ihr deutlich ansah, wie viel Überwindung und Selbstbeherrschung sie das kostete.

Seit ein paar Tagen war Ino ein stets gutgelauntes, hüpfendes Etwas, das seinem Umfeld mit seinem „Ist die Welt nicht wundervoll?“-Getue ganz schön auf die Nerven ging. Sie benahm sich wie eine Neunjährige, tanzte mehr, als dass sie lief oder versuchte im schlimmsten Fall alle zu einer gewaltigen Party zu überreden.

Sakura war sich ziemlich sicher, dass Inos Hochstimmung damit zu tun hatte, dass Shikamaru deutlich sanfter und liebevoller mit seiner Freundin umging und sie am Wochenende sogar zum Essen ausgeführt hatte. Obwohl sie momentan jede freie Minute mit Proben verbrachten.

Ino hatte vor Glück gestrahlt, als sie mitten in der Nacht zurückkam. Das wusste Sakura, weil Ino ihre Freude mit ihnen allen hatte teilen müssen und sie aus dem Schlaf gerissen hatte.

Ein säuerlicher Ausdruck breitete sich bei diesem Gedanken auf Sakuras Gesicht aus, misstrauisch biss sie in ihr Brötchen.

Ino hatte sich inzwischen wieder gesetzt und verschlang so viele Cornflakes, dass den anderen Mädchen langsam aber sicher der Appetit verging.

„Wie kann sie denn nur so viel essen?“, fragte Sakura sich, während sie Ino mit entgeistertem Blick zusah, wie die ihre siebte Schüssel leerte.

„Alles in Ordnung, Ino?“, kam es vorsichtig und leise vor Hinata.

Ino lautstarke Antwort wirkte dadurch noch überschwänglicher, als sie es sowieso schon war: „Mir geht es bestens. Ich bin so glücklich, ich könnte rauf zu den Wolken schweben und sie alle umarmen! Wenn ihr doch auch so einen Engel gefunden hättet wie ich. Ich weiß es! Shikamaru ist der Eine für mich, mit ihm wird es nie enden!“

Sakura seufzte und Tenten warf Hinata einen skeptischen Blick zu. Ob Shikamaru wirklich der Richtige für Ino war, bezweifelten sie wohl alle.

Selbst Hinata, die in Naruto mehr als nur ihren Traummann sah, eher einen Seelenverwandten, benutzte niemals den Ausdruck „für immer“. Denn „Für immer“ war eine sehr, sehr lange Zeit. Und sie waren noch so jung.

Gern hätte Sakura Ino in ihrem Eifer gebremst, sie gewarnt, wie weh es tun würde, wenn sich Inos Traum von einer Ewigkeit mit Shikamaru nicht erfüllen würde, doch sie schwieg. Ino war wie frisch verliebt, sie hörte und sah nichts, sie stempelte jeden Rat als Eifersucht ab. Gerade bei Sakura, die ja noch nie mit einer Beziehung gelebt hatte. Tenten galt für Ino auch schon als grenzwertig. Ein Freund über drei Wochen zählte für Ino nicht. Denn sie hatte ja ihre große Liebe gefunden. Alle anderen waren nur

neidisch.

Wieder seufzte Sakura und Tenten sah sie kurz mit ihren großen, braunen Augen an. Sakura lächelte nur.

War das alles anstrengend.

„Also, Ino, ich weiß ja nicht, wie das mit dir weitergehen soll. Stimmt irgendetwas nicht?“, ihr Geschichtslehrer schaute Ino besorgt an, die selig lächelte. „Nein, alles in Ordnung.“

„Sicher? Deine Leistungen waren schon mal deutlich besser.“

Doch seine Worte schienen nicht bei Ino anzukommen, auch die Nachricht, dass sie gerade ein glatte Sechs kassiert hatte, die rot leuchtende Note auf ihrem Testblatt schien unsichtbar für sie.

Sakura schüttelte verständnislos den Kopf. Neben Ino zu sitzen war eine Qual. Entweder war sie gar nicht ansprechbar oder sie redete wie ein Wasserfall über die Weichheit von Shikamarus Haaren, davon wie viel größer seine Hände im Vergleich zu ihren eigenen waren oder wie faszinierend die Form seiner Lippen.

Tenten hatte es da besser getroffen. Sie saß neben Neji, der wirklich viel Ahnung von Geschichte hatte, auch wenn er das Fach nicht besonders mochte und ab und an brachte er sie zum Lachen. Durch einen gemurmelten Kommentar, dass ihr Lehrer mal wieder irgendwelche Fakten vertauschte oder wenn er zusammenhanglos meinte, dass auf der Wiese draußen gerade ein Storch gelandet war. Obwohl da natürlich kein Storch war. Und das feine Zucken seiner Mundwinkel, wenn sie zum wiederholten Male auf einen solchen Streich hereinfiel, zauberte ihr wiederum ein Lächeln aufs Gesicht.

Vielleicht hatte Sakura recht und Neji war gar nicht so unterkühlt, wie er immer tat. Vielleicht musste sie ihm einfach zeigen, dass er ihr vertrauen konnte. Dann würde er auch mit ihr lachen. Tenten schmunzelte bei diesem Gedanken. Dass Neji sie die ganze Zeit beobachtet hatte, fiel zwar Hinata auf, aber nicht ihr selbst.

Sakura war währenddessen dem Wahnsinn nahe, denn welches Waschmittel Shikamaru für seine Socken benutzte, interessierte sie nun wirklich nicht. Aber Sakura wusste einfach nicht, wie sie Inos Redefluss hätte stoppen sollen. Die Worte sprudelten nur aus Inos Mund hervor, als wolle sie versuchen, ihre ganze Verschwiegenheit der Tage vor ihrer Glückseligkeit nachträglich aufzufüllen.

Entnervt vergrub Sakura das Gesicht in den Händen und verweilte vorläufig so, weshalb ihr Lehrer sie überrascht fragte, ob sie Kopfschmerzen habe. Und auch wenn Sakura im Nachhinein ein schlechtes Gewissen hatte, so bejahte sie, nur um Inos Geschwätz zu entfliehen. Ausgerechnet Shikamaru wurde mit ihr zur Krankenschwester geschickt, was ihr einen blitzenden Blick Inos einbrachte.

Jetzt verstand Sakura noch viel weniger als nichts.

Im Krankenzimmer angekommen mussten die beiden dann feststellen, dass die Krankenschwester nicht da war, da es wohl irgendwo einen Notfall gab. Shikamaru seufzte auf, riss den Notizzettel, den die Schwester an der Tür hinterlassen hatte, ab und trat in den schneeweißen Raum, der Sakura merkwürdig bekannt vorkam.

„Du wirst wohl noch Stammgast hier.“, meinte Shikamaru während er sich auf das Bett setzte.

Sakura ließ sich neben ihm nieder. Eine kleine Weile später schien es in ihrem Kopf „Klick!“ zu machen, denn sie lachte leise. „Sieht so aus.“

Shikamaru hob fragend eine Augenbraue.

„Ich hasse Krankenhäuser.“, sagte Sakura nachdem sie wieder eine Zeit lang geschwiegen hatten.

„Bei deinem Unfallpotenzial ist das schlecht.“, stellte Shikamaru leicht grinsend fest, fixierte dabei ihre Augen.

Spielerisch boxte sie ihm in die Seite. „Halt doch die Klappe!“

Doch ein Lachen konnte sie sich nicht verkneifen. Auch er grinste in einem fort.

Plötzlich wurden seine Züge wieder ernst. „Du hast gar keine Kopfschmerzen, oder?“

Nach langem Ausatmen antwortete Sakura mit abgewandtem Blick: „Nein.“

„Wieso wolltest du dann raus?“

„Ich...“, die Ausrede, dass der Unterricht zu langweilig gewesen wäre, war eine zu schwache Lüge um Shikamaru zu überzeugen. Einen Moment spielte Sakura mit dem Gedanken, ihm die Wahrheit zu sagen, doch diese Idee verwarf sie gleich wieder.

„Ich will nicht in Erdkunde nächste Stunde. Ich muss mich jetzt schon krank stellen, die Schlange glaubt mir nämlich nicht.“

Das schien Shikamaru zu genügen, denn er nickte. Zwar konnte sie ihm ansehen, dass er ihre „Beweggründe“ für unangemessen hielt, doch er hatte keine Lust ihr eine Predigt zu halten.

Innerlich atmete Sakura erleichtert auf.

Als die Krankenschwester kam, ging Shikamaru in die Klasse zurück und Sakura berichtete der mittelalten, schwarzhaarigen Frau von Lichtempfindlichkeit und einem unerträglichen Pochen der Schläfen.

„Hast du ab und zu Migräne?“, fragte die Schwester mitleidig lächelnd.

„Ja, manchmal.“ Sakura erwiderte den bedauernden Blick.

„Dann gebe ich dir jetzt eine Tablette und du legst dich erstmal ins Bett. Versuch etwas zu schlafen, dann müsste es dir besser gehen. Hast du viel Stress?“

„Es geht.“, gab Sakura zurück, während sie sich erhob.

„Naja. Sollten sich die Kopfschmerzen häufen, kommst du noch mal zu mir, ja?“

Sakura nickte und schenkte der Schwester ein freundliches Lächeln zum Abschied. Dann ging sie zurück zur Klasse, erzählte ihrem Lehrer von der verordneten Bettruhe und verschwand.

Als sie jedoch in der Wohnung angekommen war, hagelte es mit einem Mal Erkenntnis auf ihren Kopf.

Was sollte sie denn jetzt bloß tun? Die anderen würden erst in drei Stunden auftauchen. Die Langeweile machte sich bereits jetzt in Sakuras Knochen breit. Sie brauchte dringend eine Beschäftigung.

Nachdem sie bereits zum vierundzwanzigsten Mal durch die gesamte Wohnung gewandert war, beschloss sie das Wohnzimmer *mal wieder* für die Renovierung fertig zu machen. Seit Sakura angekommen war, versuchten die Mädchen schon, die Wände umzustreichen. Aber dann war da das Problem namens „Riesenhafter, tonnenschwerer Schrank, der sich unmöglich von Mädchen auch nur drei Zentimeter bewegen lässt“ gewesen und Naruto und Shikamaru wurden irgendwie davon überzeugt, das Monstrum aus Holz und Glas ins Schlafzimmer zu schleppen. Auch wenn dort jetzt noch weniger Platz war, als vorher.

Als hätte diese Unannehmlichkeit nicht gereicht, kamen noch Inos Zickereien hinzu, die vor allem Tenten fast den letzten Nerv raubten und schlechte Stimmung verbreiteten. Da hatten sie sich einfach nicht durchringen können, auch noch die Möbel zu verschieben, den Boden abzudecken und sich beim Streichen

Rückenschmerzen zu holen. Aber nun, wo Inos Laune ja auf einer Art Hochseilgarten balancierte und Sakura Zeit übrig hatte, ließ sich die Renovierung gut umsetzen.

Sakura begann damit, die Stereoanlage aus- und in der Küche wieder einzustöpseln, ließ die CD laufen, die gerade noch drin war und trug den Couchtisch ebenfalls in die Küche.

So räumte sie das Wohnzimmer komplett aus, bis im Raum nur noch die Lampe an der Decke² hing. Zufrieden sah sie sich um. So weit, so gut.

„...‘Cause I’m a gypsy. Are you coming with me?“, sang Shakira gerade voller Elan, als Sakura endlich einen Stapel alter Zeitungen gefunden hatte, die irgendjemand in einer Ecke des Schlafzimmers gesammelt hatte.

Sakura summt die Melodie mit während sie begann die Zeitungen auseinander zu schlagen und auf dem Boden des leeren Wohnzimmers zu verteilen. Ein Skandal um diese Sängerin hierhin, die Gerichtsverhandlung jenes Rappers dahin und das Mädels von Seite eins mit dem Gesicht nach unten genau in die Mitte, damit jeder von ihnen mal gemächlich darüber trampeln konnte. Perfekt.

Nun machte Sakura sich daran, die Farbeimer in den Raum zu schleppen und die Pinsel dazuzulegen. Eigentlich war es ja furchtbar dumm von ihr die ganze Arbeit allein zu machen. Und wenn es nur die Vorbereitung war. Die anderen mussten schließlich nur noch reinkommen, sich umziehen und nach einem Pinsel greifen. Sakura schnaubte kurz über diese Erkenntnis. Mädchen für alles.

Die Bilder vom Musikvideo zu „Gypsy“ kamen ihr in den Sinn und sie versuchte das Hüftkreisen der kolumbianischen Sängerin nachzuahmen. Schaute ja keiner zu.

Leider funktionierte es noch nicht einmal halbwegs und Sakura war sich sicher, dass es auch total bescheuert aussah. Wie sie da die Arme in die Luft reckte und probierte, einen verführerischen Schwung in die Bewegung ihrer Hüften zu kriegen.

Als das Lied zu Ende war, testete Sakura noch immer verschiedene Techniken. Weil es Spaß machte.

Okay. Sakura machten viele Sachen Spaß. Tanzen zum Beispiel. Singen, lesen, lachen, Gitarre spielen, Mathe, wenn sie denn die Aufgabenstellung verstand oder Klamotten anprobieren, die sie niemals kaufen würde. Sakura war da ein richtiges Mädchen. Shopping begeisterte sie. Oder Schuhe. Sie konnte in High Heels problemlos gehen, besaß aber nur ein Paar, weil ihre Mutter panische Angst vor den „Mordwaffen“ hatte. Plötzlich tönte in einer gewaltigen Lautstärke „Baby, du siehst gut aus“ aus den Lautsprechern und Sakura erschreckte sich so sehr, dass sie beinahe einen Farbtopf umgeworfen hätte.

Dann leistete sie dem Lied in ihrer Langeweile, aber mit einem breiten Grinsen im Gesicht Folge und tanzte, ließ ihre Haare fliegen, drehte sich, bis ihr schwindelig wurde.

Als ob niemand zusehen würde.

Für einen Augenblick dachte Sakura daran, dass das Schicksal ihr jetzt auch hätte übel mitspielen können. Dass es irgendjemanden hätte ins Zimmer schicken können.

Doch ausnahmsweise schien ihr Schicksal sie heute mal nicht zu hassen. Und darüber freute sie sich.

Nach ihrem Tanz bekam Sakura kaum noch Luft, ihr Gesicht war stark gerötet und ein wenig verschwitzt war sie auch. Aber sie fühlte sich richtig gut. Frei irgendwie. Befreit. Sie überlegte, was sie jetzt wohl tun könnte, denn einfach nur rumhängen erschien ihr jetzt auch unpassend. Und als sie darüber nachdachte, über was sie gerade nachdachte, kam sie sich wie ein kleines Kind vor. Jetzt hatte sie das hier fertig

gespielt. Und jetzt?

Sakura seufzte einmal über ihr Verhalten, dann trottete sie in die Küche. Trottete, weil ihre Beine nach dem vielen Herumwirbeln und Springen kaum noch ihren Dienst tun wollten und sich wie Blei anfühlten.

Aus einem Regal fischte sie ein Kochbuch und entschied sich dafür Gyoza³ zu kochen. Dann würden die anderen Mädchen auch nicht so ärgerlich sein, dass sie geschwänzt hatte.

Sakura war gerade dabei den Tisch zu decken, als die Mädchen eintrudelten und ihre Taschen aufs Sofa warfen. Hinata machte sich auch sofort daran ihr zu helfen, nahm Gläser aus dem Schrank. Tenten holte noch eine Flasche Wasser, dann war das Essen fertig. Ohne, dass bisher auch nur ein Wort gefallen war.

Sakura warf ihren Freundinnen fragende Blicke zu, doch die drei schwiegen beharrlich weiter.

Ino durchbohrte Sakura förmlich mit ihren Augen, die blitzten, funkelten und Feuer zu spucken schienen.

Selbst während sie kaute, ließ sie nicht von Sakura ab. Bis es der zu bunt wurde.

„Was zum Teufel ist los, Ino?“, gab Sakura gereizt von sich.

Aber Ino antwortete ihr nicht, starrte sie weiterhin nur böse an. Wäre Sakura ein Hund gewesen, sie hätte geknurrte. Da sie von Ino anscheinend keine Information erhalten würde, wandte sie sich an Hinata und Tenten.

„Ist was passiert?“

Die beiden schüttelten den Kopf.

„Verdammt, was soll das?“, beinahe verzweifelt hob Sakura ihre Hände, ließ ihren Blick schweifen, schaute in zwei abwesende Gesichter, in ein wütendes.

Dann brach Ino aus: „Das fragst du noch? Bist du eigentlich komplett bescheuert?“

Für einen Moment war Sakura versucht sich die Ohren zuzuhalten, so laut brüllte Ino ihr dies ins Gesicht, doch sie besann sich eines besseren und meinte ruhig: „Scheint so.“

Ino kochte vor Wut, sie zitterte und ballte die Hände zu Fäusten. Mit einem Mal sprang sie auf, Sakura ebenso. Dann zischte Ino „Miststück!“ in Sakuras Richtung und stürmte aus der Küche.

Hinata, Tenten und Sakura blieben in einer bedrückenden Stille zurück. Hinata war den Tränen nahe. Tenten strich ihr beruhigend über den Rücken, Sakura starrte nur auf den Boden.

Sie war vollkommen ratlos. Was war bloß in Ino gefahren? Im Unterricht war sie lieb und nett und nervig gewesen, jetzt hatte Sakura ihr wohl das Leben versaut. Indem sie durch Abwesenheit gegläntzt hatte?

„Könntet ihr mir bitte mal erklären, was das gerade war?“, auch wenn sie es vermeiden wollte, so klang Sakura doch anklagend. Wieso hatten die beiden nichts gesagt?

Wieder ging ein Schaudern durch Hinatas Körper, sie blinzelte die Tränen weg. Und Tenten sah Sakura an.

„Shikamaru.“, sagte sie nach einer Ewigkeit.

Verwirrung machte sich in Sakura breit. Was hatte Shikamaru denn jetzt mit der Sache zu tun?

„Ino glaubt, dass du ihn ihr ausspannen willst.“

Es war wohl der unpassendste Moment, den man sich zum Lachen aussuchen konnte, jedoch konnte Sakura es nicht verhindern. Das Gelächter brach einfach so aus ihr heraus.

„Wie kommt sie denn auf den Schwachsinn?“

„Er musste noch nie jemanden zur Krankenschwester begleiten. Sie meint auch, dass euer Streit bei der ersten Probe nur gefaket war. Zum Vertuschen.“

Erstaunt über die Ernsthaftigkeit in Tentens Gesicht zog Sakura die Augenbrauen zusammen. „Ihr glaubt das doch nicht etwa?“

„Nein.“, sagte Hinata, ihre Stimme klang ein wenig heiser. „Aber Ino glaubt es.“

Sakura seufzte. „Ich werde mit ihr reden.“ Dann verließ Sakura die Küche und ging ins Schlafzimmer, wo sie Ino vermutete.

Tenten legte unter leisem Stöhnen den Kopf in den Nacken und schloss die Augen. Inos Hirngespinnste waren seltsam. Sakura und Shikamaru. Wie lächerlich das klang. Sakura würde bei einem Kerl wie Shikamaru schier wahnsinnig werden. Und er stünde bei ihr wahrscheinlich kurz vorm Selbstmord.

Ein Lächeln legte sich auf Tentens Lippen.

„Glaubst du, die beiden werden sich vertragen?“, fragte Hinata leise. Ihre Augen schimmerten immer noch verdächtig.

„Sicher.“, meinte Tenten überrascht. Das war nur ein dummes Missverständnis, davon würde die Freundschaft zwischen Ino und Sakura nicht sofort zerbrechen.

„Ich meine nicht Sakura und Ino. Ich meine Shikamaru und Ino.“

Tentens Zweifel war gut sichtbar, als sie sich auf die Unterlippe biss. Sie konnte nicht so recht daran glauben, dass das mit Shikamaru und Ino wieder funktionieren würde. Sie schüttelte den Kopf.

„Das ist schade.“, bedauernd senkte Hinata den Kopf.

„Kann ja nicht jede so ein Glück wie du haben.“

Dieser Satz zauberte Hinata einen Rotschimmer auf die Wangen, doch wusste sie gleichzeitig an welchen Jungen Tenten dabei dachte. Auch wenn die sich dessen vielleicht gar nicht bewusst war.

Ohne eine Antwort auf ihr Klopfen abzuwarten betrat Sakura das Schlafzimmer und entdeckte auch gleich Ino, die auf ihrem Bett saß, der Tür den Rücken zugewandt. Sie starrte aus dem Fenster.

„Ino?“, fragte Sakura in die Stille hinein, es klang unsicher und das war sie auch.

Ino reagierte nicht.

„Ino.“, versuchte Sakura es ein weiteres Mal, tat ein paar Schritte in das Zimmer hinein.

„Hör mal, ich will nichts von Shikamaru. Und er auch ganz sicher nichts von mir.“

Ihre Stimme schien die Ruhe selbst, ihre Hand auf Inos Schulter ein sanfter Luftzug.

Schließlich drehte Ino nach einer kleinen Ewigkeit den Kopf und sah ihrer Freundin ins Gesicht. Ihre Augen schienen leer, als hätte Ino sich selbst in sich verloren. Der Anblick weckte das Mitleid in Sakura.

Sie wollte gerade zum Sprechen ansetzen, als Ino ihr zuvorkam: „Ich weiß.“

Alles an Ino seufzte während dieser zwei Worte. Verwirrt setzte Sakura sich neben sie.

„Ich weiß, dass ich auf nichts und wieder nichts eifersüchtig bin. Aber es bringt mich fast um, wenn ich weiß, dass er mit einem anderen Mädchen allein ist. Da entstehen die unlogischsten Szenen in meinem Kopf, aber ich werde sie nicht mehr los!“, gestresst fuhr Ino sich durch das offene Haar. „Es macht mich wahnsinnig, dass ich ihm nichts sagen darf, wenn ich sauer oder traurig bin.“

Ino redete noch eine ganze Weile weiter, regte sich über Ungerechtigkeiten auf und ihre Hilflosigkeit, die Verlustangst. Sakura zerriss es fast das Herz, so nah fühlte sie

Inos Leid, als wäre es ihr eigenes.

„Such dir bloß keinen Typen, Sakura. Die machen dir nur Ärger.“, sagte Ino am Ende ihres Ausbruch und der warnende Blick, den sie Sakura zuwarf, unterstrich, wie ernst sie das Gesagte meinte.

„Shikamaru, bitte! Komm schon, ich kapier' das doch eh nicht!“

„Dann verdienst du auch eine keine gute Note.“

„Willst du, dass ich sitzen bleibe?“

„Wenn du dann endlich mal lernst, was eins plus eins ergibt.“

„Halt die Klappe, Neji!“

„Im Ernst, Dobe. Du könntest echt mal dein Mathebuch aufschlagen.“

„Nicht du auch noch, Sasuke!“

„Siehst du? Sogar dein bester Freund ist der Meinung, du solltest mehr lernen.“

„Das Mathebuch hasst mich.“

Ein dreifaches Stöhnen war die Reaktion auf diese Aussage und Sasuke war vielleicht noch ein falsches Wort davon entfernt, Naruto den Couchtisch ins Gesicht zu werfen.

Komm mal wieder runter. Ist doch alles in Ordnung.

Raus aus meinem Kopf, ich muss mir Geschichtsdaten merken.

Aber-

Raus!

Mit der Zeit hatte Sasuke herausgefunden, wie er die kleine, nervige Stimme in seinem Kopf zumindest vorübergehend ruhigstellen konnte. Er musste sich einfach mit aller Kraft darauf konzentrieren, das Wesen zum Schweigen zu bringen und es blieb eine Weile still. Es war fast so, als könne er kontrollieren, wann die Kritzelei mit ihm sprach.

Du bist doch eh gut in Geschichte. Wie gesagt. Fast.

„Teme, wieso lernst du schon Geschichte? Der alte Jiraya schreibt doch frühestens in zwei Wochen seinen Test. Nach unserm Auftritt.“

„Ich lerne nicht.“

„Nein. Du untersuchst das Buch auf Rechtschreibfehler.“

„Du hast es erfasst.“, Sasukes Stimme klang kalt und ernst. So ernst, dass man ihm diese Aussage wohl mit Leichtigkeit geglaubt hätte. Wenn man nicht Naruto hieß und extrem schlecht gelaunt war, weil einem niemand die Mathematikhausaufgaben geben wollte.

Naruto zog eine Grimasse, bei der er aussah wie ein Opa mit nervösen Zuckungen, dann begann er erneut auf Shikamaru einzureden, bis der sich erbarmte und ihm sein Heft reichte.

Ein Grinsen, das fast keins war, huschte über Sasukes Züge, dann klappte er mit einem Knall das Geschichtsbuch zu. Seine Freunde schauten kurz auf, realisierten, dass er zur Toilette ging und wandten ihre Blick wieder ab.

Als Sasuke zurückkam, sprachen die drei über Ino. Er verkniff sich ein Seufzen und setzte sich wieder neben Neji aufs Sofa.

„Vielleicht wär's besser, ihr lasst es einfach.“, meinte Neji vorsichtig und mit einer Belanglosigkeit in der Stimme, als rede er über das Wetter.

Shikamaru starrte ihn kurz finster an, antwortete jedoch nichts darauf. Er war sauer auf Ino, dass sie ihm kaum vertraute, dass sie in jedem Gespräch eine Affäre sah. In jedem Blick, den er einem anderen Mädchen zuwarf. Und wenn es eine ihrer Freundinnen war.

Alleine diese unendliche Wut in Inos Augen, als Shikamaru Sakura zur

Krankenschwester begleitet hatte. Sasuke sprach es nicht aus, doch er fand Inos Benehmen lächerlich. Und kindisch. Und einfach nur furchtbar, furchtbar nervig. Dass es Shikamaru ebenso erging wusste er. Aber er glaubte auch, dass zumindest ein wenig Verbitterung und Enttäuschung in seinem Freund waren, wenn Ino ihm eine weitere Geliebte andichtete.

Sie war selbst Schuld. Wieso erzählte sie auch jedem davon?

Und ging dann davon aus, dass Shikamaru nicht wüsste, wie erbost Ino über sein Verhalten diesem und jenem Mädchen gegenüber war. Sollte er denn mit keinem weiblichen Wesen mehr reden?

Sasuke schloss resignierend die Augen. Inos Zickereien bereiteten ihm momentan mehr Stress als alles andere. Es war zum Verrücktwerden.

Mit einem lauten Krachen landeten die Pinsel, die Hinata gerade in den Händen gehalten hatte, auf dem Boden. Sofort richteten sich die Blicke ihrer drei Mitbewohnerinnen auf sie.

Hinata konnte nicht verhindern, dass sie rot anlief, dabei verlegen die Augen schloss und ihren Freundinnen damit helles Gelächter entlockte. Es dauerte eine Weile, bis die Mädchen sich wieder beruhigt hatten, doch dann schnappte sich jede von ihnen einen Pinsel und sie versammelten sich beinahe feierlich vor der Farbdose, die Tenten zu öffnen versuchte.

Die Dose gab ein leises „Plop!“ von sich, dann tauchte Tenten ihren Pinsel in Zeitlupe hinein, stellte sich vor die Wand und tat den ersten Strich.

Ino rannte zur Stereoanlage, drehte die Musik ein wenig lauter und Hinata klebte noch rasch eine Stelle ab, die sie an der Leiste vergessen hatten.

Mit jedem Streifen Farbe, den die Wand bekam, fühlte Sakura sich wohler in dem Raum. *Bunt, bunt, bunt.* So musste eine Wohnung sein, die von diesen vier Mädchen bewohnt wurde.

Sakura lächelte, als sie sah, wie die drei anderen im Takt der Musik strichen. Ihr Lächeln wurde immer breiter, zu einem Grinsen, letztendlich kicherte sie.

Verwundert drehten sich synchron drei Köpfe zu ihr um und das reichte, um Sakura vorerst den Rest zu geben. Sie lachte so sehr, dass ihr der Pinsel aus der Hand flog, genau auf Tentens weißes T-Shirt.

„Ups“, brachte Sakura mit einem dümmlichen Gesichtsausdruck hervor.

Tenten grinste fies und holte zum Gegenschlag aus. Sie ließ ihren Pinsel, der noch von Farbe tropfte, durch die Luft sausen und begutachtete dann schadenfroh lachend ihr „Kunstwerk“.

Sakura stand da, von oben bis unten mit roten Sprenkeln übersät, als hätte sie gerade jemanden auf ziemlich blutige Art und Weise ermordet, und starrte mit offenem Mund an sich herunter.

Auch Ino und Hinata lachten sie aus. Sakuras Augen begannen zu blitzen.

Mit einem Mal bückte sie sich, tauchte ihre Hände komplett in die Farbe und drückte jeweils eine Hand auf Inos, die andere auf Hinatas Brust.

Ein lautes Kreischen schallte durch das gesamte Wohnhaus und damit fing die Farbschlacht erst an. Die Mädchen jagten sich mit ihren Pinseln, mit roten Händen durchs Wohnzimmer, mal wütend, mal vor Lachen fast erstickend. Sie verpassten einander Kleckse, Hand- und Fußabdrücke. Tenten malte Hinata mit dem großen Pinsel einmal quer übers Gesicht, woraufhin das schüchterne Mädchen sich wutentbrannt auf Tentens Hintern ausließ. Ihren Pinsel schwang sie wie ein Schwert

und auf Tentens knielangen Jeans prangte ein „Z“, wie man es aus den Geschichten um Zorro kannte.

Den ganzen Nachmittag über kam es immer wieder zu solchen Verfolgungsjagden und doch, als es fast halb sieben war, hatten die Mädchen es geschafft. Alle Wände waren dreimal gestrichen und die Farbe leuchtete und sah wunderschön aus.

Zufrieden standen die vier nebeneinander und besahen sich ihr Werk. Wirre Haarsträhnen hingen ihnen ins Gesicht, die Farbe in Hinatas Gesicht war getrocknet und bröckelte und juckte dabei fürchterlich. Inos Atem ging schnell, weil sie zum letzten Lied wild hüpfend durchs Zimmer getanzt war und Tenten und Sakura mussten sich aneinander festhalten um nicht umzufallen.

„Das haben wir doch gut hingekriegt.“, meinte Tenten.

„Jap“, sagte Sakura. Die anderen beiden nickten. In ihnen allen keimte die Sehnsucht nach einer Dusche und etwas zu essen auf. Hinatas Magen gab ein lautes Knurren von sich, das selbst die Musik übertönte und sie wieder in schreckliche Verlegenheit brachte.

„Nix da, Süße. Bevor es was zu essen gibt, räumen wir hier auf.“, erklärte Ino Hinatas Bauch, zu dem sie sich herunter gebeugt hatte.

Die anderen lachten, dann machten sie sich daran, die Farbdosen, die nicht leer waren zu verschließen und die Pinsel auszuwaschen. Das Waschbecken sah danach aus, als hätte ein Opferritual stattgefunden und Hinata versuchte mit aller Kraft die Farbe aus ihrem Gesicht zu waschen und zu rubbeln.

Wie eine Kirsche mit blauem Hut schaute sie hinterher aus und Sakura ließ es sich nicht nehmen, mit ihrer Freundin in diesem Zustand ein Bild mit ihrem Handy zu machen, das sie als Bildschirmhintergrund benutzen konnte. Hinatas Lächeln wirkte zwar ein wenig gequält, doch das war nicht weiter schlimm.

Tenten räumte gerade das Zeitungspapier auf einen Haufen, der aussah wie ein Laubhaufen im Herbst und Ino sprang mit Anlauf hinein.

Ein lautes „Au!“ ertönte, als sie schmerzhaft auf dem Hintern landete.

Sakuras Bauch tat vom vielen Lachen weh und man sah den anderen Mädchen an, dass es ihnen nicht besser erging.

Hinata schaltete die Stereoanlage aus, zog den Stecker und trug sie in die Küche, bis das Wohnzimmer wieder eingeräumt sein würde.

„Mitten im Live-Konzert.“, murrte Ino wie auf Kommando. Sakura kam gerade mit einem Besen zurück, den sie sich beim Hausmeister geborgt hatte.

„Mach dir doch dein eigenes Live-Konzert.“, meinte Tenten nur, während sie das Fenster öffnete.

„Genau, ungefähr so:“, sagte Sakura, schwang den Besen in ihren Händen so zur Seite, dass sie möglichst leidenschaftlich aussah und benutzte den Stiel als Mikrofon.

„You make me feel like I'm living a teenage dream, the way you turn me on. I can't breath. Let's run away and don't ever look back, don't ever look back!“, sang sie voller Elan und die Mädchen stimmten mit ein.

Als sie an einer Stelle vergaßen, wie der Text weiterging, brachen sie lachend ab.

„Besen als Mikrofon. Eindeutige Zweckentfremdung, Sakura.“, gab Ino schwer atmend von sich, doch Sakura zuckte die Schultern.

„Nette Show.“

Wie vom Blitz getroffen wirbelte Sakura herum und starrte geradewegs in Shikamarus Gesicht. Schlagartig nahmen Sakuras Wangen eine kräftige Rotfärbung an und sie öffnete immer wieder den Mund, ohne etwas zu sagen. Sie brachte einfach kein Wort heraus. War das peinlich!

Sie hatte gerade allen Ernstes in einen Besen gesungen und das wahrscheinlich so laut, dass sämtliche Schüler sie gehört hatten. Und jetzt hatte sie auch noch Zuschauer gehabt. Einen Zuschauer. Na toll.

Shikamaru grinste sie müde an, dann legte er einen Arm um Inos Taille und zog sie mit sich ins Schlafzimmer. Die würde also weder beim Wiedereinträumen, noch beim Abendessen richten helfen.

Misshütig machten sich die übrigen Mädchen daran auszukehren, die Zeitungen zum Papiercontainer zu tragen und die Möbel *irgendwie* wieder in den Raum zu befördern. Sie kamen recht zügig voran, am Ende fehlte nur noch der riesenhafte Schrank, den die Jungs wohl wieder tragen müssen würden.

Tenten erklärte sich dazu bereit das Abendessen vorzubereiten und Hinata ließ Sakura als erste duschen. Keine halbe Stunde später saßen die Mädchen mitsamt Shikamaru am Küchentisch und aßen Sandwiches.

Zuerst herrschte eine unangenehme Stille, alle kauten und schienen es zu vermeiden, jemand anderem in die Augen zu sehen. Bis Hinata sich verschluckte und herzerreißend hustete, wie ein kleiner Welpe.

Verhaltenes Lachen folgte und die Stimmung entspannte sich.

„Habt ihr’s nach Wochen wirklich mal geschafft zu streichen.“, Shikamaru grinste und seine Feststellung klang ungemein spöttisch. Ino stieß ihm säuerlich den Ellbogen in die Seite.

„Ja, wir konnten uns dazu aufraffen. Wie sieht’s bei euch aus? Wegen dem kaputten Kühlschranks schon jemanden angerufen?“, meinte Tenten mit einem provozierenden Unterton. Sie ließ wirklich nichts auf sich sitzen.

Shikamaru wandte augenblicklich das Gesicht ab und räusperte sich mehrmals unter den Blicken der Mädchen. Es war ja nicht seine Schuld, dass seine Freunde alle zu faul waren-

„Schon mal auf die Idee gekommen dich selbst darum zu kümmern?“, nun klang Tenten mehr als zufrieden. Genüsslich biss sie in ihr Käsesandwich und kostete ihren Triumph Shikamaru gegenüber vollkommen aus. Der schwieg immer noch peinlich berührt vor sich hin.

„Konzentriere dich auf die Schwächen deines Gegners.“, wiederholte Tenten in Gedanken den Satz, den ihr ehemaliger Boxtrainer ihr immer vorgebetet hatte. In diesem Fall war das natürlich Shikamarus Faulheit.

Tenten grinste in sich hinein, da das Gespräch inzwischen zu dem Auftritt gewandert war und sie sah, dass Sakura sich momentan in Grund und Boden schämte. Die Arme mit ihrem Lampenfieber.

Morgen war der große Tag, der heißdiskutierte Abend vor dem Sakura sich so fürchtete.

„Ich weiß nicht, ob ich das kann...“, Sakura sprach so leise, dass man hätte denken können, sie führe Selbstgespräche, die niemand anders hören sollte.

„Das klappt schon, Sakura-chan.“, Ino versuchte ihr Mut zu machen. Lächelte ihr aufmunternd zu. Strich ihr beruhigend über den Arm.

Aber irgendwie half es nicht. Sakura blieb weiterhin so furchtbar unsicher, dass sie am liebsten schnell in das nächstbeste Loch verschwunden wäre. Für die nächsten plusminus vierzig Jahre.

Als Shikamaru wenig später in seiner Wohnung ankam, erwarteten ihn seine Freunde schon im Wohnzimmer. Neugierig sahen sie ihn an, stellten mit ihren Augen alle dieselbe Frage: Wie lief es mit Ino? Doch Shikamaru seufzte nur und ließ sich neben

Neji aufs Sofa fallen.

Naruto legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Es hat keinen Sinn.“, meinte er in einem brüderlichen Tonfall. „Beende das Ganze endlich.“

²= OMG! Ich hatte allen Ernstes erstmal „Die Decke an der Lampe hing“ da stehen. Und hab's erst nach Ewigkeiten gemerkt. Schande über mich! T.T'

³= mit Fleisch gefüllte Teigtaschen

Kapitel 6: Ich zittere

„Nein, Ino! Du lässt das jetzt an oder ich zerre dich nackt auf die Bühne!“, Tenten war kurz vorm Ausrasten, Sakura vorm Verzweifeln und Hinata betrachtete ihre Freundinnen mit besorgter Miene. Ino riss sich grob los, rannte zu ihrem Kleiderschrank und zog ein pinkfarbenes Neckoldertop heraus.

„Nicht doch lieber das?“

„Ino!“, Tenten hob drohend die rechte Faust, in ihren Augen schienen Mordlust und Wahnsinn zu leuchten und Ino übersah das mit Leichtigkeit. Prüfend hielt sie das pinke Top vor das dunkelgrüne, das sie im Moment trug. Dann schüttelte sie den Kopf und begann ihre Sachen weiter zu durchwühlen.

Hinata vergrub das Gesicht in den Händen. Die Suche dauerte jetzt schon zwei Stunden und sogar ihr riss langsam der Geduldsfaden.

Sakura warf ihr einen verstehenden Blick zu. Ino auf der Suche nach dem richtigen Outfit war in etwa so angenehm wie ein Bad in Eiswasser. Dass es Leute gab, die solche Eisbäder vom Arzt verordnet bekamen oder alles sogar freiwillig taten, ignorierte sie.

„Ah!“, Inos triumphierender Schrei klang wie Musik in den Ohren ihrer Freundinnen. Erlöst schauten sie zu Ino hinüber, entdeckten aber zu ihrem Leidwesen kein Kleidungsstück in ihren Händen.

Stattdessen stürmte Ino auf Hinata zu und zerrte an deren weißem Top herum, dass ihr bis auf die Oberschenkel fiel. Hinata war viel zu perplex um überhaupt zu reagieren.

„Ino, lass das!“, zischte Tenten und machte einen drohenden Schritt auf Ino zu. Die drehte sich um und starrte Tenten mit einem so warnenden Ausdruck in den Augen an, dass Hinata augenblicklich das Blut in den Adern gefror.

Auch Sakura lief ein eiskalter Schauer über den Rücken, doch innerlich seufzte sie. Musste Ino denn wirklich aus allem ein Drama machen? Zudem Hinata einfach hinreißend in ihrem Outfit aussah und es ewig gedauert hatte, dass schüchterne Mädchen von dem kurzen Jeansrock zu überzeugen.

Ino und Tenten hatten sich inzwischen heftig in den Haaren, warfen sich wüste Ausdrücke an den Kopf und wurden beide immer wütender. Wie zwei ausgehungerte Raubkatzen standen sie einander gegenüber, die sich um Jagdrevier und Beute stritten. Und Hinata war daneben, immer noch total durcheinander und unfähig auch nur ein winziges Wort herauszubringen. Ihrem Gesichtsausdruck nach, wäre sie gerade gerne tot umgefallen, nur um den Streit ihrer Freundinnen zu beenden.

„Vielleicht würde auch ein kleiner Ohnmachtsanfall reichen.“, überlegte Sakura. Wenn Hinata just in diesem Augenblick umkippen würde, würden Ino und Tenten sich in heller Aufregung um Hinata kümmern und ihre dumme Auseinandersetzung vergessen. Aber Hinata konnte ja jetzt nicht einfach mal zufällig bewusstlos werden.

„M-Mädels“, versuchte Hinata es dann doch vorsichtig. Ihre Stimme war so leise, dass alleine das wütende Schnauben Inos und Tentens es mit Leichtigkeit übertönte.

Doch dann brachte es Ino auf die Spitze.

„Du hässliches Miststück wirst Neji nie auffallen! Auch nicht mit dem metertiefen Ausschnitt! Deine Brüste quellen ja schon raus, widerlich ist das!“

Tenten stolperte zurück, als wären die Worte Schläge und Fußtritte gewesen, die sie nicht hatte abwehren können. Sakura wollte ihr gerade beruhigend einen Arm um die

Schulter legen, als Tenten zum Gegenschlag ausholte: „Und du wunderst dich, dass Shikamaru sich in Temari verknallt, anstatt dich endlich flachzulegen?“

Ihre Stimme wurde immer schriller, immer lauter.

Ino stand da wie vom Blitz getroffen, rührte sich keinen Millimeter. Mit großen Augen starrte sie zu den anderen Mädchen herüber, dann liefen ihr die ersten Tränen über die Wangen.

„Das war ein Schlag unter die Gürtellinie“, dachte Sakura. „Aber von beiden Seiten.“

Hinata ging langsam auf Ino zu, strich ihr vorsichtig das Pony aus dem Gesicht und versuchte sie zu beruhigen. Sofort bereute Sakura ihre Hilflosigkeit. Wieso war sie nicht dazwischen gegangen?

Ganz einfach: Weil sie nicht wusste, wie sie ihre beiden Freundinnen hätte stoppen sollen.

Tenten fixierte missmutig ihre Schuhspitzen. Die schwarzen Stiefelletten ernteten alle bösen Blicke und Gedanken, die Tenten wohl auf alles und jeden hegte. „Ino und ich streiten schon immer so.“, meinte sie leise, als sie bemerkte, dass Sakura sie anschaute. „Mach dir keine Gedanken.“

Sakura konnte sehen, dass es Tenten schwer, *sehr schwer* fiel, zu Ino zu gehen und ihre Arme zu einer Versöhnungsumarmung auszubreiten.

Es musste hart für Tenten sein, immer diejenige zu sein, die sich entschuldigte, obwohl der Ursprung des Streits selten sie selbst war. Doch Tenten tat es. Und Sakura fragte sich, was für eine seltsame Freundschaft Ino und Tenten verband.

Hinata hatte die beiden Freundinnen, die sich stumm vertragen hatten, ins Bad verfrachtet, um Inos Make-up zu retten und Tentens Frisur zu richten. Die hatte nämlich auch stark gelitten.

Sakura folgte den Dreien und zog Tenten mit sich hinaus, um die verstrubbelten Strähnen wieder zu bürsten und zu glätten. Denn Tentens Haar hing ein winziges Stück über ihren Schultern, offen und glatt und seidig. Es sah schön aus.

„Sakura?“, fragte Tenten leise.

„Ja?“

„Warum glaubt ihr alle, dass ich in Neji verliebt bin? Das bin ich nicht.“

Sakura schwieg, wusste keine Antwort. Tenten benahm sich eben, als wäre sie in Neji verliebt. Sie schaute ihn ständig an, verlor sich in Gedanken und Tagträumen, während sie ihn betrachtete, suchte immer und überall seine Nähe. Es gab noch unzählige andere Anzeichen, die Sakura in den Sinn kamen, doch nicht eines davon sprach sie aus.

„Er ist ein netter Kerl, er ist nicht so laut wie Naruto und nicht so kalt wie Sasuke. Und nicht so ... so Shikamaru.“

Das brachte die beiden Mädchen zum Lachen. So sehr, dass Sakura die Bürste aus der Hand fiel und sie sich auf den Boden knien musste (in diesem verdammt hübschen, dunkelblauen Kleidchen von Hinata!), um sie unter der Couch hervor zu holen.

„Du glaubst mir doch, dass ich nicht in ihn verliebt bin, oder?“

„Tenten, du hast angefangen zu weinen, als du dachtest, er würde sich für mich interessieren.“

„Aber doch nicht, weil ich-“

„Warum dann?“

„Weil... ich Neji schon eine ganze Weile länger kenne und es bei uns allen wirklich ewig gedauert hat, bis wir auf diesem freundschaftlichen Niveau mit ihm waren. Und dann kommst du anspaziert und „Bumm!“, er hat dich gern.“, es klang wie ein Vorwurf aus Tentens Mund.

„Er mochte mich gar nicht. Er hat mich ausgelacht, Tenten. Ausgelacht.“, Bitterkeit schwang in Sakuras Stimme mit, Entrüstung.

Tenten kicherte. „Hast Recht. Er war nur höflich.“

„Sehr höflich mich auszulachen. Nur so zur Info: Ich hatte Schmerzen.“

Das Kichern wurde nur noch schlimmer.

„Er hätte mir wenigstens eine Kopfschmerztablette anbieten können!“

Zu viel. Tenten lachte los, während Sakuras Gesichtsausdruck immer trotziger wurde. Verdammt noch mal, das war ihr voller Ernst! Jetzt, wo sie darüber nachdachte, waren Nejis Manieren wirklich so gut wie nicht vorhanden.

„Hör auf zu schmollen. Jetzt seid ihr doch Freunde.“, Tenten stieß Sakura den Ellbogen in die Seite.

Sakura grinste. „Macht es euch irgendwie Spaß mir weh zu tun?“

„Nur ein wenig.“

„Da bin ich aber erleichtert.“, meinte Sakura und ließ sich auf die Couch fallen.

Nur ein paar Minuten später kam Ino mit perfektem Lidstrich und zartrosa geschminkten Lippen in den Raum und tätschelte Tenten und Sakura den Kopf.

„Tut mir leid, Mädels. Wir können jetzt.“, sagte sie, als die beiden anfangen zu murren. Hinata stand schon in der Tür.

„Ich möchte euch ja wirklich nicht drängen, aber wir haben nur noch sehr wenig Zeit.“, sagte sie. Ein bittender Ausdruck trat auf ihre Züge und umspielte ihre Augen.

Also begaben sich die Mädchen nach draußen und Hinata schloss ab.

Als sie in der Aula ankamen, die die Direktorin nach einigen Diskussionen mit Ino und Shikamaru zur Verfügung gestellt hatte, traute Sakura ihren Augen kaum.

Sie fühlte sich, als wäre sie in einem typischen, amerikanischen Teenie-Film gelandet, es war relativ dunkel, bunte Scheinwerfer suchten ihren Weg durch den Raum, überall hingen und lagen Luftballons, glitzernde Girlanden und Konfetti. Sitzecken und Bänke waren aufgebaut, und ein Buffet, auf der Bühne standen Instrumente und neben der Bühne war ein Mischpult, hinter dem ein DJ den Leuten auf der Tanzfläche die Begleitmusik spendete. Sogar einen Banner entdeckte Sakura, auf dem in großen, klecksigen Buchstaben „Vortraglich happy birthday, Naruto“ stand. Sie grinste.

„Cool, oder?“, fragte Tenten in ihr Ohr. Sie schrie fast, so laut war die Musik.

Sakura nickte nur. Ino streckte ihren Daumen in die Höhe. „Schön die Stimme schonen“, meinte sie. Bei der Lautstärke, die sie immer an den Tag legte, fiel ihr die kleine Steigerung kein bisschen schwer.

Es dauerte eine Weile, bis sie die Jungs gefunden hatten, aber spätestens, als Ino sich erleichtert in Shikamarus Arme sinken ließ, waren alle anwesend.

„Wann sollen wir rauf?“, fragte Tenten Neji in einer relativ normalen Lautstärke, denn sie alle hatten sich ein gutes Stück entfernt vom ganzen Tumult zusammengefunden. Neji warf einen Blick auf seine Armbanduhr, schaute jedem einzelnen ins Gesicht, als wolle er jedes Quäntchen Aufmerksamkeit erhaschen und antwortete dann: „In zehn Minuten.“

Hinata wartete einen Moment ab, bis Naruto von Kiba in ein Gespräch verwickelt worden war, dann wandte sie sich an den Rest: „Wie machen wir das denn mit Narutos Geschenk?“

„Ist alles schon durchorganisiert, Hinata. Die Kunst-AG hat sogar einen Thron für ihn gebastelt.“

Ein wohlwollendes Lächeln legte sich auf Hinatas Lippen, ihre Augen glitzerten

fröhlich und in allen Farben der Scheinwerfer, von denen sie getroffen wurden. Und Sakura war fasziniert davon. Dabei ignorierte sie wohl sehr deutlich, wie sie beinahe ehrfürchtig in Hinatas zartes Gesicht starrte und immer wieder überraschte „Oh“s und „Ah“s von sich gab.

Naruto piekte sie mit seinem Finger in die Seite.

„Verguck dich nicht in meine Freundin“, scherzte er und ließ dabei sein schönstes Lächeln sehen.

Erst jetzt realisierte Sakura, was sie die ganze Zeit getan hatte. Oder wie verstört und besorgt Hinata aussah. „Alles in Ordnung.“, gab Sakura leise von sich. Grinste verlegen.

Naruto lachte kurz, dann hauchte er Hinata einen Kuss auf die Wange und machte sich auf in Richtung Tanzfläche.

Wenig später kämpften Sakura und die anderen sich zur Bühne durch, während zwei Jungen, die Sakura nur vom Sehen her kannte, einen Thron in gold und rot herein trugen.

Als Naruto den Stuhl, der mit viel Pappmaché, Farbe und Samt ein erhabenes Aussehen erhalten hatte, entdeckte, starrte er ihn nur mit offenem Mund und riesigen Augen an. Er schien sich nicht entscheiden zu können, ob er nun weinen oder lachen sollte.

Sakura hatte einen perfekten Ausblick auf die Szene, denn sie stand mitten auf der Bühne, am Mikrofon. Aber noch im Dunkeln, denn der einzige Scheinwerfer, der gerade auf Wanderschaft war, zeigte auf Naruto.

Die beiden Träger ignorierten Narutos Bewegungsunfähigkeit und hoben ihn kurzerhand auf seinen Thron.

Anschließend trugen sie ihn feierlich durch die sich teilende Menge nach vorn, genau vor die Bühne. Der Scheinwerfer folgte ihm und wanderte dann weiter zu Sakura. Hinter der Band hatte sich der Schulchor aufgestellt, den sie dringend für Narutos Geburtstagsgeschenk brauchten.

Trommel- und Glockenschläge erklangen. Dann setzte der Chor leise ein.

Und dann war da Sakura.

„Nacht

Und das Leben erwacht-

Hörst du's?“

Narutos Gesichtsausdruck wurde erst ungläubig, dann ausdruckslos und starr. Eine leblose Statue mitten auf dem goldschimmernden Thron.

„Geh!

Jemand zeigt dir den Weg,

Jemand der dich versteht!

Er lebt.“

Der Chor wurde lauter. Die Trommeln. Sakura lächelte Naruto zu, spürte die Blicke ihrer Mitschüler. Schloss die Augen. Legte alles, was Naruto wohl fühlen musste in ihre Stimme. Sang.

„Er lebt in dir!

Er lebt in mir!

*Und er wacht über, über alle hier!
So wie das Wasser, das reflektiert,
Ist seine Seele.
Er lebt in dir!“*

Das „Hemamela!“ des Chors wiederholte sich stetig, wieder setzte Sakura ein.

*Er lebt in dir!
Er lebt in mir!
Und er wacht über, über alle hier!
So wie das Wasser, das reflektiert,
Ist seine Seele.
Er lebt in dir!
Dein Vater lebt in dir.“*

Den letzten Satz sprach sie, leise und flüsternd während die Trommeln schon wie unscheinbare Regentropfen klangen. Eine Träne stahl sich in ihr Auge. Doch sie lächelte. Narutos Blick war sanft, unendlich sanft. Gerührt.

Hinata, Ino und Tenten traten aus den Chorreihen hervor, die Jungen, die bei den Trommlern mitgespielt hatten, gingen ebenfalls zu Sakura.

Und dann stimmte Tenten „Happy birthday“ an. Alle Schüler schienen mit einzustimmen. Sakura war sogar ein wenig froh, dass die rührselige Atmosphäre verschwand.

Trotzdem war sie sicher, dass Naruto einen von ihnen darauf ansprechen würde. Er würde sich bedanken wollen und sie würden sagen, dass es nichts zu danken gäbe. Und am Ende würde sich irgendjemand mit Naruto streiten, obwohl es keinen Grund dazu gab.

Jemand tippte ihr auf die Schulter.

Überrascht drehte sie sich um, ihre Haare streiften Nejis wenig begeistertes Gesicht. „Bist du soweit?“

Sakura nickte. Naruto hatte sich inzwischen hinter dem Schlagzeug eingefunden, die Mädchen standen hinter ihren Mikros, Sasuke und Neji hatten ihre Instrumente in der Hand. Alles schien nur noch auf sie zu warten. Alles. Alle. Jeder.

Mit einem Schlag realisierte sie, wo sie sich befand, was sie gerade getan hatte, was sie im Begriff war zu tun. Als hätte die Schwerelosigkeit sich vom Inneren ihres Körpers verabschiedet, wurde Sakura übel. Das Licht der Scheinwerfer blendete sie, brannte ihr förmlich die Augen aus.

Aufregung, Adrenalin in ihrem Blut. Hundertfach. Tausendfach. Innerhalb von wenigen Sekunden.

Ihr Atem wurde flach und schnell, ihr Blick huschte hin und her. Hin und her.

So viele Gesichter. Sie alle verzogen sich zu grotesken Masken, scheußlichem Lachen und bitteren Schreien. Wo war dieses zufriedene, befreiende Gefühl hin, dass sie beim Singen des Liedes verspürt hatte? Ob ihre Stimme noch da war?

Sakura bezweifelte es. Ihr Hals war viel zu trocken, viel zu leer.

Bilder von Wüstensand kamen ihr in den Sinn, Kamel-Karawanen, die in flirrender Hitze umherwanderten.

Eine Schneelandschaft blitzte auf. Verlor sich irgendwo in ihrem Unterbewusstsein.

Wo war sie?

„Sakura?“

Die besorgte Stimme schreckte sie aus ihren wirren Träumen. Rettete sie vor all den Bildern.

Aber nicht vor den Gesichtern ihres Publikums.

Wie versteinert stand Sakura da. Ein Jahrtausendealter Fels, der nicht vorhatte, sich ausgerechnet in diesem Jahrtausend zu bewegen.

„Sakura? Können wir anfangen?“

Sie wusste nicht, zu wem diese Stimme gehörte. So unheimlich weit weg.

Plötzlich Gitarrenklänge. Ein Schlagzeug.

Und da! Ihr Einsatz.

We've got the afternoon, you got this room for two.

One thing I've left to do discover me discovering you.

Sie bestand aus Tönen. Nicht mehr. Kein Körper. Kein Publikum. Keine Sakura.

One mile to every inch of your skin like porcelaine,

One pair of candy lips and your bubblegum tongue.

And if you want love, we'll make it.

To swim in a deep sea of blankets

And take your big plans and break'em.

This is bound to be a while.

Die Augen schlossen sich wie von selbst. Ihre rechte Hand fand das Mikrofon, die linke strich das Haar zurück. Die Szene in ihrem Kopf: Ein junger Mann und eine junge Frau, ein Hotelzimmer mit Ausblick auf den Strand. Kerzen- vermischt mit Mondschein.

"Your body is a wonderland.

Your body is a wonder, I'll use my hands.

Your body is a wonderland.

Und nach Minuten, die unwirklich und neblig an Sakura vorbeizogen, war das Lied vorbei. Kurz war es still, dann ein einsames Händeklatschen. Immer mehr. Applaus. Sakura riss die Augen auf.

Drehte den Kopf nach hinten und blickte in zufriedene, in lächelnde Gesichter. In Sasukes Gesicht.

Sie traute sich kaum ihn anzuschauen. Dann tat sie es doch.

Sein Blick war eiskalt, doch das feine Schmunzeln in seinen Mundwinkeln beruhigte sie. Ohne zu wissen warum zwinkerte sie ihm zu, wartete auf keine Reaktion, wandte sich wieder nach vorne.

Die Schüler verstummten.

„Danke! Ich kann's gar nicht glauben! Ihr seid wundervoll!“, sagte Sakura laut und deutlich ins Mikro, ein breites Grinsen auf den Lippen. „Sollen wir weitermachen?“

Ihre Frage wurde mit lautem Beifall beantwortet.

Sakura nickte den Mädchen zu, dann Neji, Sasuke und zuletzt Naruto. Er zählte ein.

„One, two, three, four!“

"Do you have the time

To listen to me whine

About nothing and everything all at once?"

Sakura konnte es selbst kaum glauben, wie frech und herausfordernd ihre Stimme klang.

*"I am one of those
Melodramatic fools
Neurotic to the bone, no doubt about it!
Sometimes I give myself the creeps,
Sometimes my mind plays tricks on me.
It all keeps adding up,
I think I'm cracking up!
Am I just paranoid?
Am I just stoned?"*

Sakura hatte vergessen, wie oft sie diesen Song jetzt schon gesungen hatte. Wie oft Shikamaru herumgemault hatte, wie ein verbitterter, alter Greis. Sollte er doch. Nervensäge.

*„I went to a shrink
To analyze my dreams.
She says it's lack of sex that's bringing me down.“*

Ein Rotschimmer erschien auf ihren Wangen. Zum Glück sah man das wegen der Scheinwerfer nicht.

*„I went to a whore
She said my life's a bore
And quit my whining 'cause it's bringing her down.
Sometimes I give myself the creeps.
Sometimes my mind plays tricks on me.
It all keeps adding up,
I think I'm cracking up!
Am I just paranoid?"*

Wie die sie alle anstarrten. Und sie starrte zurück mit einem Funkeln in den Augen. Feuer. Vielleicht war ein Funken in diesem Feuer sogar Mut.

*„Grasping to control
So I better hold on.
Sometimes I give myself the creeps.
Sometimes my mind plays tricks on me.
It all keeps adding up,
I think I'm cracking up!
Am I just paranoid?
Am I just stoned?"*

Diesmal ging Sakuras Atem schnell vor Anstrengung. Beeindruckend, wie schnell Lampenfieber verschwinden konnte. Doch als sie an das Wort dachte, war es wieder da.

Wegrennen. Irgendwohin. Schnell. Sofort. Jetzt!

Etwas hielt sie zurück. Eine unsichtbare Kette, direkt um ihre Mitte geschlungen, verankert im Boden. Sie konnte die anderen doch jetzt nicht im Stich lassen.

Es war so heiß! Dieses grelle Licht machte sie noch wahnsinnig! Dadurch waren alle im Publikum nur noch schwarze Schemen, vor denen bunte, unförmige Punkte tanzten. Übelkeit.

Sakura fasste sich an die Stirn, seufzte. Nicht ins Mikrofon. Den Kopf abgewandt.

„Alles okay?“, formte Hinata mit den Lippen.

Ein schwerfälliges Lächeln. Das überzeugte Hinata nicht. Gerade als sie nach vorne kommen wollte, fasste Sakura den Entschluss einen langsamen Song zu beginnen.

„Another summer day has come and gone away.

In Paris and Rome, but I wanna go home.“

Ein verzückter Aufschrei eines Mädchens. Paare, die sich irgendwo zu einem romantischen Tanz zusammenfanden. Musik, die ihre Stimme begleitete.

„Another winter day has come and gone away

In even Paris and Rome

And I wanna go home.

Let me go home.“

Süß, wie die beiden da am Rand einander umarmten. Sich in die Augen sahen.

Schnell wandte Sakura den Blick ab.

Lächelte ihrem Publikum zu.

„I'm coming back home.“

Als sie geendet hatte, dauerte es eine Weile bis jeder realisiert hatte, dass das Lied vorbei war. Es war ein schwerfälliges, schläfriges Erwachen und die Atmosphäre im Raum war so romantisch, kuschelig, dass man sich sofort jemand wünschte, der einen in den Arm nahm.

„Ich würde sagen, unser Geburtstagskind darf sich jetzt noch einen Song wünschen und dann übergeben wir getrost an den DJ!“, Sakuras Stimme hallte ein wenig.

Ratlos blickte Naruto sie an. Als hätte sie ihm eine unlösbare Rechenaufgabe gestellt.

„Na los, Dobe. Such dir was aus.“, meinte Sakura grinsend. Naruto streckte ihr die Zunge raus, hatte die Augenbrauen nach oben gezogen und lächelte.

„Schnapp dir 'ne Gitarre und sing das Lied, das du im Dunkeln gesungen hast.“

Perplex starrte Sakura ihn an, verstand erst nach einer Weile, was er gesagt hatte. Und es gefiel ihr nicht.

„Wieso?“, fragte sie.

„Du hast versprochen, du singst es noch mal. Lass hören.“, ein freches Grinsen breitete sich auf seinen Lippen aus. Ließ ihn noch so viel jünger aussehen, als wäre er vielleicht sieben Jahre alt. Keck.

Shikamaru kletterte auf die Bühne, eine Akustikgitarre auf den Rücken geschnallt, die er ihr sogleich übergab.

Vollkommen überfordert mit der Situation stand Sakura nun da am Mikrofon, in der Hand eine schwarze Gitarre und den Scheinwerfer auf sich gerichtet. Konnte das Licht die Menschen nicht einfach in seinem gleißenden Schein verschwinden lassen? Nur für

einen Moment. Bis sie nach draußen gerannt war.

„Bitte, Sakura-chan.“, Narutos Lippen verzogen sich zu einem Schmolmund. Er sah dabei noch jünger aus. Vier? Fünf Jahre alt?

„Na gut.“, seufzte Sakura. Schloss die Augen und fühlte die Gitarrensaiten an ihren Fingern. Spielte vorsichtig den ersten Akkord an und ignorierte die gespannten Blicke, so gut es eben ging.

*„Komm wir stehlen uns durch die Nacht.
Sie ist wie für uns gemacht
Und im Schutz der Dunkelheit
Nehmen wir uns das, was uns nicht reicht.“*

Blöder Naruto. Blöde Idee. Blödes Lied. Wie ging es noch mal weiter? Sakura runzelte die Stirn und öffnete die Augen. Suchte den Text irgendwo zwischen den vielen, hellen Lichtstrahlen.

„Nehmen wir uns das, was uns nicht reicht.“

Langsam fiel es ihr leichter, die vielen Augenpaare hinzunehmen, spürte sie diese doch nicht mehr so intensiv wie vorher. Im Publikum war es jetzt viel zu dunkel, als dass sie jemanden hätte erkennen können.

*„Und wir fliehen!
Sind schon durch die halbe Welt gerannt.
Wer soll uns kriegen?
Wir sind überall und nirgendwo - unerkant.“*

Noch nicht einmal ihre Freunde konnte sie sehen, alles um sie herum war Schatten, war Dunkelheit. Unheimlich war das und doch ein schönes Gefühl. Als wäre man der letzte Lichtblick auf Erden. Licht. Ob Sasuke auch Licht sein konnte? Bestimmt. Aber nur Mondlicht.

*„Sie hängen unsere Bilder auf,
Wir füllen jede Zeitung aus,
Sie jagen uns weltweit.
Doch wir sind zum äußersten bereit:
Lieber tot als nicht zu zweit!“*

Es stimmte schon, Sasuke interessierte sie, seine ganze Art ließ sie sich wie eine Abenteurerin fühlen, die einem großen Geheimnis auf der Spur war. Aber er war nur ein Junge. Vermutlich steckte gar nicht so viel hinter dieser Fassade. Er befürchtete wahrscheinlich, sie würde sich in ihn verlieben, wenn er nur ein wenig Nähe zuließ. Dabei war er der derjenige, mit dem sie bisher am wenigsten gesprochen hatte. Selbst die Streitereien mit Amy waren häufiger.

*„Und wir fliehen!
Sind schon durch die halbe Welt gerannt.
Wer soll uns kriegen?
Wir sind überall und nirgendwo - unerkant.“*

Die halbe Welt. Europa. Ihre Eltern. Sie fehlten Sakura so sehr. Sososososo.

*„Wir sind viel zu schnell.
Sie werden uns nicht stellen, dafür sind wir zu schnell.
Uns gehört die Welt!
Sie werden uns - sie werden uns nie stellen.“*

Sakura holte tief Luft. Versuchte aus ihrer Stimme Licht zu machen, aber sie war sich nicht sicher, ob es funktionierte.

*„Denn wir fliehen!
Sind schon bis ans Ende der Welt gerannt.
Wer soll uns kriegen?
Wir sind überall und bleiben doch - unerkannt.
Unerkannt, unerkannt.“*

Sie war still, schlug die Lider nieder. Beifall erfüllte die Aula, kam von überall. Hinter ihr, vor ihr, neben ihr.
Narutos Arme, die sie fest umschlangen. Ein unendlich geflüstertes „Danke!“.
Oh Gott, war ihr schlecht.

Als sie eine halbe Stunde später gemeinsam mit Naruto und Hinata vorm Buffet stand, hatte sich ihr Magen wieder beruhigt. Gruselig war nur, dass jeder jetzt wusste, wer sie war. Als würde sie ein kugelrundes Tomatenkostüm tragen und wirklich aus der Menge herausstechen. Das war nie so gewesen und deshalb jetzt so ungewohnt für Sakura.

„Ist da Alkohol drin?“, fragte sie Naruto und zeigte dabei auf eine dunkelrote Bowle.

„Äh... ich glaube nicht. Die mit ist die grüne, soweit ich weiß.“

„Wie soweit du weißt?“

„Ino hat sich um die Getränke gekümmert.“

Probeweise nahm Sakura einen Schluck von der dunkelroten Flüssigkeit und verzog angeekelt das Gesicht.

„Vielleicht doch die rote?“, Naruto kratzte sich verlegen am Hinterkopf.

„Das Zeug schmeckt widerlich. Wie Hustensaft.“

Das Glas drückte Sakura dem nächstbesten Kerl in die Hand, der an ihr vorbeitorkelte. Der bedankte sich lallend und ging weiter seines Weges. In weit ausfallenden Schlangenlinien.

Hinatas Gesicht verriet Sorge.

„Der war aus der zwölften.“, sagte Naruto in beruhigendem Ton und zog seine Freundin noch ein wenig näher an sich heran.

„Trotzdem.“, meinte Hinata abwesend. Kniff die Lippen zusammen, dass nur noch ein dünner Strich blieb.

Hinata hielt nicht viel davon, sich sinnlos zu betrinken und am nächsten Tag nichts mehr von der eigentlichen Party zu wissen. Sie verabscheute es und machte sich furchtbaren Kummer, weil sie darum fürchtete, dass jemand ins Krankenhaus geschafft werden müsste.

Ihr zu Liebe trank auch Naruto nicht so viel, dass er nach zwei Stunden kotzend in der

Ecke lag.

Nur sein glasiger Blick, sein Lachen, das noch einen Tick lauter war als sonst, verriet, dass er am heutigen Abend überhaupt etwas intus hatte.

Im Gegensatz zu Ino, die so schwankte, als würde sie über das Deck eines Segelschiffs bei Sturm gehen. „Hallo alle zusammen!“, brachte sie mühsam hervor, legte einen Arm um Sakuras Schulter. Weil sie sich sonst wahrscheinlich nicht auf den Beinen hätte halten können.

Mit sorgevollem Blick beobachtete Hinata ihre Freundin, konnte ihre Augen kaum von ihr nehmen. Ob Ino sich bei einem Sturz sehr weh tun würde?

„Ich hol Shikamaru.“, sagte Naruto und war auch schon weg. Hinata sah ihm kurz hinterher, verlor ihn in der Menge.

„Alles klar, Ino?“, fragte Sakura leise, Inos Gewicht strengte sie langsam doch sehr an. „Japsi. Mir geht's gut!“

Sakura verkniff sich ein Seufzen, ächzte kurz unter der Last von Inos Körper und warf Hinata einen angervnten Blick zu.

Endlose Minuten später kam Naruto zurück, mit Shikamaru und auch Tenten im Schlepptau. Wahrscheinlich hatte die sich auch Sorgen um Ino gemacht, als Naruto von deren Zustand erzählte.

„Shikamaru!“, freute sich Ino, als sie ihren Freund erblickte. „Komm her, tanz mit mir!“ Doch Shikamaru zog sie nur mit sich fort, raus aus der Aula.

Verblüfft und schweigend standen die Freunde im Kreis.

Tenten stieß Sakura einen Ellbogen in die Seite, den anderen bekam Hinata zu spüren. Naruto bemerkte, dass da wohl ein Mädchengespräch beginnen sollte und verabschiedete sich eilig.

„Was ist denn?“, zischte Sakura, rieb sich die schmerzende Seite. Tenten hatte wirklich spitze Ellbogen.

„Shikamaru hat die ganze Zeit mit Temari geredet.“

„Na und?“

„Er hat auch mit ihr getanzt!“

Sakura klappte der Mund auf, Hinatas Reaktion sah nicht so lächerlich aus. Ihre Augen weiteten sich etwas, eine Hand hob sie erschrocken vor den Mund.

Shikamaru hatte sich zu Beginn des Abends strikt geweigert mit Ino zu tanzen. Das war überhaupt der Grund dafür, dass sie sich innerhalb einer Dreiviertelstunde betrunken hatte. Überreaktion.

Sakura entdeckte Neji in der Menge, der mit zwei Tequila Sunrise in den Händen auf die Mädchen zusteuerte. Elegant wandte er sich um die tanzenden Menschen.

Sakura ließ ein kleines Lächeln sehen. Meinte Tenten nicht, sie würde Tequila Sunrise lieben?

Kapitel 7: Kann Hilfe denn etwas schlechtes sein?

Kapitel 7: Kann Hilfe denn etwas schlechtes sein?

Er starrte sie an. Kein Zweifel. Sie hatte sich schon mindestens hundert Mal umgedreht, doch sein Blick klebte weiterhin an ihr als wären seine Augen an sie gekettet.

Tenten schaute sie fragend an.

„Shikamaru guckt so komisch.“, flüsterte Sakura gerade so laut, dass ihre Sitznachbarin es hören konnte. Sie wollte sich keinen Ärger mit der Biolehrerin einhandeln. Die mochte es überhaupt nicht, wenn man auch nur zwei Sätze sprach, die ein „Privatgespräch“ bildeten. Und der Sitzplatz in der ersten Reihe war da nicht besonders hilfreich.

Tenten erschauerte, als sie sich wieder nach vorn drehte.

„Du hast recht. Sieht seltsam aus.“

Sakura nickte. Es war beinahe unheimlich, wie Shikamaru sich auf sie fixierte. Sie fühlte seinen Blick auf sich, bei jeder noch so kleinen Bewegung, jedem Zucken, jedem Atemzug.

Und sie wünschte sich gerade nichts sehnlicher, als dass er sie aus seiner Beobachtung entlassen würde. Er schien allerdings nicht viel von diesem Plan zu halten.

„Denkt daran, dass wir in zwei Wochen den Zehnstudententest schreiben.“, sagte die Lehrerin in gerade dem Moment, in dem es klingelte. Lautes Stühlerücken und Geschnatter übertönte ihre weiteren Worte.

„Ich weiß gar nicht, wie andere Leute sich so einen Schrott merken können!“

Sakura seufzte und ließ den Kopf hängen. „Ich auch nicht, Tenten.“, meinte sie leise.

„Vielleicht kann mein allwissender Freund euch ja ein bisschen Nachhilfe geben!“, rief Ino begeistert, doch Shikamarus Gesichtsausdruck wirkte eher abweisend. Er hatte besseres zu tun, als die Noten anderer nach oben zu verschieben. Er hatte echt genug andere Dinge im Kopf, die Zuwendung brauchten. Hm, Zuwendung.

Ino zog einen Schmolmund und stapfte weiter, ohne ihn auch nur eines weiteren Blickes zu würdigen. Kämpfte sich durch den Dschungel von jüngeren Schülern, die in den Gängen herumwuselten wie kleine Mäuse. Oder große Mäuse. Viele waren sie auf jeden Fall.

Da hatte Shikamaru es doch relativ schwer seiner Freundin hinterherzukommen.

Tenten sah dem Paar ein, zwei Augenblicke nach, dann deutete sie den anderen stehen zu bleiben.

„Was hast du? Wir kommen noch zu spät zu Mathe.“

„Lasst die beiden kurz allein.“

„Tenten, das ist nicht unser Problem.“, mischte sich neben Sakura nun auch Neji ein.

„Die werden das schon klären.“

„Ist sowieso idiotisch.“

Sasuke lief geradewegs an seinen Freunden vorbei.

„Ich hab keine Lust bei Inos Wutausbruch dabei zu sein, Uchiha. Du etwa?“

Tenten klang ein wenig ärgerlich. Die Härchen in ihrem Nacken stellten sich auf, als Sasuke sie mit einem eiskalten Blick bedachte - und innehielt.

„Sie wird nicht ausflippen.“, meinte Sakura jetzt. Es klang traurig. Als würde sie es bedauern, dass Inos Temperament sich in Grenzen hielt. Tenten stimmte ihr nun doch im Stillen zu. Momentan glich Ino wohl eher einem brodelnden Vulkan, dessen Zorn mit jeder kleinen Unstimmigkeit anstieg. Und die Mädchen waren die Bewohner von Pompeji.

„Ähm, Sakura-chan, ich will ja nicht sagen, dass du komplett bescheuert bist, aber wir kennen Ino schon etwas länger. Glaub mir, die macht Shikamaru eine Szene wie im Film.“, Naruto schaute Sakura entschuldigend an, griff nach Hinatas Hand, wie um sich Mut zu machen. Doch wozu bräuchte Naruto Uzumaki Mut?

„Hm.“, gab Sakura zur Antwort von sich. Sie wusste, dass Tenten, Hinata und sie in diesem Moment dasselbe dachten. *Ino wird sich zurückhalten. So wie sie es schon die ganze Zeit tut.*

Ob Shikamaru seinen Freunden erzählt hatte, was Ino alles tat, um die Beziehung zu retten? Ob er es überhaupt bemerkte?

Unwillig schüttelte Sakura den Kopf. Der Gedanke, Shikamaru auch nur eine dieser Fragen zu stellen, verursachte ihr eine kribbelnde Gänsehaut, die sich gar nicht gut anfühlte. Nein. Sie war dafür garantiert nicht die Richtige.

Der Gong ertönte und mit einem Mal wurde es auf den Gängen noch voller.

Man wusste gar nicht, woher all die lärmenden Schüler und Schülerinnen kamen.

Sasuke funkelte seine Freunde wütend an, als das erste Mädchen seinen Namen kreischte und beeilte sich, so schnell es eben ging, einen Weg durch die Menge zu finden. Neji, Naruto und Hinata folgten ihm, immer nur zwei Schritte hinter ihm, um den Platz zu nutzen, den er schuf.

Einen Moment standen Tenten und Sakura noch zusammen, lächelten sich aufmunternd zu und versuchten dann ebenfalls, nicht zu spät zur nächsten Unterrichtsstunde zu kommen.

Der Nachmittag lächelte ihnen freundlich entgegen, die Sonne goss ihre Strahlen über das Schulgelände und brachte das Gras zum Leuchten. Die Mädchen saßen auf einer großen roten Picknickdecke nahe dem Sportplatz und schauten dem Leichtathletikteam der Schule beim Training zu.

Hinata erinnerte sie immer wieder daran, dass sie eigentlich drinnen sitzen sollten, um endlich (endlich!) für die bevorstehenden Klausuren zu lernen. Anstatt hier draußen die Sonne und die leichte Brise zu genießen. Anstatt gerade der schnellsten Sprinterin des Internats dabei zu sehen, wie sie einen neuen Rekord aufstellte. Anstatt ausgelassen darüber zu lachen, dass ein Frosch es sich auf Tentens Sandale bequem gemacht hatte. Und doch saßen sie hier und hörten nicht auf herumzualbern.

„Ich will ihm einen Namen geben.“, meinte Tenten grinsend.

„Erinnert er euch nicht ein wenig an Naruto?“

„Sakura! Das stimmt doch überhaupt nicht!“

„Sei doch nicht so empfindlich, Hinata! Guck mal genauer hin!“

„Oh - du hast recht.“

Während Sakura und Tenten bei Hinatas verblüfftem Gesicht um die Wette kicherten, warf Ino einen besorgten Blick zu den Wolken hinauf. Wie kleine, kuschelige Schäfchen zogen sie wattig und weiß am Himmel entlang. Es war so ein schöner Tag, wahrscheinlich einer der letzten im September, wieso war sie nicht gut gelaunt?

„Ino, schau doch mal hin! Hao gibt sich so viel Mühe und du beachtest ihn einfach gar

nicht.“, Hinata klang wirklich empört. „Ein wenig übertrieben, Hinata-chan. Das war zu offensichtlich“, dachte Sakura schmunzelnd. Doch trotzdem sagte Hinata die Wahrheit.

Hao war ein Stabhochspringer, er war sogar richtig gut, und dass er sich für Ino interessierte, war kaum zu übersehen. Jedes Mal, wenn er eine Aufwärmübung beendet hatte, jedes Mal, wenn er seinen Stab in die Hände nahm und auch nach jedem Sprung, warf er einen Blick zu ihr hinüber, ob sie auch sah, was er tat.

Der arme Junge. Da strengte er sich so sehr an, Schweiß glitzerte schon auf seiner Haut und es brachte rein gar nichts. Ino bemerkte nur, dass sie schon seit fast zehn Minuten mit Shikamaru bei Lola sitzen sollte. Eilig stand sie auf und zog ihre Schuhe an.

„Warte, Ino. Ich komme mit, ich wollte noch zu Naruto.“

„Da waren's nur noch zwei.“, gab Tenten ein wenig enttäuscht von sich, als Hinata und Ino über das Gras hinwegasteten.

„Sieht so aus.“, stimmte Sakura ihr zu. Dann grinste sie. „Wenn du es wagst, dir in näherer Zeit einen Freund anzuschaffen und mich alleine mit meinem Singleleben zu lassen, bring ich dich um.“

„Ach, verdammt. Dann muss ich das Date mit Sasuke doch absagen.“, antwortete Tenten feixend. „Dabei bettelt er doch schon seit Wochen darum.“

„Tzja, da hat er wohl Pech gehabt. Lieber eine Tenten ohne Date, als eine tote Tenten.“

„Bei der hat er nämlich wirklich keine Chancen mehr.“

„Anscheinend kann er nicht gewinnen. Er kriegt dich so oder so nicht.“

„Da muss ich wohl bei dir bleiben.“

Ihr zwischenzeitliches Prusten artete jetzt in einen mittelschweren Lachanfall aus. Die Leute vom Sportplatz warfen ihnen schon seltsame Blicke zu.

Tenten hielt sich den Bauch vor Lachen und versuchte tief ein- und auszuatmen. Sakura schloss sich ihren Versuchen gerne an, was jedoch nur in einem erneuten, hellen Lachen unterging.

Als sie sich endlich wieder beruhigt hatten, saßen sie schweigend nebeneinander.

„Willst du auch was trinken?“, fragte Tenten schließlich.

„Oh ja, bitte!“

Sakura merkte erst jetzt, wie durstig sie eigentlich war. Insgesamt saßen sie bestimmt schon drei Stunden in der Sonne, doch durch den leichten Wind war ihr die Hitze gar nicht aufgefallen.

Tenten reichte ihr eine kleine Flasche mit Wasser. Dankend nahm Sakura sie an und trank gieriger, als sie es beabsichtigt hatte.

„Du Säuferin, mach langsam!“

„Ich weiß, es ist schlimm mit mir.“

Tenten lächelte.

„Warst du eigentlich schon mal betrunken?“

Sakura schaute sie an, ihr Gesicht bekam einen verlegenen Ausdruck, dann sagte sie:

„Nein. Ich hab Angst davor.“

„Verständlich.“

Ein Grinsen schlich sich auf Sakuras Lippen.

„Ich weiß nicht, ich finde die Vorstellung, kotzend in einer Ecke zu liegen und mich am nächsten Morgen an nichts zu erinnern, nicht besonders prickelnd.“

Tenten nickte.

„Ich hab die Erfahrung gemacht. War ganz schön peinlich.“ Eine zarte Röte breitete sich auf Tentens Wangen aus.

„Wieso? Was hast du gemacht?“ Sakuras Neugier war geweckt. Bittend schaute sie ihre Freundin an, setzte den besten Hundeblick auf, den sie gerade hinbekam und schob ihre Unterlippe nach vorne.

„Für Inos Schmollmund sind deine Lippen zu schmal.“, bemerkte Tenten kichernd.

„Findest du?“, meinte Sakura und versuchte skeptisch ihren Mund zu sehen. Dann gab sie auf. Blöde, menschliche Anatomie.

„Du bist echt leicht abzulenken, Sakura.“

Überrascht sah Sakura Tenten an.

„Vielleicht, aber irgendwann komme ich immer wieder zum Thema zurück. Glaub ja nicht, ich hätte meine Frage vergessen. Was hast du angestellt, Schätzchen?“, zuckersüß kamen Sakura diese Worte über die Lippen. Wie ein Lufthauch umwehten sie Tenten und lockten sie, doch zu antworten.

„Wenn die anderen mich nicht angelogen haben“, sie machte eine Pause, um den Moment noch ein wenig hinauszuzögern, „dann bin ich Naruto den ganzen Abend hinterher gerannt und hab ihm erzählt, wie sehr ich ihn doch liebe. Und dass er mein Traumprinz ist.“

Als Sakura loslachte, senkte Tenten resignierend den Blick. Das war so peinlich! Naruto hatte am nächsten Tag vor einem Nervenzusammenbruch gestanden und war fast panisch vor ihr geflüchtet. Bis die anderen sie aufgeklärt hatten, waren volle drei Tage vergangen. Tenten hatte sich in Grund und Boden geschämt.

„Also wird die liebe Tenten zur Verführerin und spannt ihren Freundinnen den Liebhaber aus. Nanana, das gehört sich aber nicht.“, mahnend hob Sakura ihren Finger, ein fieses Grinsen zierte ihr Gesicht.

„Wenn das bloß alles gewesen wäre. Angeblich hab ich an dem Abend für irgendeinen Zwölftklässler einen Lapdance gemacht und danach Yoko geküsst. Weißt du, wen ich meine?“

Sakura schüttelte den Kopf.

„Sitzt bei uns in Geschichte. Hellbraune Haare, ganz kurz geschnitten, die so auf Neji steht.“

So langsam dämmerte es bei Sakura. Auch wenn ihr der Name immer noch nichts sagte. „Warum denn die?“

„Keine Ahnung. Ich weiß ja noch nicht mal, ob es stimmt.“

„Stand sie damals auch schon auf Neji?“

„Ich glaub schon.“

„Vielleicht hat sie gedacht, du wärst lesbisch und sie könnte über dich an ihn rankommen.“

Tenten schaute sie gespielt empört an. „Das war aber gemein von ihr! Sie wollte mich ausnutzen!“

„Hm. Der einzige gute Junge an unserer Schule ist vergeben und die Mädchen sind auch nix. Tenten, wir müssen asexuell werden.“

„Der einzige gute Junge?“ Verwundert zog Tenten die Augenbrauen zusammen. Hatte sie da etwas nicht mitbekommen?

„Na, Naruto.“

Tenten war sich gerade nicht sicher, ob das ein Scherz war oder ernst gemeint.

Allerdings klärte Sakura die Sache sofort auf: „Ich meine, sieh ihn dir doch an. Er sieht gut aus und er trägt Hinata auf Händen. Zugegeben, er nervt manchmal, aber wenn ich ihn mit Hinata sehe, könnte ich platzen vor Neid.“

„Hm... Hinata hat schon echt Glück mit ihm.“

„Ich will auch einen Naruto, Tenten.“

Es lag so viel Bedauern, so viel kindlicher Trotz in Sakuras Stimme. Die beiden Mädchen sahen sich an und lachten.

„Aber ernsthaft, Sakura. Hinata ist die einzige, die es mit Naruto aushält. Ich hätte ihn schon wie oft erschlagen.“

„Naja, beim Küssen kann er ja nicht so viel Schwachsinn reden.“

Tenten verzog bei dieser Aussage das Gesicht. „Ich will Naruto aber nicht küssen.“

Entsetzt starrte Sakura sie an. „Schande über dich!“, schrie sie, sprang auf und zeigte mit dem Finger auf Tenten. Mal wieder galt die Aufmerksamkeit der Sportler den beiden Mädchen. Nicht zum letzten Mal an diesem Nachmittag.

Als Sakura und Tenten erschöpft vom Nichtstun in die Wohnung kamen, fanden sie alles leer vor. Also waren Hinata und Ino noch mit ihren Jungs beschäftigt.

Und die anderen beiden? Die wussten nichts mit sich anzufangen.

Sakura warf sich auf die Couch und schaltete zwischen Musikvideos und einer Zeichentrickserie hin und her, während Tenten die Picknickdecke auf den Küchentisch legte und sich umzog.

„Sakura?“, rief sie plötzlich vom Schlafzimmer aus. Ihre Stimme klang gedämpft, als würde sie durch eine dicke Wand sprechen, obwohl sogar die Tür offen stand. „Dein Handy klingelt!“

Langsam stand Sakura auf, streckte sich, als hätte sie die Nacht auf dem Sofa verbracht und schlurfte ins Schlafzimmer, wo ihr Handy gerade „Wonderland“ vor sich hinspielte.

Die Nummer auf dem Display kannte sie nicht.

„Ja?“, fragte sie in den Hörer hinein.

Eine weibliche Stimme antwortete ihr.

Im ersten Moment konnte sie sie nicht zuordnen, dann erinnerte sie sich. Es war Temari.

„Temari, woher hast du meine Nummer?“

„Shikamaru hat sie mir gegeben. Er meinte, du hättest Probleme den Stoff in Biologie nachzuholen?“

„Äh...ja. Wieso hat er dir davon erzählt?“

Tenten schaute sie fragend an.

„Wir haben das alles schon gemacht und ich dachte, ich könnte dir vielleicht helfen.“

„Oh.“, verblüfft stand Sakura ein paar Sekunden wie versteinert da. Sie nickte, bis ihr einfiel, dass Temari das ja nicht sehen konnte. „Das wäre echt toll!“

„Kein Problem. Wann hast du denn Zeit?“

„Nächste Woche Montag? So um vier bei dir?“

„Alles klar. Vielleicht hast du Glück und Kiriko macht Waffeln.“

Sakura grinste, dann hatte sie eine Idee.

„Du, Temari? Kann Tenten auch mitkommen?“

„Aber sicher.“

„Dankeschön, bis dann!“

„Jap, bis dann.“

Das Grinsen auf Sakuras Gesicht wurde noch eine Spur größer.

„Was wollte Temari denn von dir?“

„Sie hat angeboten, uns bei Bio zu helfen.“

„Echt? Wieso denn das?“

„Shikamaru hat ihr wohl ... von unserem Gejammer erzählt.“

Fast im gleichen Augenblick seufzten Tenten und Sakura. Es war nicht gerade Shikamarus beste Idee, Probleme mit Ino durch Temari zu lösen.

Als Sakura und Tenten am folgenden Montag vor Temaris Tür standen, hatten sie beide ein furchtbar schlechtes Gewissen. Vor Ino hatten sie behauptet, sie würden zusammen in die Bibliothek gehen, um zu lernen. Ino hatte ihnen mit einem ironischen Lächeln einen angenehmen Nachmittag gewünscht und sich dann wieder der neuesten Ausgabe der Vogue zugewandt.

Aber was Ino nicht wusste, darüber konnte sie sich auch nicht aufregen. Und es war schließlich nichts böses dabei, bei Temari Nachhilfe zu holen.

Trotzdem fühlten die beiden sich wie Verräterinnen. „Sakura? Ich glaube, mein Gewissen frisst mich gleich auf.“, meinte Tenten unbehaglich.

„Mich auch.“, sagte Sakura leise. Sie ließ den Kopf hängen.

„Vielleicht“, Tenten kaute auf ihrer Unterlippe. „Vielleicht sollten wir ihr es einfach später sagen.“

„Aber dann wird sie sauer, weil wir sie angelogen haben. Dann wird sie erst recht denken, dass wir-“, Sakura wusste nicht, wie sie den Satz beenden sollte. Ja, was würde Ino eigentlich denken, wenn sie wüsste, dass zwei ihrer besten Freundinnen mit ihrer Konkurrentin lernten?

„Wir müssen ihr ja nicht sagen, dass wir das so geplant hatten. Wir, wir sagen, wir haben Temari in der Bibliothek getroffen und da hat sie uns gefragt, ob sie uns helfen kann.“

Tenten überlegte noch weiter.

„Und irgendwann, nächstes Jahr oder so, erzählen wir ihr dann, wie es wirklich war.“

„Alles klar.“

Sakura und Tenten nickten sich zu. Es war beschlossene Sache.

Dann klopfte Tenten an die Tür.

Temari öffnete, ein Lächeln zog sich über ihr Gesicht, als sie die beiden erkannte.

„Hallo, ihr zwei!“, begrüßte sie die beiden und bat sie herein.

„Ihr könnt schon mal ins Wohnzimmer gehen, ich sag Kiriko nur schnell bescheid, dass ihr da seid.“, meinte Temari und war verschwunden.

Sakura und Tenten gingen in die Wohnung hinein und sagten in der Küche kurz Hallo. Im Flur hingen Fotos an den Wänden, die ihre Bewohner in den unterschiedlichsten Situationen zeigten. In einer Disco, am Weihnachtsball, in ihrer Küche, wo Temari gerade Kerzen auf einem Kuchen auspustete, bei einem Konzert, in einem Einkaufszentrum. Sakura hätte die Bilder, die Momente aus dem Leben der Mädchen, wohl noch ewig anschauen können, hätte ihr Lachen studieren oder aus der Müdigkeit in ihren Augen die Uhrzeit schließen können, doch Tenten zog sie weiter. Neben dem Durchgang zum Wohnzimmer lag ein Berg von Schuhen, ganz durcheinander, High Heels, Sportschuhe, Flipflops.

Tenten warf dem seltsamen Gebilde einen amüsierten Blick zu, dann ging sie zum Sofa und setzte sich. Auf dem Tisch lagen bereits ein Biologiebuch und ein dicker Ordner, in dem sich wohl Temaris Notizen befinden mussten.

Sakura gab bei dem Anblick einen verzweifelten Seufzer von sich. „Tenten, das hier war keine gute Idee.“

„Sakura, wenn wir beide in Bio nicht besser werden, nimmt die Alte uns auseinander!“, Tentens Stimme klang ernst.

„Ich überlebe das hier nicht. Ich werde sterben. Einfach so. Und zwar jetzt.“

„Da ist aber jemand melodramatisch, was?“, gab Temari kichernd von sich. Sie trug ein Tablett vor sich her, auf dem drei Teller gestapelt waren und ein vierter, voller dampfender Waffeln.

„Unsere Nervennahrung“, meinte sie und stellte alles ab. „Mit einem herzlichen Dank an Kiriko, eine meiner Mitbewohnerinnen.“

Sakura und Tenten starrten begierig zu den Waffeln, sie dufteten aber auch zu köstlich.

„Na gut. Dann stärken wir uns eben erst einmal für die Nachhilfe, okay?“

Temari holte noch Puderzucker, eine Flasche Orangensaft und Gläser.

Als die Mädchen satt waren, erkundigte Temari sich, wo die Defizite der beiden waren und schlug dann Seite 214 in ihrem Biologiebuch auf.

Drei Stunden später, die Sonne war schon fast hinter den Bäumen verschwunden, klappte Temari das Buch wieder zu und ließ sich erschöpft in die Couch sinken. Ein Knacken kam von ihrem Nacken, als sie den Kopf drehte.

„Oh Mann“, stöhnte Tenten und massierte sich die Schläfen. „Wenn man das nicht als Lernsession bezeichnen kann, weiß ich auch nicht.“

Sakura nickte nur, sie glaubte, dass sie zu müde war, um überhaupt sprechen zu können. In ihrem Hirn wimmelte es nur so von chemischen Prozessen innerhalb des menschlichen Körpers. Unschöne Bilder mischten sich zu den Schemata, die sie auswendig gelernt hatte, und sie erschauerte.

„Ich bin so tot, wenn ich jetzt einschlafe, wach ich nicht mehr auf.“, meinte Temari. Ihr Pferdeschwanz war hinten aufgegangen und die blonden Haare fielen ihr bis auf die Schultern.

Während die drei Mädchen in einträchtigem Schweigen auf dem Sofa saßen und versuchten, die Augen offen zu halten, kam Kiriko herein und betrachtete sie schmunzelnd.

„Wollt ihr noch mitessen?“, fragte sie mit ihrer ruhigen Stimme, die wohl wunderbar vorlesen konnte.

Die drei schreckten fast zeitgleich hoch. „Ähm“, Sakura zögerte, warf Tenten einen fragenden Blick zu, doch die nickte nur.

„Gern“, sagte sie dann und schenkte Kiriko ein Lächeln. Kiriko verschwand mit ein paar großen Schritten.

„Wow, ich glaube, wir sollten euch dann auch mal zum Essen einladen.“, meinte Tenten an Temari gewandt. „Ich kann aber nicht versprechen, dass man es dann auch gefahrlos essen kann.“

Sie grinste und Sakura begann zu kichern. „Das kommt darauf an, wer von uns kocht.“ Temari lachte leise, ihr raues, schönes Lachen, das bestimmt so manchem Jungen eine Gänsehaut verpasste und streckte sich dann ausgiebig.

„Das kann ich ja dann als Honorar nehmen.“

Sie sah die beiden Mädchen freundlich an. Die schauten sie erschrocken an.

„An eine Bezahlung hab ich noch gar nicht gedacht!“, rief Sakura und schlug sich die Hand an die Stirn.

„Ich auch nicht.“, seufzte Tenten. „Tut uns leid.“

„Ach, was! Ihr müsst mir nichts dafür geben. Ich hatte heute sowieso nichts vor und in Biologie bin ich ziemlich gut.“, antwortete Temari. Verlegen legte sie die Hand in den Nacken.

„Merkt man.“, antwortete Sakura lächelnd. „Danke. Ohne dich wären Tenten und ich

beim nächsten Test aufgeschmissen.“

Tenten nickte zustimmend. So energisch, dass die beiden Dutts an ihrem Kopf auf und ab wippten. Damit brachte sie Temari wieder zum Lachen.

Die Mädchen redeten über Gott und die Welt, über ihre Kurse und Lehrer, über ihre Hobbies, über Temaris Mitbewohnerinnen. Kiriko und Li waren beide bereits in der Abschlussklasse und würden nach den Osterferien mit der Schule fertig sein, Kino war wohl ein Jahr jünger als Temari und durch ihren neuen Freund sehr selten in der Wohnung anzutreffen. „Er ist ihr erster, deshalb kann man es ihr verzeihen.“, erzählte Temari und ihr Gesichtsausdruck war dabei so gutmütig, dass sie die anderen an eine Mutter erinnerte.

„Ihr wohnt mit Hinata zusammen, oder? Und mit Shikamaru Freundin.“, meinte sie dann. Erstaunt sahen Tenten und Sakura sie einen Moment lang an, dann fragte Tenten neugierig:

„Ja, mit Ino, hat Shikamaru dir davon erzählt?“

„Ja, wieso?“, erwiderte Temari irritiert. Sie zog die Augenbrauen zusammen, war verwirrt über die seltsame Anspannung ihrer Besucher.

„Nur so. Die beiden haben etwas Krach.“

„Ich weiß. Shikamaru ist ganz fertig deswegen.“, Temari sah besorgt aus. „Er kann einem richtig Leid tun. Er sagt, alles ist irgendwie anders in ihrer Beziehung, aber er weiß nicht warum oder wie er das ändern soll. Aber er liebt sie zu sehr, um sie zu verlassen.“

„Er liebt sie?“, platzte es aus Sakura heraus. Eigentlich hatte sie sich diese Frage verkneifen wollen, doch es war einfach unmöglich gewesen.

„Ja.“ War da etwas wie Bedauern in Temaris Stimme? „Er wünscht sich, dass sie ihm endlich wieder vertraut und ehrlich zu ihm ist. Es macht ihn ganz wahnsinnig, wenn sie so guckt, als würde sie gleich losheulen und wenn er fragt, was sie hat, sagt sie „Nichts“ oder antwortet ihm nicht. Woher soll er denn wissen, was er falsch macht, wenn sie entweder an allem rumnörgelt oder gar nichts mehr sagt?“, Temaris Hände ballten sich zu Fäusten. Eine kleine Flamme Wut loderte in ihren Augen auf und flackerte auf ihren Zügen. „Er will ja gar nicht genervt von ihr sein. Aber sie tut ja auch nichts, um es zu ändern!“

Vorwurfsvoll schaute Temari die beiden Mädchen auf dem Sofa an, die einander sprachlos Blicke zuwarfen und sich dann wieder ihr zuwandten.

„Ino sagt nur nichts, weil sie Angst hat, ihm noch mehr auf die Nerven zu gehen. Sie hat ihre Eifersucht nicht im Griff, aber immer wenn sie ihm davon erzählt hat, hat er sie angeschnauzt. Sie hat einfach nur furchtbare Angst, ihn zu verlieren. Sie liebt ihn abgöttisch.“, ergriff Tenten das Wort.

Sakura saß nur schweigend zwischen den beiden. Sie war sich sicher, dass Temari etwas für Shikamaru fühlte, das weit über Freundschaft hinaus ging. Und nach ihrer Aussage war sie sich auch sicher, dass Shikamaru Ino nicht aufgeben wollte. Er betrog sie nicht. Er brauchte nur jemanden, mit dem er über seine Probleme reden konnte. Arme Temari. Armer Shikamaru. Arme Ino.

Sakura wusste gar nicht, wohin mit all ihrem Mitleid.

„Aber“, meinte Tenten nach einer peinlichen Stille. „das ist eine Sache zwischen den beiden.“

Temari nickte, die Anspannung schien ihre Muskeln wieder zu verlassen.

„Du hast Recht. Sie müssen das zwischen sich ausmachen. Wollen wir in die Küche gehen? Kiriko ist bestimmt gleich mit dem Abendessen fertig.“, antwortete Temari. Ihr Themawechsel war offensichtlich, doch Sakura und Tenten war es nur recht. Sie

mussten endlich mal an etwas anderes denken, als an Ino und Shikamaru. Aber manchmal war es schwer, sich nicht einzumischen.

Als Tenten und Sakura sich leise in ihre Wohnung schlichen, war es längst dunkel und Hinata und Ino schliefen bereits.

Sasuke und Naruto waren noch wach. Sie saßen in Narutos Zimmer und spielten ein Videospiel. Das taten sie jetzt schon seit Stunden, doch das bedeutete nicht, dass es ihnen langweilig geworden wäre.

Naruto beschimpfte seine Gegner im Spiel ständig, dann beschimpfte er Sasuke, dann wieder die Aliens. Hin und wieder waren seine Beleidigungen so kreativ, dass es Sasuke ein Lachen oder zumindest ein Schmunzeln entlockte. Wenn Naruto den Anführer der Aliens einen „mit Eiter bespritzten Homokönig mit Peniskopf“ nannte oder den Wachposten, der ihn fast tot gebissen hatte, ein „gigantisches Stück Feigheit mit Ohrfeigensoße“. Ein paar Flaschen Bier standen vor den beiden auf dem Boden, sie saßen auf dem Bett, gegenüber dem Fernseher und waren in ihrer eigenen Welt.

Als Neji reinschaute, um ihnen zu sagen, dass die Pizza fertig wäre, sagte Sasuke nur „Herbringen“ und Neji ging stöhnend wieder hinaus. Eine Stunde später brachte Shikamaru den beiden vier Stücke kalte Salamipizza, sah ihnen eine Weile bei ihrem Spiel zu, kritisierte ihre nicht vorhandene Strategie und ging dann schlafen.

Go, Sasuke! Go, Sasuke!

„Halt die Klappe.“, knurrte Sasuke. Naruto warf ihm einen flüchtigen, verwirrten Blick zu, entschied dann aber wohl, dass Sasuke genau wie er mit dem Spiel redete. Die Aliens konnten zwar nicht sprechen, aber vielleicht ging da Sasukes Phantasie mit ihm durch.

Yeah, Sasuke! Genau so! Knall die hässlichen Dinger ab!

Ich knall dich gleich ab, Idiot.

Sasuke, mein Schätzchen. Suizid ist keine Lösung. Nicht bevor du mit der süßen Sakura aus warst.

Sasuke verzog das Gesicht zu einer wütenden, verbissenen Fratze, von der er hoffte, dass Naruto sie nicht bemerkte. Zu seinem Pech blickte Naruto genau in diesem Moment zu ihm herüber.

„Alter, ich wusste gar nicht, dass du das Spiel so ernst nimmst.“, lachte er und drehte den Kopf wieder nach vorne.

Beruhigt entspannte Sasuke sich wieder. Naruto allerdings biss sich auf die Lippe. Irgendwas beschäftigte Sasuke und er würde schon rausfinden, was es war. Er war schließlich sein bester Freund! Innerlich streckte Naruto die Faust in die Luft und schwor sich, herauszufinden, was da los war.

Sie spielten bis vier Uhr morgens. Sasuke verpasste Naruto eine Kopfnuss dafür, dass er jetzt nur noch zwei Stunden schlafen konnte. Es wurden weniger als zwei Stunden, weil die dumme Stimme in seinem Kopf keine Ruhe gab.

Am nächsten Morgen blieb Sakura so lange in ihrem Bett, wie möglich. Sie hatte Angst, Ino vom gestrigen Nachmittag zu erzählen. Wenn sie trotzdem wütend würde? Enttäuscht wäre?

Sakura wollte es sich gar nicht vorstellen. Sie konnte genau spüren, wo die Risse in ihrem Herzen sein würden, wenn Ino sie nicht mehr als Freundin haben wollte, wie diese Risse brennen und lodern würden, als würde heiße Lava in ihnen fließen. Auch

Tenten blieb ungewöhnlich lange liegen. Während Hinata sich umzog stand Sakura dann doch auf, stieß sich den Kopf an der Schranktür, als sie ihre Kleider zusammen suchte und fluchte leise. „Alles in Ordnung?“, fragte Hinata und warf ihr einen besorgten Blick zu.

Hinata wusste, wo ihre beiden Freundinnen gestern gewesen waren, sie hatte sie sogar ermutigt hinzugehen. Man wisse ja nie, welche Freundschaften sich ergeben könnten und Temari sei sicher ein sehr nettes Mädchen. „Wir wollen es Ino sagen.“, kam es unter Tentens Bettdecke hervor. Zwischen unzähligen Kissen lag sie und hatte sich die pinkfarbene Decke übers Gesicht gezogen.

Hinata nickte, Bedauern lag in ihrem Blick. „Sie wird böse sein.“

„Ja.“, stimmte Sakura ihr zu, während sie sich ihren Pullover über den Kopf zog. Schwarz und eng war er, mit einer weißen Stickerei am V-Ausschnitt. Sie fühlte sich sehr, sehr unbehaglich.

In diesem Moment kam Ino in das Schlafzimmer, fertig angezogen und geschminkt und mit einer Fröhlichkeit, die so gar nicht zu dem trüben Morgen passte, der durchs Fenster schaute.

„Glaubst du nicht, es ist etwas kalt dafür, Ino-chan?“, fragte Hinata und beäugte Inos Outfit. Sie trug ein lila Top, darüber eine kaum nennenswerte lila Weste und einen schwarzen Minirock. Darunter eine Feinstrumpfhose und schwarze Absatzschuhe.

„Das reicht doch. Wir haben noch nicht mal richtig Herbst.“

„Es sind gerade einmal 12 Grad draußen, Ino.“, meinte Hinata und sah in den grauen Himmel hinaus. Sie selbst hatte eine dunkle Jeans angezogen, flache Stiefel und einen weißen Pullover. Im Flur hing ihre Jacke. Ino zog selten eine Jacke an.

„Ich friere nicht so leicht wie du, Hinata-chan.“, sagte Ino lächelnd. „Übrigens, Tenten. Du bist diese Woche mit dem Frühstück dran. Willst du nicht langsam mal aufstehen?“ Tenten verkroch sich zur Antwort noch weiter in ihrer Decke.

„Hey. Geht's dir nicht gut?“, fragte Ino und setzte sich zu Tenten. „Ich mach das Frühstück, okay? Und Kakashi sagen wir, dass du nicht wohl fühlst.“

Tenten lugte unter ihrer Decke hervor und nickte.

Sakura warf ihr einen Blick zu, der sich nicht entscheiden konnte, ob er vorwurfs- oder verständnisvoll sein wollte. Ein Schauer lief Tenten über den Rücken. In Gedanken schimpfte sie sich selbst für ihre Feigheit aus.

Ino ging aus dem Raum und ließ Tenten mit den anderen beiden allein.

„Sag mal, was soll das?“, zischte Sakura gereizt. „Soll ich das jetzt alleine machen, oder wie?“

Hinata legte ihr eine Hand auf die Schulter und redete beruhigend auf Sakura ein. Sie entspannte sich, kaum dass das Wispern begonnen hatte.

Dann setzte sich Hinata dorthin, wo eben noch Ino gesessen hatte. „Komm einfach zur zweiten Stunde, in Ordnung?“

Tenten nickte gehorsam. Mit großen Augen sah sie Sakura an, die noch immer mit verschränkten Armen da stand. Zumindest schaute sie nicht mehr so wütend aus.

„Sakura, wir machen das zusammen.“, flüsterte Tenten bestimmt. „Aber erst nach dem Unterricht. Mit einem großen Drama kann sich sonst keiner konzentrieren.“

„Vielleicht gibt es ja auch gar kein Drama.“, meinte Hinata.

„Vielleicht ist leider ein ziemlich unbefriedigendes Wort, Hinata-chan.“, sagte Sakura. Dann tönte Inos Stimme zu ihnen, die verkündete, dass das Frühstück so weit war.

Der Schultag raste nur so an Sakura und Tenten vorbei. Die Zeiger der Uhr schienen von unsichtbaren Fäden unaufhörlich weiter gezogen zu werden, nur leider in die

falsche Richtung. Im Unterricht meldete sich keine von ihnen, in den Pausen waren sie ungewöhnlich schweigsam. Zum Glück liefen sie Temari nicht über den Weg. Das wäre dann wohl der Anfang vom Ende gewesen.

Aber der kam auch so. Nämlich als Ino beim Mittagessen bei Lola fragte, wie ihre Lernerei in der Bibliothek verlaufen sei. Hinata hielt die Luft an, während Sakura nervös begann mit einer Haarsträhne zu spielen und Tenten unbehaglich von links nach rechts blickte. Die Reaktionen ihrer Freundinnen blieben Ino natürlich nicht verborgen, misstrauisch hob sie eine Augenbraue und fixierte Sakura, wie ein Polizist einen Tatverdächtigen. Und ja, Ino war ein böser Cop. Sakura war diejenige, die ihrem Blick wohl am wenigsten standhalten könnte.

„Sakura-chan,“, ihre Stimme war sanft und viel zu freundlich, um normal zu klingen. „Ist etwas passiert, meine Liebe?“

Sakura fühlte sich wie festgenagelt von Inos Augen. Das Blau war so stechend, so klar, als würde es jede noch so kleine Lüge herausfiltern können. Ein Lügendetektor in den Augen. Sowas brauchte sie auch dringend.

Mit einem unsicheren Lächeln schaute Sakura Ino an, die Gabel, mit der sie in ihrem Reis herumgestochert hatte, zitterte. „Wir haben auf's Joggen verzichtet und sind gleich zur Bibliothek. Innerer Schweinehund, weißt du?“, sie gab ein nervöses Kichern von sich. Dann bemerkte sie, wie albern sie sich benahm. Sie konnte nichts daran ändern.

„Auf jeden Fall haben wir gelernt, aber es hat nichts gebracht. Wir sind fast verzweifelt und ständig kam diese blöde Bibliothekarin und meinte, wir sollen gefälligst leiser vor uns hinfluchen.“, erzählte sie dann weiter. Okay. So weit, so gut.

„Und dann, Tenten und ich hatten gerade den nächsten Stapel Bücher zu dem Tisch getragen, da ist“, zum Ende hin wurde Sakura immer leiser. „Temari aufgetaucht.“ Den Namen nuschelte sie vor sich hin.

Ino schien sie zu analysieren. Jedes Wort, jede Geste, jedes noch so kleine Zucken.

„Weißt du, Ino, es ist sehr unangenehm, wenn du einen so anstarrst. Ich meine, was ist denn dabei?“, meldete Tenten sich nun auch zu Wort. Doch selbst sie klang unsicher und so klein, wie sie sich fühlte. Gut, dass die Jungs nicht da waren. Nach der kurzen Nacht war Naruto erst gar nicht zum Unterricht erschienen Sasuke war den ganzen Tag so schlecht gelaunt gewesen, dass sie sich alle von ihm fern gehalten hatten. Neji war mit Shikamaru in die Stadt gegangen, um ein neues Schachbrett zu kaufen. Nachdem Naruto das alte in einen Serviettenständer umfunktioniert hatten. Shikamaru hatte wutschnaubend davon erzählt, wie er Naruto dafür wie ein Geisteskranker durch die Wohnung gejagt hatte.

„Aber was wollte Temari denn von euch?“, fragte Ino jetzt unbeirrt. Sie spuckte den Namen des Mädchens aus, als wäre er etwas giftiges, das nur durch sein Aussprechen töten könnte.

„Sie hat uns angeboten, mit uns zu lernen, okay?!“, rief Tenten gereizt. Mit einer Hand schlug sie dabei auf den Tisch. Ihre Cola schwappte hin und her, wie ein Meer bei Sturm, die Zitrone ein einsames kleines Fischerboot.

„Aha.“, sagte Ino nur.

„Ja. Und dann sind wir mit ihr in ihre Wohnung und haben Bio gelernt. Dann haben wir bei ihr zu Abend gegessen. Das ist alles.“, Tenten schien entrüstet, doch Sakura war sich nicht sicher, ob Tenten nur versuchte, ihre eigene Unsicherheit zu überspielen.

„Aha.“, meinte Ino wieder. „Und weil sie ja so ein nettes, unschuldiges Mädchen ist, seid ihr einfach mal mitgegangen?“

Mit jedem Wort wurde sie ein wenig lauter, ein wenig wütender, aber auch ein wenig

verletzter.

„Ino, sie hat uns doch nur geholfen.“, begann Sakura mit ruhiger Stimme.

„Nur geholfen. Klar. Gibt es eigentlich einen bestimmten Grund, warum sie ausgerechnet mein Leben haben will?“, gab Ino wirklich aufgebracht von sich. Trotzig verschränkte sie die Arme vor der Brust und warf Sakura einen lodernden Blick zu, der von Vorwürfen überquoll. Genau diesen Blick bekam auch Tenten zu spüren.

„Ihr seid echt die Höhe! Ihr wisst genau, dass sie mir meinen Freund ausspannen will und trotzdem gebt ihr euch mit ihr ab. Und du“, sie zeigte auf Hinata. „Du weißt davon und sagst natürlich keinen Ton! Nein, der dummen Ino muss man ja nichts sagen, die merkt das ja nicht. Womit hab ich solche Freunde verdient?“

Damit sprang Ino von ihrem Stuhl auf, ließ ihren Gemüsereis stehen und rauschte aus der Tür, wie eine Lokomotive auf Hochtouren. Dass sie dabei zwei kleinen Mädchen fast die Tür gegen den Kopf schlug, bemerkt sie noch nicht einmal.

Tenten, Sakura und Hinata saßen da und rührten sich nicht. Minutenlang.

Sie fühlte sich elend, wie eine Bande Verräter, wie Mitglieder einer Piratencrew, die Meuterei beging. Es war kein angenehmes Gefühl. Der Hunger war Sakura vergangen und auch Tenten sah ihr Essen an, als müsse sie sich gleich übergeben.

Hinata war die erste, die sich wieder bewegte. Sie begann, ihre Nudeln in sich hineinzuschaufeln. Wirklich zu schaufeln, das zarte Mädchen hatte in diesem Moment viel Ähnlichkeit mit einem Bagger. Rasend schnell stopfte sie sich immer neue Gabeln voll in den Mund.

„Hinata, wenn du so schnell isst, wird dir schlecht.“

„Mir egal.“, murmelte Hinata undeutlich und mit vollem Mund. Wo ihre Manieren geblieben waren, wusste sie gerade selbst nicht so genau. Vielleicht in einem Urlaub ohne Wiederkehr in der Antarktis oder doch auf einem Trip zum Mars. Es war ihr herzlich egal. Sie musste nur diesen Stress irgendwie verarbeiten und das am besten, ohne zu weinen.

Beinahe entsetzt beobachteten Sakura und Tenten, wie Hinata ihren Teller in kürzester Zeit leer gegessen hatte und sich nun über Sakuras Portion hermachte.

Als auch Tentens Mittagessen zehn Minuten später in ihrem Bauch verschwunden war, bestellte sie frustriert einen Schokoladeneisbecher. Mit extra viel Sahne.

„Äh, Hinata-chan?“, vorsichtig berührte Tenten Hinata an der Schulter. „Nimm dir das ganze nicht so zu Herzen.“

Doch Hinata warf ihr nur einen traurigen Blick zu und schaute dann wieder ungeduldig zur Theke.

Während Hinata ihr Eis löffelte und Sakura sich überlegte, welche Prozesse das in ihrem Körper verursachen würde (ja, die Nachhilfe mit Temari hatte etwas gebracht!), ließ Naruto sich neben Sakura und damit seiner Freundin gegenüber fallen. Er hatte sich bereits ein großes Wasser bestellt und dieses auch bekommen, als Hinata ihn endlich bemerkte. Sie starrte ihn an, erst wie einen Fremden, der so frech gewesen war, sich einfach an ihren Tisch zu setzen, dann veränderte sich ihr Gesichtsausdruck und wurde unendlich traurig. „Naruto“, schniefte sie, stand auf und ließ sich auf seinem Schoß nieder.

Instinktiv nahm er sie in den Arm und wiegte sie tröstend hin und her. „Aber, aber.“, sagte er leise. „Was ist denn passiert?“

Doch Hinata war viel zu aufgewühlt, als dass sie es ihm hätte erzählen können. Stattdessen fasste Tenten kurz zusammen, was sich abgespielt hatte. Sie sah unglücklich dabei aus. Das ganze nagte an ihr, wie eine übergroße Ratte, aber sie wollte es nicht zugeben. Schon gar nicht zeigen. Wollte stark sein.

„Ach, so ist das.“, meinte Naruto am Ende ihres Berichts. Danach saß er eine Weile grübelnd da, hielt seine Freundin fest und war in Gedanken doch ganz weit weg.

„Das ist natürlich verzwickt.“, sagte er dann.

„Echt jetzt?“, gaben Sakura und Tenten synchron von sich. Sakura ließ zusätzlich ihren Kopf auf die Tischplatte fallen. Ein schönes „Plong!“ wurde dadurch verursacht und der Schmerz, der hinter ihrer Stirn losbrach, lenkte sie ein wenig ab. Tenten seufzte.

„Das gibt sich bestimmt wieder.“, bemerkte Naruto noch leise. Dafür sah Tenten ihn so böse an, als wollte sie ihm am liebsten den Kopf abreißen. Naruto schrumpfte ein wenig unter ihrem Blick.

Das war ja fast so schlimm wie „Die Zeit heilt alle Wunden.“

Kapitel 8: Bands mit "B"

Bands mit "B"

Zwei Wochen später saß Sakura grübelnd in dem wohl stickigsten Saal der gesamten Schule und versuchte Aufgabe fünf ihrer Mathematiklausur zu verstehen. Wenn ihr nicht bald die Erkenntnis kam, müsste sie wohl oder übel mit der nächsten Aufgabe weitermachen und riskieren, diese vierzehn Punkte nicht zu bekommen. Keine gute Idee, angesichts der Tatsache, dass es auf die gesamte Arbeit nur einundvierzig Punkte gab. Sakura war sich ziemlich sicher, dass ihr vor Aufregung und Anstrengung schon der Schweiß auf der Stirn stand. Sie konnte ihren Herzschlag hören, er pulsierte in ihren Ohren und Handgelenken, dass ihr fast schwindelig wurde. Neben ihr saß Naruto und kaute unaufhörlich auf seinem Kugelschreiber herum.

Sakura war versucht, einen Blick auf seine Arbeit zu erhaschen. Dann fiel ihr wieder ein, wie schlecht Naruto in Mathe war und sie schüttelte den Kopf über ihre Dummheit.

Naruto stupste sie an, sein Knie berührte in kurzen Abständen immer wieder ihres. Sie schaute vorsichtshalber, wo der Lehrer gerade stand, dann sah sie Naruto fragend an. „Bei fünf: Hast du da auch 17 Meter raus?“, sie war erstaunt, dass sie seine Lippen überhaupt lesen konnte. Und noch erstaunter, dass er tatsächlich eine Lösung bei dieser Aufgabe hervorgebracht hatte.

„Hab ich noch nicht.“, sagte sie lautlos. Dann las sie sich den Text noch einmal durch, denn ein neuer Ehrgeiz war in ihr entflammt. Wenn Naruto das konnte, würde sie es auch verstehen. Bestimmt. Hoffentlich.

Und gerade, als sie schon wieder resignierend aufgeben wollte, wurde ihr alles klar.

„Hey, was machst du da?“, ein Schatten legte sich über Sasukes Gesicht. Widerwillig öffnete er ein Auge und erblickte eine bläuliche Sakura, die durch die dunklen Gläser der Sonnenbrille blasser wirkte, als sie eigentlich war. Er brummte etwas wie „Ich liege.“ und schloss das Auge wieder.

Neben ihm ertönte das Rascheln von Kleidern und Gras, ein leises Klimpern ihrer Ohringe, als sie sich niederließ und kaum einen halben Meter von ihm entfernt lag. Er duldete es. Solange sie nur still war.

Aber das war Sakura nicht. Jedenfalls nicht länger als zehn Minuten. Dann wurde ihr langweilig und sie stieß ein Schnauben aus, von dem sie auch nicht wusste, was es bewirken sollte. Sasuke drehte ihr den Kopf zu und beobachtete sie. Ihr Blick war auf die Wolken gerichtet, die wie ein Schwarm Zugvögel am Himmel entlang wanderten und dann aus ihrem Blickfeld verschwanden. Ihre Brust hob und senkte sich regelmäßig, aber ihre Augen, übrigens gerade unergründlich dunkelgrün wie ein tiefer, tiefer See, waren geöffnet. Sasuke zuckte innerlich zusammen, als sie ihm plötzlich den Kopf zuwandte und ihn unverwandt ansah.

Ihre Stirn kräuselte sich, während sie auf die verspiegelten Gläser starrte, wo sie doch nur sich selbst sehen konnte und nicht ihn. Nicht seine Augen, deren Dunkelheit ihr immer wieder eiskalte Schauer über den Rücken jagte. Weil sie unheimlich war. Und so

unglaublich kalt.

„Wie war Mathe bei dir?“, fragte sie und stützte sich mit dem linken Arm auf. Das Haar fiel ihr vors Gesicht und verfang sich in ihren Wimpern.

Er verzog den Mund kaum merklich. „Zu leicht.“, dann grinste er. Selbstgefällig.

Ihre Augenbrauen schnellten in die Höhe, im nächsten Moment wurde sie knallrot im Gesicht und bemühte sich um Gleichgültigkeit. „Ja. Fand ich auch.“, brachte sie eilig hervor. Nicht besonders überzeugend. Aber sie würde sich vor ihm nicht die Blöße geben, dass es ihr verdammt schwer gefallen war. Dass sie fast verzweifelt war und die Zusatzaufgabe noch nicht einmal durchgelesen hatte. Er sollte gefälligst denken, dass sie intelligent und stark war. Ein kleines Genie. Oder sogar ein großes.

Sasuke grinste, als er ihr Mienenspiel betrachtete. Sie strengte sich so sehr an, aber Lügen stand ihr nicht. Außerdem war sie ein Mädchen. Und Mathematik hatte eben wenig mit Schminke und Pferden zu tun.

Sie bemerkte sein Lächeln und schien wohl seine Gedanken zu erraten, denn ihr Gesichtsausdruck wirkte entrüstet. Beinahe boshaft. „Du-, du-, lach mich nicht aus!“, fuhr sie ihn an. Ihre Augen funkelten ihm smaragdgrün und wütend entgegen und für einen Moment raubte ihm der Anblick den Atem. Dann lachte er kurz und setzte sich auf.

Sakura tat es ihm gleich. „Fandest du es wirklich so einfach?“, fragte sie bedrückt.

Ein anderer Junge hätte Sakura jetzt beruhigen wollen, hätte ihr gesagt, dass er nur einen Scherz gemacht hatte, selbst wenn es nicht so war. Aber Sasuke war eben Sasuke. Er war ehrlich - meistens jedenfalls - und direkt und beschönigte nichts. Deshalb antwortete er nur: „Ja. Jeder Idiot hätte das verstanden.“

Sakura schrumpfte unter seinen Worten zusammen und fühlte sich zunehmend unbehaglich.

„Ich werde dir keine Nachhilfe geben.“, sagte Sasuke plötzlich ohne sie anzusehen. Sie sollte bloß nicht denken, dass sie etwas besonderes war. Dass sie ihn um den Finger wickeln und ihn - was noch viel schlimmer wäre - benutzen konnte!

Sakura starrte ihn an. Verwirrung und Unglauben tanzten in ihren Augen. Dann schnappte sie empört nach Luft. „Das glaub ich ja nicht.“, zischte sie.

Sasuke hob eine Augenbraue. **Ganz toll, Idiot. Jetzt hast du sie beleidigt.**

Sakura schloss die Augen, ihre Stirn legte sich in Falten und sie ballte die Fäuste. Sie atmete tief ein und aus, ein-, zwei- und ein drittes Mal, bis sie sicher war, dass ihre Stimme ruhig war.

„Jetzt hör mir mal genau zu, du eingebildeter Schnösel. Ich brauche keine Nachhilfe. Schon gar nicht in Mathe. Und schon gar nicht von einem Idioten wie dir!“, gegen Ende wurde sie ein wenig lauter und durchbohrte ihn mit spitzen Blicken wie Pfeilspitzen. Er rührte sich nicht. Nein, schlimmer. Er reagierte nicht. Sasuke sah sie nur an, als hätte sie noch immer nichts gesagt.

Sakura seufzte auf. Ließ den Kopf in den Nacken fallen und sagte: „Ich will nichts von dir, okay?“

Sasuke beobachtete sie noch einen Augenblick, wollte sicher sein, dass sie die Wahrheit sagte. Sie war komplett entspannt. So entspannt wie eine gestresste, empörte, verzweifelte Sakura nur sein konnte.

Ganz toll. Wirklich, Sasu-Idiot. Du Vollidiot!

Er ignorierte die zeternde Stimme, die wie eine wütende Wespe in seinem Kopf herumschwirrte.

„Gut.“, meinte er, stand auf und hielt Sakura die Hand hin. Verwundert blickte sie ihn an, bevor sie seine Hand nahm und sich hochziehen ließ.

„Und jetzt?“, fragte sie während er sich das Gras von der Hose klopfte. Er zuckte mit den Schultern.

„Naja. Heute Abend wollten wir doch alle bei Lola essen. Dann sehen wir uns da, ja?“ Sasuke nickte nur, da war sie auch schon verschwunden. Mit einem strahlenden, losgelösten Lächeln auf den Lippen, das ihm durch und durch ging. Großartig. Wirklich großartig.

Du bist selber Schuld. Wenn du sie jetzt nach einem Date fragst, wird sie dich auslachen.

Sasukes Kiefer mahlten aufeinander. Dann entspannten sich seine Züge merklich. Eigentlich war es ganz angenehm mal ein Mädchen zu kennen, dass nicht auf ihn stand - und auf keinen seiner Freunde.

„Das war knapp!“, dachte Sakura. Dann lugte sie vorsichtig um die Ecke. Und diesmal war es nicht knapp. Das Kissen klatschte in ihr Gesicht, dass sie glaubte, die rosa Farbe schmecken zu können.

„Haut ab! Ich will keinen von euch mehr sehen!“, Inos Stimme klirrte in der Wohnung wie zersprungenes Glas. Tenten, Hinata und Sakura waren vor etwa zehn Minuten in die Wohnung gekommen, um in der Küche ein Schlachtfeld von zerschlagenen Tellern und einem kaputten Stuhl vorzufinden. Als sie vorsichtig ins Schlafzimmer tapsen wollten, hatte Ino ihnen die ersten Kissen entgegen gepfeffert. Seitdem versuchten die drei erfolglos zu Ino durchzudringen. Mit Worten. Durch den Kissenhagel endete nur damit, dass Ino die Kissen ausgingen und sie mit härteren Gegenständen anfang.

„Was ist denn passiert, Ino?“, fragte Hinata ruhig. Ihre Stimme zeugte von Engelsgeduld und dem Wunsch sich zu vertragen.

„Meine Freundinnen betrügen mich! Das ist passiert!“, Ino dagegen klang eher wie ein aggressiver Terrier.

„Sie hat uns Nachhilfe gegeben!“, brüllte Tenten.

„Die Schlampe weiß wie man sich Leute gefügig macht!“, kreischte Ino zurück.

„Du kennst sie doch gar nicht!“, kreischte Sakura. Im gleichen Atemzug rannte sie um die Ecke um ins Schlafzimmer zu stürmen. Das hatte sie jedenfalls vor. Hätte Ino nicht im letzten Moment die Tür zugeknallt. Mit einem abenteuerlichen Krachen prallte Sakura gegen das Holz. Scharfer Schmerz zog sich von ihrer Schulter bis zu ihrer rechten Hüfte, die Luft in ihren Lungen und Atemwegen schien stillzustehen.

Völlig benommen rutschte sie an der Tür hinunter, bis sie auf dem Boden saß. Hielt sich die rechte Schulter und biss sich auf die Unterlippe. Nicht weinen. Bloß nicht weinen.

Hinata und Tenten gingen besorgt neben ihr in die Hocke. „Sakura?“, fragte Hinata.

„Alles in Ordnung? Hast du dir wehgetan?“

„Geht schon“, presste Sakura zwischen den Zähnen hervor. Dann stützte sie sich mit der linken Hand ab und erhob sich. Die Schlafzimmertür öffnete sich mit einem leisen Schaben von Holz auf Holz.

Ino lugte durch den Spalt, ihre Augen schimmerten aus einem komplett dunklen Raum heraus.

„Tut mir leid“, flüsterte sie kaum hörbar. Sie schluchzte und zog die Tür ganz auf. „Das wollte ich nicht.“

Sakura sah sie an, zuerst noch sauer, aber ihre Züge wurden bald weicher.

„Schon okay. Aber versuch nicht, mir vorzuschreiben mit wem ich befreundet sein darf. Das ist kindisch, Ino.“

Ino nickte und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. „Ich weiß. Es kommt auch alles zusammen. Erst diese Heimlichtuerei, die Mathearbeit und jetzt hab ich auch noch meine Tage bekommen.“

„Oh, das erklärt einiges.“, meinte Tenten überrascht. Ino lachte heiser.

„Alles wieder gut?“, fragte Hinata vorsichtig. Dafür verpasste Sakura ihr einen leichten Klaps auf den Hinterkopf.

„Siehst du noch irgendwo Kissen durch die Gegend fliegen?“

Die Mädchen sprachen sich noch eine ganze Weile lang aus. Bis Hinata erwähnte, dass sie um halb acht mit den Jungs zum Essen verabredet waren und ein mittelgroßes Chaos losbrach. Tenten und Sakura stürzten ins Bad, standen einträchtig nebeneinander vorm Spiegel und schminkten sich, während Ino sich umzog und Hinata mit unglücklichem Gesichtsausdruck die Scherben auf dem Küchenboden zusammenfegte. Ino hatte ihnen erklärt, dass sie versucht hatte ein Glas aus dem obersten Regal im Schrank zu nehmen. Dabei waren die restlichen Regale mit Tellern und Tassen heruntergebrochen und auf dem Boden gelandet. Den Stuhl hatte sie selbst zerbrochen - in ihrer Verzweiflung und Wut und weil die Schmerzen und Stimmungsschwankungen sie dazu getrieben hatten, wie sie gesagt hatte. Und weil der Stuhl nicht stabil genug gewesen war, als sie die Stuhlbeine auf den Boden gehauen hatte.

„Wie lange noch?“, rief Tenten aus dem Bad heraus, klang dabei gestresst und geradezu gerädert.

„Noch neun Minuten!“, antwortete Hinata. Sie strich sich das Haar aus dem Gesicht und lief dann an Tenten vorbei ins Badezimmer. Sakura reichte ihr das Deo ohne sie anzusehen und bürstete sich dann das lange Haar. „Meinst du, ich soll mich umziehen?“, fragte sie und klang so gehetzt als wäre das alles ein Wettbewerb. Hinata musterte ihre Freundin kurz von oben bis unten.

„Also ich werde mir noch was anderes anziehen. Solltest du vielleicht auch.“

„Gut.“, keine Sekunde später zischte Sakura wie ein Blitz an Hinata vorbei. Hinata kicherte in sich hinein. Es war eine gute Idee gewesen, die Uhren in ihrer Wohnung zehn Minuten vor zu stellen.

Die Mädchen saßen bereits an ihrem Stammtisch und hatten ihre Getränke bestellt, als die Jungs auftauchten. Naruto war der Erste und ließ sich sofort neben Hinata am Kopfende nieder. Neben Hinata saß Ino, die Shikamaru zuwinkte und dann ihre Tasche von dem Stuhl neben sich nahm.

Sakura grinste, als Tenten und Neji sich kurz ansahen, nur um dann sofort in eine andere Richtung zu starren. Es war zu süß und offensichtlich, dass die beiden einander mochten. Als würde man eine romantischen Teeniekomödie aus dem Fernsehen live miterleben. Mit Mühe verkniff Sakura sich das Kichern, das in ihrem Bauch kribbelte und nach draußen dringen wollte.

Plötzlich wurde der Stuhl neben ihr zurückgezogen. In einem Ruck drehte sie den Kopf und sah Sasuke an, der jetzt sein Handy rausholte. Als sie sich von seinem Anblick losgerissen hatte, ja, die Überraschung ein wenig verdaut hatte, bemerkte sie, dass der Rest ihn genauso verwirrt ansah.

Er hatte sich freiwillig neben sie gesetzt. Das war ungewöhnlich, weil er sie ja partout nicht zu nah kommen lassen wollte. Aber anscheinend hatte sich dieses Problem jetzt wirklich gelöst.

Sakura lächelte. Es freute sie, dass er sie nicht mehr als Bedrohung sah. Es freute sie wirklich und genau deshalb wurde ihr Lächeln breiter.

Als der Kellner die Getränke brachte, kehrten sie alle wieder zur Normalität zurück. Naruto strahlte über sein ganzes, braungebranntes Gesicht. Schließlich hatten die Mädchen sich ganz offensichtlich wieder vertragen, denn Ino lachte und kicherte und redete wie ein Wasserfall. Die letzten zwei Wochen hatte sie die Gruppe gemieden und bei den Proben war sie so eisig und wortkarg gewesen, dass Naruto eine Weile überzeugt gewesen war, dass Aliens sie entführt und durch einen bösen Doppelgänger ersetzt hatten. Doch jetzt war auch bei ihm jeder Zweifel ausgelöscht. „Oh, ich hätte noch einen Vorschlag.“, sagte Sakura laut, damit die anderen ihr auch alle zuhörten. „Ich würde gerne ein Lied einstudieren. Es ist. Nun ja. Also.“ Sie geriet ins Stocken. Begann unverständliches Zeug zu brabbeln und ihre Wangen verfärbten sich rot. Sasuke wurde ungeduldig.

Er piekte ihr mit einer Gabel in die Seite, nicht fest, nur genug um sie gehörig zu erschrecken. Sie schrie auf, starrte erst ihn entsetzt an und dann die anderen, die verdutzt zugesehen hatten. Naruto fing an zu lachen, konnte sich kaum beruhigen und der Rest stimmte mit ein. Außer Sakura. Die war gerade so verwirrt, dass sie nur wie ein panisches Kaninchen zwischen ihren Freunden umherschauen konnte.

„Was für ein Lied?“, fragte Sasuke, als sich alle wieder eingekriegt hatten. Sakura schluckte.

„Raus mit der Sprache oder ich piek dich noch mal.“, er hob drohend die Gabel in die Luft, auf seinen Lippen lag ein schelmisches Grinsen.

„Ist ja gut!“, lachte Sakura. „Es ist.“ Verdammt. So gut fand sie ihre Idee jetzt nicht mehr.

Sasuke holte aus. „Nein! Warte! Es-“, der Kellner unterbrach sie, weil er ihre Bestellung aufnehmen wollte. Der Mann war vielleicht 20 Jahre alt und amüsierte sich augenscheinlich über die Situation am Tisch. Sakura gab es nicht gern zu, aber sie und Sasuke gaben schon ein seltsames Bild ab. Er mit erhobener Gabel in der einen und ihr Handgelenk in der anderen Hand, sie, die Hände abwehrend nach oben gehalten, kaum einen halben Meter von ihm entfernt. Wie ein Cartoon. Lächerlich.

Sie schenkte dem Kellner ihr schönstes Lächeln und bestellte Lasagne für sich und Sasuke. Wenn er jetzt keine Lasagne mochte, blieb eben mehr für sie. Denn der Kellner zwinkerte ihr zu und verschwand dann.

Sasuke sah ihm ungläubig hinterher, wandte sich Sakura zu und schaute sie an, als wäre sie geisteskrank. „Was sollte das denn?“, fragte er.

„Was?“

„Du stehst auf den Typ.“

„Was?!“

„Du weißt genau, wovon ich rede.“, Sasuke grinste. Ein fieses Grinsen, dass seine Eckzähne entblößte und trank dann einen Schluck von seinem Wasser.

Sakura fühlte sich wie im falschen Film. Sasuke war wie ausgewechselt. Er sprach nicht mehr als sonst, auch erreichte sein Lächeln selten seine Augen, doch es war anders. Auf einmal hatte sie das Gefühl, sie wären wirklich Freunde. Sie schien nicht mehr die Fremde zu sein, die er nur in seiner Umgebung erduldet. Er ärgerte sie und es war, als hätte er es schon immer so gemacht.

Tenten gab ihr einen Schubs mit dem Ellbogen und Sakura kehrte in die Wirklichkeit zurück.

„Ich hab nichts gemacht!“, meinte sie dann entrüstet, verschränkte die Arme vor der Brust und pustete sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Hm.“, machte Neji nur. Ein sarkastisches Lächeln breitete sich auf seinen Lippen aus. „Ihr könnt mich alle mal!“, Sakura klang nicht halb so böse wie sie klingen wollte. Stattdessen begann sie mitten im Satz zu lachen.

„Und das Lied war übrigens *I want it that way*“, schob sie schnippisch hinterher.

Sasuke verschluckte sich an seinem Wasser, begann fürchterlich zu husten und Shikamaru schien gleich die Tischplatte zerbrechen zu wollen. Die Mädchen waren hellauf begeistert und strahlten sie an. Neji sah verzweifelt zu Naruto. Doch der schien nicht ganz das im Sinn zu haben, was seine Freunde sich erhofft hatten. „Cool.“, sagte er und klatschte in die Hände. „Gute Idee. Von wem ist das denn?“

Shikamarus Kopf traf die Tischplatte mit einem lauten „Plong!“. Sakura rieb sich unbewusst über die Stirn und lächelte Naruto an. „Oh, das kennst du! Jeder kennt das!“, versicherte sie ihm.

Er schien zufrieden. Und Sasuke kurz vorm Selbstmord. „Wir spielen nichts von den Backstreet Boys.“, knurrte er und warf ihr einen Blick zu, der als Messerwurf hätte durchgehen können.

Naruto entgleisten die Gesichtszüge. „Backstreet Boys?“, brüllte er. Sakura duckte sich ein wenig, als Naruto aufsprang, sich mit beiden Armen auf dem Tisch abstützte und sie lange und intensiv ansah. Er sah richtig unheimlich aus. Mit gebleckten Zähnen. Und das nur wegen einem Song. Hätte sie sich getraut, sich zu bewegen, sie hätte den Kopf geschüttelt.

Naruto holte tief Luft. Verdammt, sie brauchte jetzt keine Schimpftirade in der Lautstärke eines Vulkanausbruchs! Dann kam der erste Ton aus Narutos Mund und Sakura erstarrte. Er sang.

*„I played my part, kept you in the dark
Now let me show you the shape of my heart.“*

Und wie Naruto sang. Laut, vielleicht sogar ein wenig grölend. Aber nicht falsch. Es klang sogar ziemlich gut, wie er die zwei Zeilen aus *Shape of my Heart* zum besten gab, die er kannte.

Die Jungs schauten Naruto entgeistert an, als wären sie alle einem Herzinfarkt nahe. Dann seufzte Neji ergeben auf und murmelte etwas, das sich wie „Das war ja klar.“ anhörte. Naruto bekam davon nichts mit, er grinste nur und hauchte der staunenden Hinata einen Kuss auf die Wange.

„Siehst du? Ich hatte Recht.“, sagte Sakura leise zu Tenten. „Naruto ist der annehmbarste Typ auf dieser Schule. Er mag sogar die Backstreet Boys.“

Tenten kicherte. „Ja. Aber er kennt auch die Titelmelodie von den Glücksbärchis auswendig.“

Ino streichelte Shikamaru beruhigend durchs Haar. Sein Kopf lag immer noch auf dem Tisch. „Na schön.“, sagte er eine halbe Ewigkeit später an Sakura gewandt. „Ein Lied von diesen ... Menschen. Aber nur eins.“

Sakura grinste zufrieden und wurde noch nicht einmal rot, als der Kellner die Lasagne vor ihr abstellte und die anderen sie alle verheißungsvoll anschauten. Im Gegenteil, sie lächelte ihm zu und er lächelte zurück.

Bei der Bandprobe am nächsten Tag waren die Jungs, bis auf Naruto, allesamt schlecht gelaunt. Ihre Stimmung sank auf den Tiefpunkt, als Tenten ihnen fröhlich lächelnd Notenblätter in die Hand drückte und Sakura triumphierend grinste. „Die Mädels und ich werden nach draußen gehen und dort ein wenig üben. In einer halben Stunde sind wir wieder da.“, sagte sie und verschwand mit einer Akustikgitarre in der

Hand aus dem Raum. Als sie Tür geschlossen hatte, flog Nejis Schuh gegen die Tür. „Ich hasse sie dafür!“, zischte er und stierte hasserfüllt auf das Papier in seinen Händen. Am liebsten hätte er es wohl in so kleine Fetzen zerrissen, dass man sie für Staubkörner hätte halten können.

Sasukes Gesichtsausdruck war verbissen und kalt während er seine Gitarre stimmte. Er konnte Neji nur zustimmen. Apropos zustimmen. Wäre Naruto ebenfalls gegen das Lied gewesen, müsste er es jetzt nicht lernen. Deshalb war er auf Naruto noch wütender, als auf Sakura. Viel, viel wütender. Und dass Naruto unter seinen bösen Blicken nicht zusammenschrumpfte, trieb seine Wut fast auf die Spitze.

Krieg dich wieder ein, Idiot.

Immer noch beleidigt?

Weil du dir deine Chancen bei Sakura verbaut hast? Ja. Die Stimme klang gereizt wie er selber. Nur etwas piepsiger als sonst.

Warst du gestern aus?

Haha. Wo soll ich denn gewesen sein, wenn du nicht weg warst?

Sasuke schüttelte den Kopf. Dieses Ding würde seinen logischen Verstand noch komplett außer Kraft setzen, wenn er nicht aufpasste.

„Lasst uns anfangen, Jungs!“, meinte Naruto und trommelte auf der Snare Drum herum. Bis Shikamaru ihm mit einem überaus gereizten Gesichtsausdruck die Sticks aus den Händen schlug.

„Sag mal spinnst du?“, rief Naruto und klaubte den einen Stick unter seinem Hocker hervor.

„Das ist alles nur deine Schuld!“, keifte Shikamaru zurück und stiefelte durch den Raum. Die Hände hatte er tief in den Hosentaschen seiner Jeans vergraben, so miese Laune hatte er lange nicht mehr gehabt. „Die Backstreet Boys. Alter, hast du eine Ahnung, wie die uns auslachen werden?“

„Wer?“, fragte Naruto verwirrt und sah zwischen seinen Freunden umher. Die drei seufzten synchron auf.

„Du bist geistig behindert. Es gibt keine andere Erklärung.“, sagte Sasuke und vergrub das Gesicht in den Händen. „Backstreet Boys. Ich könnt kotzen.“

„Es ist doch nur ein Song.“, meinte Naruto trotzig. „Die Mädels würden sich auch nicht so anstellen, wenn wir mit einem Lied von ... von Led Zeppelin ankommen würden oder so.“

„Aber wir kommen nicht damit, weil sie das nicht singen können.“, bemerkte Neji.

„Sakura würde es bestimmt probieren.“

„Ändert nichts daran, dass es dann scheiße klingt.“

„Ihr seid solche Memmen!“, Naruto spuckte die Worte aus und drehte sich dann von den anderen weg. Die gingen ihm gerade alle extrem auf die Nerven. Stellten sich an wie kleine Kinder.

„Das ist es!“

Sasuke, Neji und auch Naruto blickten verwirrt zu Shikamaru hinüber, dessen Lippen ein hinterlistiges Lächeln verbargen. Verheißungsvoll rieb er sich die Hände und es fehlte nur eine weiße Angorakatze auf seinem Arm, um ihn wie den perfekten Filmbösewicht aussehen zu lassen.

„Wir spielen diesen Schrott. Dafür spielen wir aber auch *Paranoid*.“

Sasuke begann zu grinsen. Böse zu grinsen.

„Black Sabbath wird ihnen nicht gefallen, Shikamaru.“, Neji schmunzelte. „Sie werden dagegen sein.“

„Es geht aber nicht darum, was sie wollen, Neji.“, Shikamaru hob grinsend die

Augenbrauen. „Hier geht es um Gerechtigkeit.“

„Du spielst Gitarre, Sakura?“, Tenten war sichtlich überrascht.

„Jap.“, antwortete Sakura und strich sich die Haare aus dem Gesicht. Sie saß auf einem großen Stein, die Gitarre in den Händen und die Mädchen standen in einer Art Halbkreis um sie herum. Das Wohngebäude war nur 30 Meter von ihnen entfernt und der Stein stand am Rande des Weges zu den Sportplätzen. Der Geruch von frisch gemähtem Gras stieg Sakura in die Nase und sie schloss genießerisch die Augen. Es war ein wundervoller Tag, die Sonne schien ihr ins Gesicht und sie hatte einen kleinen Sieg gegen die Jungs davon getragen. Mit Unterstützung von Naruto, aber der war ja sowieso der einzige Mann in diesem gigantischen Sandkasten. Sie kicherte über ihre Gedanken und widmete sich dann wieder ihren Freundinnen.

„Einsingen?“, fragte sie. Tenten nickte. Also sangen sie ein paar Tonleitern und Übungsstücke, die natürlich sehr lächerlich waren. Deshalb sahen sie sich regelmäßig um, ob ihnen auch ja keiner zuhörte.

„Genug riskiert!“, sagte Ino nach einer Weile lachend und stützte sich an Hinata ab. Ino überragte sie alle in ihren hohen Absätzen. „Jetzt fangen wir mal richtig an.“

Sakura begann fast im selben Augenblick zu spielen. Dann fing sie an zu singen:

„Yeah~

You are my fire

The one desire

Believe when I say

I want it that way

But we are two worlds apart

Can't reach to you heart

When you say

That I want it that way

Tell me why!“

Eine leichte Brise trug ihre Stimme über den Campus, ließ die Luft tanzen und schwingen. Sie hatte die Augen geschlossen, ihre Lippen zierte ein Lächeln, das traurig und glücklich zugleich war. Bei der letzten Zeile sah sie den Mädchen auffordernd an. Und sie setzten genau im richtigen Moment ein:

„Ain't nothing but a heartache?“

Sakura lächelte breit und fuhr mit einem Nicken dazwischen: *„Tell me why!“*

„Ain't nothing but a mistake. Tell me why“, sangen die anderen weiter. So langsam wurden sie alle mutiger, vergaßen die Welt um sich herum. Vergaßen, dass jeder Spaziergänger sie hören könnte.

„I never wanna hear you say“, Sakura zwinkerte Hinata zu, die voller Elan antwortete *„I want it that way.“*

Sakura hörte auf zu spielen, was ihr die verdutzten Blicke der anderen einbrachte.

„Was ist?“, fragte Tenten.

„Wir singen noch nicht in den richtigen Tonlagen.“, meinte Sakura und zog die Stirn kraus. Das könnte doch schwieriger werden, als sie gedacht hatte.

„Vielleicht sollten wir es etwas nach oben transponieren. Dann fallen dir die Strophen nicht so schwer.“, meinte Hinata. Sakura schüttelte den Kopf, ein paar Haarsträhnen wirbelten um ihren Hals und verhakten sich in ihrer Kette. „Bloß nicht, sonst wird der Refrain quietschig.“

Die Mädchen grübelten noch eine Weile, dann übten sie weiter. Bis es dann doch ganz annehmbar klang. Nicht perfekt, nein. Das gewiss nicht, aber Sakura war doch ganz zufrieden. Und die Backstreet Boys liefen ihnen ja auch nicht davon. „Wie lang spielst du schon, Sakura?“, fragte Tenten und zupfte neugierig an einer Gitarrensaite.

„Seit ich zehn bin. Mein Vater hat es mir beigebracht.“, sie lächelte Tenten an. „Aber ich bin schon ein wenig eingerostet.“

„Das stimmt. Aber für unser Rumgesinge hier reicht es gerade so.“, Ino blickte sie ernst an, bis sie sich nicht mehr beherrschen konnte und lachte. Sakura fiel ein Stein vom Herzen. Mit Ino zu streiten war nicht besonders angenehm. Und mit einer Sakura, deren Stolz verletzt war, war auch nicht zu spaßen.

„Oh je!“, rief Tenten erschrocken, als sie einen Blick auf die Uhr warf, die direkt überm Eingang des Wohngebäudes hing. „Wir sind schon eine ganze Stunde hier!“

„Hoppla“, meinte Sakura nur, dann erhob sie sich und trottete hinter Ino her zurück zum Apartment der Jungs.

Gerade als Ino die Tür zum Probenraum öffnen wollte, knallte von innen etwas dagegen und jemand brüllte herum. Der Stern an der Vorderseite wackelte bedrohlich. Die Mädchen zuckten zusammen - und zurück - und standen eine Weile wie bestellt und nicht abgeholt vor der Tür, nicht sicher, ob sie da wirklich hineingehen wollten. Die schlechte Laune schien durch das Holz hindurchzudringen und sich in der gesamten Wohnung breitzumachen.

Ino beschloss wohl mutig zu sein und öffnete die Tür. Ihnen bot sich der Anblick von einem völlig aufgebrachten Naruto, der Sasuke anschrie und verfluchte, hinter ihm Neji, der sich das lange Haar raufte und Shikamaru, der sie fast verzweifelt ansah. Oder auch wütend. Sakura war sich nicht sicher.

„Äh, hi?“, meinte Ino. Ihre Stimme konnte problemlos mit Narutos Gebrülle mithalten.

„Wir sind wieder da!“

Naruto fuhr herum und starrte sie perplex an. Die Wut stand ihm noch immer ins Gesicht geschrieben und das Blau seiner Augen schlug hohe Wellen wie das Meer im Sturm.

„Teme hat meinen Lieblingsstick zerbrochen!“, seine Hände gestikulierten wild in Sasukes Richtung, der gleichgültig auf einem Stuhl saß und Naruto noch nicht einmal eines Blickes würdigte. „Er hat ihn einfach gegen die Wand geschmissen!“ Naruto wirbelte wieder zu Sasuke herum. „Bist du komplett bescheuert, du Warzenschwein?!“ Sakura hielt mit Mühe, mit sehr viel Mühe ein Prusten zurück. Sie schielte zu Tenten hinüber und bemerkte, dass es ihr nicht besser erging. Gemeinsam ballten sie die Fäuste, um nicht laut loszulachen.

„Naruto, ist doch nicht so schlimm.“, versuchte Hinata es vorsichtig. Sie ging ein paar Schritte auf ihren Freund zu, zögerlich wie ein scheues Reh und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

„Hinata-chan hat Recht. Stell dich nicht so an. Ist ja lächerlich.“, meinte Ino mit einem Hohn in der Stimme, den Sakura bisher nicht gekannt hatte.

„Aber - die hat Hinata mir geschenkt.“

„Dann schenkt sie dir eben noch einen.“

„Wir waren noch nicht zusammen.“

Sakura sah überrascht auf, weil Naruto bedrückt und auch ein wenig heiser klang. Er würde doch jetzt nicht anfangen zu weinen? Nein, Naruto hatte sich sofort wieder im Griff und funkelte Sasuke böse an. Der böse, böse Sasuke, der gerade teuflischerweise seine Fingernägel betrachtete. Sakura konnte keine Emotion in seinem Gesicht erkennen, er war ausdruckslos wie unbeschriebenes Papier.

„Können wir jetzt zu den Backstreet Boys übergehen?“, fragte Ino und kicherte, als ein dreifaches Stöhnen die Antwort war. Zufrieden nickte sie und stellte sich hinter ihr Mikrofon.

Hinata streichelte Naruto noch über die Wange, sah ihm für den Bruchteil einer Sekunde tröstend in die Augen und begab sich dann ebenfalls an ihren Platz.

Widerwillig setzte sich auch der Rest in Bewegung, Sakura zog das Mikro auf die richtige Höhe. Da baute Shikamaru sich vor ihr auf wie ein wütender Vater und sie konnte nicht verhindern, dass sie sich käferklein und irgendwie ertappt fühlte.

„Wir hatten da noch eine Idee, um der Gerechtigkeit Tribut zu zollen.“, sagte er, seine Stimme tiefend von einer Ernsthaftigkeit, die nicht zu dem verschmitzten Grinsen auf seinem Gesicht passen wollte.

„Ach ja?“, fragte Sakura misstrauisch. Prüfend sah sie ihm in die braunen Augen und streckte sich ein wenig. Ob sie größer wirken wollte? Vielleicht. Aber leider war Shikamaru ja gut einen Kopf größer als sie.

„Ja. Da ein Teil von uns ja doch sehr *unzufrieden* mit unserem neuesten Stück ist, dachten wir, dieser Teil könnte ja auch ein Lied einbringen.“, sein Grinsen erreichte epische Ausmaße und war so fies, dass Sakura sich fragte, ob Shikamaru als kleiner Junge andere schikaniert hatte.

„Und das wäre?“, zischte sie giftig.

Shikamaru lachte. Tief und grollend, dass es schon fast wieder lächerlich war.

„*Paranoid* von Black Sabbath, meine Liebe.“

Sakura entgleisten alle Gesichtszüge. „Was?“, brachte sie atemlos hervor. „Wie-, wie stellt ihr euch das denn vor? Ich sing das bestimmt nicht. Ich kann das gar nicht. Das ist doch-“

„Klappe.“, unterbrach Sasuke sie unwirsch. „Wir machen bei diesem schwulen Blödsinn mit und du strengst dich zur Abwechslung mal an. Wo ist das Problem?“

Sakuras Augen funkelten jadegrün zu ihm hinüber. „Ich kann das nicht. Das ist das Problem.“

Sasuke hob eine Augenbraue und verzog den Mund. „Dann übst du eben.“

Empört schnappte Sakura nach Luft und wollte ihm schon eine schnippische Antwort an den Kopf werfen, als sie sich eines besseren besann und stattdessen nickte. „Aber natürlich, Sasuke. Danke für deine Hilfe. Also, können wir anfangen?“

Sasuke war einen Moment tatsächlich verwirrt, dann beschloss er es einfach hinzunehmen. Er spielte langsam die ersten Töne, damit sie endlich beginnen konnten.

Sakura fasste das Mikrofon mit beiden Händen. Dann öffnete sie die Lippen und ihre Stimme klang so sehnsuchtsvoll, dass Sasukes gesamter Körper anfang warm zu kribbeln.

„You are my fire

The one desire

Believe when I say

I want it that way.

*But we are two worlds apart
Can't reach to your heart
When you say
That I want it that way.
Tell me why! (Ain't nothing but a heartache)
Tell me why! (Ain't nothing but a mistake. Tell me why)
I never wanna hear you say (I want it that way)."*

Die Stimmen der Mädchen waren noch nicht perfekt aufeinander abgestimmt, doch Sakura riss alles heraus. Sie klang so verzweifelt. Fragte so grässlich schön nach dem Warum, dass selbst Shikamaru sich fragte, warum zum Teufel er dieses Lied eigentlich hasste. Sie grinste, als sie seinen wohlwollenden Blick bemerkte und fuhr fort.

*„Am I your fire?
Your one desire?
Guess I love
It's too late
But I want it that way.
Tell me why! (Ain't nothing but a heartache)
Tell me why! (Ain't nothing but a mistake. Tell me why)
I never wanna hear you say: I want it that way.“*

Sakura trat einen Schritt zurück, was ihr einen verwirrten Blick von Shikamaru einbrachte und dann erklang bereits Tentens Stimme, ein wenig dunkler als Sakuras und rauchiger.

*„Now I can see that we're falling apart
From the way that we used to be (yeah)
No matter the distance I want you to know
That deep down inside of me...“*

Gesang und Instrumente verliefen nun einen Herzschlag nebeneinander, einen Herzschlag falsch, weil die Jungen vor Überraschung gezögert hatten. Sakura wartete diesen einen Augenblick und setzte dann mit weicher, lockender Stimme ein.

*„You are my fire
The one desire
You are (you are, you are...)
Don't wanna hear you say!“*

Im Hintergrund sangen die drei Mädchen Teile des Refrains, die Sakura hier und da, mehr oder weniger passend verzierte. Nur der Schluss war vollkommen. Perfekt wie er war. Einfach und zuckersüß.

„Cause I want it that way.“

Ein, zwei Sekunden war es still und Verwunderung füllte den Raum mit ihrer Präsenz, dann sagte Shikamaru leise: „Nochmal.“ Also wiederholten sie das Ganze. Siebzehn Mal. Gegen Ende verstand Sakura, weshalb so viele Leute von diesem Lied genervt waren.

„Was machst du da?“

Zögerlich öffnete Sakura die Augen und erblickte Sasuke, der ihr in der Sonne stand, eine schwarze Akustikgitarre in der Hand.

„Ich mache Pause vom Bio lernen.“, sagte sie.

Zu ihrem Erstaunen setzte er sich neben sie, die sie da ausgestreckt auf einer karierten Decke auf dem Gras lag und die Sonnenstrahlen genoss. Tenten, Ino und Hinata waren einkaufen gefahren, weil Ino ja so dringend eine neue Handtasche und Hinata für den Geburtstag ihres Vaters ein Kleid brauchte. Sakura hatte keine Lust gehabt diesen wunderschönen Oktobertag, vermutlich einen der letzten warmen Tage des Jahres, mit Shoppen zu verbringen. Als die drei aufgebrochen waren, hatte sie sich mit einer Flasche Orangensaft und dem Biologiebuch nach draußen gelegt.

„Wohin willst du damit?“, fragte Sakura und zeigte auf die Gitarre, die im Sonnenlicht glänzte und wie polierter Edelstein aussah. Sasuke warf ihr einen undefinierbaren Blick zu, seine schwarzen Augen bohrten sich tief in ihre, dann meinte er: „Zu dir.“

Verblüfft schossen Sakuras Augenbrauen in die Höhe, genauso wie ihr Oberkörper. Sie schlang die Arme um die Knie. „Zu mir? Warum das?“, schnell und kleinlaut flossen die Worte von ihren Lippen, dass der Herbstwind sie fast verschluckte.

„Weil du üben wolltest.“

Sakura legte den Kopf schief und schaute Sasuke an, einen unergründlichen Ausdruck auf den feinen Zügen. „Achso.“, hauchte sie.

Sasuke räusperte sich, dann setzte er sich in eine bequemere Position und begann zu singen, den Blick den Wolken zugewandt, als gäbe er ein winziges Konzert für die weißen Massen.

„My heart's a stereo

It beats for you so listen close

Hear my thoughts in every note.“

Sakura beobachtete, wie sich sein Gesicht mit jeder Note ein wenig mehr entspannte und ein Anflug von Glück sich darauf ausbreitete. Nicht weil er gelächelt hätte, denn das tat er nicht, doch er wirkte auf sie losgelöst und frei und überhaupt nicht mehr verschlossen. Nicht mehr dunkel. Wie ein anderer Mensch.

Seine Stimme war nicht wirklich tief, strich einem angenehm über die Haut und hinterließ eine kribbelnde Gänsehaut, mit der sie nicht gerechnet hatte. Es war wundervoll.

Er schaute sie auffordernd an und sie brauchte einen Moment um zu begreifen, dass er verstummt war. Leise rieselten die Worte aus ihrer Kehle und vermischten sich mit den Klängen, die Sasuke der Gitarre entlockte.

„Make me your radio

And turn me up when you feel low

This melody was meant for you

To sing along to my stereo.“

„Rappen kannst du wahrscheinlich nicht, oder?“, fragte Sasuke mit einem winzigen Lächeln auf den Lippen. Sakura schüttelte den Kopf und lachte.

„Ich auch nicht.“

Er lachte ebenfalls und Sakura war fasziniert davon, wie seine Stimme in der Luft tanzte. Er hatte ein schönes Lachen, aber man hörte, dass er es nicht oft benutzte. Schade eigentlich.

„Irgendwelche Liedwünsche?“

Zur Antwort ließ Sakura sich wieder auf den Rücken fallen und schloss die Augen. Sasuke zog die Augenbrauen zusammen, wollte gerade eine weitere Frage stellen, als er sie pfeifen hörte. Mit einem ergebenen Seufzer spielte er ihre Melodie nach. Und Sakura sang vor sich hin, auf der Decke liegend, verbarg ihr Gesicht mit dem linken Arm und hoffte, dass niemand sie hören konnte. Außer Sasuke.

„Can you blow my whistle, baby? Whistle, baby?

Let me know.

I wanna show you how to do it and we start real slow

You just put you lips together and you come real close

Can you blow my whistle, baby? Whistle, baby?

Here we go.“

Sasuke legte die Hand auf die Saiten und die Gitarre verstummte. „Wir sollten uns Lieder aussuchen, die keinen Rap enthalten, was?“, fragte Sakura ohne sich zu bewegen.

„Wäre schlau.“

„Sind wir denn schlau?“, Sakura hob den Kopf und sah ihn unter dem Schatten ihres Armes hindurch an.

„Anscheinend nicht.“

Sakura schwieg einen Augenblick, dann sickerte die Erkenntnis zu ihr durch und sie begann zu lachen. „Gut, dass wir uns da einig sind.“, schmunzelnd setzte sie sich wieder auf und schaute ihm in die Augen. Blasses Grün funkelte und blitzte ihm entgegen wie die Oberfläche eines Sees und er war versucht, sich darin zu verlieren. Bevor das passierte, hob er die Hand und legte zwei Finger an ihre Stirn. Dann stupste er sie an und sah zu, wie sie ihn Zeitlupe nach hinten kippte.

„Sasuke!“, kreischte sie aufgebracht, als sie auf dem Rücken lag und das Gras ihren Nacken kitzelte.

Das Lächeln auf seinen Lippen war frecher, als er es erwartet hatte.

Danke für eure Aufmerksamkeit ;)

Kapitel 9: Tenten steht Kopf

Die Herbstferien waren schneller da, als irgendeiner von ihnen es erwartet hatte. Denn die Klausuren schienen die Tage und Stunden zu verschlingen und irgendwo in einem dunklen Hinterzimmer einzusperrten und die Bandproben fielen immer öfter aus, damit sie lernen konnten.

Doch nachdem sie fast ihre gesamte Energie darauf verwendet hatten, sich Stilmittel und Formeln und Vokabeln in die Köpfe zu hämmern und zahllose Tests zu schreiben, war es endlich soweit. Der letzte Schultag.

Die Herbstsonne strahlte ausgesprochen fröhlich in das Schlafzimmer der Mädchen, wo Tenten gerade Ino beim Packen zusah. Sakura war sofort nach Unterrichtsschluss aufgebrochen um ihren Flieger zu erwischen und Hinata würde genau wie Tenten selbst hier im Internat bleiben. Ino würde erst nach Hause und dann weiter in ein Wellnesshotel fahren, zu dem sie ihren Vater mit vielen Tränen und wütenden Telefongesprächen überredet hatte. Bis auf Neji fuhren die Jungs alle nach Hause.

Tenten war ganz froh darüber, dass sie nicht ganz alleine hierbleiben musste. Hinata hatte gar nicht das Bedürfnis zu ihren Eltern zu fahren, genauso wenig wie Neji; richtige Entspannung würden sie doch nur im Internat finden können.

„Hilfst du mir mal? Ich krieg diesen verdammten Koffer nicht zu.“, Ino starrte ihren roten, übergroßen Trolley böse an und fuhr sich durch die zerwühlten Haare.

„Klar doch.“, murmelte Tenten vor sich hin, während sie zu ihrer Freundin hinüber ging und sich demonstrativ auf den Koffer setzte. „Versuch's jetzt mal.“

Ino hingte sich mit ihrem ganzen Gewicht an den Reißverschluss und wäre beinahe umgefallen, als er sich plötzlich ruckartig in Bewegung setzte. Ihre Wangen waren vor Anstrengung rot geworden und hatten fast dieselbe Farbe wie ihr Lippenstift.

„Danke.“, sagte sie zu Tenten, ihre Stimme atemlos, und hob den Koffer vom Bett.

„Ich wünsch dir viel Spaß.“, antwortete Tenten grinsend und umarmte Ino so fest, als wollte sie sie nie mehr loslassen.

„Werd' ich haben. Und du pass auf, dass Hinata nicht die ganzen Ferien hinter irgendwelchen Schundromanen verbringt.“, Ino grinste, kniff ihre Freundin in die Wange und schleppte dann ihren Koffer hinaus. Verabschiedete sich im Wohnzimmer von Hinata, die in einem der besagten Schundromane versunken war, und dann war sie weg.

Tenten ließ sich neben Hinata aufs Sofa fallen und seufzte.

„Alles in Ordnung?“

Tenten nickte und streckte sich ausgiebig, wie eine alte Katze.

Eine Weile saßen die beiden einfach nur stumm nebeneinander, dann verschwand Tenten aus der Wohnung und sagte nur, dass sie bald wieder zurück wäre.

Das schwarze Brett befand sich direkt in der großen Eingangshalle des Internats, im Hauptgebäude, wo auch die Büros und das Sekretariat untergebracht waren. Tenten las sich die Anzeigen durch; Schüler die Nachhilfe suchten, Nachhilfe gaben, ein Aushang für einen Klassenausflug, der Plan für die Klausuren und die Freistundenaushänge, die man noch nicht entfernt hatte. Eher beiläufig wippte Tenten auf den Füßen vor und zurück, die Sohlen ihrer Turnschuhe quietschten ein wenig auf dem Fliesenboden.

Da stach ihr ein Aushang ins Auge. Es war ein orangefarbenes Blatt Papier, bedruckt

mit dicken schwarzen Buchstaben, aber nicht besonders groß.

„Aula-Projekt“ stand da. „Wir verschönern unsere Aula - Interessierte melden sich im Sekretariat.“

Ein unheimliches Funkeln bildete sich in Tentens Augen, wurde intensiver und feuriger, bis es wie eine Art Feuerwerk aussah. Innerhalb von fünf Minuten war sie zurück in die Wohnung gerannt und hatte Hinata dazu überredet, bei diesem Projekt mitzumachen. Die nächste Tür, vor der sie stand, war die der Jungs. Beziehungsweise für die nächsten beiden Wochen: Nejis Tür.

Tenten klopfte, ein deutliches Klopfen, nicht zu kurz, nicht zu lang, nicht zu schnell, auch nicht zögerlich. Selbstbewusst klang es, geschäftig, entschlossen.

Neji öffnete ihr einen Augenblick später, in einem schwarzen Pullover und hellen Jeans, die Haare zu einem Zopf zusammen gebunden. „Hi“, sagte er. „Was gibt’s denn?“

Er trat zur Seite und Tenten schlüpfte an ihm vorbei. Sie legte ihre Jacke über einen Sessel im Wohnzimmer und lief weiter in die Küche, wo sie sich ein Glas aus dem Schrank nahm und mit Wasser füllte.

„Komm doch rein.“, meinte Neji brummig und eindeutig sarkastisch, als er ihr folgte. „Möchtest du was trinken?“

Tenten grinste ihn an, trank einen Schluck und lehnte sich an die Külschranktür. „Ich wollte dich was fragen.“

Neji sah sie wartend an, seine hellen Augen bohrten sich durch sie hindurch, dass sie sich regelrecht aufgespießt fühlte. So vollkommen anders als Hinatas.

„Also.“, sie stellte das Glas ab, das Wasser schwappte hin und her. „Es gibt da dieses Projekt, zur Verschönerung unserer Aula. Es ist jetzt in den Ferien und es kann jeder mitmachen, der will. Hinata und ich wollten uns anmelden und ich dachte, nun ja, ich dachte-“, jetzt geriet sie doch ins Stocken, obwohl sie sich doch so fest vorgenommen hatte, sich nicht von seinem Blick verunsichern zu lassen. Nicht von dem Geruch nach herbem Jasmin und Nadelwald, der ihr jedes Mal aufs Neue den Atem raubte. Dass er sie nicht einschüchtern würde, mit seinen breiten Schultern und den großen Händen, die er in seinen Hosentaschen vergraben hatte. Tenten verwünschte seine Züge, die sie immer wieder an weiße, antike Statuen denken ließen, in ihrer Perfektion. Neji machte sie schwächer als sie sein wollte. Und das hier war doch nur eine einfache Frage. Ein unbedeutendes Angebot.

„Ich würde gern behilflich sein.“, sagte Neji übertrieben höflich. Sein Blick war weniger stechend, fast schon gutmütig geworden und ein kleines Lächeln zupfte an seinen Mundwinkeln.

Tenten lächelte ihn erleichtert an. Auch wenn es ihr gar nicht passte, dass er sie nicht hatte ausreden lassen. Aber sonst wäre die Stille zwischen ihnen vermutlich noch peinlicher geworden und dafür war sie ihm dankbar. Was auch nicht so recht mit ihrem Stolz vereinbar war. Tenten staunte über sich selbst, wie kompliziert sie war. „Ein Widerspruch in sich, Tenten.“, dachte sie.

„Dann sag ich im Sekretariat Bescheid, dass wir drei uns der armen Aula annehmen.“, sie schenkte ihm noch einmal ein Lächeln, das diesmal sogar ihre Zähne entblößte und trank ihr Glas leer.

Mit einem leichten Windzug war sie auch schon wieder zur Tür hinaus und wusste nicht, dass sie gerade Nejis Ferien von unendlicher Trostlosigkeit befreit hatte.

Die Truppe, die da vor ihr stand, tuschelnd und kichernd, war weitaus größer, als Tenten es erwartet hatte. Sechzehn Schüler waren es, sechs Jungen und zehn

Mädchen, die meisten aus der Mittelstufe. Und Tsunade hatte ausgerechnet ihr das Kommando übertragen. Nicht, dass es Tenten nicht gefallen würde, die Kontrolle zu haben. Schließlich wusste sie dann immerhin, dass auch alles richtig lief.

“Also Leute”, begann sie laut - doch ihre Worte wurden übergangen, als wäre sie stumm. “Also Leute”, probierte sie es noch einmal, noch lauter, fast bellend wie ein Offizier. “Hier liegt einiges an Arbeit vor uns und ich hoffe, euch ist klar, dass ihr jetzt nicht mehr jeden Tag nur Freizeit habt.”

Sie klang wirklich wie die Befehlshaberin in einem Kriegsfilm. Und sie gefiel sich ungemein in dieser Rolle. Langsam und mit einem Beigeschmack von Gefahr schritt sie vor den Schülern auf und ab, die jetzt keinen Mucks mehr von sich gaben.

Ein letztes Mal schweifte ihr Blick durch den Raum, von der Bühne mit dem zerschlissenen Vorhang über den großen, leeren Bereich, der je nach Anlass mit Stühlen voll gestellt war, bis nach hinten zur Theke aus Holz, wo bei Festen Buffet und Getränke aufgebaut waren. An den Seiten führten vier Doppeltüren hinaus - und die verzierten Rahmen um diese hatten auch schon bessere Tage gesehen.

“Zuerst teilen wir uns in Gruppen auf. Neji, du und ihr drei”, sie zeigte auf drei Jungen, die sie auf etwa fünfzehn schätzte, “Ihr helft dem Technikteam auf der Bühne. Scheinwerfer putzen, den ganzen Kram hinter der Bühne sortieren und so was.” Tentens Finger wies in Richtung der Bühne, auf der ein paar Jungen unterschiedlichen Alters standen und sich beinahe anschrien. Es kümmerte Tenten kein bisschen. Das Technikteam war immer so drauf, doch eigentlich mochten sie sich. Bis auf Neji folgten die Jungen ihrer Anweisung nur unter Murren.

“Ihr vier”, sie wandte sich an ein paar Mädchen aus der Stufe unter ihnen. “Die Theke muss gestrichen werden. Dafür zieht ihr euch am besten um. Wenn ihr wiederkommt, meldet euch bei mir, dann holen wir bei Toni die Farbe.”

Die Mädchen verschwanden schwatzend aus der Aula und schienen sich rein gar nicht an ihrer Aufgabe zu stören. Was auch gut so war, sonst hätte Tenten ihnen aber Beine gemacht.

Hinata lächelte ihr zu, ein feines, schelmisches Glitzern in den fliederfarbenen Augen, als würde sie sich über die Anweisungen ihrer Freundin lustig machen. Tenten zog spöttisch die Augenbrauen zusammen und kam vor den zwei übrigen Jungen zum Stehen. Tenten erkannte einen von ihnen als Yuusei, der elfjährige Sohn ihrer Biologielehrerin. Sie beschloss - großzügig wie sie war - nett zu ihm zu sein. “Yuusei, du und dein Freund hier arbeitet zusammen mit den drei großen Mädels an Ideen, wie wir die Eingänge verschönern können.”

Die *großen Mädels* waren Hinata, Temari und ein Mädchen, das Tenten nie zuvor gesehen hatte. Aber sie überragte Hinata um fast einen ganzen Kopf.

Nachdem auch diese Gruppe sich verzogen hatte, an die frische Luft um Kreativität zu tanken, kniff Tenten ein Auge zu und ging in Gedanken alle Arbeiten durch, die es zu verrichten galt. Der Vorhang. Die alten Girlanden und verstaubten Bilder an den Wänden. Die defekten Glühbirnen.

Die schokoladenbraunen Augen fixierten die übrigen Freiwilligen, fünf Mädchen um die vierzehn, allesamt mit blond gefärbtem Haar und zu tiefem Ausschnitt, wie Tenten fand.

“Ihr hängt die Stofffetzen ab, die die arme Wand massakrieren und macht eine Liste von den Bildern, die ihr ganz furchtbar findet.”, sie drückte dem Mädchen, das ihr am nächsten stand einen Kugelschreiber und einen Notizblock in die Hand. “Neben der Bühne steht ein Karton, in den ihr die Girlanden reinton könnt.”

Damit entließ sie ihre letzte Truppe, ging selbst zu ihrer Tasche und zog ein

Klemmbrett heraus. Wie professionell sie damit aussah! Ein kleines, stolzes Grinsen schlich sich auf ihre Lippen.

Sie setzte einen schönen, sauberen Haken hinter "Arbeitsverteilung". Auf dem nächsten Blatt war eine Tabelle. Dort trug Tenten, so leserlich es ihr gelang, die Gruppen ein und setzte in die zweite Spalte die jeweiligen Aufgaben. Unter dem Gruppennamen war Platz für die Namen. Falls etwas schief ging, wollte sie schließlich wissen, wen sie anzupflaumen hatte.

Ein-, zweimal tippte sie sich mit dem Kuli gegen die Lippe, als würde es ihr bei der Konzentration helfen, dann nahm sie sich ein Stück Tesafilm und klebte die Tabelle an die meistbenutzte Tür. Als sie jeder Gruppe mitgeteilt hatte, sich doch in spätestens zwei Stunden dort eingetragen zu haben, und die Malerinnen mit ihren Farbtöpfen an der Theke herumpinselten, erbarmte sich Toni dazu, mit ihr den weinroten Vorhang zur Schneiderei zu bringen. Sie war ihm so unendlich dankbar dafür, denn den ganzen Stoff hätte sie nie im Leben alleine dorthin bringen können. Ein muffiger Geruch ging von dem Vorhang aus und während sie auf dem Beifahrersitz von Tonis Auto saß, erzählte dieser Geruch ihr Geschichten von unzähligen Theateraufführungen, von Lampenfieber und Tränen, die er einem stetig wechselnden Publikum präsentiert hatte.

"Alles in Ordnung?", Tonis Stimme war gutmütig wie eh und je, sein Lächeln zeichnete tiefe Furchen in sein liebes Gesicht.

"Ja.", Tenten lächelte zurück, sie konnte gar nicht anders. "Es ist nur noch so viel zu tun."

"Ihr habt ja noch Zeit."

"Ich hoffe nur, dass es ausreicht.", Tenten beobachtete die Häuser, an denen sie vorbeifuhren. Das Internat lag ein wenig außerhalb, man konnte die Stadt aber bequem mit der Straßenbahn, die jede halbe Stunde fuhr, erreichen. Nach circa fünfzehn Minuten war man dann auch am Marktplatz.

Diese Haltestelle hatten sie aber schon hinter sich gelassen und bogen jetzt in eine unscheinbare, recht enge Straße ein, in der eine kleine Schneiderei lag.

Toni half ihr, den gewaltigen Vorhang aus dem Kofferraum zu wuchten und in das Geschäft zu schleppen. Ein fröhliches Glockenspiel kündigte ihren Besuch an, die rundliche Besitzerin kam aus einem Hinterzimmer gewuselt und empfing sie mit einem breiten Lächeln.

"Hallo, hallo, ihr beiden hübschen!", zwitscherte sie ihnen entgegen. Ihre Augen wirkten durch die altmodische Brille so groß wie die einer Eule. "Was kann ich denn für euch tun?"

"Wir hätten hier etwas zum Ausbessern.", meinte Tenten und versuchte ein entschuldigendes Lächeln. Es fiel ein wenig schief aus, weil ihr fast ein Teil des Vorhangstoffes aus den Fingern glitt.

"Oh - was ist denn das für ein Ungetüm?"

Toni verfrachtete seinen Teil des Stoffes auf den Tresen und Tenten beeilte sich, es ihm gleich zu tun.

"Das ist der Vorhang unserer Bühne in der Aula.", antwortete er. "Sie bekommen das doch sicher hin, nicht wahr?"

Bildete Tenten sich das gerade nur ein oder *flirtete* Toni gerade mit dieser Schneiderin? Sie verkniff sich ein Kichern und sah die Frau freundlich an. "Es ist viel Arbeit, aber er muss dringend überholt werden.", sie hielt eine Ecke des Vorhangs in die Höhe, offenbarte damit eine Reihe von fingernagelgroßen Löchern und seufzte.

"Wie Sie sehen können."

“Ja, Kindchen. Aber ich frage mich, ob ihr nicht vielleicht einfach einen neuen kaufen solltet.”

Tenten stöhnte frustriert auf. “Wie teuer wird es?”

“Das kann ich dir noch nicht genau sagen. Meine Tochter Ai regelt die Finanzen. Ai? Kommst du mal bitte?”, den letzten Teil brüllte die Schneiderin in das Hinterzimmer, dass Toni fast die Baskenmütze vom Kopf fiel.

“Ich komm ja schon, Mutter. Brüll doch nicht immer so.”, die Stimme brüllte nicht weniger laut zurück - nur klang sie um einiges mürrischer als die der Schneiderin.

Zu der Stimme gehörte eine etwa 30jährige Frau mit schwarzem Haar und einem strengen Mund, der nicht oft zum Lächeln gebraucht wurde, wie es aussah.

“Was glaubst du, wie viel es kosten wird, diesen Vorhang auszubessern?”, die Schneiderin nahm nacheinander verschiedene Partien des Stoffes in die Finger und zeigte sie ihrer Tochter.

Na schön. Tenten hatte sich geirrt. Die Tochter konnte lächeln, aber es war ein boshaftes, gieriges Lächeln, bei dem Tenten sich zusammen reißen musste, um nicht lauthals zu verkünden, dass sie ihren Vorhang woanders ausbessern lassen würden.

“Also als Anzahlung würde ich mal von 60.000 Yen ausgehen. Und nach getaner Arbeit werden wir den Rest des Preises festlegen.”, die Augen der Tochter begannen zu blitzen, wie eine nagelneue Yenmünze im Sonnenlicht.

“Was habt ihr denn als Budget?”, fragte Toni mit einem Hauch Sorge in seinen Worten. Tenten stöhnte noch einmal laut auf. “Genug”, sagte sie und massierte sich die Schläfen. “Ich kläre das mit der Direktorin ab.”

Dann nahm sie den Umschlag heraus, in dem sie das Geld für das Aulaprojekt verstaut hatte und zählte 60.000 Yen ab. Das Geld war schneller in der Kasse verschwunden, als Tenten den Briefumschlag wieder hatte verschließen können.

“Ich werde mich so schnell wie möglich darum kümmern.”, meinte die Schneiderin mit einem gutmütigen Lächeln. “Schaut doch noch mal in einer Woche vorbei, dann könnt ihr sicher schon erste Fortschritte sehen.”

Tenten lächelte die Schneiderin an, breiter als es notwendig gewesen wäre, und wünschte ihr noch einen wunderschönen Tag, während sie zur Tür hinausging.

Als sie eine halbe Stunde später endlich wieder in die Aula stolperte, brach sie fast in Tränen aus. Das Technikteam und die Jungen, die ihnen helfen sollten, brüllten sich gegenseitig an, die Mädchen, die die Theke streichen sollten, hatten sich zum gemütlichen Tratsch auf den Treppen niedergelassen und die anderen Freiwilligen konnte sie noch nicht einmal irgendwo entdecken.

Sie war so wütend, dass sie wie ein beleidigtes Kind zu ihrer Tasche stapfte, damit ihre Schritte auch ja laut nachhallten. Das Papier auf dem Klemmbrett knitterte unter ihren Fingern, so grob hatte sie es aus ihrer Tasche gezogen. Auch bei dem Haken hinter “Vorhang zur Schneiderei” drückte sie den Kugelschreiber fester aufs Papier, als es nötig gewesen wäre.

Anschließend tappte sie zu der Tabelle mit den Namen ihrer Helfer. In die sich noch niemand eingetragen hatte. Tenten atmete heftig ein und aus, riss das Blatt ruckartig von der Tür ab und zog sich das Haargummi aus den wirren Haaren. Der Dutt, den sie sich heute Morgen gemacht hatte, war sowieso kaum noch vorhanden. Sie holte noch einmal tief Luft, dann rauschte sie zu der ersten Gruppe.

Das Kaffeekränzchen auf der Treppe. “Wieso arbeitet ihr nicht?”, herrschte sie die Mädchen an. Erschrocken drehten sich die Köpfe zu ihr und schrumpften sichtbar in sich zusammen. Tenten stand wie eine Furie vor ihnen, mit vor Zorn geröteten

Wangen und einer Unberechenbarkeit in der Stimme, die einem die unheimlichste Gänsehaut über die Arme jagte. "Ihr habt noch nicht mal eine Schicht Farbe fertig und macht schon Pause oder wie?!", Tentens Schultern hoben und senkten sich zitternd und schnell. "Das darf doch wohl nicht wahr sein!"

Wie aus der Pistole geschossen stammelten die Mädchen alle gleichzeitig irgendwelche Entschuldigungen daher. Tenten ignorierte, was sie sagten und hielt ihnen nur die Tabelle hin.

"Tragt eure Namen ein.", zischte sie und warf jeder einzelnen einen stechenden, strengen Blick zu. Vielleicht sollte sie es wirklich mit einer Karriere beim Militär versuchen. Autorität schien ihr ja in die Wiege gelegt worden zu sein.

Nachdem die vier sich eingetragen hatten, schnappte Tenten ihnen die Liste weg und stolzierte weiter zur Bühne. Erst als sie zehn Meter zurückgelegt hatte, wagten die Mädchen es wieder, sich zu bewegen und zu reden. Tenten konnte einen kleinen Anflug von Stolz in ihrem Herzen nicht verhindern.

"Du Idiot weißt doch noch nicht mal wie man ein Fenster putzt!"

Tenten seufzte genervt auf. Der Typ, der sich vor Neji aufgebaut hatte und ihn anpflaumte, hieß Tsuyoshi und ging in ihre Stufe. Er war der Inbegriff eines Technikfreaks, mit einer großen Hornbrille und ein paar Pfund zu viel auf den Rippen. Aber er war groß, einen guten Kopf größer als Neji und er hasste Neji von ganzem Herzen. Auch wenn Tenten bisher noch nicht herausgefunden hatte, warum.

"Gibt es hier ein Problem?", mischte sie sich nonchalant in das Gebrülle der Jungen ein.

"Wieso hast du diesen Amateur auch nur in die Nähe eines Scheinwerfers gelassen? Der ist doch schon mit einer Fernbedienung überfordert!", normalerweise hätte Tenten darüber gelacht, wie Tsuyoshi über Neji sprach. Nicht heute. Gerade im Augenblick war sie ungemein schlecht gelaunt und einfach nur genervt von dem, was er von sich gab.

"Wenn du ihm richtig erklären würdest, wie er was zu tun hat, wäre das wohl kein Problem!", fauchte sie zurück. Obwohl sie neben ihm recht winzig aussah, zuckte Tsuyoshi zurück und seine Augen beherbergten plötzlich einen verschreckten Ausdruck. Um Nejis Lippen spielte ein kleines Lächeln.

"Und du!", fuhr Tenten fort. Ihre Fingerspitze bohrte sich in Nejis Brust. "Versuch zumindest nicht zu dämlich zu sein!"

Das seltsame an diesem Ausbruch war, dass sie eigentlich nicht wirklich sauer auf Neji war. Auch glaubte sie keineswegs, dass er irgendwie dumm war, sich dumm benahm oder Tsuyoshi mit Absicht verärgerte. Sie wollte sich nur nicht nachsagen lassen, dass sie ihn verteidigte. Am Ende *bevorzugte* sie ihn noch. Das sollte bloß niemand von ihr denken. Seine Augen schauten sie forschend und verwundert an. Sie fühlte ihre Wangen heiß werden, also wandte sie sich rasch ab und drückte einem anderen Jungen die Tabelle in die Hand. "Tragt eure Namen ein. Der Weg zur Tür scheint ja zu lange zu sein. Faulpelze.", das letzte Wort murmelte sie in ihren nicht vorhandenen Bart.

Nejis Blick folgte ihr durch die gesamte Aula, egal ob sie sich von Hinata die Vorschläge für die Türrahmen unterbreiten ließ oder mit den Girlandenmädchen über neue Bilder für die Gänge sprach. Er schien sich auf ihr festgesetzt zu haben und je mehr Zeit verging, desto unwohler fühlte Tenten sich damit.

Begleitet von ihrem fliederfarbenen Schatten inspizierte sie die Farbschicht auf der Theke - ein schlichtes Weiß, das in den kommenden Tagen mit beige und einer hellen,

holzähnlichen Farbe überstrichen werden würde.

Um 19 Uhr erklärte sie den Arbeitstag für beendet. Allgemeines erleichtertes Seufzen war die Antwort. Sie machten aus, am nächsten Tag um 16 Uhr weiter zu machen, damit die Mädchen ihren geplanten Shoppingmorgen nicht verschieben mussten und jeder ausschlafen konnte. Tenten hatte jetzt schon keine Lust mehr auf den nächsten Tag.

Das Schokoladeneis schmeckte furchtbar. Es war pampig und so *unschokoladig*, dass Tenten es fast wieder ausgespuckt hätte. "Hinata! Iss das bloß nicht!", versuchte sie ihre Freundin zu warnen, doch es war bereits zu spät. Hinata verzog das Gesicht zu einer angeekelten Grimasse und betrachtete den nun leeren Löffel angewidert. "Was zum Teufel ist das?!", fragte sie ungläubig.

Tenten eilte in die Küche, ihre gefüllte Eisschale in der Hand. Sie stellte das Glasschüsselchen ab und betrachtete stattdessen die Eispackung näher. "Das ist abgelaufen!", rief sie ins Wohnzimmer. Ein Klirren war zu hören, als Hinata ihren Löffel in ihre Schüssel fallen ließ. "Iiih!", Hinatas schrille Stimme hätte ihre Nachbarn, die zum Glück nach Hause gefahren waren, bestimmt vom Sofa katapultiert.

"Ich hatte mich so auf mein Schokoeis gefreut.", murmelte Hinata, während sie in die Küche trottete und die Eisschalen abwusch. "Ich mich auch. Das sollte die Belohnung für die letzten paar Tage sein.", Tenten lehnte sich an den Küchentisch und strich sich eine verirrte Haarsträhne hinter das Ohr.

Das Projekt Aula hatte in den letzten Tagen einige Fortschritte gemacht. Die Theke war fertig gestrichen - und sah aus wie neu. Alle möglichen Dekorationen, die nie richtig entfernt worden waren, waren jetzt im Müll gelandet und ein paar der grässlichsten Kunstwerke waren ebenfalls von den Wänden verschwunden. Ein Großteil des Kabelwirrwarrs hinter der Bühne war entwirrt und die Türrahmen mit weißer Farbe überstrichen worden. Momentan arbeiteten alle daran, die Schablonen für die neuen Muster auszuschneiden. Dafür wollten sie sich heute noch einmal treffen. Außerdem wollten sie die Discokugel, die mitten in der Aula hing, abstauben und bevor diese Arbeit begann, hatten Tenten und Hinata sich ein paar ruhige Minuten vor dem Fernseher gönnen wollen. Mit Schokoladeneis. So ein Mist.

"Naja. So was nennt man Pech. Lass uns gehen, Tenten.", Hinatas Hand lag federleicht auf Tentens Schulter und zog sie genauso sanft mit sich wie eine Sommerbrise. Tentens Lippen entschlüpfte ein leises Seufzen, das mehr Bedauern als Frustration verriet. Sie hätte sich niemals für dieses Projekt melden sollen.

In der Aula hatten sich bereits alle ihre Helfer versammelt. Die neun Tage mit Tenten als Oberbefehlshaber (denn so wurde sie hinter ihrem Rücken genannt) hatten ihnen allen Pünktlichkeit eingeschärft.

Tomomi, ihr Ausschnitt ließ jetzt eindeutig weniger tiefe Einblicke zu, hatte sogar bereits die Schablonen, Scheren und Cuttermesser aus dem Sekretariat geholt. Tenten war stolz auf sich und ihre kleine Truppe. Auch wenn sie jedem von ihnen gerne an die Kehle gesprungen wäre. Sogar Neji.

"Gut, dann mal weiter im Programm. Neji, Yuto, ihr helft mir bei der Discokugel."

Wie ein fleißiges Bienenvölkchen machten sich alle sofort an ihre Arbeit, Hände griffen nach Scheren, hielten Pappe an ihrem Platz und sprühten Farbe auf weißbemale Türrahmen.

Die beiden Jungen folgten Tenten erst zu Toni, denn nur in seiner Begleitung durften

sie nach oben auf die Gitter, um an Discokugeln, Balken oder Scheinwerfer heranzukommen.

Tenten starrte unentwegt an ihren Füßen vorbei nach unten. Das waren mindestens acht Meter Luft zwischen ihr und dem Boden. Und ein Gitter aus Metall. Ihr wurde ein wenig schwindelig.

“Höhenangst?“, flüsterte Neji so nah an ihrem Ohr, dass sie zusammenzuckte. Sein Atem strich warm und rau über die Haut, die über ihrer Hauptschlagader spannte. Ihr Herzschlag beschleunigte sich fast von selbst, Röte breitete sich auf ihren Wangen und ihrem Dekolleté aus. “So ein Blödsinn.“, kam es piepsig und wenig überzeugend aus ihrem Mund.

Neji lächelte amüsiert, sie konnte es förmlich in ihrem Nacken spüren. “Vorsicht“, rief er mit einem Lachen in der Stimme und verpasste ihr einen Stoß nach vorne.

Tenten konnte einen mädchenhaften, schrillen und vor allem lauten Schrei nicht unterdrücken, obwohl sie nur gegen das Geländer des Gitters stolperte. Feuerrot wurde ihr Gesicht vor Scham.

Neji und Yuto begannen zu lachen, die anderen am Boden sahen neugierig zu ihnen hinauf.

“Du bist so ein-ein-“, ihr fiel kein geeignetes Wort ein. Mal abgesehen davon, dass sein Lachen sie verzauberte und jeden halbwegs wütenden Gedanken in ihrem Kopf auf der Stelle auslöschte.

Tenten ging mit wackeligen Schritten weiter, ihre Züge mit einem verlegenen Lächeln versehen, und überhörte das Gelächter hinter sich großzügig. So gut es eben ging. Seit wann machte Neji solche Scherze mit ihr? Das war schon beinahe unheimlich. Aber vor allem war es peinlich.

“Dieses Seil hier hält die Discokugel.“, erklärte Toni und zwinkerte ihr zu. Tenten konnte sich nicht auf das konzentrieren, was er noch sagte. Sie sah nur, dass neben der Discokugel ein circa halber Meter Gitter war, der kein Geländer hatte. Sie schluckte, versuchte dabei ihre Angst herunterzuschlucken und scheiterte kläglich. Fast hätte sie sogar gewimmert.

“Hey. Das war doch nur ein Scherz.“, Nejis Stimme war zärtlich. So zärtlich wie seine Finger, die federleicht über ihren Arm glitten.

“Als ob ich mir Sorgen mache, dass du mich hier runterstößt.“, gab Tenten halbherzig zurück. Sie klang bei weitem nicht so selbstsicher, wie sie klingen wollte.

“Traust du mir wohl nicht zu, hm?“, es war fast ein Glucksen, was da von Neji kam. Er boxte ihr kaum merklich in die Schulter, ein Grinsen zupfte an seinem linken Mundwinkel.

Es sollte sie wohl beruhigen. Es funktionierte nicht. Tenten starrte noch immer wie ein paralysiertes Kaninchen auf den Abschnitt ohne Geländer.

“Wir könnten die Reinigung ein wenig spannender gestalten.“, Tenten hatte Toni noch nie so schadenfroh und *hinterhältig* grinsen sehen. Wovon sprach er?

“Hier sind ein paar Haltegurte und so was. Wir könnten einen von euch einschnallen und hier“, er wies auf die geländerlose Stelle. “herunterlassen. Dann wird die Discokugel geputzt und anschließend lassen wir denjenigen ganz vorsichtig zu Boden.“

Tentens Puls schnellte in die Höhe und ihre Atemfrequenz folgte ihm in erschreckendem Tempo.

“Eine wundervolle Idee.“, meinte Neji und das Grinsen wuchs weiter, bis es sich auf seinem gesamten Gesicht breit gemacht hatte. “Wie wär’s mit dir, Tenten?“

Sie wollte ihm das blöde, unglaubliche Lächeln vom Gesicht prügeln. Sie wollte ihn an

seinen seidigen Haaren an das Gitter hängen und warten, bis er mit einem hässlichen Knacken auf dem Boden der Aula landete. Sie wollte *nicht* hilflos acht Meter über dem Boden hängen.

“Das ist doch-“, sie wollte das ‘Angebot’ gerade ablehnen, als Yuto sich einmischte.

“Sie ist ein Mädchen, Neji. Außerdem hast du doch gerade gemerkt, dass sie Höhenangst hat. Tu ihr das nicht an.”

Das klang ja fast so, als wäre sie feige! Tenten rümpfte empört die Nase.

“Ich habe keine Höhenangst! Und ich würde nur zu gerne diese Haltegurte ausprobieren!“, auch wenn man es ihr nicht ansah, Tenten schlug sich in Gedanken windelweich. Konnte sie es nicht einmal ausnutzen, dass sie zum ‘schwachen’ Geschlecht gehörte? Warum musste sie denn immer die Starke nach außen kehren? Die Gurte würden reißen, sie würde fallen und die Discokugel würde auf ihren zermatschten Gliedmaßen zersplittern. Grandiose Zukunftsaussichten hatte sie da.

“Wunderbar!“, flötete Toni. In Windeseile hatte er ihr gefühlte Millionen von Haltegurten umgelegt, sie festgezurrst und Tenten an den Rand des Gitters gesetzt, sodass ihre Beine über in der Luft baumelten. Sie hatte sich selten so unwohl gefühlt. Neji beobachtete sie mit besorgtem Blick, denn er konnte den harten Zug um ihren Mund sehen, der ihre Angst im Zaum halten sollte. Er kniff die Lippen feste zusammen.

“Tenten, du musst nicht-“

“Ich will aber!“, schnitt sie ihm unwirsch das Wort ab. “Bereit wenn du es bist, Toni.”

Toni reckte seinen linken Daumen nach oben. Tenten stieß sich vom Rand ab und verkniff sich mit aller Gewalt einen panischen Aufschrei.

Als sie die Augen wieder öffnete, schwebte sie in der Luft, leicht von links nach rechts schwankend. Die Gurte schnitten ihr in die Oberschenkel und die Achseln. Nejis Augen klebten förmlich an ihr - und sie meinte, ehrliche Sorge darin aufblitzen zu sehen. “Alles in Ordnung?“, formten seine Lippen lautlos. Sie nickte kaum merklich und streckte die Hände nach der Discokugel aus.

“Schmeiß mir mal einer einen feuchten Lappen runter!“, rief sie nach oben. Sie bemühte sich um eine feste Stimme und einen unbeschwerten Klang. Also sie fand sich sehr überzeugend. “Und wehe ihr trifft meinen Kopf, ihr Hornochsen!”

Ihre Helfertruppe begann zu lachen, überall in der Aula schallte es von den Wänden. Und schon war es, als wären viel mehr Menschen in dem großen, hohen Raum.

Etwa zwanzig Minuten verbrachte Tenten damit die Discokugel, die sie auf gar keinen Fall mit beiden Armen hätte umfassen können, von Staub und Flecken zu befreien, bei denen sie sich fragte, wo sie überhaupt herkamen. “Fertig!“, rief sie Toni zu. Er war der einzige, der noch auf diesem Gitter herumstand. Neji und Yuto lungerten unten bei Hinata herum und waren ganz offensichtlich keine große Hilfe bei gar nichts. Tenten seufzte leise. Toni zog sie Stück für Stück nach oben, jedes Mal schnitten die verdammten Gurte ihr erneut ins Fleisch. An die Höhe hatte sie sich inzwischen gewöhnt.

Hinata hatte Tsuyoshi dazu überredet, dass sie ihren iPod anschließen durfte. Deshalb hallte gerade “Fall for you” von Secondhand Serenade von den Wänden wieder und Hinata sang mit. Tenten mochte das Lied dadurch noch viel mehr. Während sie Hinata so beobachtete und sich auch nur auf sie konzentrierte, merkte sie nicht, wie Toni “Vorsicht!” schrie. Keine Sekunde später ließ der Druck auf ihre Schenkel und ihre Arme nach und sie fiel schreiend nach unten. Etwa einen Meter über dem Boden blieb sie hängen, seltsam verdreht in all ihren Halterungen. Ihre Füße zeigten nach oben, ihr Kopf Richtung Boden. Ihr Zopf hatte sich auf dem Weg nach unten gelöst und ihre

Haare standen nun so wirr in alle Richtungen, als hätte sie ein Sturm zerzaust. Tentens Brust hob und senkte sich rasend schnell und panisch, ihr Herz pumpte wie das eines kleinen Vogels. So fühlte sie sich gerade auch.

Die anderen waren sofort zu ihr gerannt, standen fassungslos im Kreis um sie herum, die Augen weit aufgerissen und entsetzt.

“Tenten!”, Hinatas Stimme war kaum mehr als ein Flüstern, vor Schock brachte sie kaum einen Ton heraus. “Oh mein Gott, Tenten. Ist dir was passiert? Alles in Ordnung?”

Tenten konnte zunächst nicht antworten. Es ging ihr gut. Bis auf die Tatsache, dass sie gerade eben sicher gewesen war, sich alle Knochen zu brechen und einen jämmerlichen Tod zu sterben.

Endlose Sekunden später hatte sich ihre Atmung ein bisschen beruhigt und sie konnte auch ihre Gedanken wieder ordnen. “Mir geht’s gut.” Nur das Blut schoss ihr langsam aber sicher in den Kopf und das war nicht besonders angenehm. Als würde sie zu lange an einer Stange auf dem Spielplatz hängen.

“Ich weiß, dass das gerade sehr gefährlich war...”, kam es zögerlich von Neji. “Aber irgendwie ist das schon komisch.” Und mit komisch meinte er nicht seltsam. Er meinte lustig. Tenten schickte ihm einen todbringenden Blick nach dem anderen, doch es schien ihn nicht zu interessieren.

Stattdessen brach Neji in ein lautstarkes Gelächter aus, in das nach und nach alle anderen einstimmten. Außer Tenten. Die schoss weiterhin mit bitterbösen, haselnussbraunen Blicken um sich und wünschte jedem einzelnen von ihnen die Pest an den Hals.

“Moment, Moment. Du hingst *kopfüber* von der Decke?”

Tenten setzte zum dritten Versuch an, der frisch eingetroffenen Sakura zu erklären, wie unmöglich sie Nejis Benehmen fand, doch ihre Freundin ließ sich nicht von der unglücklichen Sache mit der Ausrichtung ihres Körpers abbringen. “Ja doch. Aber Sakura, hör doch mal, Neji hat-”

“Oh mein Gott! Stell dir mal vor, du hättest einen Rock angehabt! Das wäre ja megapeinlich!”

Tenten seufzte und beschloss, ihre Schimpftirade auf Neji auf ein anderes Mal zu verschieben. Das ganze war zwar schon vier Tage her, aber der Schreck saß ihr immer noch in den Knochen.

“Ich meine, Tsuyoshi hätte deine Unterwäsche gesehen! Das wäre doch furchtbar!” Sakura war wirklich unmöglich.

Kapitel 10: 180 Grad - Drehung

Es war der Morgen des letzten Ferientags, als ein seltsam brummender, leiser Song Sakura aus ihren Träumen lockte. "Oh if you could see me now", der Gesang schwebte vorsichtig und leidend durch das Zimmer, kitzelte Sakuras Ohren, bis sie die Augen aufschlug und sich widerwillig streckte. Die Sonne blinzelte bereits durch die Vorhänge und die Betten von Hinata und Tenten waren leer.

Mit einem Gähnen schwang Sakura die Beine über die Bettkante und machte sich schwankend auf den Weg in die Küche. Bei ihr bekam 'schlaftrunken' eine ganze andere Bedeutung!

"Morgen", es war nur ein Nuscheln, was ihren Mund verließ und die offensichtlich gute Laune der anderen beiden ließ sie daneben nur noch verschlafener wirken.

"Guten Morgen, Sakura-Mäuschen!", Tentens Stimme verirrte sich in ungeahnte Tönhöhen und Sakura hätte ihr am liebsten ein großes Kissen aufs Gesicht gepresst. Tenten erriet ihren Gedanken nicht, stattdessen verfrachtete sie Sakura auf einen der Küchenstühle und schaufelte Rührei auf ihren Teller. Wenn sie nicht so sehr damit beschäftigt gewesen wäre, die Augen offen zu halten, hätte Sakura sich sicher für den ungewöhnlichen Service bedankt.

"Ino-chan wollte gegen 12 Uhr da sein", meinte Hinata, als sie sich Sakura gegenüber setzte und an ihrem Tee nippte. Er verbreitete einen wundervollen, leicht säuerlichen Geruch nach Apfel in der Küche und weckte Sakura zumindest im Ansatz auf.

"Und wie viel Uhr haben wir?", Sakura vergaß den Mund zu öffnen, um die Gabel hineinschieben zu können. Ein Teil des Rühreis lief ihr das Kinn hinab, der Rest landete wieder auf dem Teller und schien sich zum Rest ihres Frühstücks zu gesellen. "Was zum-", sie seufzte nur und wischte sich mit einer Serviette das Kinn ab.

"Es ist fast halb 12, du Schlafmütze!", Tenten war so viel lauter als Hinata. Und rücksichtsloser.

"Also hätte ich noch eine halbe Stunde schlafen können, bis wir Ino in Empfang nehmen müssen."

Tenten und Hinata schauten sie fast entgeistert an.

"Sakura, Ino bringt dich um, wenn du sie im Schlafanzug begrüßt!", die Warnung kam unisono von den beiden.

"Aber-"

"Nichts aber.", schnitt Tenten ihr das Wort ab. War vielleicht auch besser so, denn Sakura hatte eigentlich keine Ahnung was sie hatte erwidern wollen. In ihrem Kopf herrschte gähnende Leere und da sie gerade an gähnen dachte, musste sie es auch schon wieder tun. Sie hielt sich die Hand vor den Mund, dann schaufelte sie den Rest ihres Rühreis in sich hinein, einem Bagger nicht gerade unähnlich.

Hinatas Blick war fast ein bisschen angewidert. Wenn Hinata jemals ein menschliches Wesen angewidert ansehen würde jedenfalls.

"Also muss ich mich schminken?", es war fast weinerlich, wie Sakura diese Worte aussprach.

"Wäre bei deinen Augenringen nicht schlecht.", antwortete Tenten streng und schob ihre Freundin aus der Küche hinaus bis ins Bad.

"Sie ist wirklich ein Morgenmuffel.", sagte sie zu Hinata, als sie wieder zurückkam, um beim Abwasch zu helfen.

"Ja. Aber ich denke, sie muss eben erst wieder von Ferien auf Schulzeit umschalten.",

Hinatas Lippen wurden von einem sanftmütigen, schönen Lächeln erobert, das sich selbst dann dort hielt, als Sakura noch immer müde und schlecht gelaunt in die Küche getrottet kam. Diesmal aber mit gekämmten Haaren, Puder im Gesicht und einem roten Pullover, auf den ein süßes, kleines Entchen gestickt war. Ino würde bei diesem Mode-Fauxpas sicherlich in Ohnmacht fallen. Hinata lächelte nur milde.

Die Mädchen machten sich wenige Minuten später gemeinsam auf den Weg in den Hof, wo sie Ino in Empfang nehmen wollten. Schließlich hatten sie einander zwei Wochen lang nicht gesehen und Ino hatte davon gesprochen, sich in diesem Spa-Hotel von der ganzen Welt abkapseln zu wollen. Was sie augenscheinlich auch getan hatte, denn selbst auf sämtlichen Social Networks hatte man von Ino nicht einen einzigen Eintrag finden können. Gerade unterhielten sie sich über Sakuras Jetlag, da sie ja aus Europa angereist war und zwei Tage bei weitem nicht genug waren, um sich davon zu erholen, als ein silbern glänzender Mercedes auf den Schulhof fuhr und ein Mann, der das gleiche blonde Haar hatte wie Ino und denselben schelmischen Zug um den Mund ausstieg. Er öffnete den Kofferraum und hievte Inos großen, knallroten Trolley heraus, während Ino selbst aus der Hintertür stieg. Sie trug eine schwarze Röhrenjeans und einen rotweißkarierten Rollkragenpullover, der wunderbar zu ihren roten Stiefelletten passte. Ino verabschiedete sich mit einem Kuss und einer Umarmung von ihrem Vater und eilte dann auf ihre Freundinnen zu.

„Halloohooo!“, quietschte sie schon aus fünfzehn Metern Entfernung und lachte über ihr ganzes, braungebranntes Gesicht. „Habt ihr mich vermisst?“

Hinata, Tenten und auch Sakura warteten strahlend, bis Ino vor ihnen zum Stehen kam und dann umarmten sie sie nacheinander. Sie lachten und redeten durcheinander, ohne zu verstehen, was irgendeine von ihnen sagte und darüber mussten sie dann nur noch lauter lachen. Zum Glück waren außer ihnen nur wenige andere Schüler unterwegs, die sie dumm anschauen konnten. Die meisten waren bereits vormittags angereist und saßen jetzt beim Essen, der Rest würde wohl erst gegen Nachmittag folgen.

Sie standen eine Weile lang schwatzend zusammen, der Satz „Ino, wieso bist du so braun?“ fiel circa zwanzig Mal, ohne ein Antwort zu bekommen. „Ich will auf unsere Couch!“, brüllte Ino irgendwann laut und grinsend wie ein Honigkuchenpferd. Fast wie eine Entschuldigung dafür, dass sie den anderen beinahe das Trommelfell zerfetzt hätte.

Während sie also Inos Trolley und ihre schwarze Handtasche zu ihrer Wohnung beförderten, informierte Tenten auch Ino über das Aula-Projekt und die Todesangst, die sie durchgestanden hatte.

„Na, da geht es mit Neji wohl endlich voran!“, meinte Ino nur, als Tenten geendet hatte und hob vielsagend die Augenbrauen. Tenten schnappte empört nach Luft, Feuer peitschte aus ihren Augen und färbte ihre Wangen rot. „Ich hätte sterben können und du interessierst dich nur dafür, wie viel Körperkontakt ich mit Neji hatte!“, aufgebracht hallten ihre Worte in dem leeren Gang wieder. „Und woran beißt Sakura sich fest? Wer meine Unterwäsche gesehen hätte, wenn ich einen Rock getragen hätte! Echt, ich hab Freunde!“

Obwohl Tenten die Fassungslosigkeit ins Gesicht geschrieben stand und ihre Schultern unter ihren hastigen Atemzügen bebten, konnte Sakura nicht anders als zu kichern.

„Ach, Tenten-chan.“, sie streichelte ihrer Freundin federleicht über das weiche Haar, das wieder zu den gewohnten zwei Dutts hochgesteckt war. „Wir fixieren uns auf Nebensächliches, um uns davon abzulenken, dass du jetzt tot sein könntest.“ Zwar

sollte es ein Scherz sein, doch Sakura konnte nicht verhindern, dass ein Hauch Ernsthaftigkeit in ihrer Stimme mitschwang. Sie wollte sich gar nicht vorstellen, was Tenten alles hätte passieren können.

„Genau“, stimmte Ino zu. „Außerdem ist ja nichts passiert. Da ist dein Körperkontakt mit Neji doch viel präsenter.“ Bei ‚Körperkontakt‘ wackelte Ino mit den Augenbrauen und versank im Anschluss in einen Lachanfall, der auch noch anhielt, als die Mädchen endlich gemeinsam auf ihrer Couch saßen und sich eine Schüssel Chips teilten. Nachdem Ino sich beruhigt hatte, begann sie ihren Freundinnen haarklein zu berichten, wie sie ihre Ferien verbracht hatte. Mit Sauna-Besuchen, Gurkenmasken, Massagen und so viel verschiedenen Fruchtcocktails, dass die anderen sich weinerliche Blicke zuwarfen.

„Und diese unwiderstehliche Bräune hab ich von der Sonnenbank.“, erklärte Ino grinsend, während sie demonstrativ den Ärmel ihres Pullovers hochschob und ihren neuen Teint offenbarte. Neidisch funkelten Sakuras Augen, als sie die Haut auf ihrem Handrücken anstarrte. Nicht unfassbar blass, aber von braun konnte auch keine Rede sein.

„Wieso bist du eigentlich nicht fast schwarz?“, fragte Tenten sie und blickte sie neugierig an. „Du warst schließlich in Europa.“

„Ja.“, Sakura seufzte tief und lang. „Aber in England. Es hat die ganze Zeit geregnet. Und bei Solarien hab ich Angst, dass ich krebsrot werde.“

Die anderen nickten verständnisvoll und Ino fügte hinzu: „Sonnenbrand würde sich auch furchtbar mit deinen Haaren beißen.“

Sakura sah sie überrascht an. Daran hatte sie noch gar nicht gedacht, doch jetzt wo Ino es sagte, klang es unfassbar logisch. Gott sei Dank, hatte sie Sonnenbänke bisher immer gemieden. Sie wollte schließlich nicht wie die Farbcollage eines Farbenblinden aussehen.

„Konntest du zumindest mit einem süßen Engländer dein Englisch verbessern?“, Ino zwinkerte ihr verschwörerisch zu. „Momentan bist du schließlich die einzige von uns, die überhaupt noch richtig flirten darf.“

Sakura schwieg perplex und guckte ein wenig wie ein verschrecktes Kaninchen, aber Tenten begann zu brodeln. „Und wieso sollte ich deiner Meinung nach nicht flirten dürfen, Ino?“ Wie schnippisch sie klang. Als ob sie keinen Nachtisch kriegen würde.

„Du, meine liebe Tenten, bandelst mit Hinatas Cousin an. Damit hast du dein Recht verspielt, heiße Ausländer kennenzulernen.“, gegen Ende schüttelte Ino sich fast vor Lachen und kringelte sich auf dem Sofa zusammen.

Sakura und Hinata verkniffen sich das Lachen noch, ihre Grenzen waren jedoch erreicht, als Tenten Ino mit offenem Mund anstarrte und absolut nicht wusste, was sie antworten sollte.

„Ich bandele mit Neji an?“, ihre Stimme überschlug sich fast. „Ich? Wir sind Freunde, verdammt! Geht das nicht in eure Köpfe rein?“ Tenten war wirklich aufgebracht und die Sache war ihr ernst. Trotzdem konnte sie beim Anblick ihrer lachenden Freundinnen nicht halb so forsch klingen wie sie wollte und stimmte dann doch in das Gelächter ein.

Später schalteten sie den Fernseher an und schauten sich eine furchtbare Talkshow an, in der sich ein Pärchen gegenseitig des Betrugs beschuldigte. Lächerlich bis zum geht nicht mehr.

„Es ist ja wohl glasklar, dass er sie betrogen hat!“, rief Ino und warf eine handvoll Chips gegen den Fernsehbildschirm, als gerade der Mann ins Bild kam. „Sie hat benutzte Kondome gefunden und einen BH, der ihr zwei Nummern zu klein ist!“

„Aber sie ist auch nicht von schlechten Eltern, Ino.“, erwiderte Tenten fast tadelnd. „Sie hat mit seinem besten Freund geschlafen, nachdem die zwei sich gestritten haben.“ „Sagt er.“, meinte Ino abfällig.

„Und sein bester Freund.“, Tenten straffte ihre Schultern.

Hinata sah verwirrt zwischen ihren Freundinnen hin und her. Sie hatte schon das Streitgespräch in der Show nicht so recht verstanden und dass es sich jetzt in ihr Wohnzimmer übertrug fand sie äußerst kurios.

„Am Ende sind sie eh Geschwister.“, brummte Sakura dazwischen und löste damit erneutes Gelächter aus.

Die beiden waren am Ende keine Geschwister, sondern vertrugen sich unter Applaus des Publikums wieder, mit dem Versprechen, einander in Zukunft zu vertrauen und dass sie sich doch liebten.

„Von Treusein war jetzt aber keine Rede, oder?“, fragte Ino irritiert, während eine Werbung für Anti-Aging-Creme über den Bildschirm flackerte.

„Nö. Wozu denn auch? Sie betrügen sich weiterhin, aber sie werfen es dem anderen eben nicht mehr vor.“, Tenten kaute krachend auf ein paar Chips herum.

„Sowas nenn ich inoffizielle, offene Beziehung.“, Hinata zog ihre Knie an sich heran und schlang die Arme darum. „Ist euch auch so kalt?“

Sakura stand auf und drehte die Heizung auf. „In spätestens drei Jahren ist es wärmer.“ Sie grinste.

Ino erhob sich ebenfalls, ihr Handy in der Hand. „Mädels, ich geh rüber zu Shikamaru.“, sagte sie abwesend. Die anderen nahmen es schweigend zur Kenntnis, tauschten nur genervte Blicke.

„Ihr müsst nicht für mich mitkochen. Sicher gehen wir zu Lola, haben uns schließlich zwei Wochen nicht gesehen oder gesprochen.“, Ino hatte in Windeseile ihre Schuhe angezogen und war zur Tür hinaus.

„Noch nicht einmal mit Shikamaru hat sie telefoniert?“, Tenten hob ernsthaft erstaunt die Augenbrauen. „Hätte ich nicht von ihr gedacht.“

„Ich auch nicht.“, sagte Sakura leise. „Aber wer weiß, ob er überhaupt versucht hat, sie zu erreichen.“

Hinata sog scharf die Luft ein. „Sei nicht so negativ, Sakura. Schließlich muss er sie entführen, kaum, dass wir sie wiederhaben.“ Der Optimismus in Hinatas Stimme war nicht ganz so überzeugend, nicht ganz so deutlich, wie er es vor vielleicht einem Monat gewesen war. Und Sakura war normalerweise auch nicht gerade eine Pessimistin. Trotzdem hing ihr aller Zweifel, was Shikamarus Gefühle für Ino anging, in der Luft wie ein unangenehmer Geruch. Wie faule Eier. Sakura nickte entschieden. Zweifel roch nach faulen Eiern und Schwefel. Und er schmeckte so bitter wie Hustensaft, den man als kleines Kind schlucken musste.

„Sakura, ich versteh das immer noch nicht.“, Hinata vergrub ihr Gesicht in den Händen, während Tenten Sakura immer wieder am Ärmel zupfte und ihre Stimme immer wehleidiger zu werden schien. Sakura versuchte tief durchzuatmen. Tenten war furchtbar! Sie quengelte und jammerte, dass es kaum zum Aushalten war und Sakura hätte ihr nur zu gern einfach das Mathebuch so lange auf den Kopf geschlagen, bis die Formeln wie von selbst in Tentens Kopf rieselten.

„Tenten, wir sind das jetzt schon vier Mal durchgegangen. Was genau verstehst du nicht?“, Sakuras Stimme wechselte eine Oktave nach oben und klang nur gewaltsam beherrscht. Fast ein wenig hysterisch. Fast. Sakura ermahnte sich innerlich, ruhig zu bleiben.

„Ich versteh nicht, warum ich nicht durch die ganze Formel teilen darf! Dann hab ich den Teil aus der Gleichung raus.“, Tenten runzelte die Stirn und versetzte ihrer Rechnung einen Hieb mit ihrem Zeigefinger.

„Weil wir wissen“, Sakura angelte das Mathebuch vom Küchentisch und hielt es Tenten unter die Nase. „Dass die gegebene Formel immer Null ergibt.“

„Ja und?“

„Tenten! Man darf nicht durch Null teilen!“

„Ich teile aber durch die Formel!“, Tenten wurde pampig und verschränkte störrisch die Arme vor der Brust.

„Die Formel ergibt aber Null!“

„Ja und?“

„Wenn du durch die Formel teilst, teilst du durch Null!“

„Was passiert denn, wenn ich durch Null teile?“

„Dann zeigt der Taschenrechner ‚Error‘“, sagte Hinata leise, doch Sakura übertönte sie mit aufgerissenen, wütenden Augen: „Dann explodiert der ganze Planet! Was denkst du denn, was dann passiert?“

Für einen Augenblick sah Tenten so aus, als würde sie Sakura wirklich glauben, dann sackte sie mit einem frustrierten Stöhnen zusammen. „Als ob die Welt untergeht, nur weil ich durch Null teile.“, es war kaum mehr als ein Murren, was aus ihrem Mund kam. Doch Sakura war kurz vorm Ausrasten und schnaubte ärgerlich wie ein Stier. „Tenten!“, sie spie den Namen aus, als wäre es ein schlimmes Schimpfwort.

„Ja, lass gut sein. Ich tu's nie wieder.“, murmelte Tenten ohne sich um Sakuras gefletschte Zähne zu kümmern. Erschöpft strich sie sich eine Haarsträhne zurück, die sich aus dem rechten Dutt gelöst hatte und ging in die Küche, um ihre verkritzelten Schmierblätter wegzuwerfen.

Als sie zurückkam, sah sie ganz abgekämpft aus, Sakura hatte den Kopf auf die Rückenlehne des Sofas gelegt und starrte die Decke an. Als ob dort irgendwelche Wahrsagungen stünden.

„Was essen wir denn heute Abend?“, Tenten ließ ihren Blick von einer Freundin zur anderen wandern.

Sakura überhörte sie absichtlich und schloss die müden, gerade tannengrün schimmernden Augen. Sie hatte mit Tenten und Hinata nur noch einmal das durchgehen wollen, was sie vor den Ferien in Mathematik durchgenommen hatten. Eine kleine Katastrophe, wie Sakura feststellen musste. So lieb sie die zwei auch hatte, vor allem Tenten raubte ihr den letzten Nerv.

„Sakura?“, Hinatas Stimme war ein feiner Singsang, der sich klammheimlich in ihre Gedanken schlich. „Ist Milchsuppe in Ordnung?“

„Milchsuppe? Was soll das sein?“, Sakura wandte Hinata das Gesicht zu.

„Im Prinzip sind das Nudeln, die in Milch gekocht werden. Etwas Zucker dazu und fertig.“, Hinatas Lippen zierte ein liebes Lächeln, bei dem Sakura ganz warm ums Herz wurde. Hinata hätte ihr das Blaue vom Himmel vorlügen können, mit diesem Lächeln hätte Sakura ihr alles geglaubt. Selbst, dass Sasukes liebstes Hobby Ballettröckchen zeichnen war. Sakura grinste leicht und sah dann zu Tenten hinüber. „Na, das klingt doch ganz annehmbar.“

„Süß wie wir. Also die meisten von uns. Nichts für ungut, Sakura.“, Tenten lachte gackernd und verschwand wieder in der Küche, Sakura warf ein Kissen nach ihr, das sie leider nicht mehr erwischte.

„Ich hab dich auch lieb, du Salami!“, rief Sakura Tenten hinterher. Das Lachen in der Küche wurde noch lauter, das Grinsen auf Sakuras Lippen breiter und unverschämter.

Der Schalk funkelte als silberne Punkte in ihren Augen. Hinata schüttelte kichernd den Kopf. „Salami. Schlagfertig, Sakura-chan.“

„Ja, dich nenn ich ab sofort Brokkoli.“, meinte Sakura, Hinata schickte ihr nur einen Luftkuss. „Und jetzt könntest du etwas Musik anmachen, Brokkoli. Die Königin beliebt zu tanzen.“

Hinata erhob sich, vollführte eine spöttische Verbeugung und machte sich an der Musikanlage zu schaffen.

Eine Weile schaltete sie herum, bis sie keinen Radiosprecher, sondern Musik hörte. „Und nun, euer Hoheit, waltet eures Amtes!“, Hinata wies kichernd auf den freien Platz im Wohnzimmer.

Sakura schritt so erhaben wie möglich am Wohnzimmertisch vorbei und reckte dabei Nase und Kinn in die Höhe. Auf „*You never gonna bring me down, down, down*“ begann sie sich zu wiegen, viel zu langsam für den flotten Takt von *Unbreakable*, was ihr durchaus bewusst war. Doch welche Königin hüpfte und sprang beim Tanzen groß durch die Gegend. Ihr imaginäres, sperriges Ballkeid rauschte und Sakura streckte Hinata die Zunge raus.

„*You'll never change me, I'm standing on a higher ground. 'Cause I'm unbreakable! You never gonna bring me down, down, down!*“, sangen die beiden Mädchen den Schluss mit, aus voller Kehle und Tenten fing in der Küche schon wieder an zu lachen. Das nächste Lied war *I knew you were trouble* von Taylor Swift und Sakura summtte begeistert bereits die Anfangstöne mit. Sie griff nach Hinatas Händen und zog sie zu sich und begann mit ihr zu tanzen, während sie mitsang und die Musik aus den Lautsprechern übertönte. Der Vorwurf tanzte mit ihr, tanzte in ihrer Stimme, obwohl ihre Züge lachten und ihre Augen fröhlich blitzten. Unbekümmerter als Sakura konnte man wohl in diesem Moment nicht aussehen.

*„Once upon a time
A few mistakes ago
I was in your sights
You got me alone
You found me
You found me
You found me-e-e-e-e.
I guess you didn't care
And I guess I liked that
And when I fell hard
You took a step back-“*

Gleichzeitig wichen Sakura und Hinata einen Schritt voneinander zurück und schauten sich in die Augen, während sie weitersangen und im Kreis umeinander herumrannten.

*„Without me
Without me
Without me-e-e-e.“*

Ein paar Takte lang standen sie sich schwer atmend gegenüber, mit wirrem Haar, das bei der nächsten Drehung wehte und wirbelte.

*„'cause I knew you were trouble when you walked in
So shame on me no-ow*

*Flew me to places I've never been
Til you put me down, oh."*

Sie wiederholten den Teil, tanzten gemeinsam in die Küche, wo Tenten vor dem Herd stand und die Lippen bewegte. Lautlos, doch stetig, eine Litanei, die ihnen das Radio vorsagte.

*„Now I'm lying on the cold hard ground.
Oh! Oh!"*

Sakura und Hinata sackten mit geballten Fäusten nacheinander zusammen, jede mit einem „Oh!“, das sie wie einen Todesschrei ausstießen.

„Trouble, trouble, trouble.“, Tenten schwang den Holzlöffel, mit dem sie in der Milch gerührt hatte im Takt hin und her. Die Herd- und Arbeitsplatten waren weißgesprenkelt und obwohl das gar nicht so lustig war, begannen die drei Mädchen wieder zu lachen und vergaßen Taylor Swift, die im Hintergrund weiter über einen Jungen sang, der ihr nichts als Ärger gebracht hatte.

Sakura beobachtete Tenten genau dabei, wie sie die Nudeln in die Milch gab, wie alles zusammen brodelte und fragte sich unweigerlich, wie das schmecken konnte. Wer war denn bitte auf die Idee gekommen, Nudeln und Milch zusammen zu panschen? Ihre grasgrünen Augen wurden mit jeder Minute größer und glänzender, sie hatte sich auf die Arbeitsplatte gesetzt, die Milchspritzer ignorierend. Ihre arme Jeans würde sicher ein paar kleine Fleckchen davontragen. „Und das schmeckt wirklich?“

„Es schmeckt süß, Sakura.“, Tenten zwinkerte ihr zu. „Und du wirst davon essen. Egal, ob es dir schmeckt oder nicht. Denn ich hab es mit sehr viel Liebe und Zeit gemacht!“ Dabei hob sie drohend und spielerisch zugleich den Löffel und zeigte damit auf Sakura. Die fiepte kurz und sprang von der Anrichte.

„Eine Viertelstunde deines Lebens hast du für mich geopfert! Und da spricht die von Liebe!“, Sakura kramte drei Schüsseln und drei Löffel heraus und stellte sie neben die Herdplatte. Kleine, blaue Bärchen bildeten einen Kreis um den Rand der ersten Schüssel, auf der zweiten waren sie grün, auf der dritten gelb. Sakura lächelte und fuhr die winzigen Zeichnungen mit dem Finger nach, fühlte kleine Rillen und Unebenheiten.

„So. Wie viel möchtest du denn?“, fragte Tenten, dabei streckte sie sich nach rechts und klaubte eine Schöpfkelle von der Arbeitsplatte. Sakura legte den Kopf schief, während Tenten die Schüssel mit den blauen Bären an sich nahm. „Nicht so viel. Ich will ja erstmal probieren.“

„Alles klar.“, Tenten tat drei gut gefüllte Löffel in Sakuras Schüssel und reichte sie ihr. Fast hätte Sakura sie fallen lassen, weil sie so heiß war und ihre Fingerspitzen heftigst protestierten. Mit verbissenem Gesichtsausdruck trug Sakura ihr Abendessen ins Wohnzimmer, wo sie die dampfende Schüssel auf dem Tischchen abstellte und sich selbst neben Hinata aufs Sofa fallen ließ.

„Au, au, au.“, Sakura pustete auf ihre Finger, die rötlich verfärbt waren. Ihr Atem war nicht wirklich kühlend, eher genauso warm und Sakura verfluchte die Körpertemperatur. Eine Schande, die menschliche Anatomie. Der menschliche Körper. Alles war unpraktisch.

„Tenten, bringst du die Löffel mit?“

„Und meine Schüssel?“, Hinatas Rufen brauchte kein ‚bitte‘ um eine Bitte zu sein. Eine

freundliche Bitte, zu der niemand nein sagen konnte. Sakura überlegte, was sie alles anstellen könnte, wenn sie Hinatas Lächeln und ihre weiche, liebevolle Stimme hätte. Alles würde sie bekommen und alles würde man ihr glauben, ohne eine einzige Frage, ohne das geringste aber! Ein klitzekleines bisschen Eifersucht war in Sakuras zusammengekniffenen Augen zu sehen, als sie Hinatas Profil fixierte.

Verwundert schaute Hinata zu ihr auf und runzelte die Stirn. „Was hast du denn, Sakura?“

Sakura seufzte nur und wandte den Blick ab. „Ich wäre zu gern du, Hinata-chan.“

„Wie bitte?“

Wie bitte! Sakura wusste nur zu gut, dass sie an Hinatas Stelle *Hää?* gefragt hätte. Es war traurig, wie viel vornehmer Hinata war. Elfengleich und tadellos und... Sakura fühlte sich ein klein wenig wie eine Seekuh neben einer Fee.

„Nicht so wichtig.“, winkte sie ab. Denn Tenten kam mit einem Tablett herein, auf dem Hinatas und ihre eigene Schüssel waren, außerdem drei Löffel und eine Schale mit Zucker.

Sakuras anfängliche Zweifel verflogen schnell. Mit genug Zucker schmeckte ihr die Milchsuppe so gut, dass sie es bei ihrer zweiten Schüssel kaum erwarten konnte und sich prompt die Zunge und die Lippen verbrannte. Unglücklich verzog sie das Gesicht und wimmerte kurz, aß dann aber sogleich weiter und ignorierte die Hitze in ihrem Mund so gut es ging. Drei Minuten zu warten erschien ihr wie ein Ding der Unmöglichkeit und auch Tentens und Hinatas argwöhnische Blicke konnten sie nicht vom Gegenteil überzeugen.

„Sakura, wenn du noch einmal *Au* sagst, nehme ich dir die Suppe weg!“, donnerte Tenten gerade, als die Tür mit einem Knall aufflog und Ino in den Raum stürmte.

Die Absätze ihrer Stiefelkappen klackerten laut auf dem Boden, irgendetwas Glitzerndes pfefferte sie mit aller Wucht in die Ecke des Zimmers.

Wie vom Donner gerührt saßen die drei Mädchen auf der Couch und starrten Ino an, die ihnen den Rücken zuwandte. Keine traute sich, ein Wort zu sagen.

Aber Hinata war die erste, die aufstand, weil sie bemerkte, dass Inos Schultern bebten und zitterten wie Espenlaub und dass die Knöchel ihrer Hand weiß hervortraten. Ino hatte die Hände zu Fäusten geballt und rührte sich nicht vom Fleck. Sie stand mitten im Raum, es war kaum zu hören, wie sie atmete.

Sakura und Tenten hielten den Atem an, Hinata näherte sich Ino vorsichtig und langsam. Bei ihr angekommen legte sie ihr behutsam eine Hand auf die Schulter.

„Ino“, es war nicht mehr als ein Flüstern. „Was ist denn passiert?“

Ino riss sich abrupt von Hinata los und wirbelte herum. Als sie sich mit ruckartigen Bewegungen die Haare aus dem Gesicht strich, konnte Sakura erkennen, dass sie weinte. Schwarze Mascarasparturen zierte ihre Wangen, ihre Augen waren stark gerötet und die Tränen wollten nicht aufhören, über ihre Wangen zu laufen. Unglaublich schnell waren auch Sakura und Tenten an Inos Seite und verfrachteten sie aufs Sofa, ohne dass Ino wusste, wie sie dort hingekommen war.

Tenten räumte das Geschirr - auch wenn sie noch nicht fertig gegessen hatten - zusammen, sodass der Tisch frei war und setzte sich auf diesen. Genau vor Ino, während Hinata und Sakura neben Ino Platz nahmen.

Ino schniefte und schniefte, weinte und weinte, Sakura wusste kaum, wohin mit ihren Gedanken, wohin mit ihren Fragen. Sie konnte nichts tun, nur federleicht über Inos Arm streicheln, mit der anderen Hand ihren Rücken, und besorgt und fragend dreinschauen. Es half nicht. Ino weinte weiter, lautlos, sie schluchzte nicht einmal. Ihr Make-Up verlief immer mehr, von dem braunen Lidschatten waren nur noch

verwischte Schatten übrig, Kajal und Wimperntusche hatten sich zu Rinnsalen über ihr gesamtes Gesicht entwickelt und auch der rote Lippenstift war abgekaut. Die Tränen flossen unaufhörlich.

Sakura wagte auch jetzt kaum zu atmen, fühlte sich so hilflos wie schon lange nicht mehr und konnte in Hinatas und Tentens Gesichtern lesen, dass es ihnen nicht anders erging. Sie alle versuchten Inos Blick zu fangen, doch sie starrte ins Leere, als wäre sie in eine andere Welt verschwunden und nur ihr Körper säße noch in dieser auf dem Sofa.

„Ino.“, Hinata sprach sanft und liebevoll, wie mit einem Kind, begleitet von Geduld und Sorge. „Ino, was hast du denn? Warum weinst du?“

Ino reagierte nicht, sondern schien nur noch apathischer ins Nichts zu schauen. Wenn das überhaupt möglich war.

Sakura biss sich kräftig auf die Unterlippe, um nicht mit ihrem Gedanken herauszuplatzen. Ob es etwas mit Shikamaru zu tun hatte. Sie war nicht die Richtige, um das zu fragen. Sie war... nicht gut darin, etwas derartiges zu fragen. Wenn dort der wunde Punkt, war, wollte nicht sie diejenige sein, die Ino ausgerechnet dort mit Salz bewarf. Dass sie Angst hatte, war Sakura klar. So viel Angst. Fast überwog sie die Sorge, die sich bei Inos Anblick unweigerlich in ihr ausgebreitet hatte.

Unpassenderweise begann nun die Melodie *Du* aus dem Radio zu dudeln und Tenten sprang vom Tisch auf, um es auszuschalten. Ino weinte, wenn möglich, noch mehr. „*Baby, glaub mir, das beste bist du. Ey, vergiss mal den Rest und hör-“*, Tenten hatte den Ausschaltknopf erreicht und würgte Cro ab.

Inos Schultern wurden von einem fürchterlichen Beben erschüttert und Sakura fuhr erschrocken zu ihr herum, die Sorge zeichnete ihr ganzes Gesicht. „Ich mach uns mal einen Tee.“, sagte sie leise zu niemand bestimmtem. In der Küche kochte sie also Pfefferminztee und fügte reichlich Honig und Zitrone hinzu. In den Büchern, die sie in den Ferien gelesen hatte, war das so was wie ein Allheilmittel gegen alle mögliche Krankheiten. Und Liebeskummer.

Sie stapelte vier Tassen ineinander und trug sie zusammen mit der vollen Teekanne zu den anderen. Sie saßen noch genauso da, wie vorher. Wie ein Gemälde, in dem sich natürlich nichts bewegen oder verändern konnte. Ein sehr trauriges Gemälde der Sorte, bei denen Sakura immer ganz mulmig wurde.

Leise platzierte sie die Tassen neben Tenten und begann eine nach der anderen zu füllen.

Hinata griff als erstes nach einer, nippte daran und schenkte Sakura ein schwaches Lächeln. Es verblasste in derselben Sekunde, in der es erschienen war. Tenten sah Sakura an, in den braunen Augen schwebten die selben Fragen, die die ganze Zeit in Sakuras Kopf umherschwirrten.

Keiner von ihnen brachte es fertig, auch nur eine davon zu stellen. Doch die Hoffnung darauf, dass Ino von sich aus sprechen würde, schrumpfte mit jeder stummen Minute dahin. Bis nichts mehr davon übrig war, aus dem Wort an sich und der Ahnung, was sie einmal damit hatten anfangen wollen.

Tenten holte tief Luft, bevor sie Inos Hände fest in ihre nahm und sie etwas drückte.

„Ino“, sagte sie. „Sag uns bitte, was los ist.“

Ino antwortete nicht. Sie schaute Tenten nur an, als würde sie durch sie hindurch sehen, dann senkte sie den Blick wieder. Hinata reichte ihr ein Papiertaschentuch. Ino putzte sich geräuschvoll die Nase, bedankte sich aber nicht.

„Ino, was ist-“

„Shikamaru hat mit mir Schluss gemacht.“

Inos Stimme war unendlich leise und fast schien es, als würde sie ihr jeden Moment wegbleiben.